

Gustav Mærsk



Litzke

A n f a n g s g r ü n d e

der

theoretischen und angewandten

Naturgeschichte der Thiere.

von

D. Georg Adolph Suckow,

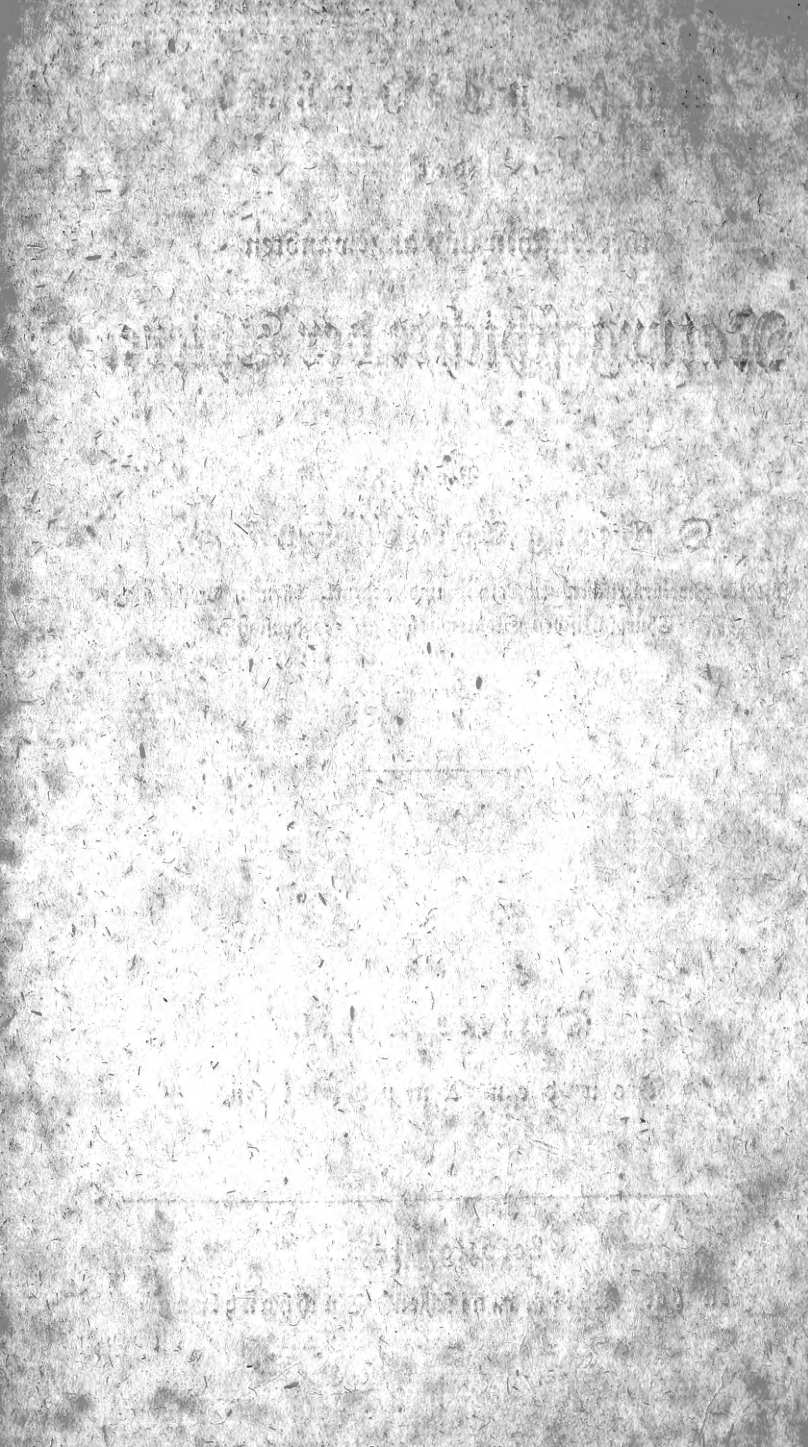
Pfalz- und Zweibrückischen Hofrath, und ordentl. öffentl. Professor der
Churpfälzischen Staatswirthschafts- und Hohen Schule.

Dritter Theil.

Von den Amphibien.

Leipzig, 1798

in der Weidmannischen Buchhandlung.



673
583
1797
Th. 3
C. 1
SONHMB

III. Classe.
A m p h i b i e n.





E i n l e i t u n g.

I.

Die Amphibien unterscheiden sich von den Thieren der vorigen beiden Classen, durch ihr rothes Blut, welches die Temperatur der Atmosphäre oder überhaupt des Mediums besitzt, in welchem diese Thiere leben, und daher kälter als das Blut der Säugethiere und Vögel ist, dessen Temperatur immer die der Atmosphäre übertrifft. Die Menge des Blutes ist bei ihnen auch viel geringer als bei jenen Thieren, und befindet sich in einem viel trägern Kreislauf. Ohnerachtet sie wahre Lungen haben, und sich dadurch von den Fischen unterscheiden, so sind solche doch von viel lockerem Gewebe, als bei den warmblütigen Thieren, denen die Lungen viel wesentlicher zur Fortdauer des Lebens sind, als den Amphibien. Diese athmen nicht nur viel unordentlicher als jene, sondern können auch die atmosphärische Luft weit länger gänzlich entbehren, da sie nicht nur in verdünnter Luft, sondern auch in kohlenfauern und Stickgas eine beträchtliche Zeit ausdauern, außerdem aber auch in Steinblöcken und Baumstämmen, in Magen und Gedärmen von Menschen, so wie in Eisschollen eingefroren gefunden worden sind, ohne daß sie am Leben dabei gelitten hätten.

2.

Mit der atmosphärischen Luft scheinen daher die Amphibien in einem ganz andern Verhältnisse als die warmblütigen Thiere zu stehen, und ihre Lungen einen ganz verschiedenen Zweck zu haben. Bei den Säugthieren und Vögeln entsteht die Wärme und erhöhte Temperatur des Blutes, vorzüglich durch die Zerlegung des Sauerstoffgases der atmosphärischen Luft in den Lungen; indem nemlich der Sauerstoff derselben sich mit dem Kohlenstoff des Blutes zu Kohlensäure verbindet, und hiebei der aus dem Sauerstoffgase sich entbindende Wärmestoff, welcher über 4mal mehr als in dem kohlenfauren Gas beträgt, dem Blute mitgetheilt wird; daher statt der eingeathmeten atmosphärischen Luft, Stickgas, Kohlensäure und Wasserdünste ausgeathmet werden. Die Lungen der Amphibien scheinen dagegen gar keine solche Zerlegung zu bewirken, oder doch äusserst langsam; und ihnen die Luft nicht so unbedingt nothwendig zu ihrem Leben zu seyn. So wie sich aus Crawfords Versuchen mit Fröschen ergibt *), scheinen verschiedene Amphibien im Leben so gar schlechtere Wärmeleiter zu seyn, als im Tode, da viel geschwinder diese als jene Wärme mitgetheilt erhalten.

*) Versuche und Beobachtungen über die Wärme der Thiere. 2te Ausgabe. Aus dem Engl. übers. Leipz. 1789. 8. S. 297. f.

3.

In diesen besondern Verhältnissen, in welchen diese Thiere mit der gemeinen Luft, so wie auch mit dem Lichte stehen, zusammengenommen mit ihrer geringen Wärmeleitungsfähigkeit, scheint auch wenigstens bey den mehresten der Grund ihres Lichtscheuen Wesens, und ihres Aufenthaltes an dunkeln, dumpfigen Gegenden zu liegen. Inzwischen sind sie doch nichts weniger als unempfindlich gegen die Wärme, da die mehresten im Herbste sich unter der Erde

ver-

DSI

verfriecken, in einer geringern oder stärkern Betäubung den Winter zubringen, und bei wiederkehrender Wärme im Frühjahr wieder zum Vorschein kommen. Von der Eigenschaft der mehresten, sowohl im Wasser als auf dem Trocknen zu leben, hat man sie Amphibien genannt, inzwischen sind verschiedene von ihnen auch bloß auf den Aufenthalt im Wasser, andere bloß auf dem Trocknen eingeschränkt, wo sie entweder bloß auf der Erde, oder auch auf Bäumen leben.

4.

Ihre Nahrung besteht überhaupt aus Gewächsen oder Thieren, und können manche, wie z. B. die Krokodillen, und verschiedene der großen Schlangen, sehr viel auf einmal verschlingen, und liegen besonders letztere, während der Verdauung, mehrere Tage hintereinander in einer eigentlichen Betäubung, welche man auch zu ihrer Ausrottung benutzt. So wohl diese gefräßigern, als auch kleinere Amphibien, welche nicht so gierig auf ihren Raub sind, können hingegen eine sehr beträchtliche Zeit ohne Nahrung zu sich zu nehmen ausdauern, wie dies schon die in Steinblöcken lebendig gefundenen Kröten, so wie auch Schildkröten beweisen, welche an $1\frac{1}{2}$ Jahre lang ohne etwas zu genießen zugebracht haben. Merkwürdig sind die Versuche *), daß Färberröthe nicht wie bei den warmblütigen Thieren in ihre Knochen übertritt und solche roth färbt.

*) Blumenbachs Handbuch. 4te Aufl. 233.

5.

Den Thieren dieser Classe ist ausserdem eine sehr große Reizbarkeit eigen, von welcher ihr ausnehmend zähes Leben abhängt. So können Frösche eine geraume Zeit noch herumhüpfen, denen das Herz herausgenommen worden, Schildkröten nach ausgeleerten Gehirne Monate lang fortleben, und zerstückte Schlangen, sowohl noch heftig beißen,

als auch die Theile einzeln sich bewegen. Wahrscheinlich ist bei diesen Thieren die Lebenskraft weniger durch Consens gestört, und daher in jeden Theil für sich mehr ungehindert. Sehr wichtig sind die Erscheinungen, welche entblößte Nerven von den Amphibien, zuerst in Ansehung des Metallreizes nach Galvani's Versuchen gezeigt haben.

6.

Von der Stärke ihrer Nerven scheint auch die Reproduktionskraft herzuführen, nach welcher ihnen manche verlorne Theile wieder ersetzt werden. Ihre Sinne, das Gesicht und den Geruch ausgenommen, scheinen aber nicht von gleicher Schärfe mit der der warmblütigen Thiere zu seyn. Da sie Lungen haben, so besitzen viele von ihnen auch zur Stimme Fähigkeit, ohnerachtet manche sie nie hören lassen, und andere, wie die Schlangen, bloß ein Gezirze von sich geben.

7.

Die Begattung der Amphibien zeichnet sich von der der warmblütigen Thiere merkwürdig aus. Sie dauert nach den Arten derselben mehrere Tage, auch wohl wochenlang, und befruchten die männlichen Thiere die Eier theils außer dem Körper der weiblichen; nur bei den Schlangen geht die Befruchtung in dem Körper vor. Nach Spallanzani *) liegen die Jungen bei Fröschen und dergl. Thieren schon in den Eiern fast ausgebildet, und werden durch jene Befruchtung bloß belebt. Keines von diesen Thieren brütet die Eier aus, sondern sie bleiben entweder auf dem Wasser, oder in sonnigten Gegenden der Wärme ausgesetzt, und manche Schlangen legen sie auch auf Dung, wo sie endlich auskriechen. Bei manchen Arten der Eidechsen und Schlangen geschieht das Ausbrüten der Eier in dem Leibe selbst, daher die Jungen lebendig hervorkommen, und

und bei dem Nipal - Frosch verwachsen die Eier, welche das Männchen auf den Leib des Weibchens gestrichen, mit der Haut desselben, auf welcher sie sich entwickeln. Im wesentlichen sind daher die Amphibien sämmtlich als Eierlegende Thiere zu betrachten.

*) Versuche über die Erzeugung der Thiere und Pflanzen. Aus dem Fr. von D. C. Fr. Michaelis. 1. Abth. Leipz. 1786. 8.

8.

Bei dem Auskriechen haben inzwischen die Jungen noch nicht ihre vollkommene Ausbildung, die Schlangen ausgenommen, welche ihren Mutterfuchsen, mit dem sie verbunden sind, bald verliehren, und ihre wahre Gestalt besitzen. Die Frösche und Eidechsen leiden hingegen manche Verwandlungen, da sie anfänglich als Kaulquappen, ¹⁾ mit ihren Schwänze ohne Füße kleinen Fischen ähneln. Nach und nach verliehren sie den Schwanz, so wie sich zuerst die hintern, nachher die vordern Füße entwickeln, und bekommen endlich ihre wahre Gestalt. Andere haben noch besondere Ansätze oder Fischkiefen ²⁾ am Halse oder hinter den Ohren, welche sie ebenfalls mit dem weitem Wuchse ablegen.

9.

In Ansehung des Wuchses selbst dauert es aber bei den Amphibien viel langsamer als bei den warmblütigen Thieren, und bei sehr vielen läßt es sich noch gar nicht festsetzen, welches Alter sie erreichen können. Von Schildkröten ist zwar bekannt, daß sie über 100 Jahr erreichen können, allein dies ist nicht ihr eigentliches Alter. Krokodille und Schlangen sind aber zum Theil zu gefährliche Thiere, um ihnen ihr Leben nicht zu verkürzen, so daß sich also von sehr vielen dieser Thiere wenig bestimmtes über ihre Lebenszeit sagen läßt. Die mehresten Amphibien häuten sich

¹⁾ Gyrini. ²⁾ branchiae; appendices fimbriatae Swammerdami.

übrigens des Jahres einigemal, andere gar oft; bei vielen geschieht es vor der Paarungszeit im Frühjahr, so wie auch im Herbst.

10.

Die genaue Beschreibung dieser Thiere gründet sich auf gehörige Betrachtung ihrer Bildung überhaupt und ihrer besondern Theile. In Ansehung jener lassen sie sich leicht in Amphibien mit 4 Füßen, und in Schlangen unterscheiden, welche letzteren keine äußern Bewegungswerkzeuge, außer Schuppen, Runzeln, oder Warzen besitzen. Obnerachtet ein gewisses Vorurtheil größtentheils einen Abscheu vor diesen Thieren erregt hat, so verdienen sie doch um desto mehr noch eine viel genauere Untersuchung, da diese Classe in Vergleichung anderer am wenigsten bearbeitet worden ist.

11.

Die Bedeckungen der Amphibien sind mannichfaltig, und bestehen entweder aus der bloßen Haut, oder aus knöchernen Schalen, oder aus Schildern und Schuppen. Was 1. die Haut anbetrifft, so ist solche glatt ³⁾, schlüpfrig ⁴⁾, oder löcherig ⁵⁾, mit ganz kleinen Erhabenheiten besetzt, oder körnig ⁶⁾, warzig ⁷⁾ wo die Größe der Warzen, und die Stellen der beträchtlichsten zu bemerken sind, wie bei den Fröschen und Eidechsen an den Hinterschenkeln, imgleichen ihre Gestalt, wo sie mit Rückenschärfen ⁸⁾ wie bei der Warzenschlange vorkommen. Ferner findet sie sich auch runzlich ⁹⁾, wo die Anzahl der Runzeln bei den Runzelschlangen zu bemerken ist.

12.

Außerdem findet sich aber 2. die Haut verschiedentlich noch mit Schuppen ¹⁰⁾ bekleidet, welche aus einer horn-

³⁾ Cutis glabra. ⁴⁾ lubrica. ⁵⁾ porosa. ⁶⁾ granulata. ⁷⁾ verrucosa. ⁸⁾ verrucae carinatae. ⁹⁾ Cutis rugosa. ¹⁰⁾ Squamae.

hornartigen mehr oder weniger durchsichtigen Substanz bestehen. Sie behalten jene Benennung, wenn sie nicht viel breiter als lang sind. Sind sie hingegen beträchtlich breit, und dabei schmal, so heißen sie Schilder ¹¹⁾, welche vorzüglich bei den Klapper- und Schilder-Schlangen, so wie bei den Nattern unter dem Leibe vorkommen, und gezählt werden. Gehen ähnliche solche Schilder ganz um den Leib herum, so heißen sie Ringe ¹²⁾, und werden ebenfalls bei den Schlangen und andern Thieren gezählt.

13.

Die eigentlichen Schuppen sind übrigens ihrer Gestalt nach rautenförmig ¹³⁾, vier- bis sechseck ¹⁴⁾, lanzetförmig ^{14b)} rundlich ¹⁵⁾, eiförmig ¹⁶⁾, mit Rückenschärfe versehen oder gefielt ¹⁷⁾, in eine Spitze auslaufend ¹⁸⁾, gezähnel ¹⁹⁾, gestachelt ²⁰⁾, gefranzt ²¹⁾, igelartig gestachelt ²²⁾, zurückgekehrt ²³⁾, außerdem liegen sie entweder wie Dachziegeln übereinander ²⁴⁾, oder berühren sich nur ²⁵⁾, hiebei stehen sie zugleich entweder in Längsreihen ²⁶⁾, oder in Querreihen, wo sie Wirbel ²⁷⁾ bilden.

14.

So wohl die Haut für sich, als auch wenn sie mit Schuppen besetzt ist, bildet an verschiedenen Theilen Näthe, welche vorzüglich Rücken- ²⁸⁾, oder Seiten-Näthe ²⁹⁾ sind, und sowohl glatt ³⁰⁾ als gezähnt ³¹⁾ vorkommen, sie heißen insbesondere Schärfsen ³²⁾, wenn sie dünn und

21 5 wie

11) Scuta. 12) Annuli. 13) Squamae rhombeae. 14) quadratae, hexagonae. 14b) lanceolatae 15) rotundatae, orbiculatae. 16) ovatae. 17) carinatae. 18) mucronatae 19) denticulatae. 20) aculeatae. 21) ciliatae. 22) muricatae. 23) reuerfae. 24) imbricatae. 25) non imbricatae. 26) ferriar, in ordines secundum longitudinem positae. 27) verticillatae. 28) Sutura dorsalis. 29) lateralis. 30) laevis. 31) dentata. 32) Carinae.

wie eine Schneide zulaufen, wo sie von Schuppen herrühren, welche mit Rückenschärfe versehen sind. Ist die Haut ohne oder mit Schuppen an gewissen Theilen so erweitert, daß sie überschlägt, so nennt man dies eine Falte ³³⁾; mehrentheils stehen solche in die Quer ³⁴⁾ und kommen besonders bei den Eidechsen die Kehlfalten ³⁵⁾ in Betracht, welche auch gedoppelt und dreifach ³⁶⁾ vorkommen.

15.

Den Farben nach sind die Haut, oder die Schuppen und Schilder, so wie auch die Ringe, entweder einfärbig ³⁷⁾, oder vielfärbig ³⁸⁾. Bei den Schuppen findet sich oft der Rand bloß dunkler oder heller gefärbt, wodurch der Körper ein netzförmiges Ansehen ³⁹⁾ bekommt, zuweilen hat aber auch bloß die Spitze der Schuppen, oder ihre Rückenschärfe eine besondere Farbe. Bei den Schildern findet sich oft an ihrem rechten und linken Ende ein besonderer Punkt, welche bei den Schildern zusammen Linien bilden. Die Vertheilung der Farben auf dem Körper besteht nun in Flecken, Punkten, Binden und Linien, welche überhaupt im Ganzen zusammenhängend und gleichförmig, oder aus andern kleinern Flecken zusammengesetzt sind. Die Flecken ⁴⁰⁾ oder größern gefärbten Plätze, unterscheidet man in Ansehung des Ortes in Rücken= ⁴¹⁾ Seiten= ⁴²⁾ Bauch= ⁴³⁾ und Schwanzflecken ⁴⁴⁾. Ihrer vorzüglichsten Form nach sind sie rautenförmig ⁴⁵⁾ oder viereckt ⁴⁶⁾ und bekommt der Körper von diesen ein gewürfeltes Ansehen ⁴⁷⁾, ferner rundlich ⁴⁸⁾, eiförmig ⁴⁹⁾, länglich ⁵⁰⁾, keilförmig ⁵¹⁾, Kreuz=

³³⁾ Plica. ³⁴⁾ Plica transversalis. ³⁵⁾ gularis. ³⁶⁾ gularis duplex, triplex. ³⁷⁾ Corpus unicolor. ³⁸⁾ multicolor. ³⁹⁾ reticulatum. ⁴⁰⁾ Maculae. ⁴¹⁾ dorsales. ⁴²⁾ laterales. ⁴³⁾ abdominales. ⁴⁴⁾ caudales. ⁴⁵⁾ rhomboidales. ⁴⁶⁾ quadratae. ⁴⁷⁾ Corpus tessellatum. ⁴⁸⁾ Maculae orbiculares, rotundatae. ⁴⁹⁾ ovatae. ⁵⁰⁾ oblongae. ⁵¹⁾ cuneiformes.

Kreuzförmig ⁵²⁾, bogig ⁵³⁾, brillenförmig ⁵⁴⁾. In Ansehung der Gestalt sind sie einander entweder gleich ⁵⁵⁾, oder ungleich ⁵⁶⁾, und bestehen entweder aus einer Farbe, oder mehreren, wo sie einen anders gefärbten Rand haben, als die Mitte ist. Sind sie dabei nicht regulair, so heißen sie eckige Flecken, mit schwarzen, braunen, weißen zc. Rande ⁵⁷⁾, rundliche werden aber alsdenn Augen ⁵⁸⁾ genannt, und deren Mitte noch besonders von dem Umfange ⁵⁹⁾ unterschieden. Ringförmige Flecken ⁶⁰⁾ unterscheiden sich dadurch von jenen, daß die Mitte mit der Hauptfarbe des Körpers übereinkommt, welche bei den Augen verschieden ist. In Ansehung der Lage, stehen zwei Flecken beisammen ⁶¹⁾, oder sind durch eine Linie verbunden ⁶²⁾, bestehen aus verbundenen Ringen ⁶³⁾, aus gleichförmigen Punkten ⁶⁴⁾, ausserdem stehen die Flecken wechselsweis ⁶⁵⁾, dicht ⁶⁶⁾, weit von einander ⁶⁷⁾, hängen zusammen ⁶⁸⁾, und fließen in einander ⁶⁹⁾, stehen in die Quere ⁷⁰⁾, oder der Länge nach ⁷¹⁾. Besteht ein Körper aus irregulairren Flecken, so heißt er überhaupt gefleckt ^{71a)}, marmorirt ^{71b)}, wenn die Flecken in einander fließen, genebelt ^{71c)} wenn schwache Flecken sich in einander verliehren, und sind die Flecken vielfarbig, oder spielten sie in mehrere Farben, so heißt er vielfarbig ^{71d)}.

16.

Solche Flecken, welche sich mehr in die Länge ziehen, heißen überhaupt Binden oder Linien. Zu den breitesten gehö-

- ⁵²⁾ Cruciformes. ⁵³⁾ arcuatae. ⁵⁴⁾ Perspicillum. ⁵⁵⁾ aequales. ⁵⁶⁾ inaequales. ⁵⁷⁾ marginatae. ⁵⁸⁾ Ocelli. ⁵⁹⁾ Iris. ⁶⁰⁾ Maculae annulatae. ⁶¹⁾ geminatae. ⁶²⁾ geminatae lineola connexae. ⁶³⁾ annulatim congestae. ⁶⁴⁾ ex punctis conflatae. ⁶⁵⁾ Maculae alternae. ⁶⁶⁾ densae. ⁶⁷⁾ rariores. ⁶⁸⁾ cohaerentes. ⁶⁹⁾ confluentes. ⁷⁰⁾ transuersae. ⁷¹⁾ longitudinales. ^{71a)} corpus maculatum. ^{71b)} marmoratum. ^{71c)} nebulosum. ^{71d)} variegatum.

gehören die eigentlichen Binden ⁷²⁾ welche gleichbreit ⁷³⁾, irregulair ⁷⁴⁾, zusammenhängend ⁷⁵⁾, unterbrochen ⁷⁶⁾, zweitheilig ⁷⁷⁾, bogig ⁷⁸⁾, und zusammenlaufend ^{78b)} vorkommen. In ihrer Richtung gehen sie entweder längs dem Körper hin ⁷⁹⁾, oder schief über solchen ⁸⁰⁾, oder gehen quer über den Körper, wo sie Querbinden ⁸¹⁾ heißen, und reichen diese entweder ganz ⁸²⁾ oder nur halb um den Körper ⁸³⁾. Die Längenbinden sowohl als die Querbinden sind wenn sie in mehrerer Anzahl vorkommen, entweder gleichbreit ⁸⁴⁾, oder von verschiedener Breite ⁸⁵⁾, und stehen zuweilen 2 — 3 und mehrere näher beisammen ⁸⁶⁾. Solche Längenbinden, welche zackig ⁸⁷⁾ sind, zeichnen sich durch ihren ungleichen Rand aus.

17.

Schmählere Binden heißt man Streifen ⁸⁸⁾, und sind solche fast von eben der Beschaffenheit wie die Binden, und besonders in Längen- und Querstreifen ⁸⁹⁾ zu unterscheiden. Im Fall sie wie jene unterbrochen vorkommen, bestehen sie aus zusammenhängenden oder zusammenfließenden Flecken oder Punkten ⁹⁰⁾, oder werden von ihnen, in so ferne sie abgesondert, aber in einer Richtung fortlaufen, gebildet ⁹¹⁾, auch bestehen sie zuweilen aus kleinen Querstreichen ⁹²⁾. Außerdem laufen sie entweder gerade fort ⁹³⁾, oder sind wellenförmig ⁹⁴⁾ im Zickzack gebogen ⁹⁵⁾, bil-

den

⁷²⁾ Fasciae. ⁷³⁾ lineares. ⁷⁴⁾ irregulares, anomalae. ⁷⁵⁾ continuae. ⁷⁶⁾ interruptae. ⁷⁷⁾ bifidae, bifurcae. ⁷⁸⁾ arcuatae. ^{78b)} confluentes. ⁷⁹⁾ longitudinales. ⁸⁰⁾ obliquae. ⁸¹⁾ transversae. ⁸²⁾ annulis completis. ⁸³⁾ incompletis. ⁸⁴⁾ annulis aequalibus. ⁸⁵⁾ inaequalibus. ⁸⁶⁾ duobus, tribus approximatis. ⁸⁷⁾ Vitta. ⁸⁸⁾ Striae. ⁸⁹⁾ longitudinales, transversales. ⁹⁰⁾ Striae ex maculis s. punctis confluentibus s. connexis conflatae. ⁹¹⁾ concatenatae. ⁹²⁾ Fasciae s. striae ex striis transversalibus compositae. ⁹³⁾ Striae longitudinales rectae. ⁹⁴⁾ undulatae. ⁹⁵⁾ angulatae.

den buchstabenartige Figuren ⁹⁶⁾ u. s. w. Striche ⁹⁷⁾ sind noch feinere Streifen, und ein Körper heißt davon gestrichelt ^{97b)}. Ihre Verschiedenheiten kommen mit jenen überein, und sind sie auch Längen ⁹⁸⁾ und Querstriche ⁹⁹⁾; Adern ¹⁰⁰⁾ heißen endlich solche Streifen, welche sich in Nester oder Zweige theilen.

18. Von den Bedeckungen.

Zu den Bedeckungen gehören noch 3. die knöchernen Schalen ¹⁾ der Schildkröten, mit welchen ihr Körper oben und unten bedeckt ist. Diese bestehen

a) aus dem obern oder Rückenschilde ²⁾, welches in der Mitte aus 5 — 13 Feldern, und an dem Rande aus 24 — 25 kleinern Schildern oder Schuppen zusammengesetzt ist, wovon jene die Mittel-Felder ³⁾, diese aber die Randschilden oder Randschuppen ⁴⁾ heißen. Sie haben verschiedene Beschaffenheiten und Formen, und finden sich in der Mitte mit vertieften Punkten versehen ⁵⁾ oder gestüpfelt ⁶⁾, ausserdem höckerig ⁷⁾, am Rande gestreift ⁸⁾, sie sind mit Rückenschärfen ⁹⁾ versehen, erhaben ¹⁰⁾, flach ¹¹⁾, knotig ¹²⁾, im Umfange gefurcht ¹³⁾, ungleich vierseitig ¹⁴⁾, vielseitig ¹⁵⁾, und fünf bis sechsseitig ¹⁶⁾.

b) Das untere Schild ¹⁷⁾ besteht aus dem flachen Brustknochen ¹⁸⁾, und ist mehrentheils aus 12 und mehreren Stücken oder Feldern ¹⁹⁾ zusammengesetzt. Das Rückenschild ist mit diesen entweder durch eine Haut ²⁰⁾,

oder

⁹⁶⁾ Characteriformes. ⁹⁷⁾ Lineae. ^{97b)} Corpus lineatum. ⁹⁸⁾ lineae longitudinales. ⁹⁹⁾ transversae. ¹⁰⁰⁾ Venae. ¹⁾ Testa. ²⁾ Lamina superior s. dorsalis. ³⁾ Scutella disci. ⁴⁾ marginis. ⁵⁾ Scutella medio excavato-punctata. ⁶⁾ punctata. ⁷⁾ gibba. ⁸⁾ margine striata. ⁹⁾ carinata. ¹⁰⁾ eleuata. ¹¹⁾ plana. ¹²⁾ tuberosa. ¹³⁾ fulcis circumscripta. ¹⁴⁾ trapezia. ¹⁵⁾ polygona. ¹⁶⁾ pentagona, hexagona. ¹⁷⁾ Lamina inferior. ¹⁸⁾ Sternum explanatum. ¹⁹⁾ Scutella. ²⁰⁾ Membrana.

oder mit einer knöchigen Substanz ²¹⁾ verbunden. Auch finden sich besondere Klappen ²²⁾, durch welche der Brustknochen der Rückenschale genähert werden kann.

19.

In der Schale überhaupt ist noch die vordere Oefnung für den Kopf ²³⁾, so wie die hintere ²⁴⁾ zu bemerken. Uebrigens ist sie dem Ganzen nach, lederartig ²⁵⁾, häutig ²⁶⁾, aus übereinander liegenden Schildern bestehend ²⁷⁾, flach ²⁸⁾, glatt ²⁹⁾, an der Spitze eingeschnitten ³⁰⁾ mit 2spaltiger Spitze ³¹⁾, mit mondformigen Einschnitte ³²⁾, herzförmig ³³⁾, eirund ³⁴⁾, mit Rückenschärfe versehen ³⁵⁾, ausgefressen ³⁶⁾, gesägt ³⁷⁾, gezähnt ³⁸⁾, gezahnt ³⁹⁾, und zurückgerollt ⁴⁰⁾ am Rande; mit runzlicher Mitte ⁴¹⁾, körnig ⁴²⁾, mit warzigen Schuppen bedeckt ⁴³⁾, igelartig ⁴⁴⁾, über den Hals zurückgeschlagen ⁴⁵⁾.

20.

In Ansehung der übrigen Theile des Körpers, zeigt I. der Kopf die Verschiedenheit, daß er entweder von den Seiten ⁴⁶⁾ oder wagrecht, von oben zusammengedrückt ist ⁴⁷⁾. Ausserdem findet er sich rundlich ⁴⁸⁾, fast dreieckig ⁴⁹⁾, und in Hinsicht der Bekleidung glatt ^{49b)}, oder mit Schuppen besetzt ⁵⁰⁾, welche zuweilen auch Dachziegelartig

²¹⁾ ossea commissura. ²²⁾ Valvulae. ²³⁾ Apertura testae anterior. ²⁴⁾ posterior. ²⁵⁾ Testa coriacea. ²⁶⁾ membranacea. ²⁷⁾ scutis incumbentibus testis. ²⁸⁾ planiuscula. ²⁹⁾ laevis. ³⁰⁾ emarginata. ³¹⁾ apice bifido. ³²⁾ incisura lunata. ³³⁾ cordata. ³⁴⁾ ovata. ³⁵⁾ carinata. ³⁶⁾ erosa. ³⁷⁾ ferrata. ³⁸⁾ crenata. ³⁹⁾ dentata. ⁴⁰⁾ margine revoluta. ⁴¹⁾ disco rugoso. ⁴²⁾ Testa granis elevatis aspera. ⁴³⁾ squamis verrucosis testis. ⁴⁴⁾ echinata. ⁴⁵⁾ supra collum reflexa. ⁴⁶⁾ Caput compressum s. cathetoplateum. ⁴⁷⁾ depressum s. plagioplateum. ⁴⁸⁾ globosum. ⁴⁹⁾ subtrigonum. ^{49b)} laeve. ⁵⁰⁾ squamatum.

artig übereinander liegen ⁵¹), oder auch mit größern oder Schildern ⁵²), von welchen man die Anzahl und Reihen bemerkt, so wie mit Schwielen ⁵³). Zuweilen ist er auch mit einer besondern Haube versehen, welche entweder flach ⁵⁴), oder mit Rückenschärfe ⁵⁵) gezeichnet ist. Von den besondern Theilen des Kopfes ist

a) die Stirn, schwielig ⁵⁶), 2—3 lappig ⁵⁷) oder mit einem Kämme versehen ⁵⁸), oder nebst dem Scheitel auch igelartig ⁵⁹).

b) Der Hinterkopf, kommt ausser der gewöhnlichen Gestalt, auch mit Kamm versehen ⁶⁰), so wie auch zweispitzig vor ⁶¹).

c) Der Nacken hat zuweilen eine verschiedentlich gebildete Schärfe ⁶²).

d) Die Schnauze oder Nase ist entweder kurz ⁶³) oder gestreckt ⁶⁴), rundlich ⁶⁵) oder spitzig ⁶⁶), oder läuft in eine hornartige Spitze aus ⁶⁷), auch endigt sich die Nase bisweilen in eine Warze ⁶⁸). Die Nasenlöcher sind walzenförmig ⁶⁹) oder hervorstehend. ⁷⁰).

e) Die Kiefern finden sich eingelenkt ⁷¹) oder nicht eingelenkt ⁷²), und lassen sich letztere sehr weit, wie bei den Schlangen ausdehnen. Ausserdem sind sie walzenförmig ⁷³), an den Mundwinkeln kammartig ⁷⁴) oder auch ganz sägeförmig ⁷⁵), der obere Kiefer schließt den untern ein ⁷⁶), sie sind beide gleich lang ⁷⁷), oder der obere ragt über

⁵¹) Squamis imbricatis tectum. ⁵²) squamis maioribus s. scutis.

⁵³) callis obsessum. ⁵⁴) Pileus planus. ⁵⁵) carinatus. ⁵⁶)

Frons callosa. ⁵⁷) bi-triloba. ⁵⁸) Crista frontalis. ⁵⁹) mu-

ricata. ⁶⁰) Occiput cristatum. ⁶¹) bimueronatum. ⁶²) Nu-

cha carinata. ⁶³) Nasus brevis. ⁶⁴) elongatus. ⁶⁵) rotundatus.

⁶⁶) acuminatus. ⁶⁷) in corneum acumen excurrans. ⁶⁸) ver-

ruca terminatus. ⁶⁹) Nares cylindricae. ⁷⁰) prominentes.

⁷¹) Maxillae articolatae. ⁷²) non articolatae, valde dilatabi-

les. ⁷³) cylindricae, elongatae. ⁷⁴) Anguli oris in cristam

dilatati. ⁷⁵) ferratae. ⁷⁶) Mandibula superior inferiorem

claudens. ⁷⁷) Maxillae aequales.

über den untern hervor ⁷⁸⁾, und bei der Künzelschlange ist die Oberlippe auch mit 2 Fühlfäden ⁷⁹⁾ versehen, auch finden sich bei andern die Lippen mit Schuppen besetzt ⁸⁰⁾.

f) Die Zähne fehlen entweder ⁸¹⁾ und sind statt ihrer nur stumpfe Erhabenheiten in den Kiefern, oder es sind feste Zähne in einfachen oder gedoppelten Reihen ⁸²⁾ vorhanden. Bei der gehörnten Natter tritt auf jeder Seite des Oberkiefers ein Zahn mit seiner Spitze durch den Kiefer hervor ⁸³⁾. Außerdem haben aber die giftigen Schlangen noch besondere sehr scharfe bewegliche Giftzähne ⁸⁴⁾ im Oberkiefer, um welche noch kleinere andere dergleichen, zum Ersatz von jenen sich befinden. Diese Giftzähne sind hohl, haben unten und oben eine Oefnung, und sitzen nicht in dem Kiefer fest, sondern sind mit einer Haut verbunden, so daß sie durch solche hervorgeschossen und zurückgezogen werden können. Im Gaumen liegen die Giftdrüsen ⁸⁵⁾, aus welchen der Gift durch die Haut in die Höcher der Zähne dringt. Außerdem befindet sich aber noch in dem Gaumen ein besonderer gewöhnlich doppelter Kamm ^{85b)} mit ganz kleinen Zähnen.

g) Die Augen stehen entweder oberwärts ^{85c)} oder mehr seitwärts ⁸⁶⁾, haben eine Nickhaut ⁸⁷⁾, die Augenslieder sind nackt ⁸⁸⁾, oder schuppig ⁸⁹⁾, warzig ⁹⁰⁾, und der Form nach zuweilen auch kegelförmig ⁹¹⁾. Die Pupille ist auch bei manchen dreieck ⁹²⁾, und bei einigen stehen die Augen überhaupt besonders weit empor ⁹³⁾.

h) Die

- ⁷⁸⁾ Maxilla superior longior, productior. ⁷⁹⁾ Labium superius tentaculis duobus. ⁸⁰⁾ Labia squamata. ⁸¹⁾ Dentes nulli. ⁸²⁾ Dentes simplices, l. serie duplici. ⁸³⁾ Dentes e maxilla superiore exeuntes. ⁸⁴⁾ Tela. Dentes mobiles venenati. ⁸⁵⁾ Sacculi saniei. ^{85b)} Palati pecten duplex. ^{85c)} Oculi superni. ⁸⁶⁾ laterales. ⁸⁷⁾ membrana nictitans. ⁸⁸⁾ Palpebrae laeves. ⁸⁹⁾ squamatae. ⁹⁰⁾ verrucosae. ⁹¹⁾ conicae. ⁹²⁾ Pupilla triquetra. ⁹³⁾ Oculi prominentes.

h) Die Ohren sind in vielen Fällen wenig sichtbar⁹⁴⁾, mehrentheils rundlich und ganz flach⁹⁵⁾, und nur selten mit Lappen⁹⁶⁾ versehen.

21.

2. Der Hals ist nicht bei allen Thieren dieser Classe vorhanden, und hängt der Kopf in vielen Fällen unmittelbar mit dem Körper zusammen, wie bei vielen Fröschen und Schlangen. Da wo er vorhanden ist, hat er mit der Haut und der sonstigen Bedeckung gleiche Eigenschaften, oder er ist besonders runzlich⁹⁷⁾, oder eine eigene Binde, theils von einer Falte oder Runzel⁹⁸⁾ oder von besondern Flecken⁹⁹⁾, vorhanden. Die Kehle insbesondere zeichnet sich zuweilen durch besondere Falten¹⁰⁰⁾, so wie auch durch eine Sack:¹⁾ oder blasenartige Erweiterung²⁾, so wie durch eine gezähnte Schärfe oder einen Kamm³⁾ aus:

22.

Was 3. die Brust anbelangt, so kommt sie in den gemeinschaftlichen Bedeckungen mit dem übrigen Körper überein, doch hat sie zuweilen eine höckerige Form⁴⁾. 4. Der Bauch findet sich, glatt⁵⁾, warzig⁶⁾, mit Schildern oder Schuppen, so wie auch mit Ringen bekleidet, und hat auch zuweilen einen besondern Beutel⁷⁾. 5. Der Rücken kommt ausser der gemeinschaftlichen Beschaffenheit mit dem übrigen Körper, eckig⁸⁾, gezahnt⁹⁾, gesäumt¹⁰⁾, und mit Schärfe¹¹⁾ versehen vor, auch finden sich die Schul-

⁹⁴⁾ Aures externae nullae. ⁹⁵⁾ Tympana plana. ⁹⁶⁾ Lobi auriculares. ⁹⁷⁾ Collum rugosum. ⁹⁸⁾ plicatum. ⁹⁹⁾ Torques, Monile. ¹⁰⁰⁾ Plica gularis. ¹⁾ Saccus. ²⁾ Vesica. ³⁾ crista gularis. ⁴⁾ pectus gibbum. ⁵⁾ Venter laevis. ⁶⁾ verrucosus. ⁷⁾ Marsupio donatus. ⁸⁾ Dorsum angulatum, gibbofo-diffractum. ⁹⁾ dentatum. ¹⁰⁾ fimbriatum. ¹¹⁾ carinatum.

Schultern mit weichen Erhabenheiten, wie mit Kissen ¹²⁾ besetzt,

23.

Die Beine sind 6. nach den Haupttheilen, und zwar a) in Ansehung der Dickbeine ¹³⁾, b) der Schenkel ¹⁴⁾ und endlich c) der Füße, sowohl dem Verhältnisse dieser Theile nach, als in Hinsicht der Vorderbeine ¹⁵⁾ gegen die hintern ¹⁶⁾, ferner der Bekleidung und besonders Zeichnung nach zu beobachten. Bei den Dickbeinen der Hinterfüße kommen unterwärts besonders bei den Fröschen und Eidechsen, Reihen von größern Warzen in Erwägung. Die Füße insbesondere finden sich flossenartig ¹⁷⁾, mit Schwimmhäuten versehen, welche die Zehen verbinden ¹⁸⁾, oder mit Häuten an den Rändern der Zehen ¹⁹⁾. Die Füße haben übrigens entweder gar keine Zehen ²⁰⁾ oder deutliche ²¹⁾ oder undeutliche ²²⁾, die Zehen selbst sind stumpf ²³⁾, oder mehr oder weniger deutlich mit Nägeln versehen ²⁴⁾. Auf der Sohle befinden sich auch zuweilen besondere Schwielen ²⁵⁾.

24.

Was 7. den Schweif anbetrifft, so fehlt solcher ²⁶⁾ bei manchen Amphibien. Wenn er vorhanden ist, so findet er sich zweischneidig ²⁷⁾, mit einem Kamm versehen ²⁸⁾, mit einer ²⁹⁾ oder mit 2 Rückenschärfen ³⁰⁾, an den Seiten mit rauhen Strichen ³¹⁾, ferner ist er in Abschnitte

ge-

¹²⁾ Scapulae pulvinatae. ¹³⁾ Femora. ¹⁴⁾ Crura. ¹⁵⁾ Pedes anteriores, s. palmae. ¹⁶⁾ Pedes posteriores, s. plantae. ¹⁷⁾ Pedes pinniformes. ¹⁸⁾ palmati. ¹⁹⁾ lobati. ²⁰⁾ adactyli. ²¹⁾ digitati. ²²⁾ subdigitati. ²³⁾ digiti mutici. ²⁴⁾ unguiculati, subunguiculati. ²⁵⁾ Callus. ²⁶⁾ Cauda nulla. ²⁷⁾ anceps. ²⁸⁾ cristata. ²⁹⁾ carinata. ³⁰⁾ bicarinata. ³¹⁾ lineis, lateralibus aspera.

getheilt ³²⁾, eckig ³³⁾, kahl ³⁴⁾, schuppig ³⁵⁾, an der Spitze mit einem Nagel versehen ³⁶⁾, in Querstücke getheilt ³⁷⁾, spatenförmig ³⁸⁾, gezähnt ³⁹⁾, quirsförmig oder mit schuppigen Ringen besetzt ⁴⁰⁾, gegliedert ⁴¹⁾, zusammengedrückt ⁴²⁾, Fegelförmig ⁴³⁾, eingekrümmt ⁴⁴⁾, ganz dünn zulaufend ⁴⁵⁾, an der Spitze mit einer Klappe versehen ⁴⁶⁾. Außer diesen Theilen kommen 8. noch einige besondere zu bemerken vor, wohin die Finnen oder Flossen gehören, welche ihren Stande nach Rücken- ⁴⁷⁾ oder Schwanzfinnen ⁴⁸⁾ sind. Die Drachen haben auch noch besondere häutige Flügel ⁴⁹⁾.

25.

Die Amphibien wurden ehemals von Linne' in 3 Ordnungen eingetheilt, nemlich in Kriechende, in Schlangen, und in schwimmende oder fischartige Amphibien ⁵⁰⁾. Die letztern werden aber wohl am schicklichsten, wegen ihrer so großen Aehnlichkeit mit den Fischen, zu diesen gerechnet, um so mehr da sie nicht allein durch Lungen athmen, sondern noch besondere Kiemen hinter dem Kopfe haben, welche an gekrümmten Gefäßen angewachsen sind, und entweder keinen Kiemendeckel, oder keine Kiemenhaut haben, welche Theile aber den eigentlichen Fischen zukommen. Wegen diesen besondern Theilen gehören sie daher mit mehrern Rechte zu den Fischen, als zu den Amphibien. Die Ordnungen der Amphibien sind daher folgende, denen ich zur leichtern Uebersicht, eine kurze Charakteristik der Gattungen beifüge.

26.

- ³²⁾ In segmenta diuisa. ³³⁾ angulata. ³⁴⁾ nuda. ³⁵⁾ squamata. ³⁶⁾ unguiculata. ³⁷⁾ pinnatifida. ³⁸⁾ spatulata. ³⁹⁾ denticulata. ⁴⁰⁾ verticillata. ⁴¹⁾ articulata. ⁴²⁾ compressa. ⁴³⁾ turbinata. ⁴⁴⁾ incurua. ⁴⁵⁾ apice filiformi. ⁴⁶⁾ Crepitaculum terminale caudae. ⁴⁷⁾ Pinna dorsalis. ⁴⁸⁾ caudalis. ⁴⁹⁾ Alae membranaceae. ⁵⁰⁾ Nantes.

I. Ordnung. Kriechende Amphibien, (Reptilia.) Mit 4 Füßen.

- 1) Gattung. Die Schildkröten. (Testudo.) Mit einem obern und untern Schilde und zahnlosen Kiefern.
- 2) Der Frosch. (Rana.) Mit nackten Körper, und längern Hinterfüßen.
- 3) Der Drache. (Draco.) Mit geschwänzten Körper, welcher mit besondern häutigen Flügeln versehen.
- 4) Die Eidechse. (Lacerta.) Mit geschwänzten langgestreckten Körper und gleich langen Füßen.

II. Ordnung. Schlangen, (Serpentes.) Mit walzenförmigen langgestreckten Körper, ohne Füße und Schwimmslossen.

- 1) Gattung. Die Klapperschlange. (Crotalus.) Mit Schildern und Schuppen am Unterleibe, und einer Klapper am Ende des Schwanzes.
- 2) Die Schilderschlange. (Boa.) Mit bloßen Schildern am Unterleibe, und unter dem Schwanze.
- 3) Die Natter. (Coluber.) Mit Bauchschildern und Schuppen unter dem Schwanze.
- 4) Die Schuppenschlange. (Anguis.) Mit Schuppen sowohl unter dem Bauche als unter dem Schwanze.
- 5) Die Schilderringelschlange (Längaha.) Mit Schildern, Ringen und Schuppen unter dem Leibe.
- 6) Die Ringelschlange. (Amphisbaena.) Mit Ringen am Körper und Schwanze.
- 7) Die Kunzelschlange. (Caecilia.) Mit Runzeln am Körper und Schwanze, und 2 Fühlspitzen an der Oberlippe.

8) Die

8) Die Warzenschlange. (*Acrochordus*.) Mit Warzen am Körper und Schwanz.

27.

So bestimmt und deutlich in die Augen fallend die Gattungen dieser Classe sind, so schwer sind in sehr vielen Fällen die Arten richtig auseinander zu setzen, und sie von bloßen Varietäten gehörig zu unterscheiden. Diese Schwierigkeiten werden um so größer, da es unter andern bei den Schlangen noch gar nicht festgesetzt ist, ob die Arten bloß nach der Anzahl der Schilde, Schuppen, Ringe und Runzeln, oder nach ihren Farben und Zeichnungen, oder nach beiden zugleich festgesetzt werden sollen. Da außerdem viele Arten der Amphibien nicht in ihren Leben, sondern so wie man sie in den Naturalien-Sammlungen, entweder in Weingeist oder ausgestopft, oder auch in den getrockneten Häuten, aufzubewahren pflegt, haben untersucht und beschrieben werden können, so erhebt von selbst, daß sich in diesen Fällen noch keine völlig naturgetreue Abschilderungen erwarten lassen. Die Farben, welche bei den Amphibien ohnehin so abänderlich sind, daß das Chamäleon solche im Leben beständig wechselt, und bei den Schlangen auch manche bald nach dem Tode abändern, müssen bei den aufbewahrten Exemplaren um so mehr leiden, da besonders der Weingeist viele derselben ausbleicht, andern aber ihre Lebhaftigkeit und Schönheit mehr oder weniger vermindert.

28.

Die Amphibien verdienen daher immer noch eine weitere und fortgesetzte Untersuchung um so mehr, da sich in Ansehung der Geschlechter, der Arten, so wie auch besonders in den Verschiedenheiten jüngerer Thiere von den ältern, noch vieles zu berichtigen finden wird. Das vollständigere der Naturgeschichte mancher Arten wird inzwischen nicht wenig, theils durch den Aufenthalt derselben im Wasser,

oder in unzugänglichen Löchern, besonders aber auch durch die Gefahr erschwert, solche Thiere wie Krokodillen, und giftige Schlangen, in ihren Leben gehörig zu beobachten.

29.

Diejenigen Schlangen ausgenommen, deren Biß wegen ihren Gifte so gefährlich ist, besitzen die übrigen, so wie auch die Amphibien der ersten Ordnung, keine giftigen Eigenschaften. Ohnerachtet sie nicht alle eine so empfehlende Gestalt wie der größere Theil der warmblütigen Thiere besitzen, so finden sich doch unter den Eidechsen und besonders unter den Schlangen Thiere, welche in der Höhe und dem Glanze ihrer Farben, jenen den Vorzug streitig machen könnten. In Ansehung des allgemeineren Nutzens sind diese Thiere von großer Wichtigkeit, da sie Insekten, Gewürme und zum Theil auch kleinere oder größere Säugethiere und Fische vermindern. Dagegen sind aber auch die gefräßigen und raubsüchtigen, so wie unter den Schlangen die giftigen so gefährlich, daß es für den Menschen, welcher solche Gegenden bewohnen will, unvermeidlich bleibt, diese Thiere vorher zu vertilgen.

30.

Für den Menschen sind übrigens die Amphibien auf vielfältige Art auch unmittelbar nützlich, indem manche aus beiden Ordnungen Gärten und Häuser von Insekten und Mäusen reinigen, andere wie die Schildkröten und ihre Eier, von den Eidechsen und Fröschen, so wie auch von Schlangen einige essbar sind, und das Schildpat der Schildkröten zu vielerlei Kunstarbeiten vernutzt wird. Einige Amphibien dienten ehemals auch zu Arzneimitteln, und die Schlangenhäute werden von verschiedenen Nationen besonders zum Fuß gebraucht.

Besondere Schriften von den Amphibien.

Alb. Seba rerum memorabilium thesaurus. Amstelod. 1734. und 1765. Vol. I—IV. Fol. imp. wovon nur die 2 ersten Bände hieher gehören.

I. N. *Laurenti specimen, exhibens synopsin reptilium emendataram.* Vindob. 1768. 8.

B. *Merrem, Beiträge zur Geschichte der Amphibien.* Leipzig 1790. 4.

D. C. *Gottwalder's physikalisch, anatomische Bemerkungen über die Schildkröten.* Aus dem lat. übers. Nürnberg. 1781. 4.

Histoire naturelle des quadrupèdes ovipares et des Serpens. Par M. le Comte de la Cépède. à Paris. T. I. 1788. Tom. II. 1789. 4.

J. G. *Schneiders allgemeine Naturgeschichte der Schildkröten, nebst einem systematischen Verzeichnisse der einzelnen Arten.* Leipzig 1783. 8.

Dessen erster Beitrag zur Naturgeschichte der Schildkröten, Leipz. 1787. Zweiter Beitrag Ebendas. 1789. 8.

J. J. *Walbaum Chelonographia oder Beschreibung einiger Schildkröten.* Lübeck und Leipzig 1783. 4.

D. J. D. *Schöpf's Naturgeschichte der Schildkröten mit Abbildungen erläutert.* Erlangen. 1792. 4.

M. J. *Köfel von Rosenhof natürliche Historie der Frösche hiesigen Landes.* Nürnberg. 1758. Fol.

D. P. *Fermin developpement parfait du mystere de la generation du fameux crapaud de Surinam nommé Pipa.* à Maastricht 1765. 8.

Dessen Abhandl. von der surinamischen Kröte oder Wipa. Aus dem Franz. übersetzt, von J. A. E. Göze. Braunschweig, 1776. 8.

Tableau encyclopédique et methodique des trois regnes de la nature. Erpetologie. Par M. l'Abbé *Bonnaterre.* à Paris. 1789. 4.

Conr. Gesneri historiae animalium L. V. qui est de serpentum natura. Tiguri, 1587. Fol.

Schlanguenbuch durch Hrn. D. *Conr. Gesnern* zusammengetragen, anjet mit sonderm Fleiß verteutschet. Zürich. 1589. Fol.

An Essay towards a natural history of Serpents, by *Charl. Owen.* London, 1742. 4.

I. *van Lier* *Traité des Serpens.* Amsterd. 1781. 4.

Franc. Redi osservazioni intorno alle vipere. Firenze. 1664. 4. Lateinisch in dessen Opusc. physiol. 153, *Observationes de viperis.*

Fr. *Redi* lettera sopra alcune oppositione fatte alle sue osservazioni. Firenze. 1670. 4to. In dessen Opuscul. physiol. 249. Epistola de quibusdam obiectionibus contra suas de viperis obseruationes.

Moyse Charas experiences sur la vipère. à Paris. 1669. 8. Suite des nouvelles experiences sur la vipère. à Paris. 1672. und beide Schriften zusammen. 1694. 8.

Bourdelot observations sur les viprèes. à Paris. 1670. 12.

Fel. *Fontana* ricerche fisiche sopra il veneno della vipera. Lucca. 1767. 8.

L. Th. *Gronovii* museum ichthyologicum. T. I. II. Lugd. Batav. 1754 — 1756.

L. Th. *Gronovii* Zoophylacium. Lugd. Batav. 1781. P. I—III. Fol.

J. *Cetti* Naturgeschichte von Sardinien, aus dem ital. übersetzt. 3ter Theil. Geschichte der Amphibien und Fische. Leipz. 1784. 8.

D. P. *Boddaert* Specimen nouae methodi distinguendi Serpentina. Noua Acta physico-medica Acad. Caes. Leopoldino-carolinae nat. curios. T. VII. 12.

Tableau encyclopédique et methodique des trois regnes de la nature. Ophiologie. Par M. l'Abbé *Bonnaterre*. à Paris 1790. 4to.

J. A. *Donndorffs* zoologische Beiträge zur 13. Ausgabe des Linné'schen Natursystems. 3ter Band. Leipz. 1798. 8.

I. O r d n u n g.

K r i e c h e n d e A m p h i b i e n. (Reptilia.)

Sie athmen durch Lungen, haben vier Füße und einen kriechenden Gang.

1. Die Schildkröte. (Testudo.)

Der Körper ist mit einem obern und gewöhnlich auch untern Schilde bedeckt, welche beide verbunden sind, und aus einer knöchernen oder lederartigen Substanz bestehen. Mehrentheils haben sie einen Schweif, die Kiefern sind nackt und mehrentheils zahnlos, und schließt der obere den untern ein.

A. Meer = Schildkröten.

Mit flossenartigen Füßen, von welchen die vordersten am längsten sind.

1. Die Leder = Schildkröte. (T. coriacea L.)

Le Luth. Hist. nat. des quadrupedes ovipares et des Serpens. par M. le Comte de la Cépède. T. I. 111. 316. 318. Pl. 3.

Torrue Luth. D'Aubenton Encyclop. méthodique. Bonnaterrre. 22. n. 7.

J. G. Schneiders allgem. Naturgesch. der Schildkröten. 312. n. 4. 318. Beiträge. II. 29.

D. J. D. Schöpp's Nat. Gesch. der Schildkröten. 86.

Ein Blatt in Querschnitt von Jak. Vermoolen gezeichnet, und von Andr. de Koffe gesätzt, von 1755.

Das gewölbte obere Schild hat keine Schuppen, sondern ist wie die übrigen Theile des Körpers mit einem harten schwarzen Leder überzogen, endigt sich in eine lange scharfe Spitze, und ist der Länge nach mit 5 wellenförmig gebogenen Gräten oder Rippen versehen, von welchen die mittlere die höchste ist. Der obere gespaltene Theil der Schnauze nimmt den hakenförmig gekrümmten untern Kiefer auf.

Diese Art findet sich in dem mittelländischen Meere, so wie auch in denen von Peru, Mexiko und Afrika. Sie erreicht eine Länge von $5\frac{1}{2}$ — 7 Fuß und darüber, eine Breite von 3 — 4 Fuß und wiegt an 600 Pfunde und mehr. Außerdem ist sie noch an dem gänglichen Mangel des untern Schildes kenntlich. Linne' sagt noch von dem Schweife, daß er siebenkantig seyn soll, wovon sich aber an den Abbildungen keine Spuren finden. Von den Griechen wurden ihre Schilder zu musikalischen Instrumenten gebraucht, und war dieses Thier dem Merkur geheiligt.

2. Die schieferartige Schildkröte. (T. imbricata. L.)

Le Caret. C. de la Cepede. I. 105. Pl. 2. La tortue Caret.

Bonnaterre. 21. n. 6. Pl. 4. f. 1.

La Tuilée. D'Anbenton Encycl. methodique.

Schneider N. G. der Schildkr. 309. n. 3. Beitr. I. 4. II. 11.

Leipz. Magazin zur Naturk. 1786. 258.

Schöpf's, N. G. der Schildkr. 81. T. 17. 96. T. 18. A. B.

Bruce Reise nach den Quellen des Nils. 5. B. T. 42.

Mit herzförmigen Schilde von einiger Rückenschärfe, welches in der Mitte aus 13 glänzenden ungleichförmigen, schiefzig oder schuppig übereinanderliegenden flachen Schildern besteht, wovon 5 auf jeder Seite und 3 in der Mitte liegen. Der Randschuppen sind 21 — 25, deren schiefzige Lage dem Umfange besonders hinterwärts ein gesägtes Ansehen giebt. Das untere Schild hat einen lederartigen Ueberzug, und besteht

steht aus 13 Feldern. Der Schwanz ist schuppig, und die Vorder- und Hinterfüße haben 2 Nägel.

Sie hält sich in den amerikanischen und asiatischen Meeren auf, soll aber, nach dem Ritter von Rittersbach, auf den östlichen feuchten Küsten von Nordamerika sich mehr auf dem unter Wasser stehenden Lande, als im Meere aufhalten. Ihre eßbaren, wohlschmeckenden Eier, vordenen sie zu dreimalen 80 — 90 Stück legt, verbirgt sie in groben kieseligen Sand. Ihr Fleisch wird zwar gegessen, verursacht aber Brechen und Durchfall, die Jungen lassen sich aber ohne diese Folgen verspeisen. Diese Schildkröte ist die vorzüglichste, von welcher man das Schildpat oder die Schale zu allerhand Verarbeitungen benutzt. Ihre Schuppen oder Blätter sind gelblich, braun und schwarz marmorirt, und werden die einfarbigen, besonders weißgelblichen im höchsten Preise gehalten. Die Schalen von einem Thiere wiegen an 3 — 8 Pfunde, und wählt man Schildkröten von wenigstens 150 Pfunden darzu, oft finden sie sich aber auch von 8 Centnern. Sind die Schilder von den Thieren abgesondert, so bringt man sie über glühende Kohlen, wo sich das Schildpat leicht abißt. Ohnerachtet man in Ostindien viel Schildpat sammlet, so bleibt es doch als eine sehr beliebte Waare im Lande. Die Holländer bringen aber viel von den molukfischen Inseln und erhält Europa das mehreste aus Westindien, von Guiana, den Antillen, den bahamischen und capverdischen Inseln, und in Frankreich kommt auch vieles nach Marseille. Der Preis des Schildpats ist verschieden, zu 6 — 15 Fl. Banco in Amsterdam, inzwischen hat der Preis davon abgenommen, da man gegenwärtig Leder und Horn so gut wie Schildpat verarbeiten und färben kann. Vorzüglich gebraucht man es zu den eingelegten Arbeiten, welche man Marqueterie nennt, so wie auch zu kleinen Dosen, Gehäusen, Messer- und Gewehrheften u. dergl. Beim Kauf muß man darauf sehen, keinen

keinen von Würmern durchfressenen Schildpat zu bekommen, welcher zum Verarbeiten ganz untauglich seyn würde. Besonders kommt es aber bei dem Verarbeiten noch darauf an, den Schildpat gehörig in siedenden Wasser zu erweichen, worauf er gepreßt und verschiedentlich geformt werden kann. Die Verbindung von Fugen, so wie von mehreren Stücken Schildpat untereinander, geschieht ohne allen Leim, bloß dadurch, daß man die mit Papier umwickelten Stücke, mit einer erhitzten Zange zusammenpreßt, bis sie gehörig erweicht zusammenschweißen. Von dem Fette dieser Schildkröten läßt sich übrigens mancherlei Gebrauch machen.

J. Beckmanns Vorbereitung zur Waarenkunde. I. 68.

3. Die Riesen - Schildkröte. (T. Mydas. L.)

La Tortue franche. C. de la Cepede. I. 54. R. 1. Bonnaterrre. 19. n. 1. Pl. 3. f. 2.

La Tortue Mydas. D'Aubenton Encycl. methodique.

Schneider N. G. d. Schildkr. 299. n. 1. T. 2. Beltrdge. II. 7. T. viridis.

Schöppfs N. G. d. Schildkr. 83. 91. T. 17. A.

Mit eiförmigen obern Schilde, dessen 13 zart gegrübelte Felder, in drei Reihen liegen, und der wellenförmig geschweifte Rand aus 25 Schuppen besteht, wovon die größten hinterwärts liegen. Das untere Schild ist dem von jener ähnlich und aus 13 Feldern zusammengesetzt. Von den hintern sowohl als Vorderfüßen hat jeder 2 Nägel, wovon der eine an jeden Hinterfuße eiförmig ist.

Am häufigsten findet sich diese Art zwischen den Wendekreisen, besonders an der Ascensions-Insel, an der Caiman-, Rodriguez und andern Inseln, so wie auch an den Küsten von Peru und Chili; zuweilen kommt sie auch an die europäischen Küsten, wo man sie schon in Holland und Frankreich gefangen hat. Ihre Größe ist beträchtlich, sie hat

hat eine Länge von 6 — 8 Fuß, und kann ein Gewicht von 6 — 800 Pfunden haben. Sie ist auch so stark, daß sie viele Personen auf ihren Schilde trägt, und mit ihnen davon kriecht. Auf dem Wasser schwimmen diese Schildkröten mit ihren floßenartigen Füßen, und ohnerachtet sie auf dem Wasser auf dem Rücken liegend schlafen, so können sie sich doch am Strande nicht in dieser Lage wieder aufhelfen. Die Begattung dieser Thiere, welche vom März bis in die Mitte des Mayes dauert, soll zwischen einem Paare einige Wochen lang dauern, und mit gegeneinander gefehrten Brustschildern geschehen. Die Weibgen legen an dem Strande ihre zahlreichen Eier in Gruben, welche sie mit den Füßen machen, und wieder zuscharren. Die Eier, welche in der Größe den Hühner-Eiern gleichkommen, haben eine pergamentartige Schale. Sie legen auf einmal an 200 Stück, und nach Leguat in einem Jahre 1000 — 1200. Sie bebrüten solche bloß des Nachts, und überlassen sie am Tage der Sonnenwärme, wo die Jungen in anderthalb Monaten auskriechen, und sich bald in das Wasser begeben, da sie von den Alten keine weitere Wartung erhalten, und ihnen die Raubvögel sehr nachstellen. Diese Schildkröten leben von Tangarten und andern Seegewächsen, imgleichen von Muscheln und Tintenfischen, und begeben sich auch zuweilen in die Flüsse. Ihr Fleisch, so wie die Eier, schätzen die Seefahrer sehr hoch. Jenes ist nach Beschaffenheit der Nahrung, grün, gelb, oder schwarz, die Knochen sollen aber wie bei den Wallfischen von einem grünlichen oder gelben Fette durchdrungen seyn. An aufgezogenen Schildkröten dieser Art soll man nach Cepede gefunden haben, daß sie im zwanzigsten Jahre ausgewachsen sind; inzwischen läßt sich über das Alter, welches sie erreichen können, noch nichts mit Gewißheit bestimmen. In ihren Baue haben sie das Eigene, daß sie den Harn mit den andern Unreinigkeiten auswerfen, und ihr Gehör-Organ bloß aus dem Labyrinth ohne Gehörknochen und Schnecke besteht.

Das

Das Fleisch dieser Schildkröten ist wohlschmeckend, ähnelt dem Kalbfleische, und kann auch wie solches zugerichtet werden. Die Indiensfahrer versehen sich mehrentheils auf der Ascensions-Insel mit diesen Thieren zur Nahrung, auch gehen von Isle de France jährlich verschiedene Schiffe nach Rodriguez um dergleichen Schildkröten zu laden; auch werden sie häufig von den Cochinchinesern auf den ihnen benachbarten Schildkröten-Inseln gefangen. Ihr Fang geschieht entweder so, daß man sie, wenn sie auf den Strand gekommen, auf den Rücken zu werfen sucht; oder auf dem Meere, wo man die schlafenden oder sich begattenden Thiere mit Harpunen tödtet, und hernach in die Schiffe zieht. An den Küsten von Guiana fängt man sie auch in Netzen von 40 — 50 Fuß Länge und 15 — 20 Fuß Breite. Der Genuß des Schildkröten-Fleisches hat sich besonders im Scorbut und in venerischen Krankheiten empfohlen. Die Eier pflegt man sowohl an sich zu verspeisen, als auch solche zur Zurichtung anderer Speisen zu verbrauchen. Der Schildpat ist aber von diesen Schildkröten der schlechteste, da er ohnerachtet der Größe der Schalen sehr dünne ausfällt.

Beckmanns Vorbereitung zur Waarentunde. I. 73.

b) Die grünschalige Riesenschildkröte. (T. Mydas minor.)

La Tortue écaille verte. C. de la Cepede. I. 92. Bonnaterre. 20. n. 2.

Mit mehr grünen, durchsichtigen, dünnen Schuppen des obern Schildes, kleinen runden Kopfe, und gewöhnlich viermal kleinern Körper als bei voriger.

In Südamerika nennt man sie die Amazonen-Schildkröte, da sie sich zuweilen in dem Amazonen-Flusse findet. Vorzüglich ist sie aber in der Südsee anzutreffen und besonders beim Cap Blanco in Mexiko. Ihr Fleisch und die Eier

I. Ordn. Kriech. Amph. 1. Die Schildkröte. 31

Eier sind ebenfalls sehr brauchbar zum verspeisen, und gewinnt man aus dem Fette ein Del.

c) Die großfüßige Riesenschildkröte. (T. Mydas macropus.)

T. macropus. Walbaum Chelonograph. oder Beschr. einiger Schildkröten. 53. 112.

Schöpp's N. G. d. Schildkr. 83.

Mit eisförmigen mit Rückenschärfe versehenen und an der Spitze eingeschnittenen obern Schilde, und sehr großen an beiden Seiten mit Nägeln versehenen Füßen.

Sie gehört nach Schöpp hierher.

4. Die Karettschildkröte. (T. Caretta. L.)

La Caouanne. C. de la Cepede. I. 95. Bounaterre. 20. n. 3.

Le Caret. D' Aubenton Encycl. méthodique.

Schneiders N. G. der Schildkr. 303. n. 2. Beitr. II. 9. T. Cephalo.

Schöpp's Nat. Gesch. d. Schildkr. 75. T. 16. 84. T. 17.

Mit obern, in der Mitte breitem, hinten schmälern Schilde, dessen 15 Felder in 3 Reihen liegen, wovon die mittlere bucklige, sich hinten mit einer Spitze endigt. Der dicke wulstige sägeförmige Rand besteht aus 25 Schuppen. Das aus 12 mittlern, und 4 kleinern Feldern auf jeder Seite bestehende untere Schild, geht an den Seiten in 2 flügelartige Ansätze aus, endigt sich vorne und hinten mit einem rundlichen Lappen, und ist mit einer lederartigen Haut bekleidet. Die Vorderfüße welche länger, als die hintern, haben so wie letztere 2 Nägel. Der Kopf ist mit einem keilförmigen vornher scharfen Schnabel versehen, und der kegelförmige Schwanz ist kurz.

Ihr Aufenthalt ist mehr in den nördlichen Gegenden. Von der Riesenschildkröte unterscheidet sie sich noch durch ihre

ihre beträchtlichere Größe, besonders des Kopfes und Rachens, den starken langen Overtiefer, und den dicken, schlaffen, runzlichen, zum Theil schuppigen Hals. Unter dem Wasser hat das Schild eine gelbe Farbe mit schwarzen Flecken, und ist nicht selten mit Seegewächsen und Muscheln, so wie der Hals mit Schalthieren bewachsen. Nach de la Coudroniere (Journ. de Physique. Nov. 1782.) soll sie sowohl jungen als alten Krokodillen nachgehen und solche hinterwärts bei dem Schwanz anfallen. Außerdem lebt sie mehr von Muscheln und Conchilien als von Seegewächsen, und zerbricht die größten Schalen um die Thiere darin zu erhalten. Gegenwärtig macht man wenigern Gebrauch von ihren Schalen als sonst, wo man sie zu Spiegelramen verarbeitete. Ihr Fleisch ist ranzig, hat einen widrigen Moschus-Geruch, dem ohnerachtet wird es aber von Reisenden gegessen, und auch für die Neger eingesalzen. Das übelriechende Del kann inzwischen zum Brennen, zur Lederbereitung und zur Ueberziehung der Schiffe gegen den Wurm benutzt werden. Wegen ihrer Stärke, mit welcher sie sich widersetzt, ist sie schwerer als andere Arten zu fangen.

b) Die Nashorn-Karett-Schildkröte. (T. *Caretta nasicornis*.)

La Tortue nasicorne. C. de la Cope. I. 103. Bonnatere, 21. n. 4. Pl. 3. f. 3.

Gronovii mus. II. 85. n. 69.

Schneiders Beitr. II. 11. n. 4.

Mit einem weichen Knollen über der Schnauze, in welchen sich die Nasenlöcher befinden.

Nach Cope soll sie sich in den Meeren der neuen Welt bei der Linie aufhalten, und die Bastardschildkröte der amerikanischen Fischer seyn. Sie hat ein eßbares Fleisch. Schneider vermuthet inzwischen, daß der Höcker auf der Nase durch das Trocknen entstanden seyn könne.

5. Die japanische Schildkröte. (T. japonica. Thunberg in den neuen Schwedischen Abh. VIII. 172. T. 7. f. 1.)

Mit obern glatten, schwarzen, eirundlichen, hinterwärts vierlappigen Schilde von starker Rückenschärfe, und 13 fast vierseitigen Feldern, von welchen die mittelsten die größten, und zwar die obern irregulär, die untern fast fünfeck sind. Der Rand besteht (so weit sich nach der Abbildung beurtheilen läßt), aus 23 Schuppen. Die untere Schale ist weiß; die Füße sind oben schwarz, unten weißlich, floßenartig, zusammengedrückt, die vordern länger, und bei der Mitte mit einer Klaue versehen. Der Schwanz ist sehr kurz und nicht ausgestreckt.

Zu Japan, wo sie zum Speisen dient, und man auch einen hohen Preis auf ihre Schilder setzt, welche von den Holländern zu Haarkämmen und andern Frauenzimmer-Puße theuer gekauft werden, ohnerachtet die Japaner selbst von den Schildern keinen Gebrauch machen.

B. Fluß - Schildkröten,

deren Füße mit Schwimmhäuten an den Zehen versehen, und das obere Schild sowohl durch eine Haut als auch durch einen knöchernen Fortsatz auf beiden Seiten mit dem untern verbunden ist.

6. Die europäische Schildkröte. (T. europaea. Schneider Nat. Gesch. der Schildkröten. 323. n. 5. Schöpf's Nat. G. der Schildkr. I. T. 1.)

La jaune. C. de la Cepède. I. 135. Pl. 6. Bonnaterra. 26. n. 16. Pl. 5. f. 2.

D. L. Gottwalds phys. anat. Bemerk. über die Schildkröten. T. 12. T. punctata.

T. orbicularis. 7. L. syst. XIII.

Mit eirunden, flachen obern Schilde, von dunkelgrüner oder brauner Farbe, und stärkerer oder schwächerer Rückenschärfe. Von den 13 Feldern liegen 5 in der Mitte und 4 zu jeder Seite, welche nebst den 25 Randschuppen, mit, nach dem hintern Schuppenrande zusammenlaufenden Strahlen von weißlichen oder gelblichen rundlichen Flecken gezeichnet sind. Das blässere Bauchschild besteht aus 12 Feldern. Kopf, Hals und Füße, so wie der Schwanz, welcher halb so lang als der Körper, sind gelblich geflekt. Die kürzern Vorderfüße haben 5, die längern Hinterfüße aber 4 Zehen.

Sie findet sich im gemäßigten Europa, und in dem wärmern, wie in Preußen, Pohlen, in Italien, Frankreich und Ungarn, in sumpfigen Gegenden, wo sie sich von Insekten, Fischen, Conchylien und Gewächsen nährt. Cepede giebt auch die Ascensions-Insel so wie Amerika als ihren Aufenthalt an. In Europa pflegt man sie, da ihr Fleisch essbar ist, auf den Märkten zu verkaufen, sie mit Brod und Gewächsen zu füttern, oder sie auch in Kellern zu halten, wo man ihnen Hafer säet, dessen Keime sie fressen. Ihre Eier sollen nicht unter einem Jahre auskriechen, auch die Jungen sehr langsam zunehmen. Die Länge von diesen Schildkröten beträgt ohne den 2 — 3 zölligen Schwanz, 5 — 7½ Zolle.

7. Die runde Schildkröte. (T. orbicularis L.)

La ronde. C. de la Cepede. I. 126. Pl. 5. D' Aubenton Encycl. meth. Bonnaterre. 22. n. 8, Pl. 4. f. 4.

Mit kreisförmigen, etwas flachen, glatten obern Schilde, von 13 hellbraunen Feldern und 23 Randschuppen, welche sämmtlich mit kleinen röthlichen Flecken gezeichnet sind. Das untere Schild besteht aus 12 Feldern, und ist hinterwärts eingeschnitten. Die Schnauze endigt sich mit einer starken scharfen Spitze.

Der

Der Schwanz ist kurz. Von den dicken runden Füßen sind die vordern mit 5, die hintern mit 4 Nägeln versehen.

Ebenfalls in Europa, und wird wie jene verspeißt, darzu gehalten, und gefüttert. Cope de untersuchte nur 2 junge Exemplare, bei denen sich an der Oefnung am Bauchschilde der anhängende Nabelsack fand. Schneider (Beitr. II. 15.) zweifelt, ob diese Art die eigentliche Linneische sey. Wahrscheinlich ist sie nur eine Abart der vorigen.

8. Die Sumpf-Schildkröte. (*T. palustris*. L. syst. XIII.)

The Terrapin. Brown Jam. 466. n. 4.

La Terrapene. C. de la Cope de. I. 129. Bonmaterre. 30. n. 26.

T. Terrapin. Schöpfs Nat. Gesch. der Schildkröten. 71. T. 15.

Mit bräunlichen oder grauen, einfarbigen länglichen niedergedruckten, an den Seiten geraden, obern Schilde, von 13 im Umfange tief gefurchten Feldern, von denen die vordern mit Rückenschärfe versehen sind. Die 24 Randschuppen sind fast viereck, an den Seiten gerippt, und nach hintenzu gekerbt. Das untere schmälere weiße, schwarzgestreifte oder bräunliche Schild, besteht aus 12 Feldern. Sie hat übrigens Schwimmfüße, vorne mit 5 und hinten mit 4 Zehen.

In Nordamerika, wo man sie in Philadelphia auf den Märkten verkauft, da ihr Fleisch sehr angenehm ist. Nach Brown findet sie sich auch in Jamaika in stehenden Wässern, wo sie um Nahrung zu suchen auf die Wiesen kommt. Ihre Länge beträgt $\frac{3}{4}$ — 1 Fuß.

9. Die Schlamm-Schildkröte. (*T. lutaria*. L.)

La Bourbeuse. C. de la Cope de. I. 118. Pl. 4. D' Aubenton

Encycl. methodique. Bonmaterre. 26. n. 17. Pl. 4. f. 3.

Schneiders Beitr. II. 14.

Schöps's Nat. Gesch. der Schildkr. 5.

Mit obern nicht sehr erhabenen Schilde von 13 Feldern, von denen die 5 mittlern eine Rückenschärfe haben. Sie sind so wie die 25 Randschuppen leicht gestreift, und jene in der Mitte fein punktiert. Das untere Schild ist hinterwärts stumpf. Die Vorderfüße haben 5, die hintern 4 Zehen, von allen Füßen ist aber der äußere Zehe ohne Nagel. Der Schwanz ist halb so lang als das obere Schild.

In den gemäßigten und wärmern Gegenden von Europa, besonders in der Provence und zu Languedoc, auch in Asien und Japan, und nach andern an den Ufern des Dons, der Wolga und Urals. Ihr oberes Schild ist dunkelbraun, und beträgt ihre Länge 7 — 8, die Breite 3 — 4 Zolle. Im Winter scharren sie sich in die Erde, wo sie in einer Erstarrung liegen, im Frühjahr sich ins süße Wasser begeben, im Sommer aber sich mehr auf dem Lande aufhalten. Man pflegt sie an manchen Orten in Gärten zu halten, wo sie in Vertilgung verschiedenes Ungeziefers sich nützlich beweisen. Einige von solchen, welche ich gegen den Winter auf das Zimmer nahm, versteckten sich den ganzen Winter hindurch unter Schränke, und kamen äußerst selten zum Vorschein, und ohnerachtet ihnen mancherlei Futter hingesezt wurde, nahmen sie nichts zu sich. Sollten sie des Sommers in Gärten, wo sie von Insekten, Schnecken und andern Würmern leben, ohne den Gewächsen nachtheilig zu seyn, nicht Nahrung genug finden, so kann man ihnen etwas Kleie und Mehl geben. Die Fischweiber muß man inzwischen vor ihnen sichern, da sie sogar großen Fischen nachgehen und selbige beißen, kleinere aber tödten. Zuweilen pflegt man diese Schildkröten zu speisen.

10. Die gestreifte Schildkröte. (T. striata.)

T. membranacea. Blumenbach's Handbuch der Naturgesch. 241. n. 1.

Schneider Nat. Gesch. der Schildkr. 45. T. 1. Beltr. I. 9. Leipz. Magaz. zur Naturk. u. Oekonomie. 1786. 263. T. 2. T. Boddaerti. Schriften der berl. Gesellsch. naturf. Freunde. X. 267.

T. cartilaginea. Boddaert epistola de testudine cartilaginea ex museo I. A. Schlosseri. Amstelod. 1772. Schriften der berl. Gesellsch. naturf. Freunde. III. 459. X. 265.

T. triunguis. Forskahl Fauna Arab. 9.

T. rostrata. Thunberg in den neuen Schwed. Abh. VIII. 172. T. 7. f. 1. 3. Schöpfs Nat. Gesch. der Schildkröten. 108. 112. T. 20.

Mit kreisförmigen oder auch mehr eirunden Schildern ohne Felder, welches häutig und gestreift ist. Das untere Schild ist ebenfalls häutig und weich. Die 5 zehigen Füße sind nur an 3 Zehen mit Nägeln versehen; die Nase ist rüsselförmig verlängert, der Schwanz kurz.

Ich fasse hier die drei, in der 13ten Ausgabe des Linnischen Natursystems als besondere Arten angeführten Schildkröten unter eine zusammen, da sie in den angegebenen Merkmalen sämmtlich mit einander übereinkommen, so daß Schneider keine bestimmten Unterschiede von ihnen anführen können. Die Forskahlische sondert inzwischen Schöpfung (112.) davon ab. Die Blumenbachische soll aus Guiana kommen, und ist sehr klein, und von der Boddaertischen ist der Wohnplatz nicht bekannt.

11. Die weichschalige Schildkröte. (T. ferox. Penant phil. Transact. LXI. I. 266. T. 10. f. 1—3.)

La molle. C. de la Ceppe. I. 137. Pl. 7. Bonnaterra. 25. n. 15. Pl. 5. f. 3.

Schneider Nat. Gesch. der Schildkr. 330. Beltr. I. 10. II. 17. Schöpfs Nat. Gesch. der Schildkr. 102. T. 19.

Mit schwarzbraunen ins grünliche fallenden obern Schilde, welches in der Mitte knochig, an den Seiten aber knorpelartig und biegsam, ausserdem aber ober- und hinterwärts mit länglichen glatten Knoten besetzt, sonst aber mit keinen Feldern versehen und unterwärts schön weiss und aderig ist. Das weisse knorpelige, hinterwärts aber knochige sattelförmige untere Schild, ragt 2—3 Zoll vor dem obern hervor. Der fast dreieckte Kopf hat eine rüsselförmige Schnauze. Die Füße sind sämmtlich 5 zehig, die vordern haben aber 2, und die hintern einen Afterszehen, an jeden Fuße befinden sich aber nur 3 Nägel. Der Schwanz ist dick und breit.

In Südamerika, an den Flüssen Savanna und Matamha. Sie wird an 20 Zolle lang und $14\frac{1}{2}$ Zolle breit, erreicht ein Gewicht von 25, 30—70 Pfunden, und hat ein angenehmeres Fleisch, als die Riesenschildkröte. Sie ist sehr beißig und wild, und etwas schwer zu fangen. Das Weibgen, nach welchen Schöpf die Beschreibung geliefert, setzte sich, wenn es nach Laub schnappte, oder zornig wurde, auf die Hinterfüße. Es legte Eier, welche kugelförmig waren, und einen Zoll im Durchmesser betrugen, und hatte noch fast eben so viele im Eierstocke.

Wahrscheinlich gehört auch zu dieser

- b) Die große weichschalige Schildkröte. (T. verrucosa. W. Bartrams Reise durch Carolina. 171. T. 4.)

Schöpf's Nat. Gesch. der Schildkr. 105.

Sie ist ganz jener ähnlich, nur haben die Füße sämmtlich 5 Zehen und Krallen, und am Kinne und Halse befinden sich warzige Höpfe.

Nach Bartram hält sie sich in schlammigen Stellen der Flüsse und Sümpfe vom östlichen Florida unter den
Bur-

Wurzeln und Laube der Wasserpflanzen auf. Da sie ihren Hals überaus lang hervorstrecken kann, so fährt sie aus diesem Hinterhalte mit sehr großer Schnelligkeit auf die herumschwimmenden Thiere, besonders junge Wasservögel, auf Fische, und ergreift auch Frösche. Wenn sie ihren Kopf aus dem Wasser hervorstreckt, giebt sie einen zischen- den Laut von sich. Sie findet sich 30 — 40 Pfund schwer, hat ein fettes wohlgeschmeckendes Fleisch, welches aber bei ungewohnten oder übermäßigen Genuße einen leichten Durch- fall verursacht.

12. Die gehelmte Schildkröte. (T. scabra.
Schöpf's N. G. der Schildkr. 14. T. 3.)

Mit dunkelgrauen, schwarzgetüpfelten 13 Feldern des obern Schildes, welche am Rande mit parallelen Strichen eingefast sind, gegen welche von der Mitte schwarze erhabene Strahlen laufen, welche sie einiger- maßen rauh machen. Die 3 mittelsten dieser Felder sind mit scharfer Rückenschärfe versehen. Von den 24 Rands- schuppen stehen 11 zu jeder Seite und 2 in der Mitte, und das weiß und braungewölkte untere Schild besteht aus 10 größern und 3 Kleinern Feldern. Der Kopf ist glatt, wie mit einem Helme versehen, und so wie der Hals unterwärts weißlich. Der untere Kiefer hat 2 Bartfasern. Die floßenartigen Füße sind mit 5 Zehen und Klauen versehen, und der Schwanz ragt nur we- nig über den Rand des obern Schildes hervor.

In Ostindien. Ihr Schild ist $2\frac{1}{2}$ Zoll lang und 2 Zoll breit, und wog eine, welche Regius in Schweden lebendig unterhielt, 570 Gran. Nach Regius, welcher die Beschrei- bung und Abbildung Hrn. Schöpf mittheilte, ist sie eigent- lich Linne's zu kurz und undeutlich beschriebene T. scabra. Folgende sind auch mit dieser verwechselt worden.

13. Die warzige Schildkröte. (*T. verrucosa*. Walbaum Chelonogr. 116.)

Mit ähnlichen obern Schilde wie jene; der Rand besteht aus 25 Schuppen, ist flachbogig, nach hinten abgerundet und etwas gesägt, auch über dem Schwanze eingeschnitten. Das untere Schild ist hinten eingeschnitten und gekerbt. Die Bartfasern am unteren Kiefer fehlen, und die Hinterfüße haben nur 4 Zehen.

Ihr Vaterland ist nicht bekannt. In der 13ten Ausgabe von Linne's Natursysteme wird sie für Linne's *Scabra* gehalten; inzwischen ist sie von der vorigen Reptischen merklich verschieden.

14. Die raube Schildkröte. (*T. fasciata*.)

La raboteuse. C. de la Cepede. I. 161. Pl. 10. D' Aubenton Encycl. methodique. Bonnaterrre. 24. n. 11. Pl. 6. f. 2.

Mit Rückenschärfe über das ganze obere Schild, dessen Felder glatt und eben sind. Von den 24 Randschuppen stehen 6 zu jeder Seite. Das obere Schild ist übrigens weißlich und mit kleinen schwärzlichen Bändern in verschiedener Richtung marmorirt. Das untere Schild ist vorwärts eingeschnitten. Die Vorderfüße haben 5, die hintern 4 Nägel, sie sind nebst dem kurzen Schwanze hellgelblich, und haben braune Bänder und Flecken, welche auf dem Kopfe breiter werden.

Zu Amboina, und besonders in Nordamerika zu Carolina. Der Graf von Cepede hält sie für die *Scabra* von Linne, mit welcher sie aber nicht übereinkommt, und nach Schöpf eine besondere Art ausmacht.

15. Die Buchstaben - Schildkröte. (*T. scripta*. Schöpf's N. G. der Schildkröten. 19. T. 3.)

Mit kreisförmigen niedergedruckten obern Schilde, dessen Felder mit schriftähnlichen Zügen gezeichnet sind.

I. Ordn. Kriech. Amph. 1. Die Schildkröte. 41

sind. Jede der 25 Randschuppen hat unten einen schwarzen Fleck.

Ihr Aufenthalt ist unbekannt. Hrn. Schöpf ist sie von Thunberg als Linne's Scabra in der Zeichnung mitgetheilt worden.

16. Die dreikielige Schildkröte. (T. tricarinata. Schöpf's Nat. Gesch. der Schildkr. 10. T. 2.)

Mit obern Schilde, dessen 13 Felder sämmtlich mit Rückenschärfen versehen, welche 3 herablaufende Kiele bilden. Der Rand ist ungesägt, und besteht aus 23 kleinen Schuppen. Das viel schmalere untere Schild, ist aus 11 oder 12 Feldern zusammengesetzt. Die Vorderfüße haben 5, die hintern 4 mit Schwimmhäuten verbundene und mit Nägeln versehene Zehen.

Ihr Vaterland ist auch unbekannt. Hr. Schöpf beschreibt sie nach einem Exemplare im Weingeist von dem Hrn. Prof. Herrmann in Strassburg. Sie ist sehr klein, und beträgt ihr oberes Schild 17 pariser Linien in der Länge, 15 in der Breite, und ungefähr 7 in der Höhe.

17. Die schöne Schildkröte. (T. pulchella. Schöpf's Nat. G. der Schildkr. 134. T. 26.)

Mit schwarzbraunen, eiförmigen, niedrigen, stumpf gefielten obern Schilde, von 13 Feldern, deren etwas vertiefte Feldgen rauspunktiert und am Rande weißgestrichelt sind. Der Rand hat 24 Schuppen. Das weißgelbe, braungefleckte untere Schild hat 12 Felder. Der hellbraune, hellgelb getüpfelte Kopf ist oben glatt, und mit einer glatten Haut bedeckt, und der Schnabel kurz und stumpf. Die braunen hellgelb geschuppten Füße haben eine Schwimmhaut, und die vordern 5, die hintern aber 4 Zehen und Krallen, letztere auch noch eine

besondere Schuppe statt der 5ten Zehe. Der braune unten hellgelb gestreifte Schwanz, ist lang, dünne, spitzig und schuppig.

Ihr Vaterland ist unbekannt. Sie ist klein, von $1\frac{3}{4}$ — $3\frac{1}{2}$ Zoll Länge des Schildes.

18. Die graue Schildkröte. (T. cinerea. Schneider in den Schriften der Berl. Gesellsch. naturf. Freunde. I. 268.)

Cinereous tortoise. Brown new illustr. of Zoolog. T. 48. f. 1. 2.

Tortue cendrée. Bonnaterre. 25. n. 14.

Schöpf's Nat. G. der Schildkr. 21. T. 3. f. 3.

Mit grauen obern Schilde von 15 Feldern, welche zierlich weiß, oder hellgelb eingefast sind, und woron die obern Felder der Mittelreihe dem 2ten zu beiden Seiten besonders eingekelt sind. Die 24 schwarzbraunen Randschuppen sind gelb und blau eingefast, und in der Mitte gelb. Der untere gelbliche Schild besteht aus 12 Feldern. Der Schwanz ist ziemlich lang, und hinter den Augen befinden sich 2 weiße Flecke, 2 größere weiter hinten, und 2 kleine, welche wie jene schwarz eingefast sind, zwischen den Augen, zwischen welchen sich auch noch ein weißer Strich zeigt. Die Füße sind grau und unten weiß getüpfelt.

Ihr Vaterland ist unbekannt. Sie ist klein, und Browns Exemplar war $2\frac{3}{4}$ Zoll lang, und der Schild hatte nur 1 Zoll 11 Linien Länge.

19. Die schuppige Schildkröte. (T. squamata. Schneiders Nat. Gesch. der Schildkr. 340.)

Schöpf's Nat. Gesch. der Schildkröten. 87.

Mit eiförmigen Körper, welcher oberwärts nebst dem Halse, Schwanze und den Füßen, mit Schuppen besetzt

besezt ist, welche gegen den Kopf hin kleiner werden, welcher selbst klein und schlangenartig ist. Die untern Theile sind glatt und weich.

An den Flüssen von Java, an deren Ufern sie sich in Löchern aufhält. Sie geht nach Fischen und hat ein sehr wohlschmeckendes Fleisch.

20. Die Skorpion-Schildkröte. (T. scorpioides. L.)

La Tortue Scorpion. C. de la Cope. I. 133. D' Aubenton Encycl. methodique. Bonnatere. 27. n. 18.

Schöpf's Nat. Gesch. der Schildkr. 116.

Mit schwarzen eirunden obern Schilde von 3 un- deutlichen Rückenschärfen und 13 Feldern, von welchen die 5 mittlern langgestreckt sind; am Rande befinden sich 23 Schuppen; das untere Schild besteht aus 12 Feldern. Der Kopf ist mit einer schwieligen Haut bedekt, welche sich über der Stirn in drei Lappen theilt. Die Füße haben sämmtlich 5 Zehen, die hintern aber an dem äußersten keinen Nagel. Der Schwanz hat eine schwielige hakenförmige Spitze.

Zu Surinam und Guiana. Ihr oberes Schild hat 6—7 Zoll Länge, und 4—5 Zoll Breite. Schöpf rechnet sie zu der folgenden.

21. Die gefranzte Schildkröte. (T. fimbriata. Schöpf's Nat. G. der Schildkr. 113. T. 21.)

Schneiders Nat. Gesch. der Schildkr. 349. n. 12.

T. matamata. Bruguière Journ. d'histoire naturelle. à Paris. n. VII. 253. T. 13.

Mit niedrig gewölbten obern Schilde, von 13 fast kegelförmig gespizten, gegen die Mitte runzlichen, am hintern Rande gezähnelten Feldern, von denen die hintersten

sten am längsten gespitzt sind. Die 25 viereckten Randschuppen sind am innern Rande gezähnel. Das untere Schild besteht aus 13 Feldern. Der platte große Kopf ist an den Seiten mit breiten runzlich warzigen Flügelansätzen versehen, und gegen den Hals mit hinterwärts dreilappiger Schwielle bedekt. Die Nase ist rüsselförmig und am Ende derselben stehen die Augen. Der sehr lange Hals ist an den Seiten mit gefranzten Ansätzen versehen. Die Vorderfüße haben 5, die hintern 4 Zehen, jene 5, diese 3 Krallen. Der Schwanz ist kurz.

Zu Guiana, wo sie aber jetzt, da sie häufig zur Speise weggefangen worden, selten ist. Sie lebt von Wasserpflanzen, welche sie des Nachts an den Ufern sucht.

22. Die kaspische Schildkröte. (*T. caspica*. S. G. Gmelins Reise. III. 59. T. 10. 11.)

Mit erhabenen, schwarz und grün marmorirten kreisförmigen obern Schilde, dessen 5 mittlere Felder fast viereckt, und deren zusammenfließende Ränder bald gerade, bald krummlinigt sind; am Rande befinden sich 25 Schuppen. Das sehr glatte schwarz und weiß marmorirte untere Schild, ist hinterwärts stumpf und zweispaltig, vornher mit einer dreieckten, auf beiden Seiten der Länge nach mit einer spiralförmigen, und ausserdem noch mit 4 Quersurken versehen. Die Vorderfüße haben 5, die hintern 4 Nägel; der Kopf ist schuppig, und der Schwanz nackt.

In asiatischen Gewässern, zuweilen von der Stärke, daß sie einige Menschen tragen kann.

23. Die Dossenschildkröte. (*T. clausa*. Schöpf's Nat. Gesch. der Schildkr. 36. T. 7.)

Bloch in den Schriften der berl. Gesellsch. naturf. Freunde. VII. 131. T. 1.

La Tortue à boîte. C. de la Cepède. II. 489.

Prisonnière et Prisonnière striée. Bonnaterrre. 29. n. 24. 25.

T. carolina. L. Seba. I. T. 80.

Edwards birds. 205. Seligmanns Vögel. VII. T. 100.

La courte-queue. C. de la Cepède. I. 169. D' Aubenton Encycl. method. Bonnaterrre. 28. n. 23.

Mit gewölbten obern Schilde, dessen 14 Felder gelb und braun geflekt sind, von denen 4 zu beiden Seiten, und 6 in der Mitte liegen, welche letztern erhaben und gefielt sind. Der Rand besteht aus 25 Schuppen. Das untere hellgelb und braun gefleckte Schild, besteht eigentlich aus 2 Deckeln von scharfen Rande, mit denen das obere Schild ganz geschlossen werden kann. Der vordere Deckel besteht aus 6, der hintere aus 4, und der mittlere Theil, welcher beide verbindet, aus 2 Feldern. Der Schwanz ist äusserst kurz.

In Nordamerika. Sie liebt vorzüglich sumpfige Gegenden, findet sich aber an heißen Tagen auch auf dürrn Hügeln. Bloch hält sie wegen dem Baue ihres untern Schildes für eine Wasserschildkröte, Schöpf aber für eine Landschildkröte, besonders wegen der Höhe des obern Schildes und dem Bau der Füße. Ohnerachtet sie nicht über 5 — 6 Zoll lang wird, so hat sie doch so viel Stärke, daß sie mit 5 — 600 Pfunden Last fort kriechen kann. Nach Hrn. Mühlenberg nährt sie sich von Pferdegedung, Käfern, Ratten, und frisst auch 4 — 5 Fuß lange Schlangen, welche sie in der Mitte pakt und zwischen den Klappen ihres Panzers zu todte quetscht. In der Begattung hängen sie an 14 Tage zusammen. Ihr Fleisch soll wohl schmeckend seyn, doch wird es von manchen auch für ranzig gehalten. Die Eier haben die Größe der Tauben-Eier, und werden sehr geschätzt. Diese Schildkröten sollen an 46 Jahre leben und pflegt man sie zur Vertilgung der Schnecken und Mäuse in Kellern zu halten.

24. Die pensylvanische Schildkröte. (*T. pensylvanica*. Edwards glean. 287. Seligmanns Vögel. VIII. T. 77.)

Schöpf's Nat. Gesch. der Schildkr. 125. T. 24.

Mitelliptischen, flachen, glatten, einfärbigen Schilde von 13 Feldern, wovon die mittelsten rautenförmig, das vorderste dreieck ist, und alle schieferartig verbunden sind. Am Rande befinden sich 23 Schuppen. Das untere Schild ist in 11 Felder oder in 3 Lappen getheilt, wovon die beiden äussern durch Sehnen mit dem Mittellappen verbunden sind. Die Vorderfüße haben 5, die hintern 4 Zehen mit Klauen. Der kurze Schwanz hat eine hornartige Spitze.

Man findet sie

a) mit beweglichen untern Schilde, von 3 Lappen.

Schöpf's Nat. Gesch. der Schildkr. 126. A. T. 24. f. A.

b) mit unbeweglichen.

Schöpf's. 129. B. T. 24. f. B.

Letztere hat ein Unterschild von 11 Feldern, welches aber keine 3 Lappen besitzt.

In stehenden Gewässern von Pensylvanien. Mit dem Schwanz, den sie herabwärts biegt, hilft sie sich an abhängigen Gegenden fort, und verhindert ihr Herabrollen. Sie soll übrigens einen Moschus-Geruch haben. Nach Cope haben ihre Füße Schwimmhäute. Ihre Hauptfarbe ist braun, aber die Randschuppen, Kiefern und Augen, nebst dem untern Schilde sind feuergelb.

25. Die Schlangenschildkröte. (*T. serpentina*. L.)

La Serpentine. C. de la Cépède. I. 131. D' Aubenton Encycl. method. Bonnaterre. 28. n. 20.

Schneiz

Schneider Nat. Gesch. der Schildkr. 337.

Schöpfs Nat. Gesch. der Schildkr. 32. T. 6.

Mit braunen, niedrigen, eiförmigen obern Schilde von dreifacher Rückenschärfe, und 13 spitzig erhabenen Feldern mit parallelen Furchen und erhabenen Strahlen, welche nach dem hintern Rande der Felder zusammenlaufen. Der Rand, welcher aus 25 Schuppen besteht, ist hinten zugerundet und scharf gezahnt. Das untere hellbraune rautenförmige Schild, hängt durch 2 Fortsätze mit dem obern zusammen. Die beiden Kiefer, besonders aber der obere, sind vorne hakenförmig gebogen. Die Vorderfüße haben 5, die hintern aber 4 Nägel, und der ziemlich lange Schwanz ist mit einer gesägten Rückenschärfe versehen.

In den süßen Wässern von Algier und China, vorzüglich aber in Nordamerika. Sie soll besonders beißig seyn, geht jungen Enten und Fischen nach, beißt sich mit ihres Gleichen, und schnappt mit schnell verlängerten Halse zischend und fast springend ihrer Beute nach. Im Schlamme wühlt sie sich ein, daß nur der Rücken hervorragt, und in Häusern versteckt sie sich am liebsten in Aschenhaufen. Ihr Gewicht beträgt an 15 — 20 Pfund, und ihr Kopf ähnelt dem der Schlangen.

26. Die Spenglerische Schildkröte. (T. Spengleri. Walbaum in den Schriften der berl. Gesellsch. naturf. Freunde. VI. 122. T. 3.)

Mit eiförmigen, gelben bräunlichgrau gefleckten obern Schilde, von 3 Rückenschärfen, und 13 Feldern, welche schuppenartig übereinander liegen, und an den Seiten parallele Striche und Strahlen gegen das hintere punktirte Feld haben. Von den 25 Randschuppen stehen die 10 hintern und 2 vordern sägenartig, und haben in die

Höhe

Höhe gebogene Spizen. Das Kastanienbraune untere Schild besteht aus 12 Feldern.

Wahrscheinlich stammt sie aus Ostindien. Sie hat einige Aehnlichkeit mit jener, da das Thier aber noch nicht hat untersucht werden können, so läßt sich noch nicht mit Gewißheit entscheiden, ob sie zu den Land- oder Wasserschildkröten gehöre.

27. Die chagrinirte Schildkröte. (T. granulosa. Schneiders Beitr. II. 22. m. Abbild.)

La chagrinée. C. de la Cope, I. 171. Pl. II. Bonnaterra. 30. n. 28. Pl. 6. f. 4.

Mit obern Schilde von 23 Feldern, welche fein gerüpfelt und chagrinartig, die 8 zu jeder Seite aber die breitesten sind. Sie scheinen sämmtlich über den Knorpelichen nicht aus Schuppen bestehenden halbe durchsichtigen Rand, durch welchen man die Rippen erkennt, erhaben zu seyn. Das untere Schild geht vorne und hinten über das obere hinaus, ist Knorpelich, durchsichtig, und mit 7 chagrinirten Feldern besetzt.

Sie wurde durch Sonnerat aus Ostindien dem königl. Rabinette zu Paris überliefert. Der Kopf ähnelt dem von den Wasserschildkröten, der Hals ist mit einer faltigen Haut bekleidet. Füße und Schwanz fehlten an dem Exemplar, dessen Schild $3\frac{3}{4}$ Zoll Länge, und $3\frac{1}{2}$ Zoll Breite hatte.

28. Die flachköpfige Schildkröte. (T. platycephala. Schneider in den Schriften der berl. Gesellsch. naturf. Freunde. X. 271. T. 7.)

T. planiceps. Schöpp's Nat. Gesch. der Schildkr. 136. T. 27.

Mit braunen, oben platt niedergedruckten, und an den Seiten wie ein Dach mit scharfer Kante ablaufenden obern Schilde von 13 Feldern, wovon die 4 Seitensfelder

Felder an jeder Kante, und das 2te und 3te Mittelfeld eine starke Vertiefung haben. Der Rand besteht aus 25 Schuppen, und das untere Schild aus 13 Feldern. Der Kopf ist sehr flach und glatt. Die Vorderfüße haben 5, und die hintern 4 Zehen und Krallen, und schmahle Schwimmhäute.

In Ostindien.

29. Die röthliche Schildkröte. (T. rubicunda.)

La rouffatre. C. de la Cope I. 173. Pl. 12. Bonnatere 28. n. 22. Pl. 6. f. 5.

Mit flachen obern Schilde von 13 dünnen, leicht gestreiften rothbraunen Feldern, und 24 Randschuppen. Das untere hinten ausgeschnittene Schild, besteht aus 13 Feldern und ist auch flach. Die Füße haben 5 Nägel, von welchen die an den Vorderfüßen am spizigsten und längsten sind.

Sonnerat brachte auch diese aus Ostindien, deren oberes Schild $5\frac{1}{2}$ Zoll lang und breit war. Der Schwanz fehlte. Aus den spizigen Nägeln und dem flachen obern Schilde, schließt Cope, daß sie eine Wasserschildkröte sey.

30. Die schwärzliche Schildkröte. (T. nigricans.)

La noiratre. C. de la Cope I. 175. Pl. 13. Bonnatere 30. n. 27. Pl. 6. f. 6.

Mit rundlichen etwas gewölbten obern Schilde von schwärzlicher Farbe, dessen 13 Felder dick, im Umfange gestreift, in der Mitte glatt und wie öligt sind, und die 5 mittelsten einige Rückenschärfe haben. Der Randschuppen sind 24. Das untere Schild besteht aus 13 Feldern und ist hinterwärts ausgeschnitten.

Cope beschreibt von dieser Art bloß das Schild, welches $5\frac{1}{4}$ Zoll Länge und Breite hatte.

Wahrscheinlich gehört auch noch No. 41. zu den Fluß-Schildkröten.

C. Landschildkröten,

mit Keulenförmigen Füßen, welche mit Nägeln versehen sind, und gewölbten obern Schilde, welches mit Endchernen Fortsätzen mit dem untern verbunden.

31. Die gezähnelte Schildkröte. (*T. denticulata* L.)

La dentelée. C. de la Cope I. 163. D' Aubenton Encycl. method. Bonnaterrre 24. n. 12.

Schneiders Nat. Gesch. der Schildkr. 360. n. 17.

Mit einigermaßen herzförmigen obern Schilde von sechssecken rauhen Feldern. Die Randschuppen bilden einen ganz gezahnten, wie ausgefressnen Saum. Die elephantenartigen Füße haben vorne 5, und hinten 4 undeutliche Zehen. Der Schwanz ist kürzer als die Füße sind.

In Virginien und Hudsonsbay. Das Schild hat die Größe eines Welschen-Huhn-Eies, und wird so ganz zu Schnupftabaksdosen gebraucht.

32. Die griechische Schildkröte. (*T. graeca* L.)

La grecque ou la Tortue de Terre commune. C. de la Cope I. 142. II. 488. D' Aubenton Encycl. methodique. Bonnaterrre 23. n. 9.

Schneider, Nat. Gesch. der Schildkr. 358. n. 16. Beitr. II. 17.

Schöpps Nat. Gesch. der Schildkr. 43. T. 8. f. A. B.

Cetti Nat. Gesch. von Sardinien. III. 8.

Mit schwarzbraunen gelbgefleckten sehr gewölbten obern Schilde von 13 im Umfang mit parallelen Streifen gezeichneten Feldern. Von den 25 Randschuppen sind alle, besonders aber die hintersten viel größer, als an andern Arten. Das untere Schild, welches bei dem Männchen eingedrückt, bei dem Weibgen aber platt ist, besteht aus 12 — 13 Feldern. Kopf, Schwanz und Füße sind mit einer körnigen Haut, und ungleichen har-

ten

ten, braunen Schuppen bedeckt, welche auch zuweilen größtentheils von lebhaft rother Farbe sind. Die durch eine Haut vereinigten Beine lassen sich bloß an den Nägeln unterscheiden, von welchen entweder alle Füße 4, gewöhnlich aber die Vorderfüße 5 haben. Der Schwanz ist mehrentheils mit einem Knorpel versehen.

Sie findet sich fast in allen Gegenden der alten Welt, besonders in den gemäßigten und wärmern, wie im südlichen Europa, in Macedonien, Griechenland, zu Amboina, auf der Insel Zeylon, Bourbon, auf den Ascensions-Inseln, zu Japan und in Afrika. Ihr Aufenthalt ist in Wäldern und auf Anhöhen, und hat sie einen sehr langsamen Gang, wobei sie sich gleichsam fortrollt, indem sie nach und nach den innern Nagel der Füße bis zu den äußersten in den Boden drückt. Im Herbst verbergen sich diese Schildkröten in der Erde, und kommen im Frühjahr wieder hervor. Im Juni legen sie ihre Eier an einem sonnigen Platz in eine mit den Hinterfüßen gescharfte Grube. Nach Cetti soll sie 4—5 Eier, wahrscheinlich auf einmal legen, und solche Tauben-Eiern ähneln. Bei dem Eintritte der ersten September Regen, kriechen die Jungen in der Größe der Muscheln aus, und endigen ihren Wuchs in 7—8 Jahren, wo in der Hälfte dieser Zeit die Weibgen sich schon pflanzen. In Sardinien erreichen sie ein Alter von 60 Jahren, und wiegen die größten ohngefähr 4 Pfund, da sie hingegen im südlichen Amerika von 5—6 Pfund vorkommen, auch in den heißern Gegenden von Indien an $4\frac{1}{2}$ Fuß Länge erreichen. Ohnerachtet ihrer Langsamkeit streiten doch die Männchen ziemlich heftig mit einander, und stoßen sich wie Böcke. Die Nahrung dieser Schildkröten besteht in Kräutern, Früchten, Insekten, Würmern und besonders Schnecken, und kann man sie nutzbar in Häusern und Gärten zur Reinigung derselben von Ungeziefer gebrauchen. In Südamerika fängt man sie durch Hunde, welche gewöhnt sind

sind sie zu bestättigen. Ihr Fleisch ist zwar etwas lederartig, aber von guten Geschmacke, und wurde von den Griechen, so wie auch die Eier häufig gegessen. Die Süd- und Nordamerikanischen Sorten scheinen Verschiedenheiten von dieser Art zu seyn, und verdienen noch nähere Untersuchungen. Diese Schildkröten haben ausserdem ein so überaus zähes Leben, daß eine nach Redi's Versuchen, noch 6 Monate nach herausgenommenen Gehirne und andere noch 12 Tage nach abgehauenen Kopfe lebten.

33. Die breitrandige Schildkröte. (T. marginata. Schöpf's Nat. Gesch. der Schildkr. 58. T. 11. u. 12. f. 1.)

La grecque. C. de la Ceppe I. 145. 146. Pl. 8. Bonnaterra Pl. 5. f. 4.

Mit braunschwärzlichen in der Mitte gelbgeflechten, länglichen, hochgewölbten, an den Seiten stark eingesetzten obern Schilde, von 13 Feldern, dessen 24 Randschuppen hinterwärts flach auswerts gebreitet sind. Das gelbliche mit schwarzen dreieckten Flecken gezeichnete untere Schild ist in 3 Theile und 12 Felder getheilt, der vordere Rand ausgekerbt, der hintere zweispaltig, die Felder der Mittelstücke sind ungleich.

Ihr Vaterland ist nicht bekannt, und Schöpf's Beschreibung nur von einem Schilde genommen.

34. Die Hermannische Schildkröte. (T. Hermannii. Schneider's Nat. Gesch. der Schildkr. 348.)

Mit erhabenen gelb- und schwarzgeflechten obern Schilde, und 24 Randschuppen, von welchen die 2 hintern erhaben sind. Die elephantenartigen Füße haben sämmtlich 4 Nägel, und der Schwanz ist mit einer knöchernen gekrümmten Spitze versehen.

Sie ist einen halben Fuß lang, ihr Vaterland übrigens aber unbekannt. Nach Schöpf (N. G. der Schildkr. 43.) ist sie mit der griechischen einerlei.

35. Die hochgewölbte Schildkröte. (T. carinata. L.)

La Bombée. C. de la Cope I. 164. D' Aubenton Encycl. methodique. Bonnaterre 28. n. 21.

Schneider, Nat. Gesch. der Schildkröten. 361. n. 18. Beitr. II. 21.

Mit grünlich braunen, gelbgestreiften obern Schilde, von 13 leicht gestreiften Feldern, 25 Randschuppen, und untern gelblichen Schilde von 12 Feldern. Die Füße haben deutliche Zehen.

In heißen Gegenden. Nach dem Grafen von Cope betrug das Schild 6 Zoll in der Länge, und $6\frac{1}{2}$ in der Breite.

36. Die geometrische Schildkröte. (T. geometrica. L.)

La géométrique. C. de la Cope I. 157. Pl. 9. D' Aubenton Encycl. method. Bonnaterre 24. n. 13. Pl. 6. f. 1.

Schneiders Nat. Gesch. der Schildkr. 352. Beitr. II. 19.

Gottwald T. 13. 16.

Schöpf's Nat. Gesch. der Schildkr. 55. T. 10.

Seba I. T. 80. f. 8.

Mit obern gewölbten Schilde, dessen 13 Felder, so wie die 24 Randschuppen, und die 12 Felder des untern Schildes, sechsseitige abgestuzte Pyramiden bilden, welche bei den mittlern Feldern des obern Schildes am regelmäßigsten, und sämtlich mit gelben Strahlen, nach der gelben stumpfen Spitze auf dunkelbraunen Grunde gezeichnet sind. Die Zehen der Hinterfüße sind mit Schwimmhäuten versehen, die Vorderfüße haben 5, die

hintern 4 Sehen. Der Schwanz ist kurz, und das untere Schild hinterwärts scharf eingeschnitten.

Man findet sie in Asien, zu Madagaskar, auf den Ascensions-Inseln und am Cap, in welcher letzteren Gegend sie 12 — 15 Eier legt; ausserdem trifft man sie auch in Dalmatien, dem südlichen Rußland und in Amerika an. Sie variiert übrigens in der Zahl und Lage der gelben Strahlen, in der Erhabenheit der Felder, und auch in der Grundfarbe. Vorzüglich hält sie sich in sumpfigen und morastigen Gegenden auf, kommt aber auch in Waldungen vor. Ihr Fleisch wird sehr geschätzt. Die Schilder erreichen gewöhnlich eine Länge von 10 Zollen, und eine Breite von 8 Zollen.

37. Die gefelderte Schildkröte. (T. areolata. Thunberg in den neuen schwed. Abh. VIII. 173.)

Seba I. T. 80. f. 6.

Schöpf's Nat. Gesch. der Schildkr. 121. T. 23.

Mit länglichen obern Schilde, von 13 — 15 viereckten, schmutzig braunen Feldern, welche mit 5 — 6 gleichlaufenden Rippen umgeben sind, und in der Mitte mit einem vertieften raumpunktirten rothgelben Feldgen versehen sind; die innern Rippen der Felder sind weiß. Der Rand besteht aus 24 gerippten Schuppen, und ist durch eine tiefe Furche von dem obern Schilde abge sondert. Das untere blaßgelbe Schild ist vorne stumpf, hinten scharf gekerbt, und besteht aus 12 Feldern.

Sie hat die Größe einer halben Hand, und soll sich nach Thunberg in Indien, nach Seba in Brasilien finden.

38. Die zierliche Schildkröte. (T. elegans. Schöpf's N. G. der Schildkr. 131. T. 25.)

Seba I. T. 79. f. 3.

Mit

Mit schwarzbraunen erhabenen obern Schilde, von 13 erhabenen 5 — 6 eckigen, und mit 4 gelben Streifen gezeichneten Feldern, deren gelbe Felder platt, punkirt, und breiter als lang sind. Der Rand hat 23 Schuppen und das gelbe untere Schild 12 Felder. Kopf, Schwanz und Füße sind gelb, von letzteren haben die vordern 5, die hintern 4 Krallen. Der Schwanz ist kegelförmig und kurz.

In Ostindien. Sie ähnelt der geometrischen. Ihre Länge beträgt $2\frac{3}{4}$ — 8 Zolle.

39. Die Zwerg-Schildkröte. (T. pusilla. L.)

La Vermillon. C. de la Cope I. 166. Bonnaterre 23. n. 10.

La bande blanche. D' Aubenton Encyclop. methodique.

Lagström neue Schwed. Abh. V. 46.

Edwards birds T. 204. Seligmanns Vögel. VI. T. 99.

Schneiders Nat. Gesch. der Schildkr. 356. n. 15. Beitr. II. 21.

Mit halbkugeligen obern Schilde, dessen Felder mit schwarzer, weißer, grünlicher, gelber und Purpurfarbe abwechseln, und abgeblättert schwärzlich gelb aussehen. In der Mitte sind sie erhaben getüpfelt, und die beiden ersten mit einiger Rückenschärfe versehen, übrigens aber haben sie an den Rändern parallele Streifen. Am Umfange sind sie mit einer weißlichen Binde versehen, welche mit 22 dunklern dreieckigen Flecken gezeichnet ist. Das untere Schild ist röthlich, vornher ganz, hinten aber eingeschnitten. Die Füße haben keine Schuppen, die vordern 5 Nägel ohne sichtliche Zehen, die hintern aber 4 mit kaum bemerkbaren Zehen. Der Schwanz ist kurz und der papageyförmige Kopf auf dem Scheitel mit einem karmoisinrothen und gelben Knollen besetzt.

Am Cap. Sie hat ohngefähr die Größe von einer Hand, und wiegt nach Lagström, welcher sie lebendig un-

terhielt, 15 Unzen, welches Gewicht sich Sommers zu 1 — 2 Drachmen vermehrte. Ihr Auswurf wog eben so viel als sie fraß, und sah nach Birnen oder Ranunculus Ficaria wie Milch, sonst aber dunkel und fest aus. Bei kühlen Wetter kann sie wochenlang ohne Saufen zubringen, bei heißen säuft sie aber alle 4 Tage einen Löffelvoll Wasser. Sie frist junges Gemüse, besonders gerne aber mancherlei Blumen, sogar die von der Mirabilis Jalappa. Zuckerwaren fraß sie auch, doch keine Köstlichkeiten, und eben so wenig nahm sie Milch, Regenwürmer, Fische und Fleisch zu sich. Dagegen fraß sie aber zuweilen trocknen Hühnerdung. Bei kühler Witterung ist ihr Gang träge, bei wärmerer aber schneller. Ihre Stimme ist kläglich und jammernd, bisweilen pfeift sie auch, wenn sie unvermuthet erschreckt wird, oder man sie aus dem Sonnenschein nimmt. Vom November bis im März pflegt sie so wie mehrere Schildkröten keine Nahrung zu sich zu nehmen, in der Wärme fängt sie aber früher an zu fressen, und bei dem Scheine des Feuers kriecht sie lebhaft aus dem Schilde hervor. Die Fischadler sollen diesen Schildkröten sehr nachgehen, da sie aber mit dem Schnabel ihre Schale nicht öffnen können, so lassen sie diese Thiere so oft aus der Luft an Felsen fallen, bis die Schalen zerschmettert sind.

40. Die indianische Schildkröte. (T. indica. Schneiders Nat. G. der Schildkr. 355. n. 14.)

Tortue grecque de la côte de Coromandel. C. de la Cepede I. 154.

Schöpfung's Nat. Gesch. der Schildkr. 118. T. 22. f. A.

Mit graubraunen über den Hals zurückgeschlagenen obern Schilde, dessen 3 vordere Felder mit einem rundlichen 3 — 4 Linien hohen und $1\frac{1}{2}$ zölligen Höcker besetzt sind. Die sägenartigen Kiefer bestehen aus einer gedoppelten Reihe von Zähnen. Die Vorderfüße sind

5, die hintern 4 krallig. Der lange Schwanz ist an der Wurzel sehr dick.

In Indien. Ihr Panzer hat an 3 Fuß Länge, und 2 Fuß Breite.

b) Die Vosmarische indianische Schildkröte. (T. indica Vosmaeri. Schöpf's Nat. Gesch. der Schildkröten. 120. T. 22. f. B.)

Mit schwärzlichen ebenfalls über den Hals zurückgeschlagenen obern Schilde von 13 Feldern, von welchen die vordersten glatt, und 25 Randschuppen. Das graue untere Schild besteht aus 2 großen Mittelfeldern, unter denen sich noch 5, und darüber noch 7 kleinere befinden.

Der Panzer betrug $2\frac{2}{3}$ Fuß Länge.

41. Die gemahlte Schildkröte. (T. picta. Schöpf's Nat. G. der Schildkr. 23. T. 4.)

T. nouae Hispaniae. Seba I. T. 80. f. 5.

Schneider Nat. G. der Schildkr. 348.

Mit länglichen, niedrigen und sehr glatten obern Schilde von gelblich brauner Farbe, dessen 13 Felder ausser den 3 vordersten und den 2 letztern, in der Mittelreihe fast viereckig sind, gebogene Seiten und stumpfe Ecken haben, und gelbe Einfassungen besitzen. Die 25 Randschuppen haben in der Mitte einen orangefarbenen Fleck, mit einigen bogenförmigen Zügen um solchen. Das untere Schild ist von gleicher Länge mit jenem, mehr oder weniger blaßgelb, und dunkel gewölbt, und besteht aus 12 ungleichen Feldern. Der Hals und die Seiten des Kopfes sind gelb gefleckt, die Füße halbflossensartig, die vordern haben 5, die hintern 4 Zehen mit Nägeln. Der kurze Schwanz ist schuppig, schwarz und gelb gestreift.

Sie findet sich in tiefen und stillen Flüssen im Nordamerika, aus welchen sie an heitern Tagen hervorkommt, und sich auf Stämmen oder Steinen zu sonnen pflegt, aber doch nicht lange im Trocknen ausdauret. Junge Enten soll sie an den Füßen ins Wasser ziehen und fressen. Ihr Schild erreicht nur $5\frac{1}{2}$ Zoll Länge, und 4 Zoll Breite; übrigens pflegt man sie zu verspeisen. Den Füßen und dem flachen obern Schilde nach ist sie eine Flußschildkröte, der knöchernen Verbindung beider Schilder nach gehört sie aber zu den Landschildkröten.

42. Die gerüpfelte Schildkröte. (T. punctata. Schöpf's Nat. Gesch. der Schildkr. 28. T. 5.)

Testudo guttata. Schneider in den Schriften der berl. Gesellsch. Naturf. Freunde. IV. 264. Beitr. II. 30.

T. terrestris amboinensis. Seba I. T. 80. f. 7.

Mit länglichen, mäßig gewölbten, glatten, dunkelbraunen obern Schilde, dessen 13 Felder mit verschiedentlich gestellten, gelben oder orangefarbenen runden Flecken besetzt sind, so wie auch zum Theil die 25 Randschuppen. Das braun und gelb gefleckte untere Schild besteht aus 12 Feldern, auf denen parallele Streifen, besonders bei den mittlern an einer Diagonallinie zusammenlaufen.

In Nordamerika in sumpfigen Gegenden.

43. Die gefurchte Schildkröte. (T. fulcata. Miller on various subj. T. 26. A. B. C.)

T. fulcata und calcarata. Schneiders zool. Abb. 315. 317.

Mit gestreiften, und mit einer Furche umgebenen Feldern des höckerigen obern Schildes, welches eirund und erhaben ist. Das untere Schild ist vorne und hinten zweispaltig, und ragt vorne wie eine Gabel über den Rand

Rand des obern hervor. Die Vorderfüße haben 5, die hintern 4 Nägel und an den Schenkeln befinden sich 2 Spornen. Die Stirn ist eckig. Auch ist sie mit einem Schwanz versehen.

Auf den Südamerikanischen Inseln.

44. Die flache Schildkröte. (*T. planitia. Gronovii*
Zooph. n. 76. mus. II. 86. n. 70.)

Schneiders Nat. Gesch. der Schildkr. 361.

Mit eiförmigen, glatten, gewölbten obern Schilde von erhabenen gleichförmigen und breiten Feldern, und an den Seiten schmälern untern Schilde. Die dicken kurzen Füße haben sämmtlich 5 Zehen und eben so viel krumme Nägel. Der Kopf läuft in einen Rüssel aus, und der untere Kiefer in eine hakenförmige Spitze.

Zu Surinam.

45. Die gefäfelte Schildkröte. (*T. tabulata. Wal-*
baum Chelonogr. 78. 122.)

Schöpfs Nat. Gesch. d. Schildkr. 63. T. 12. f. 2. T. 13. 14.

K. Stobaens acta litter. et sc. Suec. 1730. 59.

Schneiders Nat. Gesch. der Schildkr. 363. und in den Schriften der berl. Gesellsch. naturf. Freunde. X. 262.

Seba I. T. 80. f. 2.

Mit eiförmigen, höckerigen obern Schilde von 13 Feldern, von welchen das erstere der mittlern Reihe sechseck, das 2 — 4te sechseck, das 5te trapezartig, und die zur Seite stehenden vielseitig sind. In der Mitte sind sie gelb, am Rande glänzend schwarz und gefurcht. Der Randschuppen sind 23. Das untere Schild ist gelb, hat 2 kurze breite Flügel, hinten und vorne einen ausgebreiteten Lappen, und in der Mitte 8 Felder. Der schlangenartige Kopf ist oben gelb, unten rothgefleckt.

Die

Die rinnenförmigen Kiefern haben ganz kleine Zähne; der dunkelbraune Hals ist runzlich und schuppig. Die Schenkel sind dick, gekrümmt und rothgefleckt; die vordern Füße haben 5, die hintern 4 Nägel.

Im südlichen Amerika. Nach Stobäus frisst und saugt sie sehr wenig, und lebt von Hühner- und Tauben-Dung, so wie auch von Erdäpfeln.

2. Der Frosch. (Rana.)

Mit vierfüßigen nackten Körper, welcher mehrendtheils ungeschwänzt ist, und Hinterfüßen, welche länger als die vordern sind.

A. Kröten. (Bufones.)

Mit warzigen aufgetriebenen Körper und kürzern Füßen.

1. Der Pipa-Frosch. Die surinamische Kröte. (R. Pipa. L.)

Seba I. 121. T. 77. f. 1—4. Bufo seu Pipa americana.

Le Pipa. C. de la Copee I. 600. D' Aubenton Encycl. methodique. Le Crapaud Pipa. Bonmarterre 14. n. 4. Pl. 4. f. 2.

D. P. Fermin developpement parfait du mystere de la generation du fameux crapaud de Surinam, nommé Pipa. a Maftricht 1765. 8.

Dessen Abhandl. von der surinamischen Kröte oder Pipa. Aus dem Franz. überfetzt, von J. A. E. Göze. Braunschweig, 1776. 8. T. 1—4.

Camper in den Schriften der berl. Gefellsch. naturf. Freunde. VII. 200.

Mit flachen sehr kurzen breiten Köpfe, welcher bei dem Weibgen am Grunde breiter als der vordere Theil des Körpers ist, und sich in eine spatelförmige Schnauze endigt. Die sehr kleinen Augen stehen weit von einander, der Hals ist sehr kurz und runzlich. Der Kreis-

kreisförmige, flache, olivenfarbene und braunrothgefleckte Körper, ist bei dem Weibgen mit Warzen besetzt. Die Zehen der Vorderfüße sind rund, stumpf, und am Ende in 4 kleine Zähnen getheilt, welche bei dem Weibgen deutlicher ausfallen. Die hintern sehr langen Zehen sind mit einer ungetheilten Haut verbunden, und mit Nägeln versehen. Die Weibgen sind übrigens beträchtlich grösser als die Männchen.

In morastigen Gegenden, besonders in dicken Wäldern von Surinam, wo sie sich zur Regenzeit, unten in den Morästen aufhalten, und in der trocknen Jahreszeit, wo das Wasser verdunstet, wieder zum Vorschein kommen. Diese Thiere sind besonders in der Art höchst merkwürdig, wie das Weibgen die Jungen auf ihrer Haut ausbrütet. Nach Sermin begeben sich die Weibgen an das Ufer, wo sie sich mit dem Bauche und den Vorderfüßen anklammern, und unter starken Bewegungen mit den Hinterfüßen ihre Eier von sich geben. Das Männchen kommt hierauf herbei, ergreift den Eierhaufen mit den Hinterfüßen und bringt ihn auf den Rücken des Weibgens, wo es sich alsdenn einige Male mit dem Rücken, auf dem Rücken des Weibgens herumwälzt, und wieder ins Wasser geht. Nach einiger Zeit kommt das Männchen zurück, hält sich unter heftiger Bewegung an das Weibgen, doch ohne solches mit dem Leibe zu berühren, und befruchtet wahrscheinlich auf solche Art die auf dem Leib ausgebreiteten Eier, welche alsdenn mit der Haut der Mutter verwachsen, worauf nach fast 3 Monaten die darin, nach Campers Beobachtungen, befindlichen geschwänzten Thiere zum Auskriechen reif sind, welche in kurzer Zeit den Schwanz verlieren, und nach Entwicklung der 4 Füße die Haut der Mutter verlassen. Die Pipafrosche sind übrigens nichts weniger als giftig, und werden von den Schwarzen zu Guiana gegessen.

2. Der Schreifrosch. (*R. musica*. L.)

Le criard. *C. de la Cepede* I. 608. *D' Aubenton* Encycl. methodique. Le Crapaud criard. *Bonnaterre* 17. n. 14.

Mit Schultern, welche auf beiden Seiten einen eiförmigen Höcker haben, welche mit vertieften Punkten, so wie Bauch und Schenkel mit erhabenen Punkten oder Warzen besetzt sind. Sie ist schmutzig grünlich und braun gefleckt, grösser als die folgende, ihre obern Augenlieder sind runzlich und etwas warzig; die Vorderfüsse haben 5 gespaltene, die Hinterfüsse 5 mit Schwimnhaut verbundene Zehen fast ohne Nägel.

In den süßen Wässern von Surinam, wo er sich des Abends, und die ganze Nacht hindurch mit seinem Geschreie hören läßt.

3. Der Krötenfrosch. Die gemeine Kröte. (*R. Bufo*. L.)

A. J. Rösel's natürliche Historie der Frösche hiesigen Landes. Nürnberg. 1758. Fol. 85. T. 20. 21.

Le Crapaud commun. *C. de la Cepede* I. 568. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 16. n. 11. Pl. 6. f. 1.

Mit dickbauchigen, warzigen, grün, braun, gelb und schwarzgefleckten Körper, kurzen Vorderfüßen mit vier gespaltene Zehen, und Hinterfüßen, deren 5, zuweilen auch 6 Zehen mit einer Schwimnhaut verwachsen sind, und einen kürzern Daumen haben.

Sie ist in ganz Europa gemein, wo sie sich in waldigen Gegenden, bei alten Gebäuden, in Kellern, und an schattigen Plätzen in Gärten aufhält. Im Frühjahr und Sommer findet sie sich in stehenden Wässern, im Winter mehr im Morast, und gräbt sich auch wohl in die Erde. Obnerachtet diese Thiere sowohl in Ansehung ihrer Gestalt als der Farbe einen ziemlich allgemeinen widrigen Eindruck

machen, so ist es doch zuverlässig übertrieben, und wohl ganz ungegründet, was man von ihren giftigen Eigenschaften vorgiebt. Die Kröten sind sehr langsam und träge, und scheuen das Licht. Ihrer Nahrung, welche in Insekten, Würmern und manchen übelriechenden Gewächsen, wie der *Cotula*, *Actaea* und *Stachys* besteht, gehen sie des Nachts nach, können aber auch sehr lange ohne Nahrung bleiben. Merkwürdig sind insbesondere die in Steinblöcken und durchschnittenen Baumstämmen gefundenen lebendigen Kröten *). Bei der Begattung umfaßt die männliche Kröte die weibliche, und zieht mit den Hinterfüßen den Froschlaich oder die Kette der Eier von dem Weibgen, welche sie zugleich befruchtet. In dieser Lage bleiben sie wohl 7 — 20 Tage zusammen. Nach 3 Tagen werden die Eier schon länglich und scheiden sich von der Kette am 8ten Tage, wo Kopf, Augen und Schwanz der jungen Thiere schon sichtlich sind. In der Folge erscheinen Arten von Flossen an dem Kopfe, welche in 14 Tagen verschwunden sind, wo sich eine zusammenhängende Flosse über den Rücken gebildet hat, welche den Jungen das Ansehen kleiner Fische giebt. Nach einem Vierteljahre erhalten sie zuerst die Hinter- und hierauf die Vorderfüße, wobei der Schwanz immer kleiner wird und endlich abfällt. Sie erwachsen zu einer gar verschiedenen Größe, so daß man sie von dem Umfange einer Hand, bis zur Größe von einem Teller findet. Sie werden von den Wehhablern und andern verfolgt, von Reihern und auch von Egelu gefressen.

*) v. Haller *elementa physiologiae*. III. 319. i. De Corporis humani fabrica et funct. VII. 151. Guettard *mem. sur differ. parties des sc. et arts*. IV. 615.

Schwed. Abh. III. 285. T. 8. und Kästner's Vorrede zu diesen Bände.

Hist. de l'Acad. roy. des Sc. de Berlin. 1782.

Hamburg. Magazin. XVII. 552. XVIII. 265.

Abarten von der gemeinen Kröte scheinen folgende zu seyn:

b) Der Kreuzkrötenfrosch. (R. B. Calamita.)

Laurenti amph. 27. n. 9.

Rösel 107. T. 24. Kösleln. Kreuzkröte.

Le Calamite. C. de la Cope I. 592. D' Aubenton Encyclop. methodique. Bonnaterre 18. n. 16. Pl. 6. f. 4.

Mit olivenfarbenen Rücken, welcher in der Mitte einen schwefelgelben, und auf beiden Seiten einen wellenförmigen und gezahnten hellrothen unterwärts mit gelb gemengten Streifen hat. Die Seiten des Bauches, der Umfang des Rachens, so wie die 4 Pfoten, sind mit ungleichen olivenfarbenen Flecken besetzt. Die Spigen der Zehen sind schwarz, und statt der Nägel mit einer hornartigen Haut bekleidet. Unter den Fußsohlen finden sich hinterwärts 2 After-Zehen; die Zehen der Hinterfüße sind übrigens durch keine Haut verbunden.

Man findet sie nie allein, sondern zu 10—12 in ihren Löchern, aus welchen sie des Nachts hervorkommen um ihrer Nahrung nachzugehen. Sie geben einen Schweiß von sich, welcher einen stärkern Geruch als der Schießpulverdampf hat, und womit sie ihre Feinde vertreiben. Im dritten Jahre pflegen sie sich im Juni an morastigen mit Binsen bewachsenen Plätzen, unter einen besondern Gefaße zu paaren. Rösel meint doch, daß ihr Schweiß etwas giftiges enthalte, da die Störche, welche so begierig nach den Fröschen gehen, diese nicht anfassen.

c) Der grüne Krötenfrosch. (R. B. viridis.)

Laurenti amph. 27. n. 8. T. 1. f. 1.

Le vert. C. de la Cope I. 586. D' Aubenton Encycl. methodique. Bonnaterre 17. n. 13.

I. Ordn. Kriech. Amph. 2. Der Frosch. 65

Mit zusammenfließenden grünen Flecken, mit gleichfarbenen Warzen, welche in den Zwischenräumen roth, und zwischen solchen zweifarbig sind.

Bei Wien in den Felsen- und Mauer-Höhlen. Der flebrige Schweiß dieser Thiere riecht wie Nachtschatten, (*Solanum nigrum*) aber stärker. Seine Hinterfüße hält er immer unter den Körper.

4. Der Regenfrosch. (*R. Rubeta. L.*)

La pluviale. C. de la Cope I. 534. Bonnaterra 7. n. 15.

Mit stumpfen unten getüpfelten After, ganz mit Warzen bedeckten Körper, feuerrothen Flecken am Unterleibe, 4 zehigen Vorder- und 5 zehigen einigermaßen mit Schwimmhaut versehenen Hinterfüßen.

Er findet sich in Europa, und zeigt sich besonders häufig nach Regen. In der Größe kommt er einer jungen Kröte bei.

5. Der bucklige Frosch. (*R. gibbosa L.*)

Bufo gibbosus. Laurenti amph. 27. n. 6.

Le Bossu. C. de la Cope I. 599. P. 15. D'Aubenton Encycl. methodique, La Raine bossue. Bonnaterra II. n. 8. Pl. 5. f. 1.

Mit eiförmigen erhabenen Körper, ganz kleinen stumpfen in die Brust zurückgezogenen Kopfe, grauer gezählelter Binde der Länge nach über den Rücken. Die Zehen der Füße sind sämmtlich gespalten, die Vorderfüße haben 4, die hintern 6 Zehen, mit breiten sehr kurzen Daumen.

Im östlichen Indien, und in Afrika.

b) Der marmorirte bucklige Frosch. (*R. g. marmorata.*)

Bufo marmoratus. Laurenti amph. 29. n. 14.

Seba mus. I. 71. f. 4. 5.

Le marbré. C. de la Cope I. 607. D'Aubenton Encyclop. methodique. Le Crapaud marbré. Bonnatere 14. n. 6. Pl. 7. f. 5.

Mit roth und graugelblich marmorirten Rücken, gelb und schwarz gefleckten Bauche, vierzehigen getheilten Vorderfüßen und 5 zehigen mit Schwimmhäuten versehenen Hinterfüßen.

In Surinam.

6. Der Feuerfrosch. (R. Bombina. L.)

Bufo igneus. Laurenti amph. 29. n. 13.

Rösel T. 22. 23. Feuerfröte.

Le couleur de feu. C. de la Cope I. 595. D'Aubenton Encyclop. methodique. Le Crapaud couleur de feu. Bonnatere 13. n. 2. Pl. 6. f. 5. 6.

Mit dunkel olivenfarbigen Rücken, welcher schwarz gefleckt, Bauch, Kehle und Füße sind bläulich, mit orangefarbenen Flecken. Unter dem Halse befindet sich eine Quersalte. Der ganze Körper ist übrigens mit Warzen besetzt, und im Lichte haben die Augen eine dreieckige Pupille mit goldfarbigen Rande.

Er findet sich in Deutschland, in der Schweiz und in dänischen und schwedischen Gegenden, und gehört zu den kleinsten Arten. Im Herbst hält er sich mehrentheils ausser dem Wasser auf, und kommt nach meinen Erfahrungen eben nicht selten in Kellern vor, welche nahe am Wasser liegen. Wenn man sich ihm nähert, so springt er, wenn er kann, sogleich ins Wasser, sonst drückt er sich auf die Erde. Beunruhigt man ihn, so verbreitet er einen stinkenden Geruch, und läßt einen Schaum aus dem After gehen. Seine Stimme, welche er ohne sich aufzublähen von sich giebt, besteht in einem dumpfen und unterbrochenen Gungen, welches zuweilen einem Gelächter ähnelt. Seine Eier liegen

I. Ordn. Kriech. Amph. 2. Der Frosch. 67

gen klumpweise beisammen. Er scheut übrigens das Licht nicht, und setzt sich gerne in den Sonnenschein. Giftige Eigenschaften für den Menschen scheint er nicht zu haben.

Als Abänderungen gehören hieher:

b) Der weißgefleckte Feuerfrosch. (R. B. albo-maculata.)

Laurenti amph. 29. β.

Le couleur de feu. *C. de la Cepede I. 595.*

Mit schwarzen Bäuche, und schneeweißen Punkten und Flecken.

In sumpfigen Gegenden an der Donau.

c) Der braune Feuerfrosch. (R. B. fusca.)

Bufo fuscus. Laurenti amph. 28. n. 18.

Rösel. T. 17. 18.

Le brun. *C. de la Cepede I. 590.* Le Crapaud brun. *Bonna-terre 15. n. 7. Pl. 6. f. 3.*

Mit glatten, warzenlosen, braungefleckten Körper, von hellern Striche der Länge nach über dem Rücken. Die Zwischenräume zwischen den Flecken sind mehr oder weniger weiß, und an den Gelenken der Füße mennigsfarben. Die Pupille zieht sich so zusammen, daß sie eine senkrechte Linie bildet. Die Zehen der Hinterfüße haben Schwimmhäute, und einen hornartigen Afterszehen auf der Fußsohle.

Häufiger in den Morästen als auf dem Trocknen. Gerüst giebt er einen Geruch wie angezündetes Schießpulver von sich. Rösel und andere meinen, daß er giftige Eigenschaften habe, inzwischen fordert dies doch noch weitere Prüfungen.

d) Der tönende Feuerfrosch. (*R. B. campanifona*.)

Rana campanifona. *Laurenti* amph. 30. n. 18.

La sonnante. *C. de la Cèpede* I. 535. Pl. 37. La grenouille sonante. *Bonnaterre* 4. n. 7. Pl. 2. f. 3.

Mit schwarzen Körper, welcher oberwärts erhabene Punkte hat, an den untern Theilen aber schwarz und weiß marmorirt ist. Unter dem Halse hat er eine Quersalte. Die Vorderfüße haben 4 gespaltene, die Hinterfüße 5 mit Schwimmhäuten verbundene Zehen.

Er findet sich am häufigsten an Morästen. Seine Stimme hat einige Aehnlichkeit mit dem Tone einer entfernten Glocke. Er ist ebenfalls klein.

7. Der Salzfrosch. (*R. falsa*. L. syst. XIII.)

Bufo falsus. Schrank's und Ritter von Moll's naturhistorische Briefe über Oesterreich 2c. I. 308.

Mit olivengrauen unten weiß und schwarz gefleckten Körper, welcher mit kleinen Warzen besetzt ist. Beine und Zehen sind bräunlich gebändert, Kehle und Bauch weißlich, (außer dem Wasser blaulich) und schwarz gefleckt. Die Vordersehenkel auf der untern Seite und alle Fußballen sind gelblich. Die Vorderfüße haben 4, die hintern 5 freie Zehen.

Er ist kleiner als der Laubfrosch, und findet sich bei Berchtesgaden im stehenden Wasser, welches aus Salz- und Regenwasser gemischt ist. Er scheut das Licht, und zieht sich immer ins Dunkle. Seine Warzen geben weder Feuchtigkeit noch Geruch von sich. Sowohl in Ansehung seines Aufenthaltes, als wegen dem Mangel der Kehlsalte, und den ganz abgesonderten Zehen ist er von jener Art wesentlich verschieden.

8. Der dickbauchige Frosch. (*R. ventricosa*. L.)

Bufo ventricosus. *Laurenti* amph. 26. n. 5.

Le goitreux. *C. de la Cope* I. 598. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. Le Crapaud goitreux. *Bonnaterre* 13. n. 3.

Mit braunen, kugelförmigen Körper, halbrunden Mund, hervorstehender Kehle, und Knoten am obern Theile des Halses, welche der Länge nach gestellt sind. Längs über den Rücken laufen 3 Runzeln. Die Seiten des Unterleibes sind aufgetrieben, und 2 Zehen der Vorderfüße mit einander verbunden.

In Indien.

b) Der blattrige dickbauchige Frosch. (*R. v. pustulosa*.)

Bufo pustulosus. *Laurenti* amph. 26. n. 4.

Seba mus. I. T. 74. f. 1.

Le pustuleux. *C. de la Cope* I. 597. *D' Aubenton* Encycl. methodique. Le Crapaud pustuleux. *Bonnaterre* 15. n. 9. Pl. 7. f. 1.

Mit grau rothen, an den Seiten und Bauche hellern, und rothgefleckten, übrigens mit milchweißen Blättern bedeckten Körper. Die Vorderfüße haben 4 freie, und die hintern 5 mit Schwimmhäuten verbundene Zehen, welche sämmtlich mit Knoten besetzt sind.

Ebendasselbst und in Südamerika. Sie scheint eine Abart von jener zu seyn, inzwischen bemerkt der Graf von Cope nichts von einem dicken Leibe.

9. Der Schulterkissen Frosch. (*R. pulvinata*.)

Rana marina. L.

Seba mus. I. T. 76. f. 1.

Wallbaum in den Schriften der berl. Gesellsch. naturf. Freunde. V. 230. 241. (Meerfrosch.)

L'épaule armée. *C. de la Cope* I. 539. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. La grenouille épaule-armée. *Bonnaterre* 6. n. 13. Pl. 3. f. 2.

Mit beträchtlich großen, grauen Körpern, von hellgrauen gelblichen und bräunlichen Flecken. Auf beiden Schultern befindet sich ein glattes eiförmiges fleischiges, hellgraues, schwarzgetüpfeltes Kissen. Der sehr eckige Rücken hat hinterwärts 4 fleischige knopfförmige Auswüchse. Die Augenlieder sind warzig und mondförmig. Die Warzen des Körpers haben in der Mitte einen erhabenen braunen Punkt. Der After ist mit runzlichen Strahlen umgeben. Die Zehen haben sämmtlich am Ende statt der Nägel eine braune Haut, die Vorderfüße haben 4 freie, die Hinterfüße aber 5 an den ersten Gliedern mit einer Schwimnhaut verbundene Zehen.

Nach Seba ist er in Virginien einheimisch. Seine Größe in der Länge beträgt mit den Hinterfüßen einen Fuß, und ohne solche einen halben. Wegen der Beschaffenheit der Füße hält ihn Wallbaum für keinen Meerfrosch. Er beschreibt zugleich eine Abart, welche er für ein jüngeres Thier nach der Häutung hält, und gelblich oberwärts braun getüpfelt, unten bläulich grau schattirt, und auf den Nacken und den Schultern grau gefleckt war.

10. Der brasilianische Frosch. (*R. brasiliensis*. L. syst. XIII.)

Bufo brasiliensis. *Laurenti* amph. 26. n. 3. *Seba* mus. I. 73.

T. I. 2. fig.

L'Agua. *C. de la Cope* I. 606. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Le Crapaud Agua*. *Bonnaterre* 14. n. 5. (Pl. 7. f. 4. bei welcher diese Art genannt ist, stellt die *Varies* tad (h) von der 30sten Art vor.)

Mit graugelblichen Körper, von fast feuerrothen wellenförmigen Flecken, welcher oben mit kleinen Warzen besetzt, unten aber ganz glatt ist. Die Vorderfüße haben 4 freie, die Hinterfüße aber 5, mit einer Schwimnhaut verbundene Zehen.

In Brasilien, wo man ihn Uguaguaquan nennt. Vom Kopf bis zum After beträgt seine Länge $7\frac{1}{2}$ Zoll.

11. Der chilische Frosch. (R. Arunco. *Molina* hist. nat. de Chili. 194.)

Mit warzigen Körper, die Vorderfüße haben 4, die hintern 5 Zehen, welche sämmtlich mit Schwimmhäuten versehen sind. Die Zehen haben auch kleine, aber fast unmerkliche Nägel.

Zu Chili, wo er Genco genennt wird. In der Farbe ist er dem Grassfrosch ähnlich, aber größer als solcher.

12. Der gelbe Frosch. (R. lutea. *Molina* hist. nat. de Chili. 194.)

Mit warzigen gelben Körper, vierzehigen Vorder- und fünfzehigen Hinterfüßen, welche nur an den untersten Gliedern mit Schwimmhaut versehen sind.

Zu Chili, wo er Thaul heißt.

13. Der Perlenfrosch. (R. margaritifera. *Laurenti* amph. 30. n. 15.)

Seba mus. I. T. 71. f. 6. 7.

La perlée. C. de la Cépède I. 545. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. La Grenouille perlée. *Bonnaterre* 4. n. 8. Pl. 4. f. 1.

Mit braunrothen an den Seiten gelbgefleckten, am Bauche weißlichen Körper, welcher auf den obern Theilen mit hellrothen, auf den untern aber mit hellblauen Wärtzen wie mit Perlen besetzt ist. Der Kopf ist dreieck fast wie bei dem Cameleon. Von den haarigen Füßen haben die hintern nur 4 Zehen.

b) Der gelbe Perlenfrosch. (*R. m. lutea*.)

Seba mus. I. T. 71. f. 8.

La Perlée Var. *C. de la Cépède* I. 545.

Mit hellgelben Körper mit rothen perlartigen Warzen, und 5 zehigen Vorderfüßen.

Beide in Brasilien.

14. Der gehörnte Frosch. (*R. cornuta*. L.)

Bufo cornutus. *Laurenti* amph. 25. n. 2. *Seba* mus. I. T. 72. f. 1. 2.

Le Cornu. *C. de la Cépède* I. 684. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Le Crapaud cornu*. *Bonnaterre* 16. n. 10. Pl. 7. f. 3.

Mit ungeheuern Kopfe von der Hälfte des Körpers, sehr weiten Kachen, weichen Fegelartigen an der Spitze dreispaltigen Augenliedern, welche ihm das Ansehen von einem gehörnten Kopfe geben. Der Körper ist gelblich, längs dem Rücken und quer über die Füße und Zehen laufen braune Binden, vom Kopfe bis zum After eine weißliche, bei deren Anfang sich ein schwarzer runder Fleck an jeder Seite befindet. Bei dem Männchen haben die Vorderfüße 4 freie, die Hinterfüße aber 5 mit einer Schwimmhaut verbundene Zehen. Bei dem Weibchen sind hingegen nach *Seba* sämtliche Zehen frei, und durch die Absonderung des erstern Zehens haben die Füße eine handförmige Gestalt.

In Virginien und Surinam. Er ist durch seine sonderbare Gestalt auffallend ausgezeichnet. Erwachsene Thiere bekommen noch ausserdem an dem Rücken, den Schenkeln und dem After Dornen.

15. Der uralische Frosch. (*R. sitibunda*. Pallas Reise. I. 458. n. 16.)

Mit bläulich grauen, grünlichschwarz gefleckten, unten schmutzig weißen bauchigen Körper, mit braunen Warzen.

Warzen, welche an den Seiten größer und an dem Unterleibe am häufigsten sind. Der Kopf ist kurz, abgestumpft, und bei den Augen wie mit einem Faden zusammengezogen. Die Vorderfüße haben 4 Zehen mit abstehenden Daumen, die Hinterfüße fast 7 nur halb freie Zehen, und 2 hervorstehende Ballen an der Ferse.

Am Ural, wo er sich bei Tage in Gebäuden und Höhlen aufhält, gegen Abend aber herumspringt. Er ähnelt der Kröte, ist aber größer als solche. Von dem Grafen von Ceppe wird er zu dem grünen Krötenfrosch gerechnet.

16. Der sibirische Frosch. (*R. vespertina*. Pallas Reise. I. 458. n. 15.)

Mit warzigen grauen Körper, von länglichen zusammenfließenden braunen und grünen Flecken, welcher unten weißlich, mit graulichen Flecken gezeichnet ist. Zwischen den Augen befindet sich ein Quersfleck, der sich hinterwärts in 2 Schenkel theilt, einige andere gehen noch schief von den Augen zu der Nase. Die Vorderfüße haben 4 freie, die Hinterfüße 5 mit Schwimmhäuten verbundene Zehen, nebst einer dicken Daumenschwiele.

In Sibirien, von der Größe einer Kröte, in der Gestalt ähnelt er aber mehr dem gemeinen Frosche. Wegen seinen kurzen Hinterfüßen kann er aber nicht gut springen.

17. Der Lach = Frosch. (*R. ridibunda*. Pallas Reise I. 458. n. 14.)

Le Cr. rieur. C. de la Ceppe I. 590. Bonnaterre 15. n. 8.

Mit grauen Körper von größern und kleinern braunen Flecken, und mehrentheils gelben oder grünlichen Strich über den Rücken. Die untern Theile sind weißlich mit zerstreuten braunen Strichen, und

die braunen Hinterbacken haben kleine milchweiße Flecken. Auf dem Rücken befinden sich kleine Löcher, an den Seiten undeutliche Warzen, an den untern Theilen ist aber der Körper glatt. Die Vorderfüße sind 4 zehig mit ausgesperrten Daumen, die hintern 5 zehig mit Schwimmhaut verbunden, nebst einer Schwiele an der Fußsohle. Die Zehen endigen sich sämmtlich kugelförmig, und haben an jedem Gliede eine Warze.

Er findet sich sehr häufig an der Wolga und dem Ural, kommt nie ins Trockne, und läßt des Abends seine Stimme hören, welche einem Gelächter ähnelt. In der Gestalt kommt er dem Grasfrosche nahe, ist aber so groß, daß er wohl ein halbes Pfund wiegt, und so breit als eine Hand. Der Graf von Ceperde rechnet ihn zu dem braunen Feuerfrosch.

18. Der veränderliche Frosch. (*R. variabilis*. Pallas spic. Zool. VII. 1. T. 6. f. 3. 4.)

Bufo Schreberianus. *Laurenti* amph. 27. n. 7.

Rösel. 108.

Le Rayon - vert. *C. de la Ceperde* I. 588. *D'Arbenton* Encyclop. methodique. Le Crapaud Rayon-vert. *Bonnaterre* 12. n. 1. Pl. 6. f. 2.

Mit weißen grüngestrichelten Körper, welcher in der Sonnenwärme grau erscheint; wenn er schläft, sind bloß die Flecken grau, und wenn er erstarrt ist, hat der Körper eine fleischrothe Farbe. Der Rücken und die Seiten sind höckerig. Die Warzen sind in der Mitte orangebraun, klein auf dem Rücken, am häufigsten in den Weichen, und am größten an den aufgetriebenen Seiten des Unterleibes. Der Kopf ist rundlich, der Oberkiefer hat einen gedoppelten Rand, das obere Augenlied fehlt beinahe, und die Kehle ist mit rauhen Erhabenheiten besetzt. Die Vorderfüße haben 3 unten mit einem

Rande versehene Zehen. Von den Hinterfüßen ist der 2te Zehe am längsten.

In Niedersachsen, in schattigen Gegenden.

B. F r ö s c h e. (Ranae.)

Mit mehr länglichen Körper, und längern Beinen.

19. Der vierrungliche Frosch. (R. typhonia. L.)

La Galonnée. C. de la Cope I. 549. D' Aubenton Encyclop. methodique. La Grenouille Typhone. Bonnaterra 5. n. 11.

Mit erhabenen Punkten, schwarzen Flecken, und mit 4 Runzeln längs dem Rücken herab. An den Ohren befinden sich eirunde Lappen. Von den schmalen Zehen der Hinterfüße ist der 2te der längste; sie sind sämmtlich ohne Nägel.

In Amerika. Er schreit des Nachts wie eine Krähe.

20. Der virginische Frosch. (R. virginica. Laurenti amph. 31. n. 20.)

Seba mus. I. T. 75. f. 4.

La Galonnée. Var. C. de la Cope I. 549. La Grenouille galonnée. Bonnaterra 2. n. 4. Pl. 4. f. 2.

Grau und roth gefleckt, unten gelblich, mit 5 eckigen Rücken, welcher mit 5 Streifen gezeichnet ist.

In Virginien.

21. Der Ochsen-Frosch. (R. ocellata. L.)

La mugissante. C. de la Cope I. 541. Pl. 38. D' Aubenton Encycl. methodique. La Grenouille mugissante. Bonnaterra 7. n. 16. Pl. 2. f. 3.

Mit großen hervorstehenden Augen, dunkelbraunen Körper mit noch dunkler braunen Flecken, und gelb

gelblich grünen besonders am vordern Theile des Kopfes. Die Seiten des Körpers sind rundgeflekt, die untern Theile schmutzig weiß mit gelb gemischt, und leicht geflekt. An beiden Ohren befindet sich ein augenartiger Fleck. Die Füße haben sämtlich 5 Zehen ohne Nägel, die an den Hinterfüßen haben einige Schwimmhaut, und unter jeden ersten Gliede der Zehen befindet sich ein Ballen.

Dieser Frosch, welcher die Größe eines Kaningens erreicht, hält sich in Nordamerika und besonders in Virginien vorzüglich bei den Quellen auf, und glauben die Einwohner, daß diese Thiere solche reinigen, daher sie solche auch nicht vertilgen. Da sie inzwischen nach Geflügel gehen und besonders die Jungen fressen, so pflegt man sie in diesen Falle doch zu tödten. Ihre Stimme ist so stark und rauh, daß sie dem Gebrülle von einem entfernten Ochsen ähnelt.

b) Der braune Ochsenfrosch. (R. ocell. fusca.)

Rana pentadactyla. Laurenti amph. 32. n. 23. u. β.

La Mugissante. C. de la Cepede I. 543. Var.

Braun, mit gebänderten Beinen, geaderten Körper, quergestreiften Rücken, und augenförmigen Seitenflecken. Die Füße sind entweder sämtlich 5 zehig, oder haben vorne 4 Zehen mit einen ganz kleinen 5ten, und hinten 5, mit einem kleinen 6ten Zehen.

22. Der Pipfrosch. (R. pipiens. v. Schreber Naturforscher. XVIII. 182. T. 4.)

Kalm's Kelse III. 46. Rana virescens u. halecina.

La Grenouille Pit-Pit. Bonnaterra 5. n. 10. Pl. 4. f. 3.

Mit grünen Körper, von vielen augenförmigen braunen Flecken, welche mit einer gelblichen Einfassung

uma

umgeben sind. Die Ohren haben bei dem lebendigen Thiere einen Goldglanz. Die Vorderfüße haben 4 freie Zehen, von welchen der 3te der längste ist, die Hinterfüße 5, mit einer Schwimnhaut ganz verbundene, von denen der 4te der längste.

Er hält sich in Nordamerika am fließenden Wasser auf und kommt in vielen dem gemeinen Frosche nahe, doch ist seine Zeichnung sowohl, als die größere Länge der Theile der Hinterbeine und Füße, schon auszeichnend genug. Nach Kalm läßt er sich in den ersten Tagen des Maies, und während dem größten Theile des Frühjahrs zur Nachtzeit, wenn es regnen will, hören. Sein Laut, welcher dem Zwitschern eines Vogels ähnelt, läßt sich durch piit, piit ausdrücken, und ist solcher ziemlich weit hörbar. Nach Castesby soll er Sprünge von 15 — 18 Fuß weit thun.

23. Der zweifarbige Frosch. (R. bicolor. Boddaert in den Schriften der Berl. Gesellsch. naturf. Freunde. II. 459.)

La grenouille à deux couleurs. C. de la Cope I. 557.

Mit oben blauen und unten ocherfarbenen Körper.

Er übertrifft die mehresten übrigen an Größe.

24. Der Schwimmfrosch. (R. maxima. Laurenti amph. 32. n. 24.)

Seba mus. I. T. 72. f. 3.

La patte-d'oie. C. de la Cope I. 538. D'Aubenton Encycl. methodique. Bonnaterre I. n. 1. Pl. 3. f. 1.

Mit geaderten, und auf dem Rücken schiefgesteckten Körper, die Beine haben oberwärts zusammenfließende, unterwärts aber so wie auch die Zehen paarweis beisammenstehende Binden. Die Zehen an allen Füßen sind mit Schwimnhäuten verbunden.

In Virginien.

25. Der Netzfrosch. (*R. venulosa. Laurenti amph.*
31. n. 22.)

Seba mus. I. T. 72. f. 4.

La reticulaire. C. de la Cope. I. 537. D' Aubenton Encyclop.
methodique. Bonnaterra 8. n. 18. Pl. 2. f. 4.

Mit geaderten, und dabei mit zusammenfließenden
Flecken gezeichneten Körper. Die Füße haben sämtlich
gespaltene Zehen.

In Indien und Südamerika.

26. Der Alpenfrosch. (*R. alpina. Laurenti amph.*
133.)

La Grenouille noire. Bonnaterra 9. n. 21.

Mit ganz schwarzen Körper.

Am Abhange des Schneebergs in Oestreich.

27. Der Grasfrosch. (*R. temporaria. L.*)

Rana muta. Laurenti amph. 30. n. 17.

Rösel I. T. 1 — 8.

La rouffe. C. de la Cope. La muette. D' Aubenton Encyclop.
methodique. Bonnaterra 3. n. 5. Pl. 2. f. 2.

Mit ziemlich flachen etwas eckigen Rücken, ver-
schiedenlich braunrothen, auch ins graue fallenden Kör-
per, welcher gegen die Mitte des Sommers mehr mar-
morirt wird, der Bauch ist weiß und schwarz geflekt.
Zwischen den Augen und den Vorderfüßen befindet sich
ein schwarzer Fleck, und die Schenkel haben braune
ruthenförmige Streifen. Die Vorderfüße haben 4 freie,
die Hinterfüße 5 mit Schwimmhäuten verbundene
Zehen.

Eier

Einer unserer gemeinsten Frösche, welcher sich überall in Europa, so wie auch in andern Welttheilen findet. Sein Geschrei ist nicht so häufig als von den folgenden, und lassen es diese Thiere nur zur Begattungszeit im Frühjahr, und bei warmen Frühlings-Nächten hören, wo es wie Coax, Coax, berekeke lautet. Den größten Theil des Sommers bringen sie auf dem Lande zu, wo sie sich bei Tage gewöhnlich unter Steinen oder in Klüften aufhalten, und erst gegen Abend, wenn sie vor den Stoßvögeln sicherer sind, hervorkommen. Gegen den Ablauf des Herbsts begeben sie sich in die Gewässer und Sümpfe, und bringen den Winter in einer Betäubung im Schlamm zu. Im Frühjahr sind sie die ersten Frösche, welche wieder hervorkommen, und gehen die Jungen zuerst auf das Land, indem die ältern bis zum Ende der Begattungszeit im Wasser bleiben, wo sie an 4 Tage mit einander in Verbindung sind. Die jungen Frösche verwandeln sich auf eben die Weise, wie bei der folgenden Art, und sind sie gegen den Juli völlig ausgebildet. Da ein Weibgen an 6 — 800 Eier legt, so ist nicht zu verwundern, woher nach warmen Sommer-Regen oft die ungeheure Menge junger Frösche kommt, von welchen die Alten glaubten, daß sie mit dem Regen herabgefallen wären. Sie vermehren sich auch zu manchen Zeiten so stark, daß sie eine Landplage werden können. Ihre Nahrung besteht in Insekten, Gewürmen, besonders Schnecken, und sind sie in Gärten durch Vertilgung derselben nutzbar. Da sie auch den spanischen Fliegen nachgehen, so scheinen sie nicht gar zuträglich zur Speise zu seyn. Nach Catesby (II. 69.) scheinen die in Virginien und Carolina besonders leuchtende Insekten und Gewürme zu verzehren, da sie brennenden Tabak, und glühende Kohlen begierig verschlucken. Ihre vorzüglichsten Feinde sind Störche, Reiher und Enten. Eine besonders große Abänderung (*R. gigas.*) soll nach C. G. Smelin (*Reise III.*) sich

sich in Persien finden, welche des Nachts in der Stimme der von einem zornigen Menschen ähnelt.

28. Der gemeine Frosch, der grüne Wasserfrosch.

(*R. esculenta*. L.)

Rösel. T. 13 — 16.

La Grenouille commune. C. de la Cope I. 503. Bonnaterra 3. n. 6. Pl. 2. f. 1.

La Grenouille mangeable. D' Aubenton Encycl. methodique.

Mit mehr oder weniger dunkelgrünen Körper, welcher an den untern Theilen weiß ist. Der Länge nach laufen über den Rücken 3 gelbe Strahlen, von welchen die beiden zur Seite erhaben, der mittlere aber vom Munde bis zum After vertieft ist. Bei ältern Thieren finden sich an dem Bauche, so wie auch hin und wieder an den obern Theilen schwarze Flecken. Der Rücken ist übrigens in die Quere höckerig und wie zerbrochen. Die Vorderfüße haben 4 freie, und die hintern 5 mit einer Schwimmhaut verwachsene Zehen, und steht der Daumen an allen Füßen abgesondert, und bekommen die der Vorderfüße bei den Männchen zur Begattungszeit schwarze warzige Knollen.

Diese Frösche sind in unsern Weihern, stehenden Bässern und Sümpfen die allergeeinsten. Ihr Körper beträgt gewöhnlich 2—3, die ausgestreckten Hinterfüße 4, und die vordern $1\frac{1}{2}$ Zoll. Sie sind sehr lebhaft, lassen sich nicht leicht haschen, und suchen, wenn man sie bei den Hinterfüßen hält, mit ziemlicher Gewalt zu entweichen. Vermöge der Länge ihrer Hinterfüße können sie beträchtliche Sprünge thun. Ihre Nahrung besteht in Insekten, Gewürmen, besonders Schnecken, ausserdem gehen sie aber auch jungen Vögeln, besonders Spazern, Enten, Mäusen, Forellen, und selbst beträchtlichen Hechten nach. Sowohl um Nahrung zu suchen als auch um sich zu sonnen, kommen sie oft aus

aus dem Wasser, und ziehen sich gegen Abend wieder dahin zurück. Der Lärm, welchen sie mit ihren Gequacke des Nachts, auch bei regnigter Witterung bei Tage erregen, macht Nachbarschaften solcher Wässer beschwerlich. Die männlichen Frosche haben bei diesen Geschrei die rauhesten und stärksten Stimmen, und mit diesen erhebt auch die übrige zahlreiche Menge ihr anhaltendes Quaken, dessen Einförmigkeit so widrig ist. Man kann dies unterbrechen, wenn man das Wasser mit kleinen Steinen in Bewegung setzt, und beruhete hierauf die ehemals in Frankreich gewöhnliche Frohnde der Landleute, des Nachts bei solchen Wässern Wachten zu stellen, welche von Zeit zu Zeit kleine Steine in solche warfen, um die Gutsbesitzer von dem Lärm der Frosche zu befreien, welche jetzt abgestellte Frohnde battré l'eau genannt wurde. Bei dem Quaken treiben diese Frosche 2 große Blasen hinter den Maulwinkeln auf. Den Winter bringen sie ebenfalls im Schlamm in einer Erstarrung zu, und kommen im Frühjahr wieder hervor. Während dem Sommer häuten sie sich auch gar oft, und fast alle Wochen. Die warzigen schwarzen Knollen an den Daumen der Männchen dienen ihnen zur Begattungszeit im Frühjahr, sich so fest auf dem Weibgen zu halten, daß man solche nur mit Gewalt von einander bringen kann, und selbst das Weibgen mit ihm so fortläuft. Der Laich der Weibgen geht in einem Faden von ihnen, in welchen die Eier durch einen Schleim verbunden sind, und von dem männlichen Frosche befruchtet werden. Binnen 14 Tagen kommen an den Eiern die Kaulquappen hervor, welchen noch die Füße fehlen, und nach 2 Monaten haben sie die eigentliche Gestalt der Frosche, wo sie sich eigentlich aus einer Haut entwickeln, welche ihnen die besondere Gestalt als Kaulquappen gab. Diese Frosche haben auch ein sehr dauerhaftes Leben, so daß sie sich in verdünnter Luft, und in verschiedenen schädlichen Gasarten ohne Schaden aufhalten können, wahrscheinlich da ihnen das Athmen nicht

so nothwendig ist. Auch bewegen sie sich noch eine beträchtliche Zeit, wenn ihnen schon die Eingeweide herausgenommen worden, oder der Kopf abgehauen ist, so wie auch das Herz für sich lange seine Reizbarkeit erhält. Zu ihren Feinden gehören die Schlangen, Aale, starke Hechte, die Maulwürfe, Iltismarder und die Wölfe, ausserdem die größern Wasservögel. Die Schenkel, welche man von ihnen zu speißen pflegt, haben völlig den Geschmack des jungen Hahnenfleisches, wenn sie wie solche zugerichtet werden. Man fischt sie zu dieser Absicht mit Netzen des Nachts beim Scheine der Fackeln, welcher sie betäubt, und fängt sie mit Angeln. In der Schweiz bedient man sich eines großen engen Rechens, welchen man langsam in das Wasser läßt, und nach einiger Zeit schnell mit den darauf befindlichen Fröschen heraufzieht.

29. Der Randfrosch. (*R. marginata*. L.)

La bordée. C. de la Cépède I. 536. D' Aubenton Encyclop. methodique. Bonnaterre 6. n. 14.

Mit einem Rande an den Seiten des Körpers, welcher übrigens länglich, braun und glatt, an den untern Theilen aber blaß und mit einer Menge kleiner dichtstehender Warzen besetzt ist. Die Zehen der Vorder- und Hinterfüße sind abgesondert und frei.

C. Baumfrösche. (*Hylae*.)

Mit sehr langen Schenkeln und linsenförmigen Nägeln.

30. Der Laubfrosch. (*R. arborea*. L.)

Hyla viridis. Laurenti amph. 33. n. 26.

Rösel 37. T. 9 – 12.

La raine verte ou commune. C. de la Cépède I. 550. D' Aubenton Encyclop. methodique. Bonnaterre 9. n. 1. Pl. 4. f. 5.

Mit

Mit schön grünen glatten fast dreieckten, gegen den Kopf hin sehr breiten Körper, welcher an den untern Theilen weiß, und mit kleinen Knötgen besetzt ist. Ein gelber schwach violet eingefasster Streif läuft auf jeder Seite, von der Schnauze bis zu den Hinterfüßen, und von dem Oberkiefer bis zu den Vorderfüßen. Die Zehen sind sämmtlich frei und haben runde Nägel, die Vorderfüße 4 sehr kurze und dicke, die Hinterfüße aber 5 sehr lange Zehen.

Er findet sich in Europa, ausgenommen in England, ausserdem auch in Amerika, wo er sich unter dem Laube der Bäume aufhält. Seine Füße so wie auch die Haut sind so klebrig, daß er auf den glättesten Zweigen und Blättern leicht hängen bleibt. Wegen seinen langen Hinterfüßen kann er sehr große Sprünge thun. Im Winter halten sich diese Frösche auch im Schlamme auf, kommen im Frühjahr hervor, und paaren sich im April und Mai, worauf sie sich auf die Bäume begeben. Ihre Jungen erleiden eine ähnliche Verwandlung wie von jenen Arten. Nach der Begattung verändern sie ihre Farbe in die rothbraune, werden dann braun und rothgeflekt, hierauf grau, und zuletzt grün. Diese Frösche zeigen am richtigsten sowohl bei Tage als Nacht den bevorstehenden Regen an, wo sie in einem rauhen Tone, Kra, Kra, Kra zu schreien pflegen, wobei sie ihre Kehle wie eine Kugel aufblähen. Sie leben von Insekten, welche sie theils wegschnappen, theils auch durch einen starken Athem in den Mund ziehen. Man pflegt sie in den Zimmern in Gläsern zu halten, wo man ihnen etwas Graswasen hineinlegt, und sie theils durch ihren Laut, theils durch das Verbergen in dem Grase den Regen anzeigen. Sie sollen ein Alter von 8 Jahren erreichen. Zu den vorzüglichsten Abänderungen gehört:

b) Der braune Laubfrosch. (R. arb. fusca.)

Hyla fusca. Laurenti amph. 34. n. 27.

La Brune. C. de la Cope I. 560. D' Aubenton Encyclop. methodique. Bonnaterré 10. n. 2.

Von brauner Farbe, und Knoten unter den Füßen.

c) Der buckliche Laubfrosch. (R. a. gibbosa.)

Hyla ranaeformis. Laurenti amph. 33. n. 25.

Seba mus. II. T. 13. f. 2.

La Bossue. C. de la Cope I. 559. D' Aubenton Encycl. methodique. Bonnaterré 11. n. 8. Pl. 5. f. 1.

Mit einer Erhöhung auf dem rundlichen Körper.
Die Füße sind mit Schwimmhäuten versehen.

Auf der Insel Lemnos.

d) Der rothe Laubfrosch. (R. a. rubra.)

Seba mus. II. T. 70. f. 4. R. americana rubra.

La Bossue. C. de la Cope I. 559.

Mit rothen Flecken auf den obern Theilen des Körpers.

Zu Surinam.

e) Der grünbraune Laubfrosch. (R. a. viridi-fusca.)

Hyla viridi-fusca. Laurenti amph. 34. n. 29.

Merian. Surin. T. 56.

La Raine verdâtre. Bonnaterré 10. n. 5.

Mit grünbraunen Körper, großen hervorstehenden Augen, hinter denen sich ein kegelförmiger Auswuchs befindet, Vorderfüßen von 4 rundlichen nagellosen, und Hinterfüßen, von 5 dergleichen Zehen.

Zu Surinam.

f) Der

f) Der flötende Laubfrosch. (R. a. tibiatrix.)

Hyla tibiatrix. Laurenti amph. 34. n. 30.

Seba mus. I. T. 71. f. 1. 2.

La fluteuse. C. de la Cope I. 562. D' Aubenton Encyclop. methodique. Bonnaterre II. n. 6. Pl. 5. f. 2.

Weiß oder auch gelb mit rothen Flecken, und mit Schwimmhäuten versehenen Hinterfüßen. Die Männchen sollen eine melodische Stimme haben.

g) Der dickköpfige Laubfrosch. (R. a. macrocephala.)

Hyla rubra. Laurenti amph. 35. n. 32.

Seba mus. II. T. 68. f. 5.

La rouge. C. de la Cope I. 566. D' Aubenton Encycl. methodique. Bonnaterre 10. n. 4. Pl. 5. f. 4.

Mit großen dicken Köpfen, weiten Rachen, und rother Farbe des Körpers.

In Amerika.

Der Graf von Cope rechnet hieher auch diejenige Art von Fröschen, deren man sich bedient, die Farbe der guadeloupischen Papageyen, (*Psittacus violaceus*.) in Ansehung ihrer Federn zu verändern, in so ferne man die nackten Plätze mit dem Blute eines kleinen hochblauen Frosches mit goldfarbenen Binden reibt, welches Verfahren nach Buffon tapiriren heißt. Der Graf von Cope liefert auf der 39. Tafel eine Abbildung, unter den Namen *La raine - à - tapirer*. Er ist röthlich, und hat längs dem Rücken 2 gelbliche irreguläre Flecken.

h) Der dünne Laubfrosch. (R. a. gracilis.)

Hyla Sceleton. Laurenti amph. 35. n. 33.

R. brasiliensis gracilis. Seba mus. I. T. 73. f. 3.

L' Orangée. C. de la Cope I. 564.

La raine Squelette. D' Aubenton Encycl. method. Bonnaterre 12. n. 9. Pl. 7. f. 4.

Von goldfarbenen auf dem Rücken rothgefleckt und äußerst mageren Körper.

Zu Brasilien.

31. Der weißgefleckte Frosch. (*R. leucophylla*. Bei-
reiß in den Schriften der berl. Gesellsch. naturforsch.
Freunde. IV. 178. T. 11. f. 4.)

La Grenouille tachetée. Bonnaterra 2. n. 3. Pl. 4. f. 4.

Mit grauen glatten Körper, weißen länglichen Flecken zwischen den Augen, an den Seiten, in der Mitte des Rückens und an den Waden. Die Schenkel sind dünne. Die Vorderfüße haben 4 freie gelappte Zehen, die Hinterfüße aber 5 mit Schwimmhäuten verwachsene, mit ausgebreiteten runden Nägeln.

Er findet sich in Amerika, und wiegt nur 46 Gran. Der untere weiße Fleck auf dem Rücken, hat die Gestalt eines lanzettförmigen Blattes.

32. Der Blödfrosch. (*R. boans*. L.)

Hyla lactea. Laurenti amph. 34. n. 28.

La couleur de lait. C. de la Cope de I. 561. D' Aubenton Encyclop. methodique. Bonnaterra 10. n. 3.

Mit schneeweißen Körper von milchweißen Flecken, welcher oben glatt, unten aber mit Punkten und grauen Streifen besetzt ist. Die Zehen der 4 Füße sind mit Schwimmhäuten verbunden.

In Amerika. Er ist dem Laubfrosche sehr ähnlich.

b) Der bleifarbigte Blödfrosch. (*R. b. plumbea*.)

Laurenti amph. 34. β.

La Raine couleur de lait. Bonnaterra 10. n. 3. a.

Mit bleifarbigem ins blaue fallenden obern Theilen.

c) Der

c) Der orangefarbene Blösfrosch. (*R. b. aurantiaca*.)

Hyla aurantiaca. *Laurenti* amph. 35. n. 31.

Rana surinamensis. *Seba* mus. I. T. 71. f. 3.

L' Orangée. *C. de la Cépède* I. 564. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. La Raine orangée. *Bonnaterre* II. n. 7. Pl. 5. f. 3.

Mit gelben etwas ins rothe fallenden Körper, welcher mit getüpfelten rothen Striche umzogen ist.

Zu Surinam.

33. Der schuppige Frosch. (*R. squamigera*. **Wall-**
baum in den Schriften der Naturforschenden Gesell-
schaft zu Berlin. V. 221.

La grenouille écailleuse. *C. de la Cépède* II. 503. *Bonnaterre* I. n. 2.

Mit grau und braun marmorirten Körper, welcher an den Seiten mit dichten Kastanienbraunen Punkten, und zerstreuten dergleichen Flecken gezeichnet ist, welche auf dem Kopfe und der vordern Hälfte des Rückens klein und rundlich, aber auf dem hintern Theil des Rückens und in den Weichen linienförmig und geschlängelt sind. An den Füßen bilden diese Punkte und Flecken Querbänder. Die untern Theile des Körpers sind weißlich, Kehle, Bauch und Lenden schwarzbraun getüpfelt, die Vorderfüße inwendig gelblich. Ueber den Rücken läuft von einer Lende zur andern eine bogige Binde, welche aus kleinen halbdurchsichtigen, rautenförmigen in 4 Reihen übereinander liegenden Schuppen besteht.

Hr. Wallbaum liefert diese Beschreibung nach einem in Weingeiste aufbewahrten Exemplare. Wahrscheinlich findet er sich in Nordamerika.

D. Geschwânzte Frösche.

34. Der Bastardfrosch. (R. paradoxa. L.)

Proteus raninus. *Laurenti* amph. 36. n. 34,

Seba mus. I. T. 78. *Merian*. surin. 71. T. 71.

La Jackie. C. de la *Cepede* I. 547. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 5. n. 9.

Mit gelbgrünen an den Seiten und auf dem Rücken gefleckten Körper, blassen gewölkten Bauche, und hinterwärts schiefgestreiften Schenkeln. Die Vorderfüße haben 4 freie, die hintern 5 mit Schwimmhäuten verbundene Zehen. Ausserdem hat dies Thier einen starken, fleischigen, zweischneidigen Schwanz.

Zu Surinam. *Linne'* rechnete ehemals dieses Thier zu den Eidechsen, wegen seiner übrigen Aehnlichkeit mit den Fröschen aber jetzt zu diesen. Noch ist die wahre Natur dieser Art aber nicht gehörig untersucht.

3. Der Drache. (Draco.)

Mit vierfüßigen, geschwänzten und mit besondern Flügeln versehenen Körper.

I. Der indianische Drache. (D. volans L.)

Seba mus. II. T. 86. f. 3. *Lacerta africana volans* f. *Draco volans*.

Le Dragon. C. de la *Cepede* I. 447. Pl. 33. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Le Dragon volant*. *Bonnaterre* 60. n. 1. Pl. 12. f. 5.

Mit Flügeln, welche aus 6 rückwärts gebogenen knorpeligen Strahlen bestehen, welche mit einer schuppigen Haut verbunden sind, und eine dreieckte Gestalt haben. Von der Kehle hängen 3 spitze Säcke herab, welche er ausblähen kann. Auf dem Rücken befinden sich

sich 3 Reihen von Knoten, von denen die beiden zur Seite gebogen sind. Die 5 freien Zehen an jeden Fuße sind mit gekrümmten Nägeln versehen. Der Schwanz ist 2mal länger als der Körper, mit Schuppen besetzt, und hat einige Rückenschärfe. Der Körper ist blaulich-schwarz und weiß marmorirt, unten am Kopfe weiß gesprenkelt, an den Schwanz und Füßen bandirt, die Flügel sind braun und weißgestrichelt auf grauen Felle.

Er findet sich in Asien, Afrika, und Amerika, wo er sich auf den Bäumen, auf der Erde und auch im Wasser aufhält, und vorzüglich von Ameisen, Fliegen, Papillons und andern Insekten lebt. Mit seinen Flügeln kann er sich zwar im Springen forthelfen, aber nicht zum eigentlichen Fluge erheben.

2. Der amerikanische Drache. (*D. praepos. L.*)

Draco volans americanus. Seba mus. I. 160. T. 102. f. 2.

Mit Flügeln, welche mit den Vorderfüßen verwachsen sind.

Eine noch sehr zweifelhafte Art, deren bloß Seba gedenkt. D' Aubenton und der Graf von Cepede nehmen sie nicht auf. Wahrscheinlich dürften sich aber wohl andere Arten nach der verschiedenen Anzahl der Strahlen in den Flügeln festsetzen lassen.

4. Die Eidechse. (*Lacerta.*)

Mit vierfüßigen, langgestreckten, geschwänzten, nackten Körper, von gleichlangen Füßen.

A. Krokodile, (*Crocodili.*)

mit zweischneidigen in Abschnitte getheilten Schwänze und sehr kurzer Zunge.

1. Die Krokodil-Eidechse. Der Nil-Krokodil. (L. Crocodilus. L.)

Seba mus. I. T. 105. f. 3. 4.

Le Crocodile. C. de la Copee I. 188. Pl. 14. D' Aubenton
Encyclop. methodique. Bonnaterra 33. n. 1. Pl. 1. f. 3.

Mit langgestreckten, flachen und mit Schildern bedekten Köpfe, von oben in der Mitte schmälern Kiefer von gewöhnlich 36 — 40, und unten von 30 — 38 Zähnen, von denen die beiden vordersten durch den oberen Kiefer hindurch gehen, die erstern im Oberkiefer aber über den untern, und die mittlern im Unterkiefer über jenen hervorragen, da der obere nicht gleichförmig den untern schließt. Der Nacken hat eine Rückenschärfe, der Körper ist mit 20 — 24 Gürteln harter Schuppen bedekt, und der Schwanz, welcher länger als der Körper und flachgedrückt ist, hat ähnliche Binden, und ausserdem 2 Reihen schuppiger Zacken der Länge hinab. Die Vorderfüße haben 4 freie Zehen, die Hinterfüße 5 mit Schwimmhaut verbundene, an jeden Fuße sind aber nur 3 Zehen mit langen spitzigen Nägeln bewafnet. Die Farbe des Körpers ist bronceartig, die untern Theile sind hellgelblich.

Der Krokodil findet sich in Egypten am Nil, in Ostindien am Ganges Flusse, an den Küsten von Bengalen, zu Java, Coromandel, Madagaskar, zu Guinea am Senegal. Sie erreichen eine Länge von 18 — 50 Fuß, von welcher letztern Größe sie Norden (voyage d' Egypte 163.) angiebt. Ihr Aufenthalt ist sowohl im süßen als salzigen Wasser, als auch auf dem Lande. Auf dem Wasser schwimmen sie mit hervorragenden Kopfe und Rücken, und ähneln in der Ferne einem Valfen. Im Frühjahr paaren sie sich, wobei das Weibgen auf dem Rücken liegt. Letztere legen alsdenn 2 — 3mal Eyer, zusammen an 70 — 100, welche

sie

sie im Sand verscharren, und fast von der Größe der Hühner-Eier sind. Zu Cayenne und Surinam legen sie Vertiefungen mit Blättern aus, und darauf ihre Eier, welche sie auch mit Blättern bedecken. Die Jungen schlüpfen mit der Nabelschnur aus den Eiern, und werden oft von Fischen, selbst aber auch von alten Krokodilen gefressen. Mit Gewißheit läßt sich noch nicht sagen, welches Alter sie erreichen; nach den Beobachtungen, welche der Graf von Ceperde anführt, gebrauchen die Jungen aber $2\frac{1}{2}$ Jahr um 20 Zoll Länge zu erhalten. Die Krokodile gehören ohnstreitig zu den gefräßigsten und gefährlichsten Thieren, welche Menschen, ausserdem aber kleinere und größere Thiere, sogar Ochsen tödten, auch Fische, Wasservögel und Schildkröten fressen. Um Fische zu fangen, setzen sie das Wasser in Bewegung, Landthiere erschleichen sie aber an den Ufern, auch kommen Menschen, welche an den Ufern waschen oder andere Arbeiten verrichten, dabei oft in Lebensgefahr. Ausserdem gehen sie auch Menschen in Rachen auf dem Wasser an, und ziehen andere an den Ufern an den Beinen ins Wasser. Auf dem Lande kann man ihnen inzwischen durch mannichfaltige Uenderung des Weges entkommen, da sie sich nicht geschwind zu wenden im Stande sind. In Zeiten, wo es ihm an Nahrung fehlt, verschlingt der Krokodil wohl kleine Steine und Stücken Holz. In den höhern Breiten liegen sie im Winter erstarrt in Höhlen der Ufer, in heißen Erdstrichen halten sie sich aber immer auf dem Wasser oder auf dem Lande auf. An solchen Orten, welche noch wenig bevölkert sind, findet man sie wie am Senegal-Flusse nach Adansons Zeugnisse (Reise 102.) zu 200 und darüber beisammen. So gefährlich übrigens diese Thiere sind, so lassen sie sich doch auch zähmen. und auf der Insel Bouton unter den Moluken pflegt man sie zu mästen, und der König von Saba in Afrika hält sie in besondern Weihern. An dem Flusse Rio-San-Domingo im östlichen Afrika werden sie von den Einwohnern gefüttert, und dadurch so zahm, daß

daß Kinder mit ihnen spielen können. Die Krokodile lassen sich übrigens auf verschiedene Art fangen. Die Neger zu Senegal beschleichen sie im Schlafe, geben ihnen Stiche mit Lanzen, und halten sie dann mit dem Kopf ins Wasser bis sie erstickt sind; auch setzen sie sich ihnen auf den Rücken, und stechen sie in den Hals. Auch fängt man sie in tiefen Gruben, so wie mit einem Seile, welches an dem einen Ende an einem Baum befestigt worden, an dem andern Ende aber einen Haken mit einem daran gebundenen Schaaf hat, welchen Haken der Krokodil mit verschlingt und sich fängt. Man soll ihn auch gegen starke Stöcke anlaufen lassen, und ihm solche in den Rachen stoßen, auch manche ihn im Wasser erlegen, indem sie unter ihn hin schwimmen, und ihm den Bauch aufschneiden. Außerdem soll ihm der Tabak tödlich seyn. Unter den Thieren sind die Lieger, die Flußpferde und die Kuguarkagen ihre vorzüglichsten Feinde, letztere aber nur für die jungen Krokodile. Die egyptischen Stinkthiere, die persischen, die Affen, und viele Wasservögel gehen außerdem stark nach den Eiern. Das Fleisch sowohl als die Eier werden auch von den Afrikanern, so wie von andern indianischen und amerikanischen Völkern gegessen, und soll es weiß, saftig und wohlschmeckend seyn, nur hat es einigen Moschus-Geruch von 2 Drüsen bei der Kehle und dem After. Von der schuppigen Haut, welche so hart ist, daß sie Kugeln abhält, machen die Neger Helme. Zuweilen finden sich auch bei den Krokodilen Bezoare.

b) Die afrikanische Krokodil - Eidechse. (L. C. africanus.)

Crocodylus africanus. Laurenti amph. 54. n. 75.

Seba mus. I. T. 103. f. 2—4.

Mit viel kürzerer Schnauze und nackten Nacken.

In Afrika, wahrscheinlich nur eine Abart.

2. Die Gavial - Eidechse. (L. gangetica. Gronovii gazophyl. II. 11. n. 40.)

Lacerta Crocodilus. Edwards Phil. Transact. XLIX. II. 639. T. 19.

Crocodylus terrestris. Laurenti amph. 54. n. 86.

Adansons Reise nach Senegal. 107.

Seba mus. I. T. 104. u. 103. f. 1.

Crocodile noir. C. de la Ceppe I. 233. Le Gavial ou le Crocodile à machoires alongées. C. de la Ceppe I. 235. Pl. 15. (fälschlich 11.) Bonnaterra 35. n. 2. Pl. 1. f. 4.

Mit schnabelförmig verlängerter Schnauze, obere Kiefer von 60, und untere von 58 Zähnen. Der Schwanz hat 2 Reihen von Zacken, welche in eine zusammenfließen. Am Bauche befindet sich ein Beutel. Die Farbe des Körpers ist schwarz.

Am Senegal in Afrika und am Ganges in Indien. Sie soll nach Adanson vorzüglich gefräßig seyn, und häufig auf Menschen gehen. In der übrigen Gestalt, so wie in der Lebensart, ist sie dem erstern Krokodile ähnlich.

3. Die Raiman-Eidechse. (L. Alligator. Blumenbachs Handbuch. 248.)

Crocodylus americanus. Laurenti amph. 54. n. 84.

Catesby Car. II. T. 63. Seba mus. I. T. 106.

Le Crocodile. C. de la Ceppe I. 188. Le Cayman. Bonnaterra 35. n. 3. Pl. 2. f. 1. 2.

Kleiner als die erste Art, mit schuppigen Köpfen, kahlen Nacken, und 2 Reihen von Zacken auf dem Schwanz.

In Amerika. Sie kommt bis auf die Größe, mit dem eigentlichen Nil-Krokodile, und übrigens auch in der Lebensart überein. Im Winter erstarren diese bei zunehmender Kälte.

B. Stachel-Eidechsen, (Cordyli.)

deren Körper mit Schuppen bedeckt ist, welche Rückenscharfen haben.

4. Die Schleuder-Eidechse. (L. caudiuverbera. L.)

a) Die Chilische, (L. c. peruuiana.)

Caudiuverbera peruuiana. *Laurenti amph.* 34. n. 55. *Seba mus.* I. T. 106. f. 1.

Salamandra aquatica nigra. *Fenillée per.* II. 319. T. 319.

Molina hist. nat. de Chili. 196.

La fouette-queue. *C. de la Cepede* I. 240. *D' Aubenton Encyclop. methodique.* *Bonnaterre* 35. n. 4. Pl. 3. f. 1.

Mit schwarzen ins bläuliche fallenden Körper, welcher mit sehr feinen Schuppen bedeckt ist; der erhabene längliche Kopf hat eine spizige Schnauze, große gelbe Augen, weite Nasenlöcher von fleischigen Rande, und einen weiten Rachen, mit gedoppelten Reihen von sehr kleinen Zähnen. Die Zunge ist breit und roth; an der Kehle befindet sich ein Sack, welchen das Thier aufblasen kann. Von der Stirn läuft bis zur Spitze des Schwanzes ein wellenförmiger Kamm. Der Schwanz ist wagrecht zusammengedrückt und gefiedert, und an der Spitze spatelförmig. Die Füße, von denen die vordern viel kürzer als die hintern sind, haben sämmtlich 5 freie Zehen, und statt der Nägel rundliche Knorpel.

In Peru und Chili. In letztern Gegenden erreicht sie eine Länge von $14\frac{1}{2}$ Zoll und darüber.

b) Die egyptische Schleuder-Eidechse. (L. c. aegyptiaca.)

Caudiuverbera aegyptiaca. *Laurenti amph.* 34. n. 54.

Seba mus. II. 108. T. 103. f. 2.

I. Ordn. Kriech. Amph. 4. Die Eidechse. 95

Mit dunkelblauen Körper, länglichen krokodilar-tigen Kopfe, langen Nasenlöchern, großen runden Augen, tiefen Ohren, kurzen dicken Halse, und kleinen Zähnen im Rachen. Der dunkelgelbe und hin und wieder mit Sternchen besetzte Rücken ist sammtartig, und hat keine Schuppen. Der wagrecht zusammengedrückte Schwanz wird am Ende immer breiter und ist ebenfalls gefiedert. Die Füße haben alle 5 mit Schwimmhäuten verbundene Zehen, welche mit Nägeln versehen sind.

In Egypten. Sobald es donnert, soll sie das Wasser verlassen und sich auf dem Lande verkriechen.

5. Die Dracheneidechse. (L. Dracaena. L.)

Stellio Saluaguardia. *Laurenti* amph. 57. n. 92.

Lacerta maxima Cordylus f. *Caudiuerbera*. *Seba* mus. I. T. 101. f. 1.

La Dragonne. *C. de la Cepede* I. 243. Pl. 16. *D'Aubenton* Encycl. methodique. *Bonnaterre* 36. n. 1. Pl. 3. f. 2.

Mit gelbbraunen ins grünliche fallenden Körper, und safrangelb und weiß gewürfelten Beinen. Der Kopf ist schlangenartig, und oberwärts und von den Seiten zusammengedrückt, die gespaltene Zunge schießt das Thier leicht hervor. Die große Ohren-Oefnung ist mit Schuppen eingefaßt. Der runde, dicke Körper mit knochenartigen Schuppen besetzt, welche mit Rückenscharfe versehen sind. Viele derselben auf dem Rücken bilden Kamm- oder sägenartige Erhabenheiten, welche sich nach den Schwanz in 2 Linien vertheilen, und an dessen Ende in eine verliehren. Der Schwanz ist übrigens sehr lang und senkrecht zusammengedrückt. Die Füße haben 5 freie Zehen, und scharfe krumme Nägel.

Im südlichen Amerika. Sie besitzt eine Länge von 2½ Fuß vom Kopfe bis zum Schwanze, und hat viele Aehnlichkeit mit der Raiman-Eidechse. Ihr Aufenthalt ist bei über-

überschwemmten und morastigen Gegenden, sie bleibt aber doch viel auf dem Trockenen, und besonders auf Bäumen. Sie läßt sich schwer fangen und beißt fürchterlich. Auf den Antillen pflegt man sie zu essen, da ihr Fleisch dem von jungen Hühnern ähnelt, und zu Cayenne macht man auch von ihren Eiern Gebrauch.

6. Die zweifleckige Eidechse. (L. bimaculata. Sparrmann in den neuen schwed. Abh. V. 173. T. 4.)

Le bimaculé. C. de la Cépède I. 264. La Lezard double-taché. Bonnaterre 38. n. 6.

Mit blaugrünlichen, mehrentheils schwarzgefleckten Körper, zwei größern schwarzen Flecken auf den Schultern, und untern mehr oder weniger weißen Theilen. Der Schwanz hat eine Rückenschärfe, ist gezähnt, zweimal länger als der Körper, und sämtliche Füße haben 5 gelappte Zehen.

Sie findet sich zu St. Eustach im Gebüsch, wo sie einen zischenden Laut von sich giebt. Ihre Eier legt sie in die Erde. Man fängt sie, indem man von einem langen Grashalme eine Schlinge macht, und ihr solche während daß sie zischt vor den Kopf hält, wo sie von selbst hineinspringt und sich aufhängt. Ausserdem lebt sie auch in Pensilvanien unter der Erde, in Wasserleitungen und hohlen Bäumen, und finden sich einige auch dunkelblau, mit gelben Mundwinkeln.

7. Die Warn-Eidechse. (L. Monitor. L.)

Stellio saluator. Laurenti amph. 56. n. 90.

Seba II. T. 86. f. 2. T. 30. f. 2. T. 49. f. 2. T. 99. f. 1.

T. 100. f. 3. I. T. 97. f. 2. T. 94. f. 1—3.

Le Tupinambis. C. de la Cépède I. 251. Pl. 17. Bonnaterre 37.

n. 2. Pl. 3. f. 4.

Lezard moucheté, D' Aubenton Encycl. methodique.

Mit

I. Ordn. Kriech. Amph. 4. Die Eidechse. 97

Mit bläulich schwarzen Körper, welcher mit kleinen in Querbinden stehenden Schuppen besetzt, und mit weißen rundlichen Flecken gezeichnet ist, welche ebenfalls Querbinden über den Rücken bilden. Die untern Theile sind weiß, und durch schwarze unterbrochene Linien bandirt. Der Schwanz ist fast von der Länge des Körpers, senkrecht zweischneidig, ohne besondern Kamm. Die Füße sind alle 5 zehig, und haben freie mit gekrümmten Nägeln bewafnete Zehen.

Sie lebt in beiden Indien und ist ein schön geflecktes Thier, welchen besonders die Kaiman-Eidechse sehr nachgeht, daher sie durch den kläglichen pfeiffenden Ton bei Ansicht von jener, den Menschen die Ankunft von jener verrathen soll. Sie erreicht eine Länge von $3\frac{1}{2}$ — 7 Fuß, ist ein unschädliches Thier, welches Menschen keinen Schaden zufügt, lebt von Vogel-Eiern, kleinern Eidechsen und Fischen, so wie auch von Insekten, und besonders Ameisen und ihren Eiern, welche sie auf den Bäumen sucht; und legt ihre Eier, welche von den Indianern aufgesucht und gegessen werden, in den Sand. Ihr Fleisch soll ebenfalls sehr angenehm seyn, und wird von Indianern und Europäern zur Speise genutzt. Die Bezoare, welche man zuweilen bei ihr findet, sind grau und schwarz gefleckt. Zu den vorzüglichsten Varietäten von ihr gehören:

b) Die grüne Wam-Eidechse. (L. M. viridis.)

Stellio viridis. *Laurenti* amph. 57. n. 94.

Seba I. T. 75. f. 2.

Mit grünen rothgeflekten Körper.

c) Die gewürfelte. (L. M. tessellata.)

Stellio tessellatus. *Laurenti* amph. 57. n. 93.

Seba I. T. 76. f. 2.

Mit grau und weiß gewürfelten Körper.

d) Die dickschwänzige. (L. M. macroura.)

Sellio saxatilis. *Laurenti* amph. 57. n. 91.

Seba I. T. 79. f. 4.

Mit grauen schwarzgefleckten Körper, und sehr dicken Schwanze.

e) Die blaue. (L. M. coerulea.)

Stellio saurus. *Laurenti* amph. 56. n. 89.

Seba II. T. 105. f. 1.

Mit blauen, weißgetüpfelten Körper.

f) Die getüpfelte. (L. M. punctata.)

Stellio punctatus. *Laurenti* amph. 58. n. 96.

Seba II. T. 2. f. 9.

Mit 6 Reihen von Punkten längs über den Rücken.

g) Die meergrüne. (L. M. thalassina.)

Stellio thalassinus. *Laurenti* amph. 57. n. 95.

Seba I. T. 110. f. 4. 5.

Mit meergrünen Körper, von schwärzlichen runden Flecken.

8. Die zweifelhafte Eidechse. (L. bicarinata. L.)

Le Silloné. C. de la Cepede I. 266. D'Aubenton Encycl. methodique. *Bonnaterre* 39: n. 7.

Von grauer Farbe, mit 2 erhabenen Schärfen der Länge nach über den Rücken, und noch besondere Reihen höckeriger Schuppen zur Seite. Der Bauch ist mit 24 Querreihen, jede von 6 Schuppen bedeckt. Der Schwanz, welcher kaum anderthalbmal länger als der Körper, ist an den Seiten zusammengedrückt, glatt, unten gestreift, und oben mit einer gedoppelten Rückenschärfe versehen.

Sie ist klein, und findet sich in Südamerika und Indien.

9. Die stachelschwänzige Eidechse. (L. Cordylus. L.)

Cordylus verus. Laurenti amph. 52. n. 81.

Seba I. T. 84. f. 3. 4. II. T. 62. f. 5.

Le Cordyle C. de la Cepede I. 324. D' Aubenton Encyclop. methodique. Bonnaterre 49. n. 28. Pl. 6. f. 4.

Mit blauen, Kastanienbraun gefleckten und bandirten Körper; sehr zusammengedruckten, dreieckten, mit großen Schuppen bedeckten Kopfe, von denen sich eine gedoppelte Reihe an den Kiefern befindet. Der sehr zusammengedrückte flache Körper, ist am Bauche mit Quersbinden von fast 4 eckten Schuppen bedeckt; auf dem Rücken befinden sich noch größere, und an den Seiten sind sie mit Rückenschärfen versehen, welche ihnen eine stachelige Gestalt geben. Der Schwanz, welcher beinahe so lang als der Körper ist, besteht aus ohngefähr 19 Ringen von Schuppen, deren Rückenschärfe sich in einen Stachel endigt, und die an jeder Seite noch einen kürzern Dorn haben. Die Füße sind ebenfalls mit gekielten Schuppen besetzt, und bestehen aus 5 freien mit Nägeln versehenen Zehen.

Ihr Vaterland ist Afrika und Asien, und soll man sie nach Ray auch bei Montpellier gefunden haben.

C. Spiegel - Eidechsen, (Stelliones.)

mit gezähnelten oder stachelichen Schuppen besetzten Rücken, Schwanz oder auch ganzen Körper.

10. Die chilische Eidechse. (L. paluma. Molina hist. nat. de Chili. 195.)

Mit rautenförmigen, kleinen, grünen, gelben, blauen und schwarzen Schuppen über den Körper, dessen un-

tere Theile grüngelblich und glatt sind. Der dreieckte Kopf ist mit ähnlichen Schuppen wie der Körper besetzt, und die Schnauze sehr lang. Der Schwanz, welcher so lang als der Körper, ist mit Schuppenringen bekleidet, rund, und mit dem Körper gleichfarbig. Die Füße haben 5 Zehen mit starken Nägeln.

In Chili, wo sie sich auf den Feldern und unter der Erde aufhält. Ihre ganze Länge beträgt $22\frac{2}{3}$ Zoll. Aus ihrer Haut machen die Landleute Geldbeutel.

11. Die Igeleidechse. (L. Stellio. L.)

Cordylus Stellio. Laurenti amph. 52. n. 80.

Seba II. T. 8. f. 7. Tournesorts Reise. I. T. 120.

Le Stellion. C. de la Cope I. 369. D'Aubenton Encycl. methodique. Bonnaterra 51. n. 33. Pl. 8. f. 4.

Mit weißen, schwarz, grau und zuweilen auch grün marmorirten Körper, welcher oben und unten mit kleinen spizigen Schuppen, ausserdem aber so wie der Kopf mit spizigen Knoten besetzt ist. Der ziemlich kurze Schwanz ist mit spizigen Schuppen geringelt. Die Füße sind 5 zehig.

In Afrika, Egypten, am Cap, in Syrien, Arabien, und auch in Sardinien. Bei den egyptischen Pyramiden halten sie sich häufig in den Löchern des Gemäuers auf, und in Sardinien, wo sie Tarantola, Pistilloni und Ascurpi heißen, in den Häusern der Städte und Dörfer, wo sie sich von Insekten nähren. Zu Cairo verkauft man nach Belieben an den egyptischen Pyramiden gesammelten Dung dieser Eidechsen als ein sehr beliebtes Schminkmittel.

Cetti Nat. Gesch. von Sardinien. III. 21.

12. Die mauritanische Eidechse. (L. mauritanica. L.)

Gekko verticillatus u. mucicatus. Laurenti 44. n. 56. 58.

Seba

Seba mus. I. T. 108. f. 1. 3. 4. 6. 7.

Le Geckotte. C. de la Cope I. 420. D' Aubenton Encyclop. methodique. Bonnatere 59. n. 51. Pl. 11. f. 1.

Mit braunen, an den Seiten des Kopfs, auf dem Halse, dem Rücken und den Schenkeln, mit spizigen Warzen besetzten, unten aber glatten und mit kleinen Schuppen bekleideten Körper. Der Schwanz, welcher kürzer als der Körper, ist in der Jugend ganz mit Schuppen geringelt, im weitem Alter aber vom Grunde an bis in die Mitte mit 6 Reihen von Dornen besetzt, von der Mitte bis an die Spitze aber glatt. Die Füße haben sämmtlich 5 gelappte, unten mit flachen Schuppen besetzte Zehen, mit kleinen Nägeln.

Zu Amboina, in Indien und in der Barbarei, wahrscheinlich auch nach dem Grafen von Cope in Amerika und in der Provence, wo sie nach Olivier sehr gemein seyn soll. Man trifft sie in alten Gemäuern, so wie auch in Häusern an, wo sie sich unter den Dächern aufhält, und im Winter in keine vollkommene Erstarrung geräth. Im Frühjahr verläßt sie ihre Löcher und geht den Insekten nach.

13. Die blaue Eidechse. (*L. azurea. L.*)

Seba II. T. 62. f. 6.

L' Azuré. C. de la Cope I. 362. D' Aubenton Encyclop. methodique. Bonnatere 50. n. 30. Pl. 8. f. 1.

Mit himmelblauen Körper, feingeschuppten, schwarz gebänderten und weiß gefleckten Rücken, schwarzen Ringen an dem Kopfe und Füßen, und mit spizigen Schuppen geringelten kurzen Schwanze.

In Afrika; wahrscheinlich gehören folgende hieher:

b) *Cordylus brasiliensis. Laurenti amph. 52. n. 82.*

Seba I. T. 97. f. 4.

Le lézard Quetz - Paléo. C. de la Cope II. 497. Bonnatere 58. n. 49.

Mit grauen unten weißlichen Körper, welcher chagrinartig mit Schuppen besetzt ist, von denen die obern kleiner als die am Bauche sind. Der dunkelbraune Schwanz ist mit sehr großen Schuppen geringelt, welche oberwärts eine sehr scharfe, stechende Rückenschärfe bilden.

In Brasilien, wo sie Quetz-Paleo genannt wird. Sie hat anderthalb Fuß in der ganzen Länge, und der Schwanz besonders über 8 Zoll.

c) Seba I. T. 91. f. 4.?

14. Die sechseckte Eidechse. (*L. angulata*. L.)

L' hexagone. C. de la Cope I. 327. *L' Exagonal*. D' Aubenton Encyclop. methodique. Le Lezard Exagonal. Bonnaterre 49. n. 27.

Mit braunen Körper, welcher auf den obern Theilen mit Schuppen besetzt ist, deren Rückenschärfe sich in Spizen endigen, und durch ihren reihenweisen Stand nach der Länge dem Körper eine eckige Gestalt geben. Die Schuppen an den untern Theilen sind nicht gespitzt, der Kopf ist nackt und runzlich, und am Nacken wie abgestumpft. Unter der Kehle befinden sich 2 große runde Schuppen. Der Schwanz welcher $\frac{1}{2}$ mal so lang als der Körper, ist 6eckig.

Diese kleine Art hält sich in Amerika auf.

15. Die bauchige Eidechse. (*L. orbicularis*. L.)

Cordylus hispidus. Laurenti amph. 51. n. 79.

Seba I. T. 109. f. 6.

Le Tapaye. C. de la Cope I. 390. D' Aubenton Encyclop. methodique. Bonnaterre 53. n. 37. Pl. 9. f. 3.

Mit hellgrauen, mehr oder weniger braun oder gelblich gefleckten Körper, welcher krötenartig aufgeschwola

schwollen, auf dem Rücken mit spitzigen Knoten, und auf dem Scheitel mit 3 Reihen solcher Dornen besetzt ist. Unter dem Bauche befinden sich keine Ringe, der Schwanz ist kurz und rund. Die Füße sind oben und unten mit Schuppen besetzt, und haben scharfe Nägel.

b) *Cordylus orbicularis. Laurenti amph. 51. n. 78.*

Seba I. T. 83. f. 1. 2.

Diese Abänderung hat nach dem Grafen von Ceppe eine Art von Helm auf dem dreieckten Kopfe, und ebenfalls einen rundlichen igelartig gestachelten Körper.

Sie finden sich in den heißern Gegenden von Amerika, wo man sie *Tapayarin* nennt. Sie sind unschuldige Thiere, welche nicht leicht beißen, und besonders empfindlich an der Nase und den Augen sind. Man macht in Amerika von ihnen Gebrauch in der Medicin.

16. Die Basilisken, Eidechse. (L. basiliscus. L.)

Laurenti amph. 50. n. 75.

Seba I. T. 100. f. 1.

Le Basilic. C. de la Ceppe I. 284. D' Aubenton Encyclop. methodique. Bonnaterre 41. n. 10. Pl. 5. f. 1.

Mit bläulichgrauen, weißgefleckten, unten blaßern Körper, finnenartigen, aus strahlenförmig stehenden Schuppen zusammengesetzten Kamme, vom Nacken bis ans Ende oder nur in der Mitte des Schwanzes, welchen sie aufrichten und zusammenlegen kann. Auf dem Scheitel befindet sich ein hohler Kamm oder eine häutige mit Schuppen besetzte, kegelförmige Kappe, welche sie aufblasen und aufrichten kann. Der Schwanz ist rund und lang. Die Füße haben sämmtlich 5 freie Zehen, mit scharfen krummen Nägeln.

Diese Art, welche sich in Südamerika auf den Bäumen findet, hat zu mannichfaltigen Fabeln Anlaß gegeben. Ihre Größe beträgt zuweilen 3 Fuß in der ganzen Länge. Die Kappe auf dem Kopfe, so wie der Kamm auf dem Rücken, dient ihr sowohl zum leichtern Steigen, als auch bei dem Aufenthalte auf dem Wasser.

17. Die gliederschwänzige Eidechse. (L. principalis. L. Amoenit. academ. I. 286. T. 14. f. 2.)

Le large - doigt. C. de la Cépède I. 263. D' Aubenton Encyclop. methodique. Bonnaterrre 38. n. 5. Pl. 6. n. 2. f. 2.

Mit glatten Rücken, ungezähnten Beutel an der Kehle, und etwas oberwärts geschärften, unten gestreiften und aus Gliedern zusammengesetzten Schwanze, wovon jedes aus 5 Ringen von sehr kleinen Schuppen besteht. Der flache Kopf ist an den Seiten zusammengedrückt, die Schnauze sehr fein, so wie auch die Haut des Körpers sehr dünne. Die vorletzten Glieder der Beine sind breiter als die übrigen.

In Südamerika.

18. Die Pocken-Eidechse. (L. exanthematica. Bosc. Act. de la Societé d' hist. nat. de Paris. I. 25. T. 5. f. 3.)

Mit halbgeschärften Schwanze, mit rundlichen weißen Flecken besetzten Rücken, braunen Binden am Bauche, und 2 schwarzen Strichen bei den Augen.

D. Leguane, (Iguanae.)

mit gefranzten, gezähnten oder mit einem Kämme besetzten Rücken, und mit Schwielen bedeckten Kopfe.

19. Die Leguan-Eidechse. (L. Iguana. L.)

Iguana delicatissima. Laurenti amph. 48. n. 71.

Seba

I. Ordn. Kriech. Amph. 4. Die Eidechse. 105

Seba I. T. 95. f. 1. 2. T. 96. f. 4. T. 97. f. 3. T. 98. f. 1.
L' Iguane. C. de la Cope I. 267. Pl. 18. D' Aubenton Ency-
clop. methodique. Bonnaterre 39. n. 8. Pl. 4. f. 3.

Mit Klein schuppigen grünen, gelb oder blau ge-
mischten Körper, welcher am Bauche, an den Beinen
und am Schwanze, besonders aber am letztern mit rin-
gelförmigen Flecken besetzt ist. Der flache an den Seiten
zusammengedrückte Kopf, hat zwischen den Augen und
an den Kiefern große stark gefärbte, glänzende Schup-
pen, von denen sich 3 große noch unter den Ohren be-
finden, von welchen die größte wie polirtes Metall glänzt.
Ueber den Nasenlöchern, auf dem Scheitel und an den
Seiten des Halses befinden sich Knötgen von Diamant-
glanze. Unter der Kehle geht ein Beutel herab, welchen
das Thier aufblasen kann, und über welchen ein Kamm
von spizigen Schuppen, von der Spitze des Unterkiefers
an herabläuft. Ein ähnlicher gezahnter Kamm, läuft
vom Scheitel über den Rücken, bis zur Spitze des
Schwanzes. Letzterer ist rund, und fast noch einmal
so lang als der Körper. Die Füße bestehen aus 5 freien,
mit starken frummen Nägeln versehenen Zehen, und
bestehen von dem innern Zehen gerechnet an den Vor-
derfüßen aus 1. 2. 3. 4. 5 und an den hintern aus 1. 2.
3. 4. 3 Gliedern. Auf jeden Schenkel befindet sich außer-
dem eine Reihe von 15 Warzen.

Im südlichen Amerika, wo man sie von 6—7 Fuß
Länge findet, ausserdem auch in Asien und Afrika. Ihre
Farbe ist nach dem Alter, dem Geschlecht, und auch der
Gegend nach verschieden, und bekommen sie im Zorne, wo
sie den Kehlenbeutel aufblasen, einen Goldglanz; sonst sind
sie ganz sanft, und lassen sich als Hausthiere angewöhnen.
Gewöhnlich sind die Weibgen kleiner und schöner gefärbt;
sie kommen einige Monate nach dem Winter aus den Ge-
bürgen, um an dem Strande ihre Eier in den Sand zu
legen,

legen, deren Zahl 13 — 25 beträgt, und die etwas länger als Tauben-Eier sind, und kein Weißes haben. Sie geben den Brühen an den Speisen einen vortreflichen Geschmack, und werden den Hühner-Eiern vorgezogen. Der Aufenthalt dieser Eidechsen ist mehrentheils auf den Bäumen; wo sie von Annonen und andern Früchten und Gewächsen leben, von denen ihr Fett eine verschiedene Farbe annimmt. Auch fressen sie Insekten und Würmer. Zuweilen gehen sie auch auf das Wasser, können sich im Schwimmen aber nur mit dem Schwanz forthelfen. Obnerachtet sie sehr lebhaft sind, so werden sie doch wie schwerfällig wenn sie sich satt gefressen haben, wo man sie alsdenn leicht entweder durch einen Schuß, oder mit einer Spitze, selbst mit einem Strohhalm tödten kann, wenn man ihnen solchen durch die Nasenlöcher steckt, wo das Thier nach dem Hervorkommen einiger Tropfen Blut sogleich stirbt. Auch kann man sie mit Schlingen an langen Ruthen fangen, und von den Bäumen werfen. Ihr Fleisch, besonders von den Weibgen, ist sehr zart, fett und vortreflich zu speisen, soll aber denen, welche venerisch sind, nicht gar gut bekommen, so wie es auch überhaupt etwas schwer zu verdauen ist. Die Einwohner von Bahama bringen sie lebendig nach Carolina und andere Orte, wo sie sie zu ihrem Gebrauch einsalzen lassen. Auf den Inseln, wo sie selten sind, werden sie nur für große Tafeln aufbewahrt. Diese Eidechsen enthalten auch Bezoare, welche die Indianer Beguan nennen, und sehr hoch schätzen.

20. Die gehörnte Eidechse. (*L. cornuta*.)

Le Lezard cornu. C. de la Cepede II. 493. Bonmatier 40. n. 9.
Pl. 4. f. 4.

Ohne Kehlbeutel und Kehlkamm. Zwischen den Nasenlöchern und Augen sitzen 2 große schuppenartige Knoten, vor einen knöchigen mit einer einzelnen Schuppe

be-

bedeckten Horne. Im übrigen kommt sie mit jener ganz sogar auch in der Größe überein.

Zu St. Domingo, wo sie sich häufig finden soll.

21. Die Kampf-Eidechse. (L. Calotes. L.)

Iguana Calotes. Laurenti amph. 49. n. 73.

Seba I. T. 86. f. 6. T. 89. f. 2. T. 93. f. 2. T. 95. f. 3. 4.

Le Galéote. C. de la Cépède I. 292. Pl. 19. D' Aubenton Encyclop. methodique, Bonnaterre 42. n. 13. Pl. 6. f. 1.

Mit hochblauen, unten weißlichen Körper. Vom Hinterkopf bis zur Mitte des Rückens erstreckt sich ein aus spizigen Schuppen bestehender Kamm, übrigens ist der Körper mit spizigen und am Rücken geschärften Schuppen besetzt. Der flache Kopf ist hinterwärts sehr breit, die Augen und Ohren sind groß, die Kehle etwas aufgebläht; und die Füße haben sämmtlich 5 lange Zehen mit Nägeln. Der dünne Schwanz ist mehr als 3mal länger als der Körper.

In Asien, besonders zu Zeylon, und nach dem Grafen von Cépède auch in Spanien. Sie läuft in den Häusern und auf den Dächern herum, fängt Spinnen und wie man behauptet auch Ratten, ausserdem beißt sie sich auch mit kleinen Schlangen herum. Ihre ganze Länge beträgt an $1\frac{1}{2}$ Fuß. Wahrscheinlich sind

b) *Iguana chalcidica. Laurenti amph. 48. n. 69.*

Seba II. T. 76. f. 5.

c) *Iguana minima. Laurenti amph. 48. n. 70. und*

d) *Iguana tuberculata. ib. 49. n. 72.*

Varietäten davon.

22. Die dornaugige Eidechse. (*L. superciliosa*. L.)

Seba I. T. 109. f. 4.

Le fourcilleux. C. de la Copee I. 257. D' Aubenton Encycl. methodique. Bonnaterre 37. n. 3. Pl. 4. f. 1.

Mit schuppigen hellbraunen rothgefleckten Körper; der Vorsprung des Kopfes über den Augen ist mit augenbraunartigen Schuppen besetzt, und mit einem Kämme vom Hintertheile des Kopfes bis zum Ende des Schwanzes versehen. Augen und Ohren sind groß, die Schnauze ist spizig und die Kehle breit. Die kleinen Schuppen des Körpers haben Rückenschärfen. Die Zehen der Füße sind frei, und mit starken hakenförmigen Nägeln besetzt. Der flache Schwanz, welcher beträchtlich länger als der Körper ist, hat eine Rückenschärfe.

In Südamerika und Indien. Ihre ganze Länge beträgt ohngefähr einen Fuß. Nach Seba sollen sie sich einander locken.

23. Die gabelköpfige Eidechse. (*L. scutata*. L.)

Iguana clamosa. Laurenti amph. 49. n. 74.

Seba I. T. 109. f. 3.

La tête - fourchue. C. de la Copee I. 261. Bonnaterre 38. n. 4. Pl. 4. f. 2.

L' occiput - fourchu. D' Aubenton Encyclop. methodique.

Mit blauen Körper, welcher mit weißen, runden, perlenartigen Erhabenheiten besetzt ist. Der Kopf ist sehr kurz und mit einem erhabenen Schilde bedeckt, welches sich am Hinterkopf in 2 Spitzen endigt. Vom Kopfe bis zur Spitze des Schwanzes erstreckt sich ein Kamm von kurzen Dornen, welche entfernter als bei jener Art stehen. Der zusammengedruckte Schwanz ist höchstens so lang als der Körper. Nach Seba ist die Schnauze mit einer großen, mit kleinern Knötgen umgebenen

gebenen Warze besetzt, die Kehle kropfig; die Füße haben übrigens 5 freie Zehen.

Zu Amboina. Auch diese Eidechsen sollen sich einander locken.

24. Die amboinische Eidechse. (L. amboinensis. *Schlosser* epist. ad *Dejean* de lacerta amboinensis. Amsterdam. 1778. 4to.

L. javanica. C. F. *Gornstedt* in den neuen schwed. Abhandl. VI. 130. T. 5. f. 1. 2.

Le porte-crête. C. de la *Cepede* I. 287. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. Le Lezard de Java. *Bonnaterre* 41. n. 11. Le Lezard Porte-crête. ib. 41. n. 12. Pl. 5. f. 2.

Mit grünlichen Körper von schwarzen und weißen Strichen, braunen Rücken und Schwanz, und weißlichen Bauche; viereckten spizig zulaufenden Kopfe, mit runder erhabener Schuppe auf der Mitte. Die Kiefern sind gleich, und enthält jeder 32 Zähne. Der zusammengedruckte Hals ist mit rundlichen Schuppen besetzt, gezahnt, und an der Kehle befindet sich ein zusammengedruckter Saß. Die Schuppen des Körpers sind viereckt, und die Reihen derselben am Bauche am deutlichsten. Die Schärfe des Rückens ist ohngefähr mit 70 lanzetförmigen Zähnen besetzt, welche bei dem Weibgen undeutlich sind. Der Schwanz ist fast 3mal so lang als der Körper, verdünnet sich gegen die 4kantige Spitze, und seine stumpfen Schuppen sind mit Rückenschärfen versehen. Oberwärts hat er 2 gefägte Schärfen, und eine Finne von der Länge des Körpers, von 14 Strahlen, unten ist er eckig. Bei dem Weibgen ist jene Finne kleiner, auch endigt sich der Schwanz mit einer rundlichen Spitze. Die Füße haben sämmtlich 5 freie mit Nägeln versehene Zehen, von gezahnten Rande.

Zu Amboina und Java an den Flüssen. Ihre Länge beträgt an 3—4 Fuß. Sie lebt von Insekten, und auch von Früchten, und klettert auf die Bäume. Sie läßt sich leicht greifen, und wird häufig gesucht, da ihr Fleisch sehr wohlschmeckend ist.

25. Die Agam = Eidechse. (L. Agama. L.)

Iguana cordylina u. *salamandrina*. *Laurenti amph.* 47. n. 67. u. 48. n. 68.

Seba I. T. 107. f. 1—3.

L' Agame. *C. de la Cope* I. 295. *D' Aubenton Encyclop. methodique. Bonnatere* 42. n. 14. Pl. 5. f. 3.

Mit hellblauen unterwärts nicht gestreiften Körper, welcher mit zugespizten Schuppen bedekt ist. Auf dem Halse und hinten am Kopfe sind die Schuppen stachelich, weiter hinten aber zurückgeschlagen, und verlängert sich dieser Kamm bei den Männchen bis zu dem Rücken. Die Haut an der Kehle hängt schlaff herab. Der Schwanz ist rund und lang.

Sie findet sich in Amerika.

26. Die gewölkte Eidechse. (L. Vmbra. L.)

L' Vmbre. *C. de la Cope* I. 364. *D' Aubenton Encyclop. methodique. Bonnatere* 43. n. 15.

Mit gewölkten Körper, dessen Rückenschärfen der Schuppen in Spizen auslaufen, daher der Rücken eckig gestreift erscheint. Der Kopf ist vorzüglich stumpf und rund, der Hinterkopf mit einer großen nackten Schwielen besetzt, und der Nacken mit einigen Kamm versehen. Die Kehle hat eine tiefe Falte, und der Schwanz ist rund und lang.

Im südlichen Amerika.

27. Die marmorirte Eidechse. (*L. marmorata*. L.)

Seba II. T. 76. f. 4. *Edwards* gl. T. 245. f. 2.

Le marbré. *C. de la Cope* I. 394. *D' Aubenton* *Encyclop. methodique*. *Bonnaterre* 53. n. 39. Pl. 6. f. 4.

Mit grünlichen Kopfe von großen Schuppen, der Körper ist graulich, und weiß und schwarz in die Quere gestrahlt, die Schenkel, und die Seiten des Unterleibes sind rothbraun, und weiß und braun marmorirt. Die Kehle hat vornher einen gezähnten Kamm, welcher bis auf die Brust reicht, und deutlicher bei dem Männchen als bei dem Weibchen ist. Der Bauch hat keine Querbinden, die Schenkel sind aber unterwärts mit einer Reihe von 8 — 10 Knoten, der Länge nach gezeichnet, welche bei den Männchen auch am deutlichsten ist. Der mit braunröthlichen Flecken getiegerte Schwanz, ist 3 — 4mal so lang als der Körper, und seine Schuppen bilden 9 Schärpen auf ihm. Die Nägel der Zehen sind oberwärts schwarz.

In Spanien und Amerika.

28. Die Houttuynische Eidechse. (*L. cristata*. *Houttuyn* in den Verhandelingen uitgegeven door het Zeeuwsch Genootschap der Wetenschappen te Vlissingen. IX. 333. n. 5. f. 4.)

Mit braunröthlichen bleifarben gefleckten Körper, vom Kopfe bis zum Schwanz läuft ein ungleich gezählter Kamm, welcher halb durchsichtig, und auf der Mitte des Rückens einen halben Zoll hoch ist. Der lanzetförmige kurze Schwanz ist auf beiden Seiten durch eine gefranzte Haut gesiedert. Der stumpfe sehr dicke Kopf hat eine breite Schnauze. Der Körper ist nackt und mit kleinen Löchern besetzt. Die Vorderfüße haben 4, die hintern 5 freie Zehen.

Ihr Aufenthalt ist nicht bekannt.

E. Salamander, (*Salamandrae*.)

mit nackten Körper, sämtlichen Zehen ohne Nägel, und vierzehigen Vorderfüßen.

29. Die amerikanische Eidechse. (*L. americana*.
Houttoyn in den Verhandelingen te Vlissingen.
 IX. 330.)

Triton americanus. *Laurenti* amph. 40. n. 46.

Seba I. T. 89. f. 4. 5.

Mit dunkelbläulichen, unten gelben, schwarzgesfleckten und quergestreiften, an den Seiten rostfarbenen Körper, welcher vom Kopfe bis an das Ende des lanzetförmigen mäßig langen Schwanzes, mit einem Saume besetzt ist. Die Füße sind außen bläulich und innen gelb.

In Amerika. Ihre Länge beträgt 4 — 5 Zoll.

30. Die Sumpf-Eidechse. (*L. palustris*. L.)
L. aquatica. L.

Triton palustris. *Laurenti* amph. 39. n. 43. T. 4. f. 2.

Seba I. T. 14. f. 2. 3.

Du Fay. Mem. de l'Acad. roy. des Sc. 1729. 135.

La Salamandre à queue plate. C. de la Cépède I. 471. *D'Aubenton* Encycl. methodique.

Mit mehr oder weniger braunen, an den untern Theilen hellgelben Körper, mit kleinen oft rundlichen, bei den Männchen mehr braunen, und bei den Weibchen bläulichen Flecken, welcher mit sehr kleinen erhabenen weißlichen Warzen besetzt ist. Bei dem Männchen geht von der Mitte des Kopfs bis zum Ende des Schwanzes ein ungleichförmig gezahnter häutiger Kamm, und unterwärts hat der Schwanz ebenfalls eine senkrechte ganz weiße Haut, welche auch dem Weibchen doch ohne jenen Kamm eigen ist, welches dagegen auf dem Rücken bis zum

zum Anfange des Schwanzes eine Furche hat, und auf dem obern Theil des Schwanzes einen häutigen ungetheilten Kamm.

Sie ist bei uns in Europa in stehenden Wässern gemein, und erreicht nicht über 6—7 Zoll Länge. In Ansehung der Farbe und Stellung der Flecken variirt sie sehr nach dem Alter und dem Geschlechte. Auf dem Trocknen haben diese Eidechsen einen langsamen Gang, und lassen bisweilen ein Gezische hören. Sie haben ein zähes Leben, bringen den Winter im Schlamm in einer Erstarrung zu, und frieren selbst im Wasser ein, wo sie aber, wenn man sie aus dem Eise nimmt und in temperirtes Wasser setzt, leicht wieder ausleben. Sie nähren sich von Insekten, Froschlaich, Teichlinsen, und sind gar nicht beißig. Im April und Mai legen sie ihre Eier, mehrentheils 20 in 2 Fäden, aus denen binnen 8 Tagen die Jungen als kleine Fischgen auskriechen. Im Anfang haben sie über den Vorderfüßen kleine federartige Quasten, welche auf jeder Seite an 4 knorpelartigen halben Bögen sitzen, und sich in der Folge verlihren. Wenn sie erwachsen sind, häuten sie sich alle 8—14 Tage, wo sie mit den Vorderfüßen die Haut bei den Riefen öfnen, und solche nach und nach abstreifen. Nach Du Roy, verlihren sie zuweilen Vorderfüße, oder Zehen, wenn solche von der daran sitzengebliebenen Haut in Fäulniß übergehen. Die Begattung der Männgen mit den Weibgen geschieht, ohnerachtet sie wie die Frösche auch letztere besteigen, doch eigentlich daß sie neben ihnen stehen, und sie mit dem Schweife schlagen. Diese Thiere sind sehr empfindlich gegen Salz, wenn man sie damit bestreut, so daß sie unter Hervortreten einer milchichten Feuchtigkeit aus der Haut, in 3 Minuten sterben. Man kann sie daher auch mit Salzwasser aus den Fischweihern vertreiben. Nach dem Grafen von Ceperde ist *L. aquatica*. des Ritter Linne' das Weibgen von dieser Art.

31. Die Molch-Eidechse. (*L. lacustris*. Blumenbachs Handbuch der Naturgeschichte. 250. n. 10.)

L. vulgaris. L. L. *Lacustris*. L. syst. XIII.

La Salamandre à queue plate. C. de la Cèpede I. 486. Var. *Bonnaterre* 63. n. 4. Pl. 11. f. 4. a. b.

Mit schwarzgrünen Körper, und außer dem stärkern und dicken Kopfe, viel größer als die vorige Art, mit welcher sie im übrigen übereinkommt, nur daß die Backen bei ihr herabhängen.

Als Abänderungen gehören zu ihr:

b) *Salamandra palustris*. *Laurenti* amph. 39. β.
Vorzüglich groß, und schwarz getüpfelt.

c) *Triton zeylanicus*. *Laurenti* 39. n. 42.
Weiß und gelb marmorirt und schwarz geflekt.

d) *Triton carnifex*. *Laurenti* 38. n. 41. T. 2. f. 3.
Schwarz, knotig, mit getüpfelter Kehle, gefleckten Bauche, und blutrother Spitze des Schwanzes.

e) *Triton vitiensis*. *Laurenti* 38. n. 39.
Mit kugelförmigen Köpfen, und schwarzen Rücken, welcher gelbgeflekt.

f) *Triton Wurfbaenii*. *Laurenti* 38. n. 38.
Schwarz mit weißlichen Binden.

g) *Triton alpestris*. *Laurenti* 38. n. 40. T. 2. f. 4.
Schwarz, knotig, mit safrangelben Bauche.

h) *Triton Gefneri*. *Laurenti* 38. n. 37.
Schwarz, unten weiß getüpfelt.

Les Tritons. 1—6. *Bonnaterre* 65.

I. Ordn. Kriech. Amph. 4. Die Eidechse. 115

Sie findet sich mit jener in unsern stehenden Wässern, die Abänderung b aber zu Martinique, und c in Zeylon. In der Lebensart und Nahrung ist sie jener Art ähnlich, und steht es noch dahin, ob sie nicht mit mehreren Rechte als eine Varietät derselben zu betrachten ist. Die Türken machen von ihr den Gebrauch wie von der *Stincus*-Eidechse. Sie hat übrigens starke Reproduktions-Kräfte, von welchen Hr. Hofr. Blumenbach verschiedene Beweise geliefert hat.

32. Die Salamander Eidechse. (L. Salamandra, L.)

Salamandra maculosa. Laurenti amph. 33. n. 51.

Wurfbain Salamandrologia. 65. T. 2. f. 2.

Seba II. T. 15. f. 5.

Köfels Titel: Wignette zu seiner natürl. Historie der Frösche.

Le Salamandre terrestre. C. de la Ceppe I. 455. Pl. 34. II. 499.

Bonnaterre 62. n. 2. Pl. 11. f. 3.

Le fourd. D' Aubenton Encycl. methodique.

Mit dicken platten stumpfen Kopfe, kurzen etwas runzlischen Halse, dicken und feistern Körper als bei andern Arten, dessen glatte poröse Haut ohne Schuppen, an den untern Theilen etwas runzlich, an dem Rücken aber mit 2 Reihen Warzen besetzt ist, aus denen eine milchige Feuchtigkeit gepreßt werden kann. Der dicke am Ende stumpfe Schwanz, hat die Länge des Rückens. Die Farbe ist verschieden, oben glänzend schwarz, oder auch graulich, unten gelblich, mehr oder weniger hell, bläulich oder auch bräunlich; über den Rücken laufen 2 oder nur eine breite geschlängelte gelbe Binde hin, welche mehrentheils an den Seiten gelappt, zuweilen aber auch unterbrochen ist.

In Ansehung der Farbe, finden sich vorzüglich noch folgende Abänderungen:

b) *Salamandra atra*. *Laurenti* amph. 33. n. 50.

T. 1. f. 2.

La Salamandre noire. *Bonnaterre* 65. n. 9.

Mit ganz schwarzen Körper.

c) *Salamandra fusca*. *Laurenti* 33. n. 52.

La Salamandre brune. *Bonnaterre* 65. n. 10.

Mit braunen Körper.

d) *Salarn. candida*. *Laurenti* 32. n. 49.

Wurfbain Salamandrol. T. 2. f. 1.

La Salamandre blanche. *Bonnaterre* 64. n. 8.

Mit ganz weißen Körper.

e) *S. exigua*. *Laurenti* 41. n. 48. T. 3. f. 4.

La petite Salamandre. *Bonnaterre* 64. n. 7.

Mit kleinen braunen Körper, und etwas zusammengedrückten Schwanz.

Auch scheint nach dem Grafen von Cepede

f) *Lacerta japonica*. *Thunberg* in den neuen schwed.

Abhandl. VIII. 116. T. 4. f. 1.

hieber zu gehören.

Sie ist schwarz, an den Seiten dunkler; Hals, Bauch und Schwanz sind grau, mit kleinen weißlichen Flecken besetzt. Ueber den Rücken läuft ein weißlicher sehr fein schwarz getüpfelter Streif, welcher am Kopfe gespalten anfängt, wellenförmig bis zur Spitze des Schwanzes. Die untern Theile sind mit weißen Flecken und Querstreifen gezeichnet. Der Schwanz ist fast länger als der Körper, lanzettförmig und zusammengedrückt. In der übrigen Gestalt kommt diese Eidechse ganz mit der Hauptart überein.

g) Sa-

g) *Salamandra japonica*. *Houttuyn* Verhandelingen te Vlißingen. IX. 329. n. 3. f. 3.

L. japonica. *L. syst.* XIII.

Weicht von der vorigen nicht so stark ab; der Körper ist braunbläulich, unten gelb, hat vom Hinterkopf bis zum Schwanz eine breite gelbe gezahnte Binde, längs dem Rücken, der Schwanz ist rund, lang, an der Spitze etwas zusammengedrückt. Die Vorderfüße haben 4, die hintern 5 Zehen, und sind mit schwarzen Nägeln versehen.

h) *L. punctata*. *L.*

Catesby Car. III. T. 10. f. 10.

La ponctuée. *C. de la Cepede* I. 491. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 63. n. 3. Pl. 12. f. 1.

Mit braunen Körper, und gedoppelter Reihe weißer Punkte längs dem Rücken, und einen einzelnen auf dem Schwanz.

In Carolina.

Die Salamander finden sich vorzüglich im südlichen Europa, die letztere Thunbergische Varietät aber zu Japan auf der Insel Nipon. Sie haben, so wie auch die Frösche keine Rippen. Berührt man sie, so wird ihre Haut feucht, und lassen sie vorzüglich aus den Warzen einen sehr scharfen Saft gehen, welche Milch man für ein sicheres Mittel hält, Haare damit zu vertreiben. Bei stärkern Drucke verbreiten sie einen unangenehmen Geruch. Sie halten sich mehrentheils an schattigen kühlen Orten bei Wässern und in Waldungen auf; im Winter verkriechen sich mehrere zusammen in Löcher. Im Sommer kommen sie vorzüglich aus ihren Höhlen, und Aufenthalte, kurz vor einem Regen hervor. Sie kriechen langsam, und wickeln sich wenn sie ruhen zusammen. Ihre Nahrung besteht aus Insekten

und Gewürmen. Zuweilen gehen sie auch auf das Wasser, wo sie sich häuten. Sie haben keine sichtliche Ohren und geben auch keine Stimme von sich. Giftig sind sie nicht, wie man ehedem glaubte, inzwischen sterben doch andere Eidechsen von ihren scharfen Saften, wie Laurenti fand. Daß sie im Feuer leben könnten, wurde sonst allgemein angenommen; inzwischen schränkt sich dies nur auf eine mäßige Hitze ein, welche sie auf kurze Zeit durch den Saft aus ihrem Körper zu vermindern im Stande sind. In der Fortpflanzung weichen diese Thiere von den andern Eidechsen ab, daß sowohl in der Mutter, als in den gelegten 40—50 und mehrern Eiern, die Jungen schon lebendig sind. Wenn sie nachher austriechen, sind sie mehrentheils ganz schwarz. In unsern Gegenden macht man von den Salamandern keinen Gebrauch, die Thunbergische Varietät wird aber zu Japan in der Hauptstadt Jedo getrocknet verkauft, und wie die Stincus-Eidechsen als ein Stärkungsmittel gegessen.

33. Die Kropfeidechse. (*L. strumosa*. L.)

Salamandra strumosa. *Laurenti* amph. 33. n. 53.

Seba II. T. 20. f. 4.

Le goitreux. *C. de la Cépède* I. 402. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 55. n. 43. Pl. 10. f. 1.

Mit hellgrauen, braungefleckten Körper, von dunkelgrauen Binden auf dem Bauche. Gegen die Brust hin hat sie eine Art von Kropf, welcher mit kleinen röhlichen Knötgen besetzt ist. Der runde, lange, geringelte Schwanz, ist am Grunde schmutzig grün und undeutlich gestreift.

Sie findet sich in Südamerika, ist lebhaft und munter, und läßt sich gut als ein Hausthier halten, da sie von Fliegen, Spinnen und andern Insekten lebt. Diese Eidechsen klettern auch auf die Bäume, wo oft wahrscheinlich die Männ-

Männchen so heftig mit einander streiten, daß die stärkern die schwächern verzehren, oder ihnen wenigstens die Schwänze abbeißen.

F. Gef = Eidechsen, (Gekkones.)

mit 5 zehigen, etwas stumpfen und einigermaßen gelappten Füßen, und warzigen Körper.

34. Die weißbindige Eidechse. (L. vittata. Houttuyn Verhandelingen te Vliflingen. IX. 325. T. 2.)

Mit gelblichen etwas warzigen Körper, welcher auf dem Rücken mit einer weißen zweitheiligen Binde gezeichnet ist. Der runde, lange, dünne, mehrentheils bräunliche Schwanz, hat weiße Binden.

In Indien.

35. Die türkische Eidechse. (L. turcica. L.)

Le Grifon. C. de la Cepede I. 363. D' Aubenton Encyclop. methodique. Bonmatierre 50. n. 31. Pl. 8. f. 3.

Mit grauen rothbraun getüpfelten Körper, welcher unregelmäßig mit Warzen besetzt ist. Der Schwanz, welcher kaum länger als der Körper, ist einigermaßen geringelt.

Sie ist klein, und findet sich im Oriente.

36. Die Fegelschwänzige Eidechse. (L. rapicauda. Houttuyn Verhandelingen te Vliflingen. IX. 323. n. 2. f. 1.)

Mit weißlichen braungefleckten Körper, kleinen, und gleichförmig gedrängt stehenden Warzen, vertieften Ohren, Fegelförmigen Schwanze, und Zehen, welche in der Mitte unterwärts vertieft sind.

Auf amerikanischen Inseln.

37. Die Gecko-Eidechse. (L. Gekko. L.)

Gekko teres. *Laurenti* amph. 44. n. 57.

Seba I. T. 168. f. 1.

Le Gecko. *C. de la Cope* I. 413. Pl. 29. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 58. n. 50. Pl. 10. f. 6.

Mit hellgrünen rothgefleckten und mit Warzen besetzten Körper, großen dreieckten Kopfe; die untern Theile der Schenkel sind mit einer Reihe von Warzen besetzt, und die Ballen der Zehen mit ziegelartig übereinander liegenden rundlichen Schuppen. Der 2te bis 5te Zeh jedes Fußes hat einen sehr scharfen, kurzen und stark gekrümmten Nagel. Gewöhnlich ist der Schwanz länger, zuweilen auch kürzer als der Körper, übrigens rund, dünne und geringelt.

In Indien, Arabien, Egypten, und auch im südlichen Europa, wie zu Neapel, und auf den Südseeinseln. Sie hält sich vorzüglich in Löchern fauler Baumstämme, und an feuchten Gegenden auf, so wie sie sich auch zuweilen in Häusern einfindet, besonders in Egypten. Da sie giftig ist, und so wohl ihr Biß, als auch der giftige Saft zwischen ihren blättrigen Fußzehen, welcher sich den Schwaa- ren, über welche sie läuft, und besonders den gesalzenen mittheilt, tödtlich ist, und letzterer gefährliche Koliken verursacht, so sucht man sie so viel möglich vorzüglich in den Häusern zu vertilgen. Auch ihr Schaum, den sie aus dem Munde von sich giebt, besitzt ähnliche Eigenschaften, und bedient man sich desselben in Java zur Vergiftung der Pfeile. In Indien hält man die Curcuma für ein vorzügliches Mittel wider den Biß dieser Eidechsen. Sie nähren sich von Ameisen und Würmern, geben wenn es regnen will einen Laut wie Gecko, Gecko von sich, und kommen nach dem Regen aus ihren Löchern hervor. Ihr Gang ist sehr langsam. Die Eier, welche sie legen, haben die Größe einer Haselnuß,

selnuß, sie bedecken solche mit Erde, wo sie von der Sonne ausgebrütet werden.

Gaffelquists Reise 306.

38. Die capsche Eidechse. (L. Geitje. *Sparrmann*
Act. Gothenburg. I. 75. T. 5. f. 1.)

Mit gefleckten unten weißlichen Körper, welcher ganz mit Warzen bedekt ist, der Schwanz ist mäßig lang und lanzetförmig, die Vorderfüße sind 4 zehig.

Am Cap. Sie enthält ebenfalls einen sehr giftigen Saft in den Warzen, welcher den Brand und den Tod hervorbringt. Jener soll mit Zitronensaft etwas abgehalten werden können.

G. Chamäleon-Eidechsen, (Chamaeleontes.)

mit 5 zehigen Füßen, von denen 2 — 3 Zehen verwachsen sind, und gekrümmten, runden, kurzen Schwänze.

39. Die Chamäleon Eidechse. (L. Chamaeleon. L.)

Chamaeleo Parisiensium. Laurenti amph. 45. n. 60.

Saba I. T. 82. f. 2. 4. 5.

Miller on various subj. of natur. hist. II. T. XI. A. B.

Le Caméléon. C. de la Cépède I. 337. Pl. 22. *D'Aubenton*
Encyclop. methodique. Bonnaterra 31. n. 1. Pl. 7. f. 2.

Mit stahlblauen Körper, dessen Farbe bei demselben Thiere sich aber gar oft verändert, welches gelb, schwarz, so wie auch gefleckt erscheint; der Kopf ist oberwärts und an den Seiten zusammengedrückt, von der Schnauze laufen 2 Schärpen über die Augen-Höhlen, eine über die Mitte der Stirn und auf jeder Seite eine von der Kehle, sämmtlich auf den Scheitel zusammen und bilden eine Art von Kappe. Der untere Theil des Kopfs nebst der Kehle sind etwas aufgetrieben. Der Körper ist mit chagrinartigen Erhabenheiten besetzt,

von denen die größten, welche mit kleinen andern umgeben sind, sich an dem Kopfe befinden, besonders auf dessen Schärfe, dem Rücken, auf einem Theile des Schwanzes, und von der Schnauze an, bis zum After. Statt eigentlicher Augenlieder ist blos eine Spalte in der Haut, welche mit den Augen verwachsen, vorhanden, und äußere Ohren fehlen. Die Haut, welche die Füße bis an die Zehen bedeckt, verbindet letztere in 2 Theile, einen von 2, den andern von 3 Zehen.

Zu den vorzüglichsten Abänderungen gehören:

b) *Chamaeleo mexicanus*. *Laurenti* amph. 45.

n. 59.

Seba I. T. 82. f. 1.

c) *Cham. candidus*. *Laurenti* 46. n. 63.

d) *Cham. capite praegrandi*. *Parsons* Naturf. V. 184.

e) *Cham. africanus*. *Laurenti* 46. n. 62.

Lacerta africana. L. syst. XIII.

f) *Cham. prom. bonae spei*. *Laurenti* 46. n. 64.

Seba I. T. 83. f. 5.

Le Caméleon du Cap. *Bonnaterre* 31. n. 2. Pl. 7. f. 3.

Lacerta pumila. L. syst. XIII.

Letztere hat bläuliche Seiten, mit 2 gelblichen Strichen.

Sie findet sich in Ostindien, Egypten, Arabien, Mexiko, zu Zeylon, am Cap, im nördlichen Afrika, und auch in Spanien. Diese Thiere welche schon längst wegen der Veränderlichkeit ihrer Farbe bekannt sind, welche vorzüglich von ihren Affekten, und nicht von den benachbarten Gegenständen abhängt, sind träge, langsam, übrigens aber unschädlich. Sie halten sich auf Bäumen und in Gebüsch auf, und fangen mit ihrer flebrigen Zunge Insekten. Mit ihren Zungen, welche den größten Theil des Leibes anfüllen,

len, können sie sich willkürlich aufblähen, wahrscheinlich um sich dadurch leichter zu machen. Es erstreckt sich dies nicht allein auf den Körper, welcher dabei wohl noch einmal so dick wird, sondern auch auf den Schwanz und die Beine, und geschieht das Aufschwellen plötzlich, da hingegen das Einfallen ganz allmählig vor sich geht. In Ansehung der Augen haben sie noch das besondere, daß sie solche nach entgegengesetzten Richtungen wenden können. Sie sind wohl im Stande ein Jahr lang ohne sichtliche Nahrung zu leben, und verbergen sich im Winter in Löchern. In etwas kalten Gegenden lassen sie sich nicht fortbringen und sterben bald. Die Weibgen legen an 8 — 10 Eier. Die größte Länge, welche diese Thiere erreichen, beträgt $1\frac{1}{2}$ Fuß.

H. Kupfer - Eidechsen. (*Ameiuae* f. *Sepes*.)

Mit gedoppelten Halsbände, und vierekten Bauchschildern.

40. Die Ameiva - Eidechse. (*L. Ameiua* L.)

Seps surinamensis. *Laurenti* amph. 59. n. 98.

Seba I. T. 85. f. 2. 3. T. 86. f. 4. 5. T. 88. f. 1. 2. T. 96. f. 2. 3. II. T. 63. f. 4. T. 103. f. 4.

L' Ameiva. *C. de la Cope* I. 328. Pl. 21. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 47. n. 24. Pl. 6. f. 5.

Mit grünen oder gräulichen, schwarz, roth und weiß gefleckten und marmorirten Körper, welcher oben mit kleinen, an den untern Theilen aber mit größern länglichen Schuppen besetzt ist, welche oben in engeren Ringen, unten am Bauche aber in 30 breiteren Ringen stehen, auf deren jeden 3 — 5 der obern Ringe treffen. Der Kopf ist ziemlich lang, an den Seiten zusammengedrückt, und so wie die Kiefern, mit breiten Schuppen besetzt. Am Halse befindet sich eine gedoppelte Runzel, aber kein eigentliches Halsband. Der mit Schuppen
gerin

geringelte Schwanz ist wohl 2mal so lang als der Körper. Die Füße haben 5 freie Zehen, welche an den hintern Füßen länger als an den vordern sind, und sämmtlich starke gekrümmte Nägel haben.

Sie findet sich in Amerika, von 2 — 3 Fuß in der ganzen Länge.

41. Die graue Eidechse. (*L. agilis*. L.)

Seps muralis. *Laurenti* amph. 61. n. 106. T. 1. f. 4.

Seba II. T. 79. f. 5.

Le Léopard gris. *C. de la Cope* I. 298. II. 491. *D' Aubenton* Encycl. methodique. *Bonnaterre* 44. n. 17. Pl. 6. f. 2.

Mit grauen Körper, welcher mit vielen weißlichen Flecken besetzt, und längs den Rücken mit 3 fast schwarzen Streifen gezeichnet ist, von welchen der mittellste am geradesten. Der Bauch ist grün, und spielt ins blaue, der Körper ist aber ganz mit Schuppen besetzt, welche am Bauche beträchtlich größer sind, und in 6 Querbinden stehen. Am Halse befindet sich eine Binde von 7 großen goldfarbenen Schuppen. Der Kopf ist dreieck, flach, und mit großen Schuppen besetzt, so wie auch die Kiefern breite Schuppen führen. Die Ohrenöffnungen sind groß. Die Füße haben sämmtlich 5 freie mit krummen Nägeln versehene Zehen, und an den innern Seiten der Schenkel geht eine Reihe von ohngefähr 20 Warzen herab. Der Schwanz ist mit spitzigen Schuppen geringelt, und fast 2mal so lang als der Körper.

Sie variiert in Ansehung der Flecken auf mannichfaltige Art, und gehören folgende zu den vorzüglichsten Abänderungen.

b) *Seps Argus*. *Laurenti* amph. 61. n. 105. T. 1. f. 5.

Le Léopard Argus. *Bonnaterre* 45. n. 19.

Mit augenförmigen rundlichen Flecken.

c) *Seps*

c) *Seps terrestris*. *Laurenti* 61. n. 107. T. 3. f. 1.

Von brauner Farbe, und auf beiden Seiten mit einer Reihe undeutlicher Flecken.

d) *Seps ruber*. *Laurenti* 62. n. 108. T. 3. f. 3.

Le Lezard rougeatre. *Bonnaterre* 45. n. 20.

Mit braunen Seiten, und rothbraunen Rücken.

e) *Seps coerulescens*. *Laurenti* 62. n. 109. T. 1. f. 3.

Le Lezard bleuatre. *Bonnaterre* 46. n. 21.

Perlfarben bläulich, auf jeder Seite mit 3 Reihen augenartiger Flecken.

f) *Seps coeruleus*. *Laurenti* 63. n. 112.

Seba I. T. 33. f. 9.

Blau mit weißen Kopfe, der Länge nach gestreiften Körper, und gefleckten Hinterfüßen.

g) *Seps murinus*. *Laurenti* 63. n. 113.

Seba II. T. 105. f. 2.

Blau, an den Seiten mit weißen runden Flecken.

Sie ist nebst der folgenden Art die gemeinste unserer Eidechsen, welche sich überall in Europa, und auch wie die Abänderung f. in Amerika findet. Ihre Länge beträgt 5 — 6 Zoll und ist sie nur $\frac{1}{2}$ Zoll breit. In ihren Gänge ist sie ausnehmend schnell, und weniger scheu vor den Menschen, als vor Geräusch, wo sie sich geschwind verkriecht. Diese Eidechsen beißen nicht wenn man sie fängt, und gewöhnen sich an Menschen, besonders an Kinder. An ihren etwas zerbrechlichen Schwänze nehmen sie leicht Schaden, und wächst der verlorne Theil wohl einigemal wieder nach; auch finden sich welche mit gedoppelten Schwänzen, welche ohne Zweifel daher entstehen, wenn der Schwanz gespalten wor-

worden. Da sie von Fliegen, Heuschrecken und andern Insekten leben, so wie auch von Gewürmen, so sollte man diese nützlichen Thiere nie vertilgen. Zuweilen gehen sie auch an ganz junge Vögel. Sie können übrigens lange ohne Nahrung leben, und pflegt man sie in Flaschen mit etwas Gras zu unterhalten. Im April paaren sie sich, und legen die Weibgen ihre Eier, welche eine Zeitlang im finstern leuchten, an eine gegen Mittag gerichtete Mauer. Inzwischen fand auch Hr. de Sept-Fontaines in einem Weibgen, welches er lebendig aufschnitt, 7 lebendige Jungen, 11 — 13 Linien lang, welche ganz ausgebildet waren und munter herum liefen. Vor dem Eierlegen pflegen sie sich aber zu häuten, so wie auch vor dem Eintritte des Winters, welchen sie in Baum- oder Mauerhöhlen, und in Löchern unter der Erde zubringen, und nach der Gegend in einer stärkern oder geringern Betäubung liegen. In Spanien, und in dem spanischen Amerika bedient man sich dieser Eidechsen in schweren Krankheiten, besonders in denen der Haut, im Krebs, und andern, welche eine Blutreinigung fordern.

42. Die grüne Eidechse. (*L. viridis*.)

Lacerta agilis. γ, *L.* syst. XIII.

Seps viridis. *Laurenti* amph. 62. n. III.

Seba II. T. 4. f. 4. 5.

Rösel's Titellupfer zu seiner natürl. Geschichte der Irdsche.

Le Lézard verd. *C. de la Cépède* I. 309. Pl. 20. *D' Aubenton*

Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 46. n. 22. Pl. 6. f. 3.

Mit grünen, mehr oder weniger mit gelb gemischten Körper, welcher auch grau, braun, und bisweilen auch roth geflekt, an den untern Theilen aber immer weißlich ist. Der Rücken ist mit kleinen rundlichen, der Bauch aber mit großen sechsseitigen ungleichen Schuppen besetzt, welche in 30 Ringen oder Binden stehen. Das Halsband besteht aus 11 großen Schuppen. Längs
der

der innern Seite eines jeden Schenkels stehen 30 Warzen. Die Schuppen des Schwanzes sind länger als die des Rückens und stehen in 90 Ringen.

Zu den vorzüglichsten Abänderungen gehören:

- b) *Seps varius*. *Laurenti amph.* 62. n. 110. T. 3. f. 2.

Grün, mit rothbraunen Punkten, und rothen Halsbände.

- c) *Lacerta tiliguerta*. *Cetti Naturgeschichte von Sardinien*. III. 16.

Tiliguerta. *C. de la Cepede* I. 320. *Le Lezard caliscertule*. *Bonnaterre* 47. n. 23.

Das Männchen ist grün und schwarz gefleckt, das Weibchen braun, der Schwanz noch einmal so lang als der Körper, und am Bauche befinden sich 80 Schuppen in 6 Reihen.

- d) *Lacertus viridis carolinensis*. *Catesby Carol.* II. 65.

Ray Synopf. 269.

Rocheport hist. des Antilles. Gobe - mouche. *C. de la Cepede* I. 317.

Klein, nur von 4 — 5 Zoll Länge, und von hochgrüner Farbe von Gold- und Silberglanz, auch verschiedentlich gefleckt.

- e) *La tête-rouge*. *C. de la Cepede* II. 495.

Dunkelgrün mit braun gemengt. Die Seiten des Körpers, der obere Theil des Kopfs, und die Seiten des Halses sind roth, die Kehle ist weiß, die Brust schwarz, auf dem Rücken befinden sich schwarze wellenförmige Querbinden, und an den Seiten des Leibes läuft eine, aus schwarzen Querstreifen bestehende Binde hin.

hin. Längs über den Bauch laufen schwarze, blaue und weißliche Streifen.

Auf der Insel St. Christoph.

Sie findet sich mit jener in Europa, Afrika und Amerika, und unterscheidet sich außer der Farbe, auch ganz besonders in der Stärke von jener Art, die letztere Carolinische Abänderung d ausgenommen. Ihre Länge beträgt gewöhnlich 1 — 2½ Fuß, auch ist sie nicht so sanft wie jene und beißt sich mehr mit Schlangen herum. Sie nährt sich zwar auch von Würmern und Insekten, klettert aber außerdem nach Vögeleiern auf den Bäumen, und leckt den Speichel auf, so wie auch den Harn der Menschen. Ihre Geschwindigkeit ist der vorigen Art ähnlich, ihre Beine sind aber niedriger. Den Hunden pflegt sie nach den Schnauzen zu springen, in welche sie sich mit beträchtlicher Gewalt fest beißt. Ihr Biß ist aber, wie Laurenti an verschiedenen Thieren versucht, gar nicht giftig. In der Lebensart kommt sie übrigens mit der grauen überein, ihre Eier sind aber etwas größer. Die Afrikaner bedienen sich dieser Eidechsen zur Speise, und die Abänderung d wird in Carolina als ein Hausthier zum Wegfangen der Fliegen gehalten, welche sie von den Tafeln, von den Kleidungen der Menschen, und von Geschirren wegsangen, ohne dabei etwas zu verunreinigen. In kalten Tagen verändert sich die schöne grüne Farbe dieser Eidechsen in eine braune. Die Sardinische Abänderung e scheint doch mehr hieher zu gehören, ohnerachtet wegen dem längern Schwanze einige Gründe vorhanden wären, sie für eine eigene Art anzusehen.

43. Die gestreifte Eidechse. (*L. velox*. Pallas Reise I. 457. n. 12.)

Le Lézard veloce. C. de la Cepede I. 308.

Mit grauen Körper von 5 hellern Längsstreifen, welcher mit braunen Punkten geflekt, an den Seiten aber

aber mit schwarzen Flecken und bläulichen Punkten besetzt ist. Der Schwanz ist ziemlich lang und geringelt, das Halsband besteht aus Schuppen, und die hintern Füße sind mit rundlichen Flecken gezeichnet.

Sie ist viel kleiner als die graue, auch schmaler, aber von ähnlicher Geschwindigkeit und Lebensart. Sie findet sich an dem See Jnderstoi, und in den heissesten Steppen, zwischen den Steinen. Der Graf von Cepede rechnet sie als eine Varietät zu der grauen.

44. Die rothschwänzige Eidechse. (*L. cruenta*. Pallas Reise I. 456. n. 13.)

Le Lezard enflanglanté, ou couleur de Sang. C. de la Cepede I. 368.

Mit braunen Körper, welcher unten weißlich; auf dem Scheitel befinden sich 7 weiße Streifen, von welchen 4 bis zum Schwanz laufen. Am Halse befindet sich eine Quersalte, unterwärts. Die Beine sind mit milchweißen runden Flecken besetzt, und an der innern Seite der Schenkel befindet sich keine Warzen-Reihe. Der geringelte Schwanz ist oben grau, unten scharlachroth und an der Spitze weißlich.

Sie hat die Gestalt der vorigen, ist aber dreimal kleiner und von spitzigem Kopfe. Selten findet sie sich an den salzigen Seen des südlichen Sibiriens. Der Graf von Cepede rechnet sie zu der barbarischen (46.), wohin sie aber nicht wohl zu gehören scheint.

45. Die schwarzbindige Eidechse. (*L. arguta*. Pallas Reise II. 718. n. 40.)

Mit bläulichen, unten weißen Körper, welcher mit vielen fast zusammenfließenden schwarzen Querbinden gezeichnet ist, welche am Grunde des Schwanzes am

deutlichsten sind. Jede derselben ist noch mit 4—5 rundlichen bläulichen Flecken besetzt. Das Halsband besteht aus undeutlichen Schuppen, und zwei beträchtlichen Falten. Der geringelte kurze Schwanz ist am Grunde ziemlich dick.

In den südlichern Gegenden des Irins, seltner am Caspischen Meere. Sie ist kürzer als die graue, und auch bauchiger, hat einen spizigern Kopf, und undeutliche Warzen an der innern Seite der Schenkel.

46. Die barbarische Eidechse. (L. Algira. L.)

L' Algire. C. de la Cope I. 367. D' Aubenton Encyclop. methodique. Bonnaterré 50. n. 32.

Mit braunen unten gelblichen Körper, von 2 gelben Strichen auf jeder Seite, und ziemlich langen geringelten Schwanz.

Zu Algier. Sie ist kaum so lang als ein Finger. Nach dem Grafen von Cope findet sich in der königl. Sammlung eine ähnliche von Louisiane.

47. Die sardinische Eidechse. (L. Tiligugu. Cetti Naturgeschichte von Sardinien. III. 21.)

Salamandra minima fusca maculis albis notata. Sloane II. Pl. 273. f. 7. 8.

Le Mabouya. C. de la Cope I. 378. Pl. 24. Bonnaterré 51. n. 35. Pl. 9. f. 1.

Mit rhomboidalischen goldgelben Schuppen des Körpers, welche auf dem Rücken dunkler und mit einem kleinen weißen Striche gezeichnet sind. An den Seiten bilden schwarze Schuppen eine Binde, an deren innern Rande eine hellere, als die Hauptfarbe des Körpers ist, hinläuft. Der Hals ist von gleicher Stärke des dicken Körpers, und dieser verläuft sich in den runden kurzen Fegels

Fegelförmigen Schwanz. Die kurzen Füße, von denen die hintern doch länger sind, haben 5 freie mit Rändern versehene Zehen mit Nägeln.

Sie ähnelt der *Stincus*-Eidechse ziemlich, ist aber durch die gleichlangen Kiefern, die deutlichen äußern Ohren, die sehr kurzen Schenkel, und ihren Aufenthalt im Trofken von ihr merklich verschieden. Man findet sie auf den Antillen, so wie auch in Sardinien, in welchen letztern Gegenden sie oben mehr braun und unten weißlich ist. Ihre Länge beträgt an 8 Zolle.

Als eine Abänderung gehört zu ihr:

b) *Lacerta lateralis*. Thunberg in den neuen schwedischen Abhandl. VIII. 118. T. 4. f. 2. 3.

welche sich in Java findet. Sie kommt in der Gestalt jener ganz gleich, und variiert nur

α) mit grauen Rücken, über welchen der Länge nach 4 Reihen schwarzer mit weißen gemengter Flecken laufen. Die schwarzen Seitenlinien gehen von den Augen bis zu den Hinterfüßen, und sind unterwärts mit kleinen weißen Flecken eingesprengt.

β) Mit gleichern und schwärzern Seitenstrichen, welche zugleich über die Nase, Augen und Ohren gehen, und grauen Rücken, mit breiten dunklern Streifen bis zum Schwanz.

48. Die uralische Eidechse. (*L. vralensis*. Lepechins Tagebuch I. 317. T. 22. f. 1.)

Mit graugrünlichen runzlichen und etwas warzigen Rücken, unten weißlichen Körper, rundlichen Kopfe, unterwärts gefalterten Halse, 5 zehigen Füßen, und ziemlich langen runden Schwanze.

In den Uralischen Wüsten, von 4 Zoll Länge. Sie ist übrigens sehr schnell.

49. Die Blasen-Eidechse. (L. bullaris. L.)

Lacerta viridis Jamaicensis. Catesby Car. II. T. 66.

Le rouge - gorge. C. de la Cépède I. 401. D' Aubenton Encyclop. methodique. Bonnaterrre 55. n. 42. Pl. 9. f. 6.

Mit grünen Körper, und einer rothen Kugel unter dem Halse, welche sie im Zorne aufblähen kann, und dann wieder zurückziehen. Der Schwanz ist rund und lang.

Zu Jamaika. Sie ist nur $\frac{1}{2}$ Fuß lang.

50. Die geohrte Eidechse. (L. aurita. Pallas Reise III. 702. n. 36. T. U. f. 1.)

Le Léopard à moustaches. Bonnaterrre 54. n. 40.

Mit grau und gelblich genebelten, mit kleinen braunen Flecken gezeichneten, unten weißlichen Körper, an der Brust befindet sich ein schwarzer Strich, und die Schwanzspitze ist unterwärts schwarz. Der Kopf ist stumpf, der Hals hat fast 2 Quersalten. Der bauchige niedergedrückte Körper ist nebst den Füßen von scharf hervorstehenden Knötgen rau, und der runde mäßig lange Schwanz ist an beiden Seiten mit dergleichen schwieligen Punkten besetzt. Die Mundwinkel erweitern sich an beiden Seiten in einen halbkreisförmigen, weichen, rauhen gezähnten rothen Kamm, und die Ohrendrüsen sind gestachelt. Die Füße haben 5 Zehen mit Nägeln, und von den mittelften sind zweie nach beiden, eine Zehe aber nur nach einer Seite hin gezähnt.

Im südlichen Siberien, auf den sandigen Hügeln bei Naryn, und in den Comanischen sandigen Steppen.

51. Die Nath-Eidechse. (L. Teguxin, L.)

Seba I. T. 98. f. 3.

Le Teguixin. C. de la Copee I. 405. D' Aubenton Encyclop. methodique. Bonnaterre 56. n. 44. Pl. 10. f. 2.

Mit weißlichen ins bläuliche fallenden Körper mit vielen dunkelgrauen Binden, welche mit weißen ovalen Punkten besät sind. An den Seiten läuft vom Kopfe bis zu den Schenkeln eine faltige Nath hin, die Kehle hat 3 Falten; der runde lange Schwanz ist geringelt, oberwärts mit halben, unterwärts mit ganzen Schuppenringen, welche mit einander abwechseln.

In Brasilien.

52. Die sibirische Eidechse. (L. helioscopa. Pallas Reisen I. 457. n. 11.)

Helioscope. C. de la Copee I. 365.

Mit grauen Körper von braunen und bläulichen tropfenartigen Flecken, und untern weißlichen Theilen. Die obern Theile sind mit kleinen Warzen, die untern mit kleinen spizigen Schuppen besetzt. Die Seiten des kurzen Körpers sind bauchig. Der sehr stumpfe Kopf, an welchen kaum die Lippen und Nasenlöcher etwas hervorragen, ist mit Schwielen besetzt. Der Hals hat unten eine Quersalte. An dem Nacken gegen die Schultern hin, befindet sich ein schiefer igelartig knorriger Höcker, oft mit einem scharlachrothen rundlichen Flecken. Der geringelte am Grunde dicke Schwanz besteht aus gleichförmigen Schuppen, und seine Spitze ist oben braun, unten blaß oder mennigroth.

Sie findet sich häufig in den südlichen heißesten sibirischen Steppen, hat einen schnellen aber weniger schlangenförmigen Lauf, als die graue und grüne, und trägt den Kopf aufwärts gerichtet. Sie ist ohngefähr Fingers lang.

Der Graf von Ceppe rechnet sie zu der folgenden, von der sie aber doch zu sehr verschieden ist.

53. Die Salteneidechse. (L. Plica. L.)

Le Plissé. C. de la Ceppe I. 365. D' Aubenton Encyclop. methodique. Bonnaterre 43. n. 16.

Mit einigermaßen gekerbten, und mit 3 facher Quersfurche versehenen Augenbraunen, 2 igelartigen Warzen bei den Ohren, gedoppelter Salte unten am Halse und erhabener Runzel, welche von den Seiten des Halses über die Vorderbeine bis zur Mitte des Unterleibes hinläuft. Ueber den Rücken befindet sich ein vorwärts gekerbter Strich von größern Schuppen, die übrigen des Körpers sind kegelförmig. Der Hinterkopf ist schwielig. Der runde Schwanz ist kaum sichtlich geringelt, besteht aus sehr kleinen Schuppen und ist noch einmal so lang als der Körper. Die langen Zehen haben unten spitzigere Schuppen, und zusammengedruckte Nägel.

In Südamerika und Indien. Sie ist kaum einen Finger lang.

I. Eigentliche Eidechsen, (Lacerti.)

mit Halse ohne Binde oder Salte, schuppigen gestrichelten oder geringelten Körper, und zweispaltiger Zunge.

54. Die sechsstreifige Eidechse. (L. sexlineata. L.)

Catesby Car. II. T. 68.

Le Lion. C. de la Ceppe I. 333. D' Aubenton Encyclop. methodique. Bonnaterre 48. n. 26.

Mit grauen Rücken, welcher der Länge nach mit 3 schmalen weißen und eben so viel schwarzen Strichen gezeichnet ist. Unter dem Halse befinden sich 2 Runzeln, und an den Schenkeln stehet hinterwärts eine Reihe rauher Warzen. Der geringelte Schwanz ist lang.

In Carolina.

55. Die fünfstreifige Eidechse. (L. quinquelineata. L.)

Le strié. C. de la Cope I. 393. D' Aubenton Encyclop. methodique. Bonnaterre 53. n. 38.

Der schwärzliche Rücken ist der Länge nach mit 5 weißlichen Strichen, welche sich bis auf die Mitte des Schwanzes erstrecken, gezeichnet. Der Bauch ist ringförmig gestreift. An dem Kopfe befinden sich 6 gelbe Striche, wovon 2 zwischen, 2 über und 2 unter den Augen stehen. Der runde Schwanz ist anderthalbmal so lang als der Körper.

Ebendasselbst.

56. Die vierstreifige Eidechse. (L. quadrilineata. L.)

La quatre-raies. C. de la Cope I. 492. D' Aubenton Encyclop. methodique. La Salamandre à quatre-raies. Bonnaterre 61. n. 1.

Mit 4 gelben Strichen über den Körper, 4 zehigen Vorder- und 5 zehigen Hinterfüßen, welche einigermaßen mit Nägeln besetzt sind. Der Schwanz ist lang und rund.

Wahrscheinlich in Nordamerika.

57. Die Nil-Eidechse. (L. nilotica. L.)

Le triangulaire. C. de la Cope I. 407. D' Aubenton Encyclop. methodique. Bonnaterre 56. n. 45.

Mit glatten Körper, dessen Rücken-Schuppen 4 Striche bilden. Der lange Schwanz ist am Ende dreieckig.

In Egypten.

58. Die zweistreifige Eidechse. (L. bilineata.)

Lacerta punctata. L. syst. XII. interpunctata. Syst. XIII.

Stellio punctatus. Laurenti amph. 58. n. 96.

Seba II. T. 2. f. 9.

La double-raie. C. de la Cope I. 408. D' Aubenton Encyclop. methodique. Bonnaterre 57. n. 46. Pl. 10. f. 3.

Der Rücken ist durch 2 gelbe Streifen der Länge herab, von den Seiten abgeschnitten, in der Mitte mit 6 Reihen brauner Punkte, und auf jeder Seite ebenfalls mit 6 solchen Reihen, der Länge nach durchzogen. Die Füße und der runde lange Schwanz sind auf ähnliche Art punktiert.

Sie ist klein und findet sich in Asien.

59. Die achtstreifige Eidechse. (*L. lemniscata. L.*)

Seps lemniscatus. Laurenti amph. 66. n. 103.

Seba I. T. 53. f. 9. T. 92. f. 4. II. T. 9. f. 5.

Le Galonné. C. de la Cope I. 335. D' Aubenton Encyclop. methodique. Bonnaterre 48. n. 25.

Mit acht und nach dem Grafen von Cope auch 9 weißlichen Strichen der Länge nach über den Rücken, weißgerüpfelten Schenkeln, runden langen Schwanz, und grünen Körper.

In Guinea und zu Martinique.

b) Der Graf von Cope rechnet hierher eine Eidechse, von dunkelgrünen Körper mit 11 hellgelblichen Streifen über den Rücken, welche sich gegen den Hals hin in 7, und gegen den Schwanz in 10 verbinden.

M. D' Antic erhielt solche von St. Domingo. Ihre ganze Länge beträgt 6 Zoll, und der Schwanz $4\frac{1}{2}$ Zoll.

60. Die blaushwänzige Eidechse. (*L. fasciata. L.*)

Catesby Car. II. T. 67.

La queue - bleue. C. de la Cope I. 360. D' Aubenton Encyclop. methodique. Bonnaterre 49. n. 29.

Von

Von braunen Körper, dessen Rücken der Länge nach mit 5 gelblichen Streifen gezeichnet ist. Ihr runder ziemlich langer Schwanz ist blau.

In Carolina. Sie ist wider die gemeine Meinung gar nicht giftig.

61. Die Steppen-Eidechse. (L. deserti. Lepechins Tagebuch I. 317. T. 22. f. 4. 5.)

Mit schwarzen, unten weißen Körper. Ueber den Rücken laufen der Länge nach 6 weiße Streifen, welche aus länglichen Flecken bestehen; zwischen dem äußersten auf jeder Seite und dem nächstfolgenden befinden sich 5 weiße Punkte. Der Schwanz ist rund und lang, und die Füße sind 5 zehig.

In den Uralischen Steppen. Sie ist etwas über 2 Zoll lang.

62. Die Sprudel-Eidechse. (L. Sputator. Sparrmann in den neuen schwed. Abhandlungen. V. 166. T. 4. f. 1 — 3.)

Le Sputateur. C. de la Ceppe I. 409. Bonnaterrre 57. n. 47. Pl. 10. f. 4.

Mit grauen Körper, welcher oberwärts mit weißen, vorne und hinten mit braunen Rändern eingefassten Querbinden gezeichnet, übrigens aber, die Spitze der Kiefern und die untere Fläche des Schwanzes ausgenommen, mit kleinen stumpfen Schuppen bekleidet ist. Der rundemäßig lange Schwanz ist unten nur mit einer einzelnen Reihe von Schuppen versehen; gegen die Spitze hin ist er, nebst den Beinen braun geflekt. Die 5 zehigen Füße haben keine Nägel.

Sie hält sich in Südamerika am Holzwerke und in Häusern auf, wo sie an den Wänden auf und nieder läuft.

Diejenigen, welche ihr zu nahe kommen, sprudelt sie mit ihren schwarzen Geiser an, welcher in den kleinsten Tropfen, welche auf die Haut kommen, sogleich eine Geschwulst erregt, die man aber durch Kampfer, Brandtwein oder Rum heilen kann. Wird diese Eidechse mehr gereizt, so sammlet sich dieser Speichel im Munde an, und sprudelt sie dann viel heftiger. Bei Nacht hält sie sich in Höhlen auf.

Die Beschreibung, welche der Graf von Céspedes nach einem Exemplar des Hrn. D' Antic liefert, welcher solches von St. Domingo bekommen, weicht einigermaßen von der Sparrmannischen ab. Die Länge der ganzen Eidechse ist 2 Zoll, und der Schwanz 1 Zoll. Die Zehen endigen sich vorne mit einem kleinen Rissen ohne Nägel. Der Körper hat 4 braune Querstreifen, und der Schwanz 6 derselben. Auch variiert sie, mit dunkelgrauen unten etwas röthlich grauen Körper ohne alle Querbinden, und bloß mit einigen schwarzbraunen Längen-Strahlen.

63. Die flachköpfige Eidechse. (*L. homalocephala*.)

La Tête - plate. C. de la Céspedes I. 425. Pl. 30. Bonnaterre 59. n. 52. Pl. 11. f. 2.

Mit sehr flachen langgestreckten, dreieckten großen Kopfe, die Kiefern öffnen sich bis hinter die Augen, die Zunge ist gespalten, die Augen sind sehr groß und hervorstehend, die Ohren haben aber eine kleine Oefnung. Die Füße haben 5 gelappte Zehen, welche unten mit 2 Reihen Schuppen besetzt, und mit starken krummen Nägeln versehen sind. Der Schwanz ist kleiner als der Körper, und an beiden Seiten mit einer Haut bekleidet, so daß er ganz flach erscheint. Der Körper ist ganz mit kleinen Erhabenheiten dicht besetzt, so daß er Chagrin ähnlich sieht. An den Seiten desselben läuft von der Spitze

Spitze der Schnauze bis zu dem Anfang des Schwanzes eine gefranzte Haut hin.

In Afrika, besonders gemein zu Madagaskar, so wie auch zu Senegal. Ihre Farbe ist wie die vom Chameleon sehr unbeständig, und verändert sich in roth, gelb, grün und blau. Die ganze Länge dieser Eidechse beträgt mit dem $2\frac{1}{2}$ Zoll langen Schwanze $8\frac{1}{2}$ Zoll. Sie hält sich auf Bäumen auf, lebt von Insekten und kommt vorzüglich des Nachts und bei Regenwetter aus ihren Löchern. Die Neger sollen sie verabscheuen, inzwischen haben sie gar nichts giftiges, und sind nichts weniger als beißig.

64. Die Sarroube'-Eidechse. (L. Sarroubea.)

Le Sarroubé. C. de la Cope I. 493. Bonnaterre 64. n. 5.

Mit gelben, grün getieberten, chagrinartigen Körper, welcher größer als bei jener, im übrigen aber der vorigen Art ganz ähnlich ist. Nur fehlt ihr die gefranzte Haut an den Seiten des Körpers, auch haben die Vorderfüße nur 4 Zehen, und sämtliche Zehen sind wie bei jener gelappt.

Sie lebt zu Madagaskar, und ist ebenfalls ein unschädliches Thier, welches mehr zur Regenzeit zum Vorschein kommt. In ihrer ganzen Länge erreicht sie einen Fuß; ihr Schwanz ist auch dem von jener ähnlich.

65. Die martinikische Eidechse. (L. martinicensis.)

Le Roquet. C. de la Cope I. 397. Pl. 27. Bonnaterre 54. n. 41. Pl. 9. f. 5.

Mit hellbraunen, gelb und schwärzlich gefleckten Körper, dessen untere Schuppen nicht größer als die obern sind. Die Zehen haben lange und gekrümmte Nägel.

Sie

Sie hält sich in Martinike besonders in Gärten auf, welche sie von Insekten und Gewürmen reinigt. Sie hat sehr viel Aehnlichkeit mit der grauen, von der sie sich inzwischen genug unterscheidet, da die Schuppen des Unterleibes keine Ringe bilden, und auch nicht größer als die obern sind. Mit dem Schwanz, welcher noch einmal so lang als der Körper ist, beträgt ihre Länge $7\frac{1}{2}$ Zoll. Sie läuft sehr geschwind, legt dabei den Schwanz auf den Rücken, und wenn sie ermüdet ist, athmet sie mit hervorstrekter Zunge, welche gespalten ist, wie ein Hund. Auch trägt sie den Kopf gewöhnlich in der Höhe.

66. Die dreifingerige Eidechse. (L. tridactyla.)

La trois-doigts. C. de la Cépède I. 496. Pl. 36. La Salamandre à trois doigts. Bonnaterre 64. n. 6. Pl. 12. f. 2.

Mit dunkelbraunen Körper, welcher am Kopfe, den Füßen, dem Schwanz und den untern Theilen mit roth gemischt ist. Der Körper hat deutliche Rippen; der Kopf ist flach und vornher rundlich. Die Vorderfüße haben 3, die hintern aber 4 Zehen, und der dünne Schwanz ist länger als der Körper, und hat (nach der Abbildung des Grafen von Cépède) 2—3 gezahnte Rückenschärfen.

Sie ist von dem Marquis von Mesle am Vesuv gefunden worden, und von dem Grafen von Cépède nach getrockneten Exemplaren beschrieben. Der Kopf ist 3, der Körper 9 und der Schwanz $16\frac{1}{2}$ Linie lang.

K. Stincus-Eidechsen, (Stinci.)

mit Schuppenringen über den Bauch und ungetheilte Zunge.

67. Die Stincus Eidechse. (L. Stincus. L.)

Scincus officinalis. Laurenti amph. 55. n. 87.

I. Ordn. Kriech. Amph. 4. Die Eidechse. 141

Seba II. 112. T. 105. f. 3.

Le Scinque. C. de la Cepede I. 373. Pl. 23. D' Aubenton Encyclop.-methodique. Bonnaterre 51. n. 34. Pl. 8. f. 5.

Von mehr oder weniger rothbraunen, unten weißlichen Körper, mit braunen Querbinden über dem Rücken, welche Farbe aber bei den getrockneten Stücken strohgelb mit einigen Silberglanze bleibt. Der ganze Körper nebst Kopf und Schwanz ist mit ziegelförmig übereinander liegenden gestrahlten Schuppen bedeckt, und der untere Kiefer kürzer als der obere. Eine Oefnung der Ohren ist nicht sichtlich. Der kurze Schwanz ist am Ende zusammengedrückt. Die Füße haben 5 Zehen, welche am Rande mit Schuppen gezähnel sind, und schwache Nägel besitzen.

In Afrika, Egypten, Arabien, Libien, in Indien und den heißern Gegenden von Europa. Sie lebt sowohl im Wasser als auch auf dem Lande. Nach Plinius Zeugnisse (XXVIII. 30.) war sie schon ehedem gegen Wunden von vergifteten Pfeilen im Gebrauch, in den Morgenländern bedient man sich aber ihrer als eines vorzüglichen Stärkungs-Mittels bei Entkräftungen. Die Landleute in Egypten bringen sie in Menge nach Cairo und Alexandrien, von welchen Orten sie weiter in Asien, so wie auch nach Hasselquist nach Venedig und Marseille verschickt werden. Man gebraucht sie entweder frisch, oder getrocknet zu Suppen.

Hasselquist's Reise 309. n. 58.

b) *Scincus stellio. Laurenti* amph. 55. n. 88.

Seba II. T. 10. f. 4. 5.

Mit sehr langen Schwanz und runden Zehen.

68. Die Augeneidechse. (*L. ocellata. Forskahl* Fauna Arab. 13. n. 4.)

Mit graugrünlichen unten weißen Körper, mit rundlichen im Umfang braunen, und in der Mitte mit einem

einem weißen Viereck versehenen Flecken. Der Körper ist zusammengedrückt, die kurzen warzenlosen Füße sind 5 zehig, und der runde Schwanz ist kurz.

Eine sehr schöne Art, von der Länge einer Spanne, welche sich in Egypten bei den Häusern aufhält.

69. Die Goldeidechse. (*L. aurata*, L.)

Seps zeylanicus. *Laurenti amph.* 59. n. 99.

Seba I. T. 8. f. 3.

Le Doré, C. de la Cepede I. 384. Pl. 25. *D' Aubenton Encycl. methodique. Bonnaterrre* 52. n. 36. Pl. 9. f. 2.

Mit silbergrauen, orangefarb gestreuten, an den Seiten blaßern Körper, dessen Glanz aber bei lebenden Thieren goldfarben ist. Der Körper ist ganz mit ziegelförmig übereinander liegenden, gestrahlten runden Schuppen bedeckt. Die Kiefern sind fast von gleicher Länge, die Oefnung der Ohren ist mit Schuppen, an dem Rande besetzt, und der runde Schwanz viel länger als der Körper. Ihre Füße haben 5 Zehen.

Auf der Insel Cypem, besonders aber in Amerika und auf den Antillen. Ihre Beine sind sehr kurz, ihre Länge beträgt aber $1\frac{1}{4}$ — 2 Fuß. Bei Tage bleibt sie mehrtheils in Löchern und Höhlen versteckt, und kommt gegen Abend zum Vorschein. Des Nachts machen sie ein überaus lautes Geschrei. Sie gehen nach Krabben, welche sie fressen. Die Einwohner der Antillen halten diese Eidechsen für sehr giftig.

70. Die getropfte Eidechse. (*L. guttata*, *Lepechin's* Tagebuch I. 317. T. 22. f. 2. 3.)

Mit grauen, weißlich getüpfelten glatten Körper, welcher an den untern Theilen weißlich. Der runde
lana

lange Schwanz hat 4 schwarze Querflecken, und eine schwarze Spitze, die Füße haben 5 mit Nägeln versehene Zehen.

In den Uralischen Steppen. Sie ist über 3 Zoll lang.

L. Schlangenartige Eidechsen, (Chalcidae.)

mit sehr kurzen Füßen.

71. Die Schlangeneidechse. (L. Seps L.)

Cetti Nat. Gesch. von Sardinien. III. 29.

Le Seps. C. de la Cepede I. 433. Pl. 31. D'Aubenton Encycl. methodique. Bonnaterra 66. n. 1. Pl. 12. f. 3.

Mit schlangenförmigen Körper, welcher oben braun, und unten bläulich grau, an dem ganzen obern Theile aber mit grünlichen, kupferfarbenen und schwärzlichen längshin laufenden Linien gezeichnet, übrigens aber mit stumpfen rhomboidalischen Schuppen bekleidet ist, welche in 8 Längentreihen stehen. An den Seiten des Körpers läuft eine hellere zurückgeschlagene Naht, welche mit einem schwarzen Strich oben und unten eingefasst ist, herab. Die Ohrenöffnung ist klein, die Kiefern haben Zähne, und die Vorderfüße stehen sehr weit von den Hinterfüßen, beide sind sehr klein und 3 zehig. Der geringelte Schwanz ist so lang als der Körper.

In dem südlichen Europa, besonders häufig in Sardinien. Ihre Länge beträgt an $12\frac{1}{4}$ Zoll, und die Beine, von denen die vordern sehr nahe am Kopfe sitzen, sind mit den Füßen 2 Linien lang. Bei ihren schlangenartigen Gang bedient sie sich dieser kleinen Beine, und in der Ruhe wickelt sie sich wie die Schlangen auf abwechselnde Weise zusammen. Diese Eidechse ist inzwischen nicht mit dem Seps der Alten zu verwechseln, welchen man allgemein für giftig hielt. Nach Cetti hat sich noch gar nichts von einer giftigen Eigenschaft dieser Schlangeneidechse bestätigt, außer

ausser daß dem Rindvieh und Pferden, wenn sie diese Thiere mit dem Futter verschlucken, der Bauch sehr heftig aufschwellen soll, wo man mit einem Trank von Del, Essig und Schwefel zu Hülfe zu kommen pflegt. Diese Thiere scheuen die Kälte, und verbergen sich schon im October in der Erde, wo sie im Frühjahre wieder auf den Grasplätzen zum Vorschein kommen.

Wahrscheinlich gehören auch folgende als Abänderungen hieher.

b) *Seps variegatus*. *Laurenti* amph. 59. n. 100.

Mit hellbraun gefleckten Körper, und weiß und schwarzgefleckten Kopfe.

c) *Seps marmoratus*. *Laurenti* amph. 59. n. 101.

Schwarzblau, mit zusammenfließenden weißen Binsen, und untermischten rundlichen Flecken.

d) *Seps scinciformis*. *Laurenti* amph. 58. n. 97.

L. lepiformis. *L. syst.* XIII.

Mit schwarzgrünlichen Körper, dessen Rücken flach, der Kopf mit Schildern bedekt, der Schwanz kurz, und die Hinterschenkel hinterwärts mit schwieligen Punkten besetzt sind.

e) *L. Chalcides*. *L.*

Chalcides tridactyla *Columnae*. *Laurenti* 65. n. 114.

Mit 5 zehigen sehr kurzen Füßen.

f) *L. Serpens*. Bloch in den Beschäftigungen der naturforsch. Freunde zu Berlin. II. 28. T. 2.

Anguis quadrupes. *L.*

Mit oben grauen oder bräunlichen, unten silberfarbenen oder grauen Körper, und 14, 15 — 20 braunen

nen Längenstreifen. Die Füße haben 5 Zehen mit Nägeln.

g) *L. abdominalis*. Thunberg in den neuen schwed. Abhandl. VIII. 119. T. 4. f. 4.

Le Lezard abdominal. *Bonnaterre* 57. n. 48.

Mit sehr kurzen Schwänze, und 5 zehigen Füßen. Nebst der vorigen in Java, und zu Amboina.

72. Die broncefarbene Eidechse. (*L. chalcides*.)

Le chalcide. C. de la *Cepede* I. 443. Pl. 32. *Bonnaterre* 67. n. 2. Pl. 12. f. 4.

Mit schlangenartigen broncefarbenen Körper, auf welchen die Schuppen, so wie auch auf dem ganzen Schwänze in abgesonderten Ringen stehen, und an dem Körper allein auf 48 betragen. An dem Kopfe befindet sich keine Ohren-Öffnung. Die Beine welche nur eine Linie lang sind, haben die Stellung wie bei jener Art, und an den Füßen nur 3 Zehen.

Nach dem Grafen von *Cepede* soll diese aus heißen Gegenden stammen; das Exemplar befindet sich in dem Pariser Kabinette. Von der Schlangeneidechse ist sie wesentlich durch den Stand der Schuppen unterschieden, und rechnet der Graf mit Recht, *Linne's L. chalcides*, als eine Varietät zu der vorigen.

73. Die einzehige Eidechse. (*L. anguina*. L.)

Chalcides pinnata. *Laurenti* 64. n. 115.

Seba II. T. 68. f. 7. 8.

Mit runden, sehr langen, geringelten, gräugelben unten bläulichen Körper, dessen Schuppen mit einer Linie der Länge nach gestreift sind, und ebenfalls geringelten am Ende etwas rauhen sehr spitzen Schwanz,

welcher noch einmal so lang als der Körper. Der Kopf ist etwas zusammengedrückt, die Ohren stehen in die Quere. Die 6 Füße sind pfriemenförmig, und bilden nur einen Zehen, die vordern Füße stehen am nächsten beisammen, und sind mit etwas spizigen Schuppen bedekt.

Am Cap. Sie verdient noch weitere Untersuchung.

74. Die zweifüßige Eidechse. (L. bipes. L. syst. XIII.)

Anguis bipes. L. syst. XII. *Laurenti* 67. n. 123.

Seba I. T. 53. f. 8. T. 86. f. 3.

Mit blaffen ziemlich gleichförmig runden Körper, dessen ziegelartig übereinander liegende Schuppen sämtlich einen braunen Fleck haben. Unter dem Bauche finden sich 100, und unter dem Schwanze 60 Schuppen. Von Vorderfüßen ist keine Spur vorhanden, die Hinterfüße sind aber zweizehig und stumpf.

Im südlichen Amerika und Indien. Das eine Exemplar von *Seba* aus Mauritanien, war grün mit roth, ein anderes aus Ostindien, oben braun, unten gelb, mit schwarzen Flecken gesprengt.

75. Die Sheltopusik-Eidechse. (L. Apus. Pallas Reisen III. 702. Noui Comment. Petrop. XIX. 435. T. 9.)

Le Sheltopusik. C. de la *Cepede* I. 617. *Bonnaterre* 68. n. 2. Pl. 12. f. 7.

Mit hellgelben, schuppigen, geringelten, Schlangensartigen Körper, von viel längern, zerbrechlichen, steifen, vielkantigen Schwanze, dessen Schuppen eine Rückenscharfe haben. Der Kopf ist dicker als der Körper, die Schnauze stumpf, die Kiefern sind mit großen Schuppen besetzt, so wie der obere Theil des Kopfes, die

die Nasenlöcher und Ohren = Oefnungen deutlich, so wie auch die Zähne in dem Munde. An beiden Seiten des Körpers läuft eine Furche hin, an deren Ende bei dem After, auf jeder Seite sich ein kleiner mit 4 Schuppen bedeckter Hinterfuß mit 2 etwas spitzigen Zehen zeigt.

In den Kräuterreichen Thälern vom südlichen Sibirien, zu Naryn, und an den Flüssen Sarpa, Kuma und dem Terek. Sie erreicht eine Länge von 3 Fuß, hält sich vorzüglich unter Gesträuch auf, ist sehr scheu, und beißt sich besonders mit den grauen Eidechsen herum. Der Gestalt nach ähnelt sie ganz einer Schlange, im übrigen Baue gehört sie aber zu den Eidechsen.

76. Die zweihandige Eidechse. (*L. sulcata*.)

Le cannelé. C. de la Cepede I. 613. Pl. 41. Bonnaterrre 68. n. 1. Pl. 12. f. 6.

Mit schlangenförmigen, schuppigen, geringelten Körper, an dessen Seiten eine Furche bis zu dem Anfang des Schwanzes läuft. Die fast 4 eckten Schuppen bilden nur halbe Ringe, welche von dem obern und untern Theile des Körpers auf der Seitenfurche zusammentreffen. Der sehr kurze Schwanz ist hingegen mit ganzen Ringen ähnlicher Schuppen besetzt, übrigens dick, und endigt sich rundlich. Der runde Kopf ist von der Dicke des Körpers, vornher rundlich, oben mit einer großen, und an der Schnauze mit 3 Schuppen bekleidet. Auch der Unterkiefer ist mit Schuppen besetzt, die Zähne sind sehr klein, die Augen kaum sichtbar, und ein äußeres Ohr ist nicht bemerkbar. Nahe am Kopfe befinden sich bloß 2 Vorderfüße, mit schuppigen Ringen, und 4 abgesonderten Zehen mit langen krummen Nägeln, und an der Seite des äußern Zehen zeigt sich noch eine Spur von einem 5ten. An dem obern Rande des Afteres befinden sich 6 Warzen.

Sie findet sich in Mexiko, von welcher Gegend sie durch den Hrn. Velasques an das pariser Kabinet geschickt wurde. Das Exemplar, welches sehr wohl erhalten war, zeigte bei den ganz vollständigen Ringen des Körpers gar keine Spur von Hinterfüßen. Die ganze Länge des Thiers beträgt $8\frac{1}{2}$ Zoll, der kurze Schwanz aber 1 Zoll, die Dicke $\frac{2}{3}$ Zoll. Unter dem Bauche befanden sich 150 halbe Ringe, und 31 ganze Ringe am Schwanze.

II. O r d n u n g.

S c h l a n g e n.

Sie athmen vermittelst Lungen durch den Mund, haben weder Füße noch Schwimmsfloßen, sondern einen walzenförmigen langgestreckten, durch keinen Hals von dem Kopfe abgesonderten Körper, welchen sie wellenförmig, und durch Mithülfe der Schilder und Schuppen bewegen. Ihre Kiefern sind nicht fest eingelenkt, sondern lassen sich so weit ausdehnen, daß sie Stücke verschlucken können, welche weit dicker als der Körper sind. Äußere Ohren fehlen ihnen.

1. Die Klapperschlange. (*Crotalus*.)

Mit Schildern unter dem Bauche, Schildern und Schuppen unter dem Schwanze, an dessen Ende sich eine Klapper befindet.

1. Die schreckliche Klapperschlange. (*C. horridus*. L.)

Crotalus maculis trigonis fuscis. Boddaert nou. Acta Acad.

Caes. nat. Curios. VII. 16. n. 1.

Caudifona terrificata. Laurenti amph. 93. n. 203.

Seba II. T. 95. f. 1.

Le Boiquira. Histoire naturelle des Serpens par M. le Comte de la Cépède II. 390. Pl. 18. f. 1. M. N. O. D' Aubenton Encyclop. methodique. Bonnaterre Ophiologie. I. n. 2. Pl. 2. f. 3.

Michaelis in dem göttingischen Magazin. IV. 90.

Mit graugelblichen Körper und dreieckten braunen Flecken, mit 167 Schildern unter dem Bauche und 23 unter dem Schwanze.

Nach dem Grafen von Ceppe hat sie schwarze, weiß eingefasste Flecken, (welches aber gleichwohl nicht mit der Abbildung übereinstimmt, wo die rhomboidalischen Flecke in der Mitte weiß sind;) außerdem fand der Graf 142 Bauch- und 27 Schwanzschilder. Die Rücken-Schuppen sind eirund, und in der Mitte durch eine Rückenschärfe erhaben. Der flache Kopf ist mit 6 größern Schuppen in 3 Reihen, gegen die Schnauze hin bekleidet.

2. Die gemeine Klapperschlange. (C. Durissus. L.)

Crotalus albus maculis rhombeis. Boddaert l. c. 16. n. 2.

Caudifona Durissus. Laurenti 93. n. 204.

Caudifona Gronouii. Laurenti 94. n. 205.

Catesby Car. II. T. 41. *Seba* II. T. 95. f. 2.

Kalm's Nachricht von der Klapperschlange. In den schwed. Abhandl. XIV. 316. XV. 54. 189.

Weigel in den Abhandl. der hallischen naturf. Gesellschaft. I. 7.

Le Durissus. C. de la Ceppe II. 423. Pl. 18. f. 3. *Bonnaterre* 2. n. 4. Pl. 3. f. 4. Muet.

Le Teuthlaco. D' Aubenton Encyclop. methodique.

Mit weiß und gelb gemischten Körper, von rhomboidalischen schwarzen, in der Mitte weißen Flecken. Von Bauch- und Schwanzschildern fanden Linne 172. — 21. Boddaert, 168. — 18. Gronov, 174. — 22. Kalm, 173. — 26. Weigel, 170. — 30.

b) Mit 2 schwarzen Kopf- und Halsbinden, die Bauch- und Schwanzschilder 163 — 20. auch 170 — 29. *Vossmaer* descr. 1767.

3. Die gelbgefleckte Klapperschlange. (C. Dryinas. L.)

Crotalus exalbidus maculis flavescentibus. Boddaerts l. c. 16. n. 3.

Cau-

II. Ordn. Schlangen. 1. Die Klapperschlange. 151

Caudifona Dryinas. *Laurenti* 94. n. 206.

Le Dryinas. *C. de la Cope* II. 422. *Bonnaterre* 2. n. 3. Pl. 1. f. 2. Teuthlaco.

Le Serpent à Sonnette. *D' Aubenton* Encyclop. methodique.

Mit weißlichen gelblichgefleckten Körper, 165 Bauch- und 30 Schwanzschildern.

b) *Crotalus orientalis*. *Laurenti* amph. 94. n. 207.

Seba II. T. 95. f. 3. T. 96. f. 1.

Mit 164 Bauch- und 28 Schwanzschildern.

4. Die rothgefleckte Klapperschlange. (*C. miliaris*, L.)

Catesby Car. II. T. 42.

Le Millet. *C. de la Cope* I. 421. Pl. 18. f. 2. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 1. n. 1. Pl. 1. f. 1.

Mit grauen Körper, über dessen Länge 3 Streifen schwarzer Flecken laufen, von denen die Flecken an den mittlern Streifen roth in der Mitte, und durch einen rothen Flecken von einander abgesondert sind. Der Kopf ist mit 9 größern Schuppen bedeckt, und der Oberkiefer mit zwei sehr langen beweglichen Haken versehen. Die Schuppen auf dem Rücken sind oval und haben eine Rückenschärfe. Nach *Linne* befinden sich 113 Schilder unter dem Bauche, und 31 unter dem Schwanze, nach dem Grafen von *Cope* betragen aber jene 132, und diese 32. Nach letztern besteht die Klapper aus 11 Gelenken, welche von den Schildern durch kleine Schuppen abgesondert war.

Sie findet sich besonders in Carolina, und besitzt an $1\frac{1}{2}$ Fuß Länge.

Die Klapperschlangen, welche sich überhaupt in Amerika innerhalb $44 - 45^\circ$ nördlicher und südlicher Breite,

R 4 auf-

aufhalten, gehören ohnstreitig zu den giftigsten Thieren in Ansehung ihres Bisses. Inzwischen ist unter jenen Arten vorzüglich die 2te von Kalm umständlicher in ihren Eigenschaften untersucht worden, welches der Graf von Cepede aber alles auf die erstere Art bezieht, welche aber der Abbildung nach doch mehr mit der 2ten übereinkommt. Wahrscheinlich mögen wohl jene 4 Arten in der Lebensart, so wie in ihren giftigen Eigenschaften sämmtlich einander ähnlich seyn, so wie sie es in ihrer so besonders merkwürdigen Klapper sind. Sie erreichen eine Länge von $1\frac{1}{2}$ — 6 Fuß, und die Dicke eines Armes nach Verhältniß ihrer Länge.

Die Klapper, welche der Graf von Cepede bei M. N. O. auf der 18ten Tafel abgebildet hat, besteht aus 6 — 30, nach Kalm bis 41 halbdurchsichtigen, leicht zerbrechlichen, elastischen Gliedern, deren Substanz der der Schuppen ähnelt. Jedes Glied bildet gleichsam einen Ring von 3 Ringen, von welchen der oberste am stärksten. Mit den 2 untern Ringen stecken nun diese hohlen Glieder in einander, so daß nur die obern breiten Ringe die Glieder der Klapper ausmachen. Der Graf von Cepede leitet ihre Entstehung von der besondern Häutung des Schwanzes her. Inzwischen läßt sich aber aus der Anzahl der Glieder doch nicht auf das Alter der Schlangen schließen, da weder die allgemeineren Häutungen des Körpers, noch die besondern des Schwanzes auf die Jahre zeigen, auch Nahrung und Klima hierin vieles ändern kann. Sind diese Klappern trocken, so geben sie, wenn die Schlangen solche bewegen, einen Schall als wenn man Pergament reibt, welchen Kalm auch mit dem Knarren mancher Spinnräder vergleicht.

In dem untern Kiefer befinden sich viele hinterwärts gekrümmte Zähne, im obern Kiefer haben sie aber nicht wie andere Schlangen nur 2 Seitenzähne, sondern 2 an jeder Seite, welche ausnehmend spizig und scharf sind, und die sie hervorschießen und zurückziehen können. Bei diesen
sitz

II. Ordn. Schlangen. 1. Die Klapperschlange. 153

sitzen auf jeder Seite noch 5 — 6 kleine gegen den Baumen hin, wie Kalm sagt von einerlei Gestalt mit den großen, sie sind aber meistens das unterste zu oberst gekehrt, als ob sie in einer Scheide stäken. Drückt man an die Wurzeln der größeren Zähne, so fließt durch ihre Enden ein grüner Saft in Menge heraus. Diese Flüssigkeit ist ihr Gift, das sie bei dem Beißen in die Wunde bringen; Keinemand erhält davon eine grüne Farbe, welche von der Lauge noch dunkler wird.

Im Winter liegen diese Schlangen in einer Betäubung unter der Erde, und kriechen im Herbst haufenweis zusammen in solche Löcher, welche sie sich wühlen. Im Anfang des Frühjahrs kommen sie des Tages auf einige Zeit hervor, sonnen sich, und gehen so lange des Nachts wieder in ihre Löcher, als sich Fröste zeigen. Zu dieser Zeit, wo sie noch nicht ganz munter sind, und sich haufenweis sonnen, kann man sie auf einmal in Menge vertilgen, indem man sie schießt, oder mit Gerten todt schlägt. Weiterhin gegen den Sommer, gehen sie aber in die Waldungen, und gebürigigen Gegenden, wo sie besonders an den Seiten alter umgefallener Bäume, oder an den südlichen Seiten der Berg Rücken, bei Quellen und kleinen Bächen anzutreffen sind, wo man sich vor ihnen hüten muß. Ihre Gegenwart geben sie durch das Geklapper zu erkennen, besonders bei heitern und warmen Wetter, nicht aber zur Regenzeit, wahrscheinlich weil die Klappern alsdenn feucht sind. Das Geräusch mit den Klappern mag wohl zum Theil aus Furcht, zum Theil aber auch wohl im Zorne von ihnen geschehen. Bei Reisen durch Waldungen muß man sich daher bei umgefallenen Bäumen in Acht nehmen, und in einiger Entfernung auf solche springen, auch so herabsteigen, daß man diese Schlangen nicht trifft; auch bleibt man am sichersten bei Regenwetter aus den Waldungen.

Die Klapperschlangen kriechen sehr langsam, und hat man keinen heftigen Sprung von ihnen zu befürchten. Sie fliehen auch nicht vor den Menschen, sondern stellen sich bald zur Wehre, wobei sie sich in einen Kreis legen, Kopf und Schwanz in die Luft halten, mit der Klapper lermen, und mit feurigen Augen den Menschen anblicken, und schnell auf ihn los schießen und beißen. Besonders heftig sind sie, wenn sie lange nichts gefressen haben, so wie auch bei Regenwetter. Sie haben einen widerwärtigen Geruch, vorzüglich wenn sie sich sonnen oder zornig sind. Pferde und Rindvieh spüren sie daher bald in der Entfernung, und werden leicht scheu, wenn sie den Schlangen näher kommen, oft riechen sie aber auch nichts, wenn der Wind ihnen nicht entgegen kommt. Werden diese Schlangen nicht gereizt, und sind jene Umstände nicht vorhanden, in denen sie besonders beißig sind, so hat man oft wenig oder gar nichts von ihnen zu befürchten. Balm berichtet Fälle, wo man mit bloßen Füßen auf sie getreten, indem sie im Kreise gelegen, oder daß man nahe an ihren Köpfe gestanden, daß man sie mit trocknen Blättern aufgerast und fortgetragen, ohne daß sie gebissen hätten, auch sollen sie Schlafenden über den Leib gehen ohne sie zu beschädigen.

Der Biß dieser Schlange selbst ist nicht sonderlich schmerzhaft, und ähnelt dem Stiche von einem Dorne. An den Stellen, wo der Hieb der Schlange geschehen ist, finden sich 2 kleine Löcher wie von Nadeln. Bald nach dem Bisse werden die Personen ängstlich, matt, bekommen einen schweren Athem, die gebissene Stelle schwillt auf, es findet sich ein unersättlicher Durst ein, nebst großen Schmerzen um das Herz. Läßt man die Personen in diesem Zustande trinken, so erfolgt auf diesen Durst mehrentheils ein schneller Tod. Die Zunge fängt hierbei dermaßen zu schwellen an, daß sie den Mund verschließt, und schwarz wird, wo endlich der Kranke die Empfindungen verliert, und stirbt.

Dhn.

II. Ordn. Schlangen. 1. Die Klapperschlange. 155

Ohnerachtet bei dem Durste und der Geschwulst der Zunge die Vergiftung schon sehr weit gekommen ist, so hat man doch auch Beispiele, daß solchen Personen geholfen worden, ob sie gleich nie ihre vorige Gesundheit wieder erhalten haben. In Ansehung der Kleidungen sichern lange und weite Matelots Beinkleider, besser als anliegende von Leder; besonders sind Stiefeln von Leder in diesen Fällen nicht gut, da die Schlangen ihre Zähne darin stecken lassen, und man Beispiele hat, daß sich Personen an diesen gerissen und tödlich verwundet haben. Rindvieh, so wie auch Pferde sterben oft auf der Stelle nach erfolgten Bisse; Hunde können ihn zuweilen 4 — 5mal aushalten.

Die Nahrung der Klapperschlangen besteht eigentlich aus kleinen Vögeln, aus Fröschen, besonders dem Ochsenfrosche, (*Rana ocellata*.) Eichhörngen von verschiedener Art, und aus Minkottern, so wie amerikanischen Hasen. Sie bleiben auf einer Stelle mit ihren Raube liegen, welchen sie halb verschlungen im Rachen halten, bis sie nach Verzehrung des einen Theils den andern nachhohlen. Es ist eine ziemlich allgemeine Behauptung, daß sie besonders Vögel und Eichhörngen durch ihren feurigen Blick gleichsam betäuben, so daß diese Thiere nach öftern Auf- und Absteigen an den Bäumen, den Schlangen endlich in den Rachen fallen. Wahrscheinlich kommt dies aber nach Barton *) bei den Vögeln von ihrer großen Liebe gegen ihre Jungen her, in welcher sie sich so weit in Gefahr setzen, selbst auf Raubvögel loszugehen. Vielleicht könnte dies auch bei den Eichhörngen der Fall seyn.

*) A memoir concerning the fascinating faculty, which has been ascribed to the rattle snake and other american serpents. By Benj. Smith Barton. Philadelphia. 1796. 8. Dessen Abhandl. über die vermeinte Zauberkrast der Klapperschlange u. Leipz. 1797. 8.

Die vorzüglichsten Feinde der Klapperschlangen sind die Schweine, und fliehen sie sogleich vor diesen. Die Schweine riechen solche in der Entfernung, und sträuben bei Ansicht derselben die Borsten, hauen sie, und fressen solche alsdenn ohne Schaden, wobei sie immer den Kopf zurücklassen. Unter allen Schlangen gehen sie vorzüglich nach diesen, und versteht man sich in Nordamerika beim Anbau wüster Gegenden immer mit Schweinen, welche diese Schlangen am sichersten vertilgen, und wenig von ihren Bissen leiden. Außerdem lassen sie sich auch leicht durch einen mäßigen Schlag mit einer Gerte auf den Rücken tödten, und zeigen sie fast gar keine Reizbarkeit nach dem Tode.

Auf dem Wasser können die Klapperschlangen sehr gut schwimmen, wo sie wie eine Blase liegen. Nicht selten werfen sie sich von dem Wasser auch in Fahrzeuge. Werden gefangene Klapperschlangen in Behältern eingesperrt, so sollen sie nicht mehr fressen, demohnerachtet aber wohl ein halbes Jahr lang lebendig bleiben.

Zu den vorzüglichsten Mitteln, welche wider den Biß der Klapperschlangen empfohlen worden sind, gehören das Kraut der *Collinsonia canadensis*, welches nach Kalm bei schon geschwollener Zunge Hülfe leistete, die Wurzel der *Sanicula marylandica*, äußerlich auf den gebissenen Theil gelegt, das Kraut der *Actaea spicata*, die Wurzel der *Sanguinaria canadensis*, welche gekaut auf den Theil gelegt wird, so wie die vom *Ranunculus acris*, die Blätter vom *Thymus virginicus*, die Wurzel der *Polygala Senega*, der *Serratula squarrosa*, das Kraut von der *Solidago canadensis*, und der *Aristolochia Serpentina*, und auch die innere Rinde der Kastanien - Schößlinge. Außerdem sind alle Fettigkeiten auf den gebissenen Theil gestrichen von guten Wirkungen, so wie auch Salz, und gekauter Tabak, mit Schießpulver.

II. Ordn. Schlangen. 1. Die Klapperschlange. 157

Wenn man die Schlangen so schnell tödtet, daß sie sich nicht selbst beißen können, so soll ihr Fleisch und Fett wohlschmeckend seyn, und von Amerikanern gegessen werden. Ihr Fett sammlet man besonders, und hebt es zu medicinischen Gebrauch, so wie auch wider den Biß dieser Schlangen auf. Die Häute der Klapperschlangen, so wie das Rückgrat derselben, werden zu allerhand Amuleten gebraucht, ausserdem aber zum Ueberziehen der Degen und Hirschfänger Scheiden. Der scharfen spizigen Zähne der Klapperschlangen bedient man sich, wenn sie vom Gifte gereinigt, statt Lanzetten zum Aderlassen.

5. Die stumme Klapperschlange. (C. mutus. L.)

Le Muet. C. de la Cope de II. 389.

Le Boa muet. Boa mutus. Bonnaterre 9. n. 13.

Mit großen Körper, dessen Rücken mit rautenförmigen an einander hängenden flecken gezeichnet ist. Hinter den Augen befindet sich ein schwarzer Strich, und in dem Oberkiefer sind die Zähne besonders groß. Am Bauche liegen 217, und am Schwanz 34 Schilder. Eine eigentliche Klapper ist nicht vorhanden, statt derselben befinden sich aber am Schwanz 4 Reihen sehr kleiner zugespitzter Schuppen.

Sie findet sich in Surinam. Da sie keine eigentliche Klapper besitzt, so läßt sie sich auch nicht wohl für eine wahre Klapperschlange erklären, und verdient sie noch genauere Untersuchungen.

6. Die Fischklapperschlange. (C. piscivorus.)

The Water Viper. Catesby Car. II. T. 43.

Le piscivore. C. de la Cope de II. 424. Bonnaterre 3. n. 5.
Pl. 36. f. 1.

Mit dicken Kopfe, dünnen Halse, langen beweglichen Zähen im Oberkiefer, braunen obern Theilen
des

des Körpers, schwarzen Bauche und Seiten des Halses, mit gelben unregelmäßigen Querbinden. Am Schwanz befindet sich auch keine Klapper, sondern eine halbzöllige hornartige Spitze.

In Carolina. Sie ist sehr lebhaft, wird an 5—6 Fuß lang, und lebt von Vögeln und Fischen, welche letztern sie mit besonderer Geschicklichkeit fängt, stürzt aber auch von den Bäumen auf Menschen herab, bei welchen ihr Biß tödtlich seyn soll.

2. Die Schilderschlange. (Boa.)

Mit Schildern sowohl unter dem Bauche als unter dem Schwanze.

A. Mit Schuppen auf dem Kopfe.

1. Die Rüssel - Schilderschlange. (B. contortrix. L.)

Boa corpore dorsato cinereo maculis fuscis lateralibus rotundis. Boddaert 1. c. 18. n. 6.

Catesby Car. II. T. 56.

Le Groin. C. de la Cope II. 383. D^r Auberton Encyclop. methodique. Le Tortu. Bonmatier 4. n. 1. Pl. 4. f. 3.

Mit erhabenen scharfen Rücken, grauen oder braunen Körper von regelmäßigen schwarzen Flecken, welche an den Seiten rundlich sind. Gegen den Schwanz hin befinden sich gelbe Querstreifen. Unten ist der Körper graulich, mit viel kleinern schwarzen Flecken. Von ihren 190 Schildern befinden sich 150 am Bauche und 40 am Schwanze. Der sehr breite und erhabene Kopf läuft in eine Schnauze aus, welche vorne mit einer aufgerichteten Schuppe bekleidet ist. Sie hat keine beweglichen Zähne im Oberkiefer, Linné will aber doch Giftbläschen bemerkt haben.

Sie

II. Ordn. Schlangen. 2. Die Schilderschlange. 159

Sie findet sich in Carolina, und soll sich den Menschen um die Beine schlingen, ohne weitem Schaden zuzufügen. Ihre Länge beträgt nur 1—2 Fuß, und der Schwanz beinahe $\frac{1}{3}$ davon.

2. Die weißgeringelte Schilderschlange. (*B. canina*. L.)

Boa viridis. Boddaert l. c. 17. n. 3. *Boa thalassina*. Laurenti 89. n. 193.

Gronov. zooph. 125. n. 136.

Seba II. 101. T. 96. f. 2.

Le Bojobi. C. de la Cope de II. 378. Pl. 17. f. 1. Bennaterre 4. n. 2. Pl. 2. f. 2.

Mit meergrünen Körper, welcher mit weißen rautenförmigen Flecken, welche Ringe bilden, besetzt ist. Nach

Linne' betragen die Schilder $\frac{280}{203-77}$ nach Bod-

daert $\frac{285}{208-77}$ und nach Gronov $\frac{284}{205-79}$. Der

Kopf ist gestreckt und hundsartig, der Oberkiefer enthält eine gedoppelte Reihe von festen, langen, rückwärts gekrümmten Zähnen.

In Amerika.

b) *Boa aurantiaca*. Laurenti 89. n. 194.

Seba II. T. 81. f. 1.

Mit orangefarbenen Körper, dessen gelbliche Flecken hochroth eingefasst sind.

In Ostindien, besonders zu Ceylon. Beide haben sehr glatte Schuppen, und spielt jene in der Sonne mit Silber- und Smaragd-, diese aber mit feurigen Goldglanze. Der Graf von Cope de gedenkt eines Exemplars von fast 3 Fuß, sie sollen aber in der Größe der Königsschlange bekommen. Sie halten sich mehrentheils auf Bäumen auf, und

und sollen übrigens nicht giftig seyn, auch ungereizt nicht so leicht beißen. Daß aber die Wunden von ihnen gefährlich werden können, kommt von ihren starken und scharfen Gebiße.

3. Die zahnlose Schilderschlange. (B. Hipnale. L.)

Boa flauescens. Boddaert 1. c. 17. n. 4.

Boa exigua. Laurenti 89. n. 195.

Seba II. T. 34. f. 2.

L' Hipnale. C. de la Cope de II. 375. Pl. 16. p. 338. f. 2.

Bonnaterre 5. n. 3. Pl. 4. f. 4.

Mit gelblichen, etwas ins röthliche fallenden Körper, welcher unterwärts heller ist; auf dem Rücken befinden sich weißliche schwarzbraun eingefasste Flecken. Die Kiefern sind mit vertieften Schuppen eingefast, welche eine Art von Rinne um jeden der Kiefer bilden, welche beide ganz zahnlos sind. Auf der Schnauze befinden sich 14 Schuppen, welche etwas größer als die am Leibe sind. Die Schilder betragen $\frac{299}{179 - 120}$.

Zu Siam. Sie erreicht 2 — 3 Fuß in der Länge, ist ganz unschädlich und nährt sich bloß von Raupen, Spinnen und andern Insekten.

4. Die König - Schilderschlange. Die Abgottsschlange. (B. Constrictor. L. Amoen. acad. I. 497. T. 17. f. 3.)

Cenchris. Gronov. zooph. 26. n. 134.

Boa maculis variëgatis rhombeis. Boddaert 1. c. 18. n. 5.

Constrictor formosissimus. Laurenti 107. n. 235. rex serpentum. 107. n. 236. auspex. 108. n. 237. diuino loquus. 108. n. 238.

Seba I. T. 36. f. 5. T. 101. f. 1. T. 53. f. 1. II. T. 99. f. 1. T. 104. f. 1. T. 100. f. 1.

Le Devin. C. de la Cope de II. 338. Pl. 16. f. 1. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 5. n. 4. Pl. 5. f. 4.

Mit

II. Ordn. Schlangen. 2. Die Schilderschlange. 161

Mit hundsartigen oben breiten Kopfe, erhabener Stirn, welche in der Mitte durch eine Furche getheilt ist, großen Augen, hervorstehenden Augenhöhlen, verlängert, am Ende mit einer großen weißlichen Schuppe bekleideten Schnauze, ungeheuern Rachen mit sehr langen festen Zähnen, Oberlippe mit 44, und unterer mit 53 großen Schuppen besetzt. Der Körper ist sehr schön mit eirunden, und rautenförmigen Flecken gezeichnet.

Die Anzahl der Schuppen beträgt nach Linné $\frac{300}{240 - 60}$

nach Gronov $\frac{308}{248 - 60}$ nach Boddaert $\frac{272}{242 - 30}$.

Diese Schlange, welche sich in Ostindien und Afrika findet, ist ohnstreitig wegen ihrer Größe und Stärke die fürchterlichste, in Ansehung der Farben und Zeichnung ihres Körpers aber die schönste. Sie erreicht eine Länge von 24 — 30 und nach Adanson (Reise 227.) an 40 — 50 Fuß, und nach Verhältniß derselben eine Dicke von 1 — 1½ Fuß im Durchmesser. Ihre Farben und Zeichnungen auf dem Körper sind nach der Gegend, nach ihren Alter und dem Geschlechte sehr verschieden, und verändern sich solche noch sehr nach dem Tode der Thiere in den aufgetrockneten Häuten. Gewöhnlich läuft aber über den Rücken eine Reihe gestrekter ovaler Flecken hin, welche an den Enden eingeschnitten, und in ihren Zwischenräumen mit zwei parallelen Strichen gleichsam verbunden sind. An diese stossen ähnliche bogige Flecken von den Seiten des Körpers, welche mit andern rautenförmigen von hellerer Mitte und Einfassung, nebst noch kleinern ähnlichen Flecken zwischen diesen besetzt sind. Jene ovalen Flecken haben eine goldbraune, schwarze, oder rothe Farbe und sind weiß eingefasst, die kleinern sind kastanienbraun oder hochroth, und geben dem Körper einen pfauenartigen Glanz. Der untere Theil des Leibes ist graugelblich und schwarz geflekt und marmorirt. Auf dem Kopfe befindet sich mehrentheils ein schwarzer

Dritter Theil. 2 oder

oder dunkelrothbrauner kreuzförmiger Fleck, an welchen aber zuweilen der Querstich fehlt. In Ansehung der Länge muß es aber ehedem noch viel beträchtlichere gegeben haben, da Plinius (XXVIII. 14.) einer von 120 Fuß gedenkt, welche in den punischen Kriegen ein römisches Heer an den nördlichen Küsten von Afrika aufhielt, und deren Haut nachher in dem Tempel aufbewahrt wurde.

Diese Schlangen leben sowohl von großen und kleinen säugenden Thieren, als auch Vögeln, Fischen und Amphibien. Von erstern können sie Tieger und wilde Ochsen bezwingen, indem sie sich ihnen um den Leib schlingen, und solchen so stark zusammenziehen, daß die Rippen davon zerbrechen. Sie ziehen alsdenn ein solches Thier nach einem Baum, brechen ihm die übrigen Knochen, und zerlegen es indem sie sich um solches und den Baum winden, und fressen die Stücke nachdem sie selbige mit einem gallertartigen Geißer überzogen haben. Sie halten sich auf Bäumen auf, von denen sie so wie auch aus Gebüsch auf Thiere, und Menschen herabschießen; ausserdem liegen sie auch auf dem Boden mit 3 bis 4 Windungen zusammengewickelt, so daß sie in der Ferne einem gemauerten Brunnen ähnlich sehen, in welcher Lage sie ebenfalls schnell aufzuschießen, und kleinere Thiere sogleich zu verschlingen pflegen. Es bleibt kein anderes Mittel übrig sie zu entfernen, als daß man dürren Grasboden in Brand steckt, wo sie vor dem um sich greifenden Feuer flieht. Sie zu zerhauen ist in den wenigsten Fällen der eigentlichen Gefahr thunlich und sicher, indem sie wegen ihrer langdauernden Reizbarkeit noch in den Stücken sehr viel Unglück anrichten können, und eben so fürchterlich als zuvor beißen. Die schicklichste Zeit ihnen fast ohne alle Gefahr beizukommen, ist die, wenn sie sich völlig an einer Beute gesättigt haben, wo sie 5 — 6 Tage in einer Art von Betäubung liegen. Die Neger und Indianer pflegen ihnen daher auch wohl ein großes Stück Vieh

II. Ordn. Schlangen. 2. Die Schilderschlange. 163

Vieh preis zu geben, und nachher die darauf folgende Bestäubung zu benutzen, wo sie solche dann mit einer bloßen Schlinge erwürgen, und mit Baumästen erschlagen. In dieser Zeit kann man sicher auf ihnen herumtreten, sich auf sie setzen, welches oft geschehen seyn mag, da diese Schlangen in dieser Lage einem umgefallenen Baume ähnlich sehen.

Die Mexikaner beteten ehemals diese Schlange an, und bei andern Völkern stand sie auch in großer Verehrung. Die Einwohner zu Java, die Neger an der Goldküste, und zu Senegal, pflegen diese Schlangen zu essen, und ihr Fleisch mehr als das von Geflügel zu schätzen. Die Haut wird von den Mexikanern zum Staat zur Kleidung gebraucht, und war schon in den ältern Zeiten als ein Siegeszeichen gebräuchlich.

Nach der Regenzeit in den heißen Erdstrichen häuten sich diese Schlangen, und halten sich während dieser Veränderung verborgen. Hierauf paaren sie sich, in welcher Zeit sie besonders gefährlich sind. Die weiblichen Schlangen legen Eier, welche nur 2—3 Zoll im Durchmesser haben, und überlassen sie bloß der natürlichen Wärme. Wie viel sie aber Eier legen, und in welcher Zeit solche auskriechen, ist noch nicht bekannt.

5. Die Friesel, Schilderschlange. (B. Cenchris. L.)

Boa flavescens. Boddaert I. c. 18. n. 7.

Le Cenchris. C. de la Copee II. 385. D' Aubenton Encyclop. methodique. Bonnaterre 7. n. 6.

Mit gelblichen Körper, dessen weißliche Flecken in der Mitte grau sind. Sie hat $\frac{322}{265-57}$ Schilder.

Zu Surinam.

6. Die braune Schilderschlange. (B. Ophrias. L.)

Constrictor Orophias. *Laurenti* 109. n. 239.

L' Ophrie. C. de la *Cepede* II. 387. D' *Aubenton* Encycl. methodique. *Bonnaterre* 8. n. 8.

Von braunen Körper, und $\frac{345}{281 - 84}$ Schildern.

Ein Exemplar davon befindet sich in der de Geerischen Sammlung, und ähnelt sie der Königs-Schilderschlange. Ihr Vaterland ist nicht bekannt.

7. Die Wasserschilderschlange. (B. Enydria. L.)

Boa colore griseo variegata. *Boddaert* I. c. 18. n. 8.

L' Enydre. C. de la *Cepede* II. 388. D' *Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 8. n. 9. Pl. 8. f. 8.

Mit verschiedentlich grau gefärbten Körper, besonders langen Zähnen im Unterkiefer, und $\frac{375}{270 - 105}$ Schildern.

In Amerika.

B. Mit Schildern auf dem Kopfe, und stumpfer Schnauze.

8. Die fünfstreifige Schilderschlange. (B. murina. L.)

Cenchris. *Gronov.* mus. II. 70. n. 44.

Boa glauca. *Boddaert* I. c. 17. n. 2.

Seba II. T. 29. f. 1.

Le rativore. C. de la *Cepede* II. 383.

Le mangeur de rats. D' *Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 6. n. 5. Pl. 6. f. 6.

Mit weißlichen ins meergrüne fallenden Körper, welcher der Länge nach mit 5 Reihen von Flecken gezeichnet ist, von welchen die mittelfte aus rothbraunen
im

II. Ordn. Schlangen. 2. Die Schilderschlange. 165

im Mittelpunkte weißen, unregelmäßigen, an verschiedenen Orten zusammenfließenden, die beiden Reihen zur Seite aber, aus röthlich braunen, an dem innern Rande mit einem weißen Halbkreis umgebenen Flecken; die 2 äußersten Reihen aber aus rothbraunen Flecken bestehen, welche auf die Zwischenräume der vorigen augenartigen Flecke treffen. Am Hintertheile des Kopfs befinden sich 5 längliche rothbraune Flecken, von denen sich die beiden äußersten bis zu den Augen erstrecken. Die Schilder betragen nach Linne' und dem Grafen von Ceppe $\frac{319}{254-65}$ nach Gronov aber $\frac{323}{254-69}$.

In Amerika, und zu Ternate. Nach dem Grafen von Ceppe ist sie $2\frac{1}{2}$ Fuß lang. Sie soll sich von Ratten und andern kleinen Thieren nähren.

9. Die Stock Schilderschlange. (B. Scytale. L.)

Boa albida, fasciis atris. Boddaert I. c. 17. n. 1.

Gronov. mus. II. 55. n. 10.

Le Schytale. C. de la Ceppe II. 386. D' Aubenton Encyclop. methodique. Mangeur de Chèvres. Bonnaterre 7. n. 7. Pl. 6. f. 7.

Mit bläulich grauen, auf dem Rücken mit runden schwarzen Flecken gezeichneten Körper, dessen Seiten mit runden schwarzen in der Mitte weißen Flecken besetzt sind. Am Bauche befinden sich längliche aus schwarzen Punkten zusammengesetzte Flecken. Die Schilder bestehen nach Linne' aus $\frac{323}{250-70}$, nach Boddaert

aus $\frac{276}{250-26}$.

In Amerika, wo sie von den Einwohnern gegessen wird. Sie hat fast eine gleiche Dicke, frisst Frösche, Eidechsen und dergleichen, soll aber auch Ziegen und Schaafe zusammendrücken und verschlingen.

10. Die Feuerschilderschlange. (*B. hortulana*. L.)

Seba II. T. 74. f. 1. T. 84. f. 1.

La Broderie. C. de la Copee II. 381. Pl. 17. f. 2.

Le Parterre. D' Aubenton Encyclop. methodique. *Bonnaterre*
8. n. 10. Pl. 3. f. 2.

Mit wahrscheinlich bläulichen Körper, welcher auf dem Rücken mit unregelmäßigen mehrentheils keilförmigen, dunkelbraun, rothbraun und grau gewölkten Flecken besetzt ist, unten scheint er weißlich und mehr oder weniger rothbraungesfleckt. Auf dem Kopfe befinden sich kleine gelbe Flecken. Nach Linne' bestehen die Schilder aus $\frac{418}{290-128}$.

Im südlichen Amerika und zu Mexiko, in welchen letztern Gegenden sie Tlehua, oder Tleoa, oder so viel als Feuerschlange, vermuthlich von ihren Farben heißt, welche aber bei aufgetrockneten Exemplaren vieles verlieren. Bewegliche Zähne hat sie nicht, und scheint daher auch nicht giftig zu seyn.

11. Die gelbliche Schilderschlange. (*B. flavicans*.)

Le Jaunatre. *Bonnaterre* 8. n. 11.

Gronovii zooph. 19. n. 89.

Mit gelblichen, unten weißlichen Körper, dessen Schuppen auf dem Rücken am Ende einen rothbräunlichen Fleck haben. Der fast walzenförmige Kopf ist vornher rundlich und oberwärts mit großen Schuppen bedekt. Die Schilder betragen $\frac{252}{180-72}$.

Sie ähnelt der 8ten Art, und findet sich zu Guinea. Sie erreicht 3 Fuß an Länge.

12. Die stutzköpfige Schilderschlange. (*B. Isebequensis*.)

L' Hebeck. *Bonnaterre* 9. n. 12.

Gro-

II. Ordn. Schlangen. 3. Die Natter. 167

Gronovii zooph. 25. n. 135.

Scheuchzer phys. sacr. T. 628. f. E.

Mit gelbröthlichen Körper, von länglichen abgesonderten, zickzackartig gestellten, weißlichen, schwarz eingefassten Flecken; der herzförmige Kopf ist vorwärts aufgestützt, und hat einen spizigen untern Kiefer. Die Lippen haben treppenartige Vertiefungen. Die Schilder betragen $\frac{283}{209-74}$.

In Nordamerika. Gronovs Exemplar war 20 Zoll lang.

3. Die Natter. (Coluber.)

Mit Bauchschildern und Schuppen unter dem Schwanze.

1. Die Viper-Natter. (C. Vipera. L.)

Aspis Cleopatrae. *Laurenti* 105. n. 231.

Sassellquists Reise 340. n. 60. *Acta Vpsal.* 1750. 24.

La vipère d' Egypte. C. de la *Cepede* II. 63. *D' Aubenton* *Encycl. methodique*.

Mit dicken Kopfe, runden dünnern Halse, und viel dickern fast vierkantigen Körper, runden, dünnen, etwas gekrümmten Schwanze, welcher an der Spitze mit einem scharfen Dorn versehen. Der eisengraue Körper ist braun geflekt, unten blaß, und hat 3 schwarze Ringe an der Schwanzspitze. Die Schnauze ist stumpf, die Kiefern sind mit kleinen Zähnen versehen, und in dem obern befinden sich in besondern Scheiden 2 längere Gift- oder Seitenzähne. Ueber die Länge des Bauches läuft eine Naht, und bei der Kehle befindet sich eine tiefe Grube in der Länge. Der Schuppen und Schilder sind $\frac{140}{118-22}$.

Sie findet sich in Egypten, und ist diejenige Schlange, mit welcher sich die Cleopatra vergiftete. Ihre Länge be-

trägt 2 — 3 Fuß, am Körper ist sie 2 Zoll, am Halse $\frac{1}{2}$ dick, und am Schwanz wie eine Federspule. Ohnerachtet ihr Biß giftig ist, und sie von den mehresten Thieren gefürchtet wird, so können doch nach Hasselquist die Schlangenfänger zu Kairo ohne Schaden mit ihr umgehen. Man gebraucht sie zu den Viper-Curen, nimmt ihr Fleisch zu dem Theriak, und gewinnt auch aus ihnen das flüchtige Vipernsalz, worzu man jährlich aus Egypten eine große Menge nach Venedig schiff.

2. Die gescheckte Natter. (*C. variegatus*. L. syst. XIII.)

Aspis variegata. Laurenti 106. n. 223.

Seba II. T. 2. f. 8.

Mit braunlich, grau und weiß marmorirten Körper, welcher unten und an den Seiten gelb ist.

In Amerika. Sie ist in der äußern Gestalt jener ähnlich, so wie auch die folgende.

3. Die geaderte Natter. (*C. venosus*. L. syst. XIII.)

Aspis Cobella. Laurenti amph. 106. n. 232.

Seba II. T. 2. f. 5.

Mit grauen ins rothbraune fallenden Körper, mit weißen Queradern, und verlängerten Kopfe.

Ebenfalls in Amerika.

4. Die wurmartige Natter. (*C. intestinalis*. L. syst. XIII.)

Aspis intestinalis. Laurenti 106. n. 234.

Seba II. T. 2. f. 7.

Mit dünnen Körper von gleicher Dicke, mit einem Striche längs den Seiten, und einem über den Rücken, wel-

II. Ordn. Schlangen. 3. Die Natter. 169

welcher letztere sich gegen die Augen hin in 2 Theile spaltet.

In Afrika.

5. Die Parcen-Natter. (C. Lachesis. L. syst. XIII.)

Cobra Lachesis. *Laurenti* 104. n. 229.

Seba II. T. 94. f. 2.

Mit schwarzer Querbinde über den Augen, geschnittenen Kopfe von gleicher Dicke des Körpers, und durch keinen Hals abgesondert, und hochstehenden Augen. Die Schuppen und Schilder stehen locker, sind rundlich, mit Rückenschärfe versehen, haben weiße Ränder, die dichtern sind schwärzlich, die übrigen grau.

Sie ist nebst den beiden folgenden giftig, und pflegt gereizt, durch in die Höhe Sträuben der Schuppen ein Geräusch hervorzubringen.

6. Die Clotho-Natter. (C. Clotho. L. syst. XIII.)

Cobra Clotho. *Laurenti* 104. n. 228.

Seba II. T. 93.

Mit Kopfe, welcher in der Dicke nicht von dem Körper unterschieden ist; die Kehlschilder haben Rückenschärfen und einen weißen Fleck. Schuppen und Schilder des Körpers sind groß und rundlich, die dichtern braun, die lockerern gelb. Der Schwanz ist sehr dünne.

Zu Zeylon und Cuba.

7. Die Atropen-Natter. (C. Atropos. L. Mus. Ad. Friderici. I. 22. T. 13. f. 1.)

Cobra Atropos. *Laurenti* 104. n. 230.

L' Atropos. C. de la *Cepede* II. 134. D' *Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 16. n. 27, Pl. 8. f. 4.

Mit grauen Körper, welcher mit 4 Reihen brauner augenförmiger in der Mitte weißer Flecken, gezeichnet ist. Der herzförmige, höckerige Kopf, hat 4 und mehrere schwarze Flecken. Von Schildern und Schuppen, von welchen letztere lanzetförmig sind, besitzt sie $\frac{153}{131-22}$.

In Amerika. Sie ist wie jene giftig.

8. Die bandirte Natter. (C. Leberis. L.)

Le Léberis. C. de la Cépède II. 135. D' Aubenton Encyclop. méthodique. Bonnaterre 63. n. 176.

Mit schwarzen Querbänden, und $\frac{160}{110-50}$ Schuppen und Schildern.

Sie ist von Ralm in Canada gefunden und ebenfalls giftig.

9. Die gelbe Natter. (C. Lutrix. L.)

Le Lutrix. C. de la Cépède II. 175. D' Aubenton Encyclop. méthodique. Bonnaterre 63. n. 177.

Mit gelben an den Seiten bläulichen Körper, und $\frac{161}{134-27}$ Schildern und Schuppen.

In Südamerika und Indien. Sie soll nicht giftig seyn.

10. Die Rohrnatter. (C. calamarius. L. Mus. Adolph. Frider. I. 23. T. 6. f. 3.)

Le Calemar. Bonnaterre 43. n. 110. Pl. 8. f. 5.

Mit braunbläulichen Körper, von braunen gestrichelten und punktirten Streifen, und untern braun-gewürfelten Theilen. Der Schilder und Schuppen sind

$\frac{162}{140-22}$

In Amerika.

II. Die

II. Ordn. Schlangen. 3. Die Natter. 171

11. Die gronovische Natter. (*C. dubius*. L. syst. XIII.)

Gronovii mus. II. 24.

Seba II. T. 98. f. 1.

Le Bitin. Bonmaterre 22. n. 43.

Sie hat $\frac{165}{141-24}$ Schilder und Schuppen, und gelb und braungefleckt, unten weißlichen Körper.

Zu Zeylon. Ihre Länge beträgt an 4 Fuß 5 Zoll.

12. Die Kreuznatter. (*C. simus*. L.)

La camuse. C. de la Cope II. 284. *Le Camus. D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 17. n. 28.

Mit rundlichen, höckerigen, aufwärts gebogenen Kopfe, und kleiner schwarzer gekrümmter Binde zwischen den Augen. Auf dem Nacken befindet sich ein weißes Kreuz, in der Mitte mit einem schwarzen Punkte. Der Körper ist weiß und schwarz marmorirt, und gleichsam mit weißen Streifen gezeichnet, unten ist er aber schwarz, und führt $\frac{170}{124-46}$ Schilder und Schuppen.

In Carolina.

13. Die gestreifte Natter. (*C. striatulus*. L.)

La striée. C. de la Cope II. 285. *Le strié D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 14. n. 18.

Mit glatten Kopfe, und braunen oberwärts gestreiften unten bläßen Körper, von $\frac{173}{126-45}$ Schildern und Schuppen.

Sie findet sich in Carolina, und ist klein. Der Graf von Cope rechnet zu dieser:

b) The

b) The Copper Belly Snake. *Catesby carol.* II. 46.

Sie hat 9 Schuppen auf dem Kopfe, welche größer als die andern, einen braunen Körper, dessen Schuppen über den Rücken eine Schärfe haben, und auf solche Art gestreift erscheinen, unten ist der Körper kupferroth.

Nach Catesby hält sie sich im Wasser auf, wo sie von Fischen lebt, ausserdem aber auch nach Vögeln geht, und zu dem Hausgeflügel auf die Höfe kommt, und die Eier ausäuft. Sie ist übrigens nicht giftig.

14. Die Sandnatter. (*C. Ammodytes*. L.)

Vipera illyrica. *Laurenti* 101. n. 220.

L' Ammodyte. *C. de la Cepede* II. 67. *Bonnaterre* 56. n. 151. Pl. 7. f. 1.

Mit aufrechter hornartiger Warze auf der Nase, welche beweglich und mit kleinen Schuppen besetzt, an jeder Seite aber mit 2 hervorstehenden Knoten bei den Nasenlöchern versehen ist. Der Kopf ist gegen den Körper sehr breit, und letzterer braun, oder hellbläulich und mit einer schwarzen gezahnten Rückenbinde gezeichnet.

Sie hat $\frac{174}{142-32}$ Schilder und Schuppen.

Sie hält sich vorzüglich im Sande auf, und findet sich in Lybien, und überhaupt im Oriente, zu Guinea, wo sie nach Bossmann schwarz, weiß und gelb gefleckt sind, und an den Küsten von Afrika. Ihr Biß ist sehr gefährlich und tödtet schnell.

15. Die gehörnte Natter. (*C. Cerastes*. L.)

Sassellquist's Reise 315. n. 61. *Acta Vpsal.* 1750. 27.

Ellis Philos. Transact. LVI. T. 14.

Le Ceraste. *C. de la Cepede* II. 72. Pl. 1. f. 2. *D' Aubenton* *Encyclop. methodique.* Le Serpens cornu. *Bonnaterre* 20. n. 39. Pl. 35. f. 1.

Bruce Reise nach den Quellen des Nils. Anhang. T. 40.

Mit

II. Ordn. Schlangen. 3. Die Natter. 173

Mit gelblichen Körper von irregulairen dunklern Flecken, welche kleine Querbänder bilden, der Unterleib ist heller. Der flache Kopf hat eine dicke kurze Schnauze, ist übrigens schmaler als der Körper und mit kleinen Schuppen besetzt. Ueber jeden Auge befindet sich ein zurückgekrümmtes kleines Horn, wie eine 4 ecke Pyramide, welches durch Schuppen mit der Haut verbunden ist. Die Schuppen und Schilder betragen nach Linné $\frac{175}{150-25}$, nach Gasselquist $\frac{200}{150-50}$, nach

dem Grafen von Cepede $\frac{210}{147-63}$, nach Bruce $\frac{189}{145-44}$.

Sie ist giftig, findet sich im Oriente, und ist in vielen Skulptur-Arbeiten der Egyptier abgebildet. Ihre Größe beträgt fast an 3 Fuß in der Länge, sie hat aber einen kurzen Schwanz. Manche gehörnte Schlangen sind aber Kunstprodukte, indem die Araber sie dadurch nachmachen, daß sie andern Schlangen Vögelklauen unter die Haut des Kopfs stecken, welche nachher damit verwachsen. Diese Schlangen sollen übrigens viel länger als andere ohne Nahrung leben können. Belon und Ray behaupten zwar, daß sie lebendige Junge brächten, aber nach dem Grafen von Cepede legen sie wahre Eier.

16. Die vielfarbige Natter. (C. versicolor. L. syst. XIII.)

Gronovii mus. II. n. 39.

Le panaché. Bonnaterré al. n. 41.

Mit rostbraunen, braun und weiß marmorirten Körper. Der Schilder und Schuppen sind $\frac{175}{136-39}$.

Ihr Vaterland ist unbekannt.

17. Die

17. Die schwarze Natter. (C. Melanis. Pallas Reisen. I. 460. n. 19.)

Le melanis. C. de la Cepede II. 60. Bonnmaterre 38. n. 93.

Mit schwarzen unten glatten Körper von dunklern Flecken, welcher an den Seiten und gegen die Kehle hin bläulich genebelt ist. Der kegelförmige Schwanz ist kurz. Die Augensterne sind braun, die senkrechte lanzetförmige Pupille hat einen silberweißen Rand. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{175}{148-27}$.

An der Wolga und Samarga, an Dungstätten, und dumpfigen Orten. Der Gestalt nach ist sie der europäischen Natter ähnlich. Sie ist übrigens giftig, und hat bewegliche Zähne im Oberkiefer.

18. Die weißliche Natter. (C. exalbidus. Boddaert l. c. 23. n. 24.)

Gronovii mus. II. n. 39. zooph. I. n. 129.

Schenckler phys. sacr. T. 660. f. 7.

Le Gninéen. Bonnmaterre 20. n. 38.

Mit weißlichen Körper, welcher mit breiten schwarz und weißgefleckten Querbinden gezeichnet ist. Nach Gronov betragen die Schilder und Schuppen $\frac{177}{135-42}$.

Zu Guinea. Ihre Länge betrug 8 Zoll 7 Linien.

19. Die Wickelnatter. (C. plicatilis. L.)

Cerastes plicatilis. Laurenti 81. n. 168.

Seba I. T. 57. f. 5.

Le Bali. C. de la Cepede II. 176. Pl. 9. f. 1. D' Aubenton Encyclop. methodique. Bonnmaterre 53. n. 143. Pl. 9. f. 7.

Mit blaßgelben, am Rande weißen Schuppen des Körpers, von denen an jeder Seite eine Reihe rother hina

hinläuft, welche ebenfalls weiß eingefasst sind. Die Schilder unter dem Leibe haben an beiden Enden einen gelben Fleck, so wie auch die Schuppen, welche solche berühren, daher der Unterleib mit 4 punktirten gelben Linien bezeichnet ist. Auch sind die Schwanzschuppen mit gelben Flecken versehen, welche 2 solche Linien bilden. Der Schilder und Schuppen sind $\frac{177}{131-46}$.

Der zusammengedruckte Kopf ist mit 9 breiten Schuppen bedeckt, verdünnt sich gegen den Hals, und hat eine stumpfe rundliche Schnauze. Der Schwanz ist dick und spizig.

Auf der Insel Ternate. Nach dem Grafen von Ceperde $6\frac{1}{2}$ Fuß lang.

20. Die schiefgestreifte Natter. (C. Nouae Hispaniae. L. syst. XIII.)

Cerastes mexicanus. Laurenti 83. n. 176.

Seba II. T. 20. f. 1.

Mit schwarzen, unten weißen Körper, welcher auf dem Rücken mit schiefen Streifen, und hinterwärts mit schiefen Binden gezeichnet ist.

In Mexiko. Sie ist in der Gestalt jener ähnlich.

21. Die gekrönte Natter. (C. coronatus. L. syst. XIII.)

Cerastes coronatus. Laurenti 83. n. 177. ?

Seba II. T. 105. f. 3.

Dunkelschwarz mit ungleichförmigen weißen Punkten und Flecken.

Ebendaselbst; in der Gestalt auch der Wackelnatter ähnlich.

22. Die Damen-Natter. (C. Domicella. L.)

Seba II. T. 54. f. 1.

La couleuvre des Dames. C. de la Cepede II. 178.

Le Serpent des Dames. D' Aubenton Encyclop. methodique. Bonnaterrre 38. n. 94. Pl. 9. f. 8.

Mit weißen Körper, dessen schwarze Querbinden sich gegen den Bauch verschmälern, und in einen schwarzen Strahl zusammenlaufen. Der Schuppen und Schilder sind $\frac{178}{118-60}$.

In Asien. Sie ist klein, gar nicht scheu und beißig, und wird von den Frauenzimmern im Busen getragen.

23. Die weiße Natter. (C. Alidras. L.)

L' Alidre. C. de la Cepede II. 203. D' Aubenton Encycl. methodique. Bonnaterrre 10. n. 2.

Ganz weiß, mit $\frac{179}{121-58}$ Schildern und Schuppen.

In Südamerika und Indien.

24. Die ungefärbte Natter. (C. albus. L. Mus. Ad. Friderici. I. 24. T. 14. f. 2.)

La Couleuvre blanche. C. de la Cepede II. 183. Bonnaterrre 10. n. 1. Pl. 11. f. 13.

Ganz weiß, mit $\frac{190}{170-20}$ Schildern und Schuppen.

Ebendasselbst.

25. Die Milchnatter. (C. lacteus. L. Mus. Ad. Frider. I. 28. T. 18. f. 1.)

Cerastes lacteus. Laurenti 83. n. 173.

Le lacté. C. de la Cepede II. 109. D' Aubenton Encyclop. methodique. Bonnaterrre 16. n. 26. Pl. 16. f. 27.

Mit milchweißen Körper, von dunkelschwarzen Flecken, welche paarweis beisammen stehen, der schwarze Scheitel hat nach der Länge eine weiße Binde. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{235}{203-32}$.

Ebendasselbst. Diese ist giftig.

II. Ordn. Schlangen. 3. Die Natter. 177

26. Die helle Natter. (*C. candidus*. L. Mus. Adolph. Frid. I. 33. T. 7. f. 1.)

Le blanchâtre. *C. de la Cope* II. 197. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 39. n. 98. Pl. 21. f. 41.

Weißlich mit braunen Binden, und $\frac{270}{220-50}$ Schuppen und Schildern.

— Ebendaselbst.

b) Weißlich, mit etwas großen Flecken, und $\frac{270}{183-87}$ Schildern und Schuppen.

Diese wird vom Grafen von Cope hierher gerechnet.

27. Die Schnee-Natter. (*C. niveus*. L.)

Cerastes candidus. *Laurenti* 83. n. 175.

Seba II. T. 15. f. 1.

La tres-blanche. *C. de la Cope* II. 118. Le sans-tâche. *D' Aubenton* Encycl. methodique. *Bonnaterre* 16. n. 26. Pl. 22. f. 42.

Ganz weiß, mit $\frac{271}{209-62}$ Schildern und Schuppen.

In Afrika. Sie ist giftig.

28. Die gepunktete Natter. (*C. punctatus*. L.)

La ponctuée. *C. de la Cope* II. 287. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 10. n. 3.

Mit grauen unten gelben Körper, mit 3 Reihen schwarzer Punkte am Bauche, wovon jede aus 3 andern Reihen besteht. Sie hat $\frac{180}{136-43}$ Schilder und Schuppen.

— In Carolina.

29. Die Backen-Natter. (*C. buccatus*. L. Mus. Ad. Frid. 29. T. 19. f. 3.)

Laurenti 95. n. 209.

La Jouffue. *C. de la Cepede* II. 182. Le Triangle. *D'Arbenton* Encyclop. methodique. Le triangulaire. *Bonnaterre* 46. n. 119.

Mit hinterwärts breiten, an den Seiten zusammengedrückt mit Schildern besetzten Köpfe, und hinterwärts aufgetriebenen Riefen. Der Körper ist weiß, auf der Nase befindet sich ein dreiecker brauner Fleck, auf dem Scheitel stehen 2 braune Punkte, und auf dem Rücken zwei sehr breite braune Flecken. Sie hat $\frac{181}{107-72}$ Schilder und Schuppen.

In Indien. Sie ist giftig.

30. Die schöne Natter. (*C. elegantissimus*. *Laurenti* 96. n. 211.)

Seba I. T. 81. f. 9.

Mit weißen Körper, rothen Kreuze auf der Stirn, welches mit rothen Flecken umzogen ist; über den Rücken laufen 3 Reihen rother Augen, von denen die mittelste Reihe sehr zart ist, und an jeder Seite befindet sich eine einzelne Reihe rother Flecken.

Wahrscheinlich ebendasselbst. Sie ist auch giftig.

31. Die javaische Natter. (*C. javanus*. *Laurenti* 96. n. 212.)

Seba I. T. 10. f. 2.

Le Javaneis. *Bonnaterre* 60. n. 166.

Mit weißen Körper, rothbraunen Querfleck vor den Augen, und weißen über selbige; vom Scheitel geht zu dem Rücken eine Binde, welche von der Mitte des Rück-

II. Ordn. Schlangen. 3. Die Natter. 179

Rückens an, mit rautenförmigen in der Mitte weißlichen Flecken gezeichnet ist.

Zu Java. Auch giftig.

32. Die schmutzige Natter. (*C. ignobilis*. *Laurenti* 96. n. 213.)

Seba I. T. 72. f. 6.

Graugelb, mit rundlichen Flecken auf dem Rücken, und einer Reihe von Punkten auf jeder Seite, welche in eine Binde zusammenlaufen.

In Amerika. Auch giftig. Sämmtliche 3 letztere Arten kommen in der Gestalt der Backen-Natter nahe.

33. Die Gitternatter. (*C. Nexa*. *Laurenti* 97. n. 215.)

Seba I. T. 19. f. 7.

Rothbraun, mit gedoppelter eckiger Binde auf dem Rücken, deren Ecken sich durchkreuzen.

In Afrika, der Backennatter ähnlich, und giftig.

34. Die europäische Natter. Die italienische Vipiper. (*C. Berus*. *L.*)

Laurenti 97. n. 216. T. 2. f. 1.

Weigel in den Abhandl. der hallischen naturf. Gesellschaft. I. 8.

Scopoli ann. hist. nat. II. 39.

J. D. Meyers Vorstellung allerhand Thiere. II. T. 15—18.

La vipère commune. *C. de la Cepede* II. I. Pl. 1. f. 1.

La vipère. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 56. n. 152.

Mit silbergrauen, rothbraunen oder schwärzlichen Körper, über dessen Rücken eine Binde oder vielmehr Kette unregelmäßiger dunklerer Flecken in einem Zickzack läuft, auf deren einspringende Winkel eine Linie von kleinen schwarzen Flecken an jeder Seite trifft. Die

Schnauze und der Raum zwischen den Augen sind schwärzlich, und auf dem Scheitel befinden sich 2 schiefe Flecken, welche in einem Winkel zusammenstoßen. In dem Oberkiefer befinden sich 28 Zähne, nebst 2 beweglichen sehr scharfen, langen, gebogenen Seiten-Zähnen; im untern Kiefer sind nur 24. Der Körper ist etwas zusammengedrückt, und die Schuppen auf dem Rücken sind mit einer Schärfe versehen. Nach Linne' und dem Grafen von Ceppe hat sie $\frac{183}{146-39}$, nach Weizgel $\frac{190}{148-42}$ und nach Scopoli $\frac{245}{177-68}$ Schilder und Schuppen.

Sie ist häufig in Europa und Sibirien, erreicht eine Länge von 2 Fuß, und der Schwanz, welcher bei den männlichen Schlangen gewöhnlich länger und dicker als bei den weiblichen ist, beträgt 3 — 4 Zoll. Sie sind giftig in ihren Biß, wie dies schon die beweglichen Seiten-Zähne im Oberkiefer anzeigen. Bei diesen befinden sich am Grunde kleinere ähnliche, welche wahrscheinlich die größern wieder ersetzen, wenn solche bei dem Beißen verlohren gehen. Diese Zähne haben nach Fontana inwendig 2 Höhlungen, eine gegen den erhabenen, die andere gegen den vertieften Theil des Zahnes; jene öffnet sich auswerts mit 2 kleinen Löchern, wovon das eine am Grunde, das andere an der Spitze des Zahnes steht; die andere hat ihren Ausgang am Grunde des Zahnes. Diese Zähne stecken nun auf $\frac{2}{3}$ ihrer Länge in einer Haut, welche gegen die Spitze hin, wo sie einen Saum bildet, offen ist. Unter dem Muskel des obern Kiefers lieget auf jeder Seite eine Giftblase, und werden diese durch den Muskel gedrückt, so ergießt sich das Gift in die offene Haut am Zahne, fließt in das untere Loch des Zahnes, und bei dem Bisse durch das obere Loch desselben in die Wunde. Ihr Biß ist nach Beschaffenheit der Jahreszeit und der Stärke von gar verschiedener Wirkung, aber

aber doch immer giftig, und verursacht heftige Entzündungen, welche auch zuweilen in den Brand übergehen. Ist aber der Biß stark, oft wiederhohlt, und trift er größere Blutgefäße, so kann er allerdings tödlich werden. In jenen weniger gefährlichen Fällen fand Fontana das ätzende Kali als das vorzüglichste Mittel, welches auch selbst in schwerern Fällen nicht ganz ohne Wirkung bleibt. Die gewöhnliche Nahrung dieser Nattern besteht in Insekten, Scorpionen, Eidechsen, Fröschen, Ratten, Maulwürfen und dergleichen. Sie können aber auch eine beträchtliche Zeit ohne Nahrung zubringen. Im Winter trift man sie unter Steinen oder in Mauerlöchern, mehrere zusammengewickelt an. Im Frühjahr häuten sie sich, so wie auch im Herbst, auch paaren sie sich zweimal im Jahre, und die Weibgen legen eben so oft 12 — 25 Eier, aus welchen die Jungen mit einer Art von Mutterkuchen auskriechen, von welchen sie die Mutter befreit. In 6 — 7 Jahren sind sie völlig ausgewachsen, im 3ten aber paaren sie sich schon. Ihre Reizbarkeit ist stark, indem der abgeschnittene Kopf noch gefährlich beißen kann, auch haben sie ein zähes Leben, und können sie sich Stundenlang im Weingeiste mit einander herumbeißen. Tabak und wesentliche Oele scheinen ihnen nach Fontana vorzüglich tödlich zu seyn. Ehedem waren sie sehr zu Suppen und andern Speisen gebräuchlich, welche Viperncur man häufig zur Wiederherstellung der Kräfte und in Hautkrankheiten verordnete. Man fängt sie zu dieser Absicht mit hölzernen Reißzangen und verschift sie in mit Moos oder Kleien ausgefüllten Schachteln. In Afrika werden sie auch von den Negern gegessen.

L'Abbé Fontana sur les poisons et particulièrement sur celui de la vipère. à Florence. 1781. I. II.

Zu den vorzüglichsten Abänderungen gehören folgende:

b) Mit rundlichen in eine Binde zusammenfließenden Flecken, und Querflecken am äußern Theile des Schwanzes.

Seba II. T. 9. f. 8.

In Indien.

c) Mit röthlichbraunen Körper, gefleckten Kopfe und dünnen Halse.

Seba II. T. 36. f. 2.

Zu St. Eustach.

d) Mit einem Bogen auf dem Hinterkopfe, welcher einen weißen Flecken einschließt.

Seba I. T. 33. f. 5.

In Indien.

e) Mit vieltheiligen Flecke auf dem Kopfe.

Seba II. T. 59. f. 1.

Auf den Celebischen Inseln.

35. Die schwarzflechtige Natter. (*C. leucomelas*. L. syst. XIII.)

Gronovii mus. 65. n. 39. zooph. I. 21. n. 129.

Coluber albus. Boddaert l. c. 22. n. 20.

Weiß mit schwarzen Flecken. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{183}{135-48}$.

Ihr Vaterland ist unbekannt.

36. Die nordische Natter. (*C. Chersea*. L. Schwed. Abhandl. XI. 255. T. 6. f. 1. 2.)

Laurenti 97. n. 214.

Weigel Abhandl. der hallisch. naturf. Gesellsch. I. 12.

La vipère Chersea. C. de la Cépède H. 49. *La Chersée*. Bonaterre 35. n. 82. Pl. 10. f. 10.

Mit mattrothlichen Körper, und rußfarbenen zackigen Streif über den Rücken bis an den Schwanz, sehr niedergedruckten Kopfe, mit rußfarbenen herzförmigen Flecken.

Flecken, und 6 weißlichen Flecken in einem halben Kreise vorne bei der Nase. Die Oberlippe ist wie mit einer weißen Säge gezeichnet. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{184}{150-34}$ nach Linne', nach Weigel aber

$$\frac{179}{140-39}.$$

Sie findet sich vorzüglich in Smoland, so wie auch in Schweden, in Erlengebüschen und in niedrigen Gegenden. Sie ist sehr giftig und hat bewegliche Zähne im Oberkiefer. Nach Linne' sind viele Personen durch diese Natter in Smoland verunglückt, und schwellen den Gebissenen die Theile unter grausamer Angst. Man pflegt sich zwar damit zu helfen, daß man den gebissenen Theil in die Erde steckt, die getödtete Natter zerquetscht auslegt, auch den Platz des Bisses aufschneidet, und ausbluten läßt; demohnerachtet sollen aber die mehresten sterben, daher die Bauern, wenn sie von einer solchen Natter in die Zehe gebissen worden, solche sogleich abhauen. Sie ist übrigens kleiner als die europäische, etwas über einen Fuß lang, und von der Dicke einer Schwanensfeder. Nach Wulfe soll sie sich auch im Preussischen finden.

37. Die sibirische Natter. (C. Scythia. Pallas Reisen. II. 717. n. 37.)

La Schythe. C. de la Cepede II. 62. Bonnaterra 15. n. 22.

Mit fast herzförmigen Kopfe, und dunkelschwarzen, unten glatten milchweißen Körper. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{184}{153-31}$.

In den Wäldern des gebürgigen, selbst nördlichen Sibiriens, nicht so sehr giftig als die vorige, ohngefähr $1\frac{1}{2}$ Fuß lang, Fingers dick und von kurzen Schwanz, welcher $\frac{1}{10}$ der ganzen Länge beträgt.

38. Die englische Natter. (C. Prester L.)

Coluber vipera anglorum. Laurenti 98. n. 217.

La vipère noire. *C. de la Cèpede* II. 56.

La Dipsade. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 15. n. 24.

Mit ganz schwarzen Körper, und schwarz und weiß gefleckten Lippen, die Schuppen sind lanzetförmig und mit Rückenschärfe versehen. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{185}{152-32}$.

Im nördlichen Asien, und in Europa besonders in England, auch in Oestreich. Sie ist giftig, doch in letztern Gegenden weniger. In England gebraucht man sie statt der gemeinen in Officinen.

39. Die Redische Natter. (C. Redi. L. syst. XIII.)

Vipera Francisci Redi. Laurenti 99. n. 218.

Meyers Thiere. II. 5. T. 16—18.

La Vipère commune. *C. de la Cèpede* II. 1. Var.

Mit rothbraunen ganz mit kleinen Schuppen besetzten Kopfe, auf dem Körper befinden sich der Länge hin 4 Streifen von kurzen wechselsweis stehenden Querstreichen, welche in den beiden mittelsten Streifen vordwärts zusammenfließen. Der Unterleib nebst der Schwanzspitze sind roth. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{185}{152-33}$.

Sie findet sich an den österreichischen und italienischen Küsten; ihr Biß ist sehr giftig, und schnell tödlich, wenn man nicht mit der schleimigen Auflösung von Quecksilber und dem Gentianen-Decocte bald zu Hülfe kommt.

40. Die Cobra-Natter. (C. Cobra. L. syst. XIII.)

Laurenti 103. n. 227.

Le Cobra. *Bonnaterre* 59. n. 157.

Mit

II. Ordn. Schlangen. 3. Die Natter. 185

Mit braunen zusammengedruckten auf dem Rücken mit einer Schärfe versehenen Körper, die größern Schuppen haben Rückenschärfen, der Kopf ist länglich und rundlich. In den Kiefern befinden sich auf jeder Seite, oben und unten 2 Giftzähne.

Von unbekannten Vaterlande.

41. Die weißbackige Natter. (*C. maculatus*. L. syst. XIII.)

Vipera maculata. *Laurenti* 102. n. 222.

Mit grauen Körper, über dessen Rücken 3 Reihen elliptischer Flecken laufen, von denen die mittelsten am größten sind, sie haben einen braunen Rand und sind in der Mitte gelb. Der graue zusammengedruckte Kopf ist an den Seiten weiß, mit bräunlicher, vor den etwas hervorstehenden Nasenlöchern zusammenlaufender Binde. Am Hinterkopf befinden sich 2 dreieckte Flecken.

Ebenfalls von unbekannten Wohnorte.

42. Die bläuliche Natter. (*C. glaucus*. L. syst. XIII.)

Vipera coerulescens. *Laurenti* 101. n. 221.

Weißbläulich und an beiden Seiten mit großen undeutlichen Flecken genebelt, bei den Augen befindet sich eine oben mit einem weißen, unten mit einem schwarzen Strich sich endigende weiße Binde, und auf dem Nacken eine rostfarbene.

Zu Martinique.

43. Die Negnatter. (*C. maderensis*. L. syst. XIII.)

Vipera maderensis. *Laurenti* 102. n. 224.

Seba I. T. 54. f. 2.

Mit grauen von gelblichen Linien negartig durchzogenen Körper.

Zu Madera.

44. Die Bitis-Natter. (C. Bitis. L. syst. XIII.)

Vipera Bitis. *Laurenti* 102. n. 223.

Seba II. T. 16. f. 1.

Mit grauen, gelb, weiß oder roth marmorirten Körper, mit braunen Querstreifen, welcher unten gelb, und mit einer Reihe weißer sehr kleiner Schuppen versehen ist.

In Brasilien.

45. Die Kupfernatter. (C. acontia. L. syst. XIII.)

Vipera acontia. *Laurenti* 102. n. 225.

Seba II. T. 64. f. 1.

Kupferroth, mit weißlichen Rückenschärfen der Schuppen, unten gelb und rothgeflekt.

Auf der Kreuz-Insel, wo sie sich auf Bäumen aufhält.

46. Die eckige Natter. (C. angulatus. L. Mus. Ad.

Frider. I. 23. T. 15. f. 1. *Amoen. acad.* I. 119.

n. 7.)

Weigel Abb. der hallisch. naturf. Gesellsch. I. 14. n. 4. 5.

Seba II. T. 73. f. 1.

L' Anguleuse. C. de la *Cepede* II. 204. D' *Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 41. n. 105. Pl. 10. f. 11.

Mit weißlichen Körper, von braunen schwarz eingefaßten Querbinden, welche in der Mitte des Körpers am dicksten, und sämmtlich eckig sind. Sie hat nach

Linne' $\frac{187}{117-70}$ und $\frac{180}{120-60}$ Schilder und Schuppen.

In Asien. Sie ist 1—2 Fuß lang.

47. Die blaue Natter. (C. coeruleus. L.)

Seba II. T. 13. f. 3.

II. Ordn. Schlangen. 3. Die Natter. 187

Le Bluet. C. de la Cepede II. 288. D' Aubenton Encyclop. methodique. Bonnaterre 30. n. 66. Pl. 10. f. 12.

Mit weißen Körper, und halb weißen und halb blauen Rückenschuppen, der Kopf ist bläulich, und der Schwanz gegen das Ende hin dunkler blau. Der Schuppen und Schilder sind $\frac{189}{165-24}$.

In Amerika.

48. Die Aspis-Natter. (C. Aspis. L.)

Vipera Mosfis Charas. Laurenti 100. n. 219.

L' Aspic. C. de la Cepede II. 53. Pl. 2. f. 1. D' Aubenton Encyclop. methodique. Bonnaterre 32. n. 71. Pl. 37. f. 1.

Mit 3 Reihen länglicher rothbrauner Flecken, welche schwarz eingefaßt sind, und sich gegen den Schwanz hin in eine geschlängelte Binde vereinigen. Unten ist der Körper braunlich und gelblich marmorirt. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{192}{146-46}$, und nach dem Graf von Cepede $\frac{192}{155-37}$.

In den nördlichen Provinzen Frankreichs. Der Graf von Cepede beschreibt sie nach einem Exemplar von 3 Fuß. Laurentis angeführte Synonymie rechnet er aber zur europäischen. Sie ist übrigens mit Giftzähnen versehen.

49. Die Blindnatter. (C. Typhlus. L.)

Weigel Abhandl. der hallisch. naturf. Gesellsch. I. 15. n. 6.

Le typhle. C. de la Cepede II. 185. D' Aubenton Encyclop. methodique. Bonnaterre 12. n. 9.

Mit etwas bläulichen Körper, und nach Linne mit $\frac{193}{140-53}$, nach Weigel $\frac{192}{154-38}$ Schildern und Schuppen.

In Indien. An $1\frac{1}{2}$ Fuß und darüber lang.

b) Mit

b) Mit dunkelgrünen Körper, welcher unten gelblich, und an jeden Schilde mit 2 schwärzlichen Flecken gezeichnet ist, welche 2 Reihen bilden und mit $\frac{191}{141-50}$ Schildern und Schuppen.

Der Graf von Ceppe rechnet diese, als eine Varietät hieher, welche sich in dem Pariser Kabinette befindet. In der Länge kommt sie jener bei.

50. Die Wampum Natter. (*C. fasciatus*. L.)

Catesby Car. II. T. 58.

Le Vampum. *C. de la Ceppe* II. 289. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 31. n. 69. Pl. II. f. 14.

Mit blauen, oder auch schwarzblauen Körper, mit weißen gegen die Seiten in 2 Theile gespaltenen Querbinden. Die untern Theile sind hellblau, und über jedes Schild läuft eine kleine braune Querbinde. Sie hat $\frac{194}{128-67}$ Schilder und Schuppen.

In Carolina und Virginien. Sie ist nicht giftig, aber sehr gefräßig, und wird an 5 Fuß lang.

51. Die bräunliche Natter. (*C. subfuscus*. *Boddaert* l. c. 23. n. 25.)

Gronovii zooph. n. 123.

Le gros-nez. *Bonnaterre* 36. n. 87.

Mit braunlichen an den Seiten schwarzgefleckten Körper, und nach *Gronov* mit $\frac{192}{149-43}$ nach *Boddaert* mit $\frac{197}{154-43}$ und $\frac{204}{149-55}$ Schildern und Schuppen. Die Schnauze ist mit einem häutigen Vorsprung versehen.

Von unbekannten Vaterlande. Sie erreicht etwas über einen Fuß an Länge.

52. Die

II. Ordn. Schlangen. 3. Die Natter. 189

52. Die Klapper-Natter. (*C. crotalinus*. L. Mant. plant. altera. 528.)

Mit herzförmigen Köpfe, hervorstehenden Augenliedern, grauen Körper, mit großen wechselsweis stehenden schwärzlichen Flecken, welcher unten gelblich und braun überlaufen. Sie hat $\frac{197}{154-43}$ Schilder und Schuppen.

Von ebenfalls unbekannter Heimath. Sie kommt in der Größe den Klapperschlangen bei.

53. Die astrachanische Natter. (*C. Halys*. Pallas Reisen III. 703. n. 38.)

Mit hellbraunen Körper, von olivenbraunen Quersflecken, welche gegen die Seiten hin kleiner sind, unten ist sie blaß. Ihre Schuppen stehen gedrängt und haben einige Rückenschärfe. Sie hat $\frac{198}{164-34}$ Schilder und Schuppen.

Sie findet sich etwas selten in den südlichen Astrachanischen Steppen, und ist dicker, kürzer und wilder, als die europäische.

54. Die röthlichbraune Natter. (*C. rufescens*. L. syst. XIII.)

Gronovii mus. II. n. 29.

Seba I. T. 33. f. 6.

Mit hellröthlich braunen Körper, und $\frac{201}{159-42}$ Schildern und Schuppen.

Von unbekannten Aufenthalte.

55. Die Forstkalische Natter. (L. Lebetinus. L.)

Forstkahl fauna Arabiae. 13. n. 6.

Le Léberin. C. de la Cépède II. 105. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 40. n. 101.

Mit grauen Körper von 4facher Reihe von Quersstreifen, welche wechselsweise stehen, und von denen die beiden mittelsten gelblich, die zur Seite aber braun, oder schwarz sind; unten ist der Körper heller, und dicht mit braunen oder schwarzen Punkten besetzt. Die Rückenschuppen haben eine Schärfe, und der breite niedergedrückte Kopf ist fast herzförmig. Sie hat $\frac{201}{155-46}$

und auch $\frac{197}{152-43}$ Schilder und Schuppen.

Im Oriente. Ihr Stich bringt einen unbezwinglichen und tödlichen Schlaf hervor.

56. Die schwarzköpfige Natter. (C. melanocephalus. L. Mus. Adolph. Frider. I. 24. T. 15. f. 2.)

Weigel in den Schriften der hallisch. naturf. Gesellsch. I. 15. n. 7—10.

La tête - noire. C. de la Cépède II. 293. *D' Aubenton* Encycl. methodique. *Bonnaterre* 34. n. 80. Pl. 12. f. 15.

Mit sehr glatten, bräunlichen, unten weißlichen Körper, braunschwarzen Kopfe, und Rückenbinde beim Kopfe. Zuweilen hat sie auch Schilder unter dem Schwanze. Ihre Schuppen und Schilder betragen

$\frac{202}{140-62}$ nach Linne', nach Weigel aber $\frac{200}{151-49}$

$\frac{198}{156-42}$, $\frac{276}{197-79}$, $\frac{263}{180-83}$

In Amerika; ihre Länge beträgt von $1\frac{1}{2}$ —2 Fuß.

57. Die

57. Die panamische Natter. (*C. panamensis*. Boddaert l. c. 19. n. 7.)

Seba II. T. 66. f. 10.

Bläulich, mit gerändelten Schuppen, und $\frac{202}{164-38}$ Schildern und Schuppen.

Zu Panama.

58. Die dickschwänzige Natter. (*C. crassicaudus*. L. syst. XIII.)

Gronovii mus. II. 67. n. 36. Zooph. n. 126.

Coluber coeruleus. Boddaert l. c. 21. n. 19.

Seba II. 35. T. 35. f. 4.

L' Africain. Bonnaterra 49. n. 127.

Blau, unten weißlich mit schwarzen Querflecken, dicken Schwanz, und $\frac{202}{142-60}$ Schildern und Schuppen.

In Afrika. Ohngefähr von 2 Fuß Länge.

59. Die gefleckte Natter. (*C. naevius*. L. syst. XIII.)

Gronov. mus. II. n. 34.

Le Bariole. Bonnaterra 39. n. 96. Le grenouiller. 51. n. 133.

Weiß, mit schwarzen Flecken und Linien, und $\frac{203}{153-50}$ und $\frac{212}{149-63}$ Schildern und Schuppen.

Zu Surinam. Ohngefähr 19 Zoll lang.

60. Die weißstrahlige Natter. (*C. Cobella*. L.)

Cerastes Cobella. Laurenti 82. n. 172.

Coluber ater. Boddaert l. c. 19. n. 9.

Gronovii mus. II. 65. n. 32.

Weigel Abhandl. der holl. naturf. Gesellsch. I. 17. n. 12 — 23.

Seba II. T. 2. f. 6.

Le Cobel. C. de la Cepede II. 291. D' Aubenton Encyclop. methodique. Bonnaterre 49. n. 128. Pl. 12. f. 16.

Mit grauen oder braunen Körper, welcher mit vielen kleinen schiefen weißen Strahlen, zuweilen auch mit weißlichen Querbinden gezeichnet ist; unten ist er weiß, mit vielen braunen Binden am Bauche. Zuweilen sind die Strahlen auch schwarz, und laufen in Winkel zusammen, die Binden auch weiß und braun gewürfelt. Ueber jeden Auge befindet sich ein schiefer bleifarbener Fleck. Der Schwanz wird gleich von Anfang plötzlich dünner.

Die Schilder und Schuppen sind gar sehr verschieden, nach Linne' $\frac{204}{150-54}$, nach Gronov $\frac{202}{151-51}$,

nach Boddaert $\frac{213}{155-58}$, nach Weigel $\frac{194}{154-40}$,

$\frac{205}{151-54}$, $\frac{205}{152-53}$, $\frac{200}{150-50}$, $\frac{204}{150-54}$, $\frac{204}{154-50}$, $\frac{202}{152-50}$,

$\frac{212}{157-55}$, $\frac{203}{153-50}$, $\frac{202}{150-52}$.

Sehr häufig in Amerika, und nicht giftig. Von $\frac{2}{3}$ bis $2\frac{3}{4}$ Fuß und darüber in der Länge.

61. Die Rosennatter. (C. purpurans. L. syst. XIII.)

Gronov. mus. II. 66. n. 35. Zooph. n. 124.

Coluber purpurascens. Boddaert I. c. 21. n. 18.

Purpurröthlich, mit schwarzen Flecken, nach Gronov mit $\frac{206}{144-72}$ Schildern und Schuppen.

Von unbekannten Wohnorte.

62. Die Königs-Natter. (C. reginae. L. Mus. Ad. Frider. 24. T. 13. f. 3.)

Weigel Abb. der hallisch. naturf. Gesellsch. I. 22. n. 24.

La régine. C. de la Cepede II. 187. D' Aubenton Encyclop. methodique. Bonnaterre 14. n. 19. Pl. 12. f. 17.

Mit

II. Ordn. Schlangen. 3. Die Natter. 193

Mit violetbraunen Körper, unten weißen Kinn und Schwanz, wechselsweis weißen und zur Helfte schwarzbraunen Bauchschildern. Die Schilder und Schuppen betragen nach Linne' $\frac{207}{137-70}$ nach Weizgel $\frac{217}{143-74}$.

In Südamerika und Indien.

63. Die Reifnatter. (*C. doliatus*. L.)

C. albidus. Boddaert 1. c. 22. n. 22.

L' Annelée. C. de la Cope de II. 294. D' Aubenton Encycl. methodique. Bonnaterré 38. n. 95.

Mit weißen Körper, welcher mit paarweisen schwarzen Ringen gezeichnet ist, welche sich mehr oder weniger vollkommen bis an den Bauch erstrecken. Zuweilen geht auch längs über den Rücken ein schwarzer Streif. Der Hals ist weiß, der Kopf oberwärts schwarz, und finden sich keine Giftzähne im Oberkiefer. Nach Linne' betragen die Schilder und Schuppen $\frac{208}{164-43}$, nach Boddaert $\frac{206}{166-40}$.

In Carolina; nach dem Grafen von Cope ist sie $7\frac{1}{4}$ Zoll lang.

64. Die Ibiboca, Natter. (*C. ordinatus*. L.)

Gronov. mus. II. n. 37.

C. coerulescens. Boddaert 1. c. 22. n. 21.

Seba II. T. 20. f. 2. Catesby Car. II. T. 53.

L' Ibibe. C. de la Cope de II. 322. D' Aubenton Encyclop. methodique.

Mit bläulichen oder grünlichen, schwarz gefleckt und genebelten Körper, welcher an den Seiten mit einer Reihe schwarzer Punkte gezeichnet ist. Nach Drister Theil, N Linz

Linne' betragen die Schilder und Schuppen $\frac{210}{138-72}$,
 nach Gronov $\frac{212}{138-74}$.

In Carolina, wo sie auf die Höfe kömmt, und nach den Hühner-Eiern geht, welche sie aussäuft. Sie wird an 2 Fuß lang, ist aber nicht giftig.

65. Die Carmoisin-Natter. (*C. coccineus*. Blumenbach's Handbuch der Naturgesch. 4te Auflage. 255. n. 5.)

Lichtenbergs Magazin, V. 1. St. T. 1.

Mit 23 scharlachrothen ovalen querstehenden, oder stumpfvierseitigen Flecken längs den Rücken herab, welche mit schwarzen, an den Seiten mehrentheils unterbrochenen Rändern umgeben, und durch gelbe schwarzgefleckte Striche abgesondert sind. Der Bauch ist weißlich, das Gesicht des etwas kleinen Kopfes ist scharlachroth, die Augenlieder sind schwarz, und die Stirn gelb. Der Schilder und Schuppen sind $\frac{210}{175-35}$.

In Mexiko und zu Neuflorida. Sie wird ohngefähr 2 Fuß lang, und ist Fingersdick. Wegen ihrer Schönheit wird sie in Florida von den Mädchen zum Puz als Halsband, so wie auch in die Haare geflochten getragen.

66. Die merikanische Natter. (*C. mexicanus*. L.)

La mexicaine. C. de la Cope II. 303. Bonnaterre 63. n. 178.

Mit $\frac{211}{134-77}$ Schildern und Schuppen.

Linne' sagt nichts mehr von ihr, als daß sie sich in Amerika finde, und auch kein Wort mehr sagt der Graf von Cope auf 2 Seiten.

67. Die

II. Ordn. Schlangen. 3. Die Natter. 195

67. Die japanische Natter. (C. feuerus. L. Mus. Ad. Frider. I. 25. T. 8. f. 1.)

Weigel Abb. der hallisch. naturf. Gesellsch. I. 22. n. 25. 26.

Cerastes feuerus. *Laurenti* 81. n. 167.

Seba II. T. 54. f. 4.

L' hebraïque. C. de la *Cepede* II. 106. D' *Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 40. n. 100. Pl. 13. f. 19.

Mit grauen Körper, auf dessen Rücken 10 weiße Binden zusammenlaufen, welche mit schwärzlichen Querstreifen durchschnitten sind, unten ist der Körper weißlich, und die obern Binden gehen nur zur Helfte herab. Zuweilen ist der Körper auch braun, die Querstreifen sind schmal, grau und weiß eingefasst, und die untern hellern Theile gegen den Schwanz hin braungeflekt. Der Hinterkopf ist braun, zwischen den Augen befindet sich eine braune Binde, und eine andere bei solchen. Nach *Linne'* betragen die Schilder und Schuppen $\frac{212}{170-42}$, nach *Weigel* $\frac{180}{143-37}$, und $\frac{169}{133-36}$.

In Asien, besonders zu Japan. Sie ist mit Giftzähnen versehen.

68. Die Aurore - Natter. (C. Aurora. L. Mus. Ad. Frider. 25. T. 19. f. 1.)

Cerastes Aurora. *Laurenti* 82. n. 169.

Seba II. T. 78. f. 3.

L' Aurore. C. de la *Cepede* II. 296. D' *Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 53. n. 142. Pl. 14. f. 20.

Mit graulichen Körper, mit hochgelben Streif der Länge nach über den Rücken, in welchen die Schuppen oft orangefarben eingefasst sind; der Kopf ist gelb und rothgetüpfelt. Der Hals und der Schweif sind etwas

dicke. Von Schildern und Schuppen sind $\frac{216}{179-37}$ vorhanden.

In Amerika.

69. Die Kalmische Natter. (C. Sipedon. L.)

Le sipède. C. de la Cépède II. 305. D' Aubenton Encyclop. methodique. Bonnaterre 63. n. 179.

Braun, mit $\frac{217}{144-73}$ Schildern und Schuppen.

Sie ist unschädlich, und von Kalm in Nordamerika gefunden.

70. Die barbarische Natter. (C. maurus. L.)

La Maure. C. de la Cépède II. 270. D' Aubenton Encyclop. methodique. Bonnaterre 58. n. 156.

Braun, unten schwarz, der Länge nach mit 2 Rückenstreifen gezeichnet, von welchen viele schwarze Streifen nach den Bauch hingehen. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{218}{152-66}$.

Zu Algier.

71. Die Schleppennatter. (C. stolatus. L. Mus. Ad. Frid. I. 26. T. 22. f. 1.)

Coluber stolatus. Laurenti 95. n. 208.

Seba II. T. 9. f. 1.

Le Chayque. C. de la Cépède II. 107. D' Aubenton Encyclop. methodique. Bonnaterre 52. n. 137. Pl. 14. f. 21.

Mit grauen Körper, und zwei weißlichen oder gelben Binden vom Kopfe bis zum Schwanz. An den Seiten des Halses stehen 9 schwärzliche runde Flecken, welche dem Weibgen fehlen sollen. An jeder Seite der
Schila

II. Ordn. Schlangen. 3. Die Natter. 197

Schilder befindet sich ein schwarzer Punkt. Diese nebst den Schuppen betragen $\frac{219}{143-76}$.

In Asien. Sie ist giftig, und wird von den Portugiesen Chayquarona genennt.

72. Die Schleiernatter. (*C. vittatus*. L. Mus. Ad. Frider. 26. T. 18. f. 2.)

Natrix vittata. *Laurenti* 74. n. 147.

Gronovii mus. II. 65. n. 31. Zooph. I. 23. n. 119.

Coluber dorso albo. *Boddaert* l. c. 21. n. 17.

Seba I. T. 35. f. 4. II. T. 45. f. 5. T. 60. f. 2. 3.

La rubannée. *C. de la Ceppe* II. 301. *Le Moqueur*. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 50. n. 131. Pl. 15. f. 22.

Mit 2 breiten schwarzen Flecken auf jeder Seite des Hinterkopfes, welche mit einer weißen Einfassung umgeben, von welcher auf jeder Seite eine weiße Binde über den Körper herabläuft, eine andere gezahnte sich aber unter dem Schwanz befindet. Die Schilder sind am Rande braun. Von diesen so wie von Schuppen, sind $\frac{220}{142-78}$, und nach *Gronov* $\frac{217}{155-62}$ vorhanden.

In Amerika. Sie soll stark zischen.

73. Die Griesnatter. (*C. miliaris*. L.)

La Miliare. *C. de la Ceppe* II. 221. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Le miliaire*. *Bonnaterre* 36. n. 88.

Mit braunen unten weißen Körper, dessen Schuppen sämtlich mit einem weißen Fleck gezeichnet sind. Sie hat $\frac{221}{162-59}$ Schilder und Schuppen.

In Indien, und Südamerika.

74. Die schwarzbindige Natter. (*C. Aesculapii*. L. Mus. Adolph. Frider. I. 29. T. 11. f. 2.)

Natrix Aesculapii. *Laurenti* 76. n. 151.

Coluber albus. *Boddaert* l. c. 19. n. 6.

Gronovii mus. II. 59. n. 18.

Weigel Abhandl. der hallisch. naturf. Gesellsch. I. 24. n. 27. 28.

Molina hist. nat. de Chili. 197.

La bande - noire. *C. de la Cope* II. 188. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 40. n. 99. Pl. 15. f. 23.

Mit braunen unten weißlichen Körper, mit weißen und schwarzen Ringen, von welchen letztere nicht ganz um den Bauch reichen, und von jenen unterbrochen werden. Der breite Kopf hat eine gedoppelte schwarze Binde. Nach *Linne'* betragen die Schuppen und

Schilder $\frac{223}{180-43}$, $\frac{211}{174-47}$, nach *Gronov* $\frac{233}{189-44}$,
nach *Weigel* $\frac{222}{181-42}$, $\frac{216}{176-40}$, nach *Molina* $\frac{218}{176-42}$.

Sie ist unschädlich und erreicht eine Länge von $1\frac{1}{2}$ —3 Fuß. Man findet sie in Indien, besonders auch häufig in Chili, und dem südlichen Amerika.

75. Die Aesculap Natter. (*C. romanus*.)

Le Serpent d'Esculape. *C. de la Cope* II. 165. Pl. 7. f. 2.

La Couleuvre d'Esculape. *Bonnaterre* 43. n. 109. Pl. 39. f. 2.

Mit rothbraunen Körper, an dessen Seiten eine schwärzliche Längsbinde herabläuft, welche besonders gegen den Bauch hin schwarz ist. Die Schuppen, welche die Bauchschilder berühren, sind weiß und haben schwarze Ränder, aus welcher Zeichnung eine Reihe kleiner weißer Dreiecke auf beiden Seiten entsteht. Der Kopf ist ziemlich dick. Von Schildern und Schuppen, welche weißlich und schwärzlich gefleckt sind, enthält sie $\frac{239}{175-64}$.

Sie

Sie findet sich in den wärmern europäischen Gegenden, wie in Spanien, Italien, besonders um Rom, so wie auch in Frankreich. Ihre Länge beträgt $3\frac{1}{2}$ — $4\frac{1}{2}$ Fuß. Sie ist ganz unschädlich, kriecht in die Häuser, auch wohl unter Betten, und pflegen die Zahnärzte sie mit sich herumzuführen. Wahrscheinlich ist sie auch nach dem Grafen von Ceppe diejenige Schlange, welche ehemals dem Aesculap geheiligt war.

76. Die Würfelnatter. (*C. rhombeatus*. L. Mus. Ad. Fridr. 27. T. 24. f. 2.)

Cerastes rhombeatus. *Laurenti* 82. n. 170.

Coluber coerulescens. *Boddaert* l. c. 19. n. 10.

Gronovii zooph. 24. n. 127.

La rhomboidale. *C. de la Ceppe* II. 212. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 29. n. 64. Pl. 16. f. 24. *Le Reseau noir*. 29. n. 62.

Bläulich, mit 3 Reihen schwarzer fast rautenartiger in der Mitte blauer Flecken, welche längs den Körper herablaufen. Ihre Schilder und Schuppen betragen

$$\frac{227}{157-70}, \text{ nach Gronov } \frac{197}{141-56}, \text{ und nach Boddaert}$$

$$\frac{195}{140-75}.$$

In Südamerika und Indien. Sie ist unschädlich.

77. Die blaugrüne Natter. (*C. cyaneus*. L.)

Seba II. T. 43. f. 2.

La verte et bleue. *C. de la Ceppe* II. 306. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 12. n. 12. Pl. 16. f. 25.

Mit oben hochblauen und unten grünlichen Körper. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{229}{119-110}$.

In Amerika. Sie ist nicht giftig.

78. Die gemeine Natter. (C. Natrix. L.)

Gronov. mus. II. 63. n. 27. Zooph. n. 113.

Natrix vulgaris. Laurenti 75. n. 149.

Coluber unicolor. Boddaert l. c. 24. n. 30.

Weigel Abhandl. der hall. naturf. Gesellsch. I. 25. n. 29—38.

Meyers Thiere. I. 52—54. T. 89—90.

Seba II. T. 4. f. 1—3. T. 10. f. 1—3.

La couleuvre à collier. C. de la Cope de II. 147. Pl. 6. f. 2.

Le Serpent à collier. D'Aubenton Encyclop. methodique.

Bonnaterre 44. n. 113. Pl. 35. f. 3.

Mit oberwärts schwärzlichen Körper, und weißen Fleck auf beiden Seiten des Halses. Der Rücken hat einige Schärfe, und von den Rückenschuppen, welche in 19 Reihen stehen, haben die mittelften Rückenschärfen. Unten ist der Körper weiß, gelblich oder rothbräunlich, und hat vom 15ten Schilde an eine etwas breite undeutliche schwarze Binde. Der Schwanz ist ganz schwarz. Die Kiefern haben gedoppelte Reihen von Zähnen. Von Schildern und Schuppen hat sie nach Linne

				$\frac{230}{170-60}$	
nach Gronov		$\frac{202}{144-58}$	und nach Weigel		$\frac{230}{172-58}$
$\frac{236}{174-62}$	$\frac{238}{175-63}$	$\frac{228}{174-54}$	$\frac{234}{170-64}$	$\frac{222}{170-52}$	$\frac{216}{168-48}$
$\frac{230}{172-58}$	$\frac{238}{170-68}$				

Sie variirt übrigens mannichfaltig, und gehören folgende zu den vorzüglichsten Abänderungen.

b) Natrix longissima. Laurenti 74. n. 145.

Le très-long. Bonnaterre 59. n. 159.

Mit sehr langen braunschwarzen Körper, welcher mit sparsamen gelben Punkten besetzt, und unten grau ist.

c) N. gemonensis. Laurenti 76. n. 153.

La Gemone. Bonnaterre 59. n. 158.

Mit

II. Ordn. Schlangen. 3. Die Natter. 201

Mit vorwärts gestreckten Köpfe, kurzer schwarzer Binde zwischen den Augen, und sehr langer am Hinterkopfe; im Nacken befinden sich 2 große Flecken, auf welche kleinere folgen, welche reihenweis längs dem Rücken herablaufen, und in der Mitte gelb sind.

d) Mit flammenartigen Flecken am Hinterkopfe.

Meyers Thiere. I. T. 87. 88.

e) Blau mit schwarzen Punkten, und wellenförmigen Querstrichen.

f) Ebenfalls blau, mit weißen Strich auf beiden Seiten, und zerstreuten schwarzen, auf der Rückenschärfe weißen Flecken. Der weiße Bauch hat auf beiden Seiten einen schwarzen Fleck.

Diese Natter ist in Europa sehr gemein, und trifft man sie an Hecken und Zäunen, in Ställen, Gärten und Gebäuden an, und da sie unschädlich ist, pflegt man sie auch wohl in Häusern zu halten, wo sie sich leicht an die Menschen gewöhnt. Ihre Eier zu 14—20, welche durch einen Schleim in Haufen oder Arten Trauben verbunden, legt sie am liebsten in Dung, sonst aber auch an faule Baumstämme, und in morastige Gegenden. Mehrentheils hält sie sich auf der Erde, bisweilen aber auch auf Bäumen auf, und sucht im Sommer so viel möglich im Sonnenschein zu seyn. Selten hält sie sich auch auf dem Wasser auf, kann aber nicht gar gut schwimmen. Im Herbst kriechen sie unter die Erde, oder suchen Wiesel- oder Maulwurfslöcher und andere auf, in welchen sie den Winter in einer Betäubung zubringen, doch wählen sie etwas hohe, vor Ueberschwemmungen gesicherte Plätze darzu. Im Sommer leben sie von Gewächsen, ausserdem aber von Insekten, Eidechsen, Fröschen, kleinen Mäusen, und gehen auch jungen Vögeln, ingleichen der Milch sehr nach, und schleichen sich in Keller und Kammern, wo solche aufbewahrt wird; auch will man sie in den

Ställen, um die Beine der Röhre gewickelt gefunden haben, wo sie die Euter derselben ausaugten. Schlafenden Menschen sollen sie durch den Mund in den Körper getrocknet seyn, wo man sie durch den Dampf von warmer Milch wieder herausgebracht hat. Gewöhnlich findet man sie von 2 — 3 Fuß Länge; doch sollen sie auch von viel beträchtlicherer bis zu 10 Fuß angetroffen worden seyn. Sie haben ein zähes Leben, und dauern lange in verdünnter Luft, im Stickgas, und in Kohlensäure aus. Am Diemermeere bei Amsterdam, wird eine bläuliche Abänderung, mit schwarzen Bauche und Schwanz, von $2\frac{1}{2}$ Länge unter dem Namen der Nale gegessen. Auch hält man in Italien diese Ratter für eine Arznei, welche man selbst bei Viehkrankheiten zu gebrauchen pflegt.

79. Die Bogennatter. (C. Gronovianus. *Laurenti* 75. n. 150.)

Seba II. T. 33. f. 1.

La Gronovienne, Bonnaterra 46. n. 118.

Grau, blau, unten schwärzlich, auf beiden Seiten des Hinterkopfes mit einem weißen und schwarzen bogenförmigen Flecken, und schwarz gewellten Rücken.

Wahrscheinlich nur eine Varietät von jener.

80. Die schlüpfrige Natter. (C. lubricus. *Laurenti* 80. n. 164.)

Mit ganz dünnen, glänzenden, schlüpfrigen, und weißen Körper mit schwarzen Binden.

b) Mit ähnlichen Körper, und rothen Binden.

Seba II. T. 43. f. 3.

Jene in Surinam, diese in Afrika.

II. Ordn. Schlangen. 3. Die Natter. 203

81. Die Hausnatter. (*C. humanus*. L. syst. XIII.)

Natrix humana. *Laurenti* 80. n. 165.

Schwarz und weiß geflekt, mit wechselsweis schwarzen und weißen Binden auf dem Schwanze.

Zu Amboina und Mexiko, wo sie sich gerne zu den Menschen hält.

82. Die punktirte Natter. (*C. punctulatus*. L. syst. XIII.)

Natrix punctata. *Laurenti* 80. n. 166.

Le farineux. *Bonnaterre* 36. n. 86.

Braun, mit sehr kleinen weißen Flecken; mit niedergedruckten, hinterwärts breiten, dreieckten Kopfe, glatten, glänzenden, bei dem Kopfe dünnern, in der Mitte sehr dicken Körper, und kegelförmigen sehr dünne zulaufenden Schwanze. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{177}{142-35}$.

Von unbekannten Wohnorte.

83. Die Boddaertische Natter. (*C. varius*. L. syst. XIII.)

C. nigricans. *Boddaert* l. c. 21. n. 16.

Gronovii mus. II. 64. n. 28. zooph. I. 23. n. 116.

La grivelée. *Bonnaterre* 49. n. 129.

Schwärzlich, von schwarzbraun und weißgeflekten Seiten. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{230}{160-70}$.

Ihr Vaterland ist unbekannt.

84. Die Tyroler Natter. (*C. tyrolensis*. *Scopoli* ann. hist. nat. II. 39.)

Mit $\frac{230}{178-60}$ Schildern und Schuppen.

In Tyrol. Sie legt 14 zusammenhängende, weiße, lederartige Eier, deren Dotter seitwärts sitzt, und die einen trüben weißen Theil haben, zwischen Steine.

85. Die arabische Natter. (*C. arabicus*. L. syst. XIII.)

Gronov. mus. II. 61. n. 22. *Zooph.* I. 22. n. 108.

C. unicolor. *Boddaert* l. c. 24. n. 28.

Seba II. 32. T. 33. f. 1.

L' Arabe. *Bonnaterre* 13. n. 15.

Einfarbig braun, unten schwärzlich, mit $\frac{234}{174-60}$
Schildern und Schuppen.

In Arabien.

86. Die lebhafteste Natter. (*C. agilis*. L. Mus. Ad. Frid. I. 27. T. 21. f. 2.)

Cerastes agilis. *Laurenti* 82. n. 171.

L' Agile. *C. de la Cépède* II. 190. *D' Aubenton* *Encyclop. methodique.* *Bonnaterre* 48. n. 126. Pl. 16. f. 26.

Mit wechselsweis braunen und weißen schwarzge-
tupfelten Binden, und kleinen Kopfe. Von Schildern
und Schuppen besitzt sie $\frac{234}{184-50}$, nach dem Grafen
von Cépède $\frac{234}{174-60}$.

Sie hat eine Länge von $12\frac{2}{3}$ Fuß, und findet sich zu
Zeylon, wo sie sich besonders von Raupen nährt.

87. Die Pfeil Natter. (*C. jaculatrix*. L.)

C. cinereo-coerulescens. *Boddaert*. 21. n. 15.

Gronovii mus. II. 63. n. 26. *Zooph.* n. 114.

Seba II. 3. T. 1. f. 9.

Le Dard. *C. de la Cépède* II. 297. *D' Aubenton* *Encyclop. methodique.* *Bonnaterre* 52. n. 136.

Mit

II. Ordn. Schlangen. 3. Die Natter. 205

Mit grau = bläulichen Körper, welcher mit schwarzen Strichen der Länge nach gezeichnet ist. Nach Linne' und Gronov hat sie $\frac{240}{163-77}$, nach Boddaert aber $\frac{251}{173-78}$ Schilder und Schuppen.

Zu Surinam.

88. Die Schildnatter. (*C. scutatus*. Pallas Reisen I. 459. n. 17.)

La Cuirassée. *C. de la Cepede* II. 242. *Bonnaterre* 15. n. 21.

Mit oben und unten schwarzen Körper, dessen Schilder paarweis an dem einen Ende wechselsweis gelblich sind. Auf dem einigermaßen 3 eckten Schwanz befinden sich einige weiße Schuppen. Die nadelförmigen Zähne stehen hervor, und der Gaumen hat einen gedoppelten Kamm. An Schildern und Schuppen hat sie $\frac{240}{190-50}$.

Sie hält sich mehrentheils im Ural auf, kommt aber auch aufs Trockene. Man findet sie von 4 Fuß Länge.

89. Die vierzigrinke Natter. (*C. subalbidus*. Boddaert 20. n. 14.)

Gronovii mus. II. 25. *Zooph.* n. 111. *Seba* II. T. 21. f. 3.

La couleuvre à tête rayée. *Bonnaterre* 50. n. 132.

Mit weißlichen Körper von 40 braunen Binden, stumpflicher Schnauze, Längen = Streifen über dem Scheitel, und $\frac{240}{165-75}$ Schildern und Schuppen.

In Amerika. Sie wird ohngefähr einen Fuß lang.

90. Die dunkle Natter. (*C. atratus*. L. syst. XIII.)

Gronovii mus. II. n. 26. *Seba* II. T. 1. f. 9. T. 9. f. 2.

Le Xéquipèle. *Bonnaterre* 52. n. 138.

Mit

Mit schwarzer Binde, welche von der Schnauze an, bis ans Ende des Schwanzes über den Rücken des grauen Körpers geht, und $\frac{240}{163-77}$, oder $\frac{251}{172-79}$ Schildern und Schuppen.

In Surinam. Von 16 Zoll Länge.

91. Die einfarbige Natter. (C. unicolor. Boddaert 24. n. 27.)

Gronovii zooph. I. 22. n. 107. mus. 60. n. 21.

Seba I. T. 109. f. 1. Scheuchzer phys. sacr. T. 629. f. 6.

Le. Gliricapa. Bonnaterrè 29. n. 63.

Mit graublauen, unten weißlichen, an den Seiten bis zum After mit zwei schwarzblauen Binden gezeichneten Körper, und spiziger Schnauze. Nach Gronov hat sie $\frac{242}{176-66}$ Schilder und Schuppen. Der Schwanz ist fünfeckt.

92. Die Laphiat-Natter. (C. aulicus. L. Mus. Ad. Friderici. I. 29. T. 12. f. 2.)

Natrix aulica. Laurenti 74. n. 148.

Seba I. T. 91. f. 5.

La Laphiati. C. de la Cepede II. 298. La Lofange. D'Aubenton Encycl. methodique. Bonnaterrè 40. n. 102. Pl. 16. f. 28.

Mit grauen, (nach Seba rothbraunen) Körper, mit weißen (nach Seba gelblichen) gleichbreiten Querbinden, welche sich an den Seiten gabelförmig spalten. An den beiden Seiten des Hinterkopfs befinden sich 2 weiße dreieckte Flecke, welche im Nacken fast zusammenfließen. Der Schilder und Schuppen sind $\frac{244}{184-60}$.

In Amerika.

93. Die Kokura-Natter. (*L. monilis*. L.)

Le Demicollier. *C. de la Cope* II. 173. Pl. 8. f. 2.

Le Collier. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 47. n. 121.

Mit braunen Körper, mit weißlichen dunkelbraun eingefassten Querbinden. Oben ist der Kopf weiß, braun eingefasst, und mit 3 länglichen braunen Flecken gezeichnet. Auf dem Halse befinden sich 3 runde weiße Flecken. Nach Linné betragen die Schilder und Schuppen $\frac{246}{164-82}$, nach dem Grafen von Cope

aber $\frac{255}{170-85}$.

In Amerika. Man findet sie über $1\frac{1}{2}$ Fuß lang.

94. Die Wassernatter. (*C. Hydrus*. Pallas Reisen I. 459. n. 18.)

L'Hydre. *C. de la Cope* II. 240. *Bonnaterre* 45. n. 114.

Mit olivengrauen Körper, auf welchen 4 Reihen im Quincunx stehender rundlicher schwarzer Flecken herablaufen. Die Nackenbinde läuft gegen den Hinterkopf in einen Winkel zusammen, welcher 2 längliche schwärzliche Flecken einschließt. Der Bauch ist gelblich und schwärzlich gewürfelt. Der Schwanz ist fast ganz schwärzlich, und endigt sich in eine sehr kleine gedoppelte Spitze, von der die eine über der andern sitzt. Von Schildern und Schuppen sind $\frac{246}{180-66}$ vorhanden.

Sie erreicht fast 3 Fuß, und hält sich immer im Wasser, besonders im Caspischen Meere auf.

95. Die carolinische Natter. (*C. fulvus*. L.)

La noire et fauve. *C. de la Cope* II. 299. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 47. n. 122.

Mit

Mit 44 Ringen, welche abwechselnd schwarz und orangebraun, letztere aber schwarzgestreift und weiß eingefaßt sind. Die Schilder und Schuppen betragen

$\frac{249}{218-31}$. Der Schwanz beträgt $\frac{1}{12}$ der ganzen Länge.

96. Die blasser Natter. (*C. pallidus*. L. Mus. Ad. Frid. I. 31. T. 7. f. 2.)

Weigel Abhandl. der hallisch. naturf. Gesellsch. I. 30. n. 39. 40. La pâle. C. de la Cépède II. 214. D' Aubenton Encyclop. methodique. Bonnaterrre 33. n. 75. Pl. 16. f. 29.

Weißlich mit zerstreuten grauen Flecken und braunen Punkten, und 2 unterbrochenen schwärzlichen Seitenlinien. Die Schilder und Schuppen betragen nach Linne' $\frac{251}{156-96}$, nach Weigel $\frac{224}{140-84}$ und $\frac{238}{148-90}$.

Im südlichen Amerika und Indien, ohngefähr $1\frac{1}{2}$ Fuß lang.

97. Die gestrahlte Natter. (*C. lineatus*. L. Mus. Ad. Frid. I. 30. T. 12. f. 1. T. 20. f. 1.)

Weigel a. a. O. I. 31. n. 41. 42.

Seba II. T. 12. f. 3.

La rayée. C. de la Cépède II. 215. D' Aubenton Encyclop. methodique. Bonnaterrre 58. n. 153. Pl. 17. f. 30.

Bläulich mit 4 gleichbreiten braunen Binden, nach Linne' mit $\frac{252}{169-84}$, nach Weigel mit $\frac{236}{162-74}$ und $\frac{248}{165-83}$ Schildern und Schuppen.

In Asien. $\frac{1}{2} - \frac{3}{4}$ Fuß lang, und so wie die vorhergehenden unschädlich.

98. Die Weigelische Natter. (*C. ambiguus*. Weigel in den Abhandl. der hallisch. naturf. Gesellsch. I. 55.)

Grau,

II. Ordn. Schlangen. 3. Die Natter. 209

Grau, mit breiten rundlichen braunen Binden, unten heller und schwarzbraun gefleckt. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{253}{189-64}$.

In Amerika; $4\frac{1}{2}$ Fuß und darüber lang. Sie ist giftig.

99. Die gefiederte Natter. (C. Padera L.)

Le Padère. C. de la Cepede II. 192. Bonnaterra 17. n. 29.

Weiß, mit vielen paarweis stehenden braunen Flecken auf dem Rücken, welche durch eine Linie verbunden sind, und eben so viel einzelnen an den Seiten. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{254}{198-56}$.

In Indien und Südamerika.

100. Die Brillen-Natter. Brillen-Schlange. (C. Naja. L. Mus. Ad. Frider. I. 30. T. 21. f. 1.)

Naja lutescens. Laurenti 91. n. 197.

Kaempfer amoen. exot. 565. T. 567.

Seba I. T. 44. f. 1. II. T. 94. f. 1. T. 97. f. 1-3.

Le Serpent à lunettes des Indes orientales, ou le Naja. C. de la Cepede II. 83. Pl. 3. f. 1. D' Aubenton. Encyclop. methodique. Bonnaterra 23. n. 46. Pl. 17. f. 31.

Mit gelbbraunlichen oder graugelben, unten hellern Körper, breiten dunkler braunen Halsbande, und einem Halse, dessen Haut das Thier vom 6ten bis 12ten Schilde an im Zorne weit ausdehnen kann, und auf deren obern Fläche sich ein schwärzlicher brillenartiger Fleck, mit einem Bogen, welcher sich in 2 runde in der Mitte weiße Flecke endigt, befindet. Nach Linne' betragen die Schilder und Schuppen $\frac{253}{193-60}$ nach dem Grafen von Cepede aber $\frac{255}{197-58}$.

Die weiblichen Brillen - Nattern. *C. coecus*. L. syst. XIII.

Naja non Naja. Laurenti 91. n. 99. *Naja maculata*. Ib. 91. n. 201.

Seba II. T. 89. f. 4. T. 90. f. 2.

Haben eine ähnliche Gestalt, auch eine so ausdehnbare Haut in der Gegend des Halses, aber keine briuenartige Figur auf solcher. Sie sind übrigens mehr rothbraun, und haben einen weißen Flecken auf jeder Schuppe.

Zu den vorzüglichsten Abänderungen dieser Art gehören folgende:

b) Mit rothbraunen weiß und grau gefleckten, unten blässern Körper, dunkelgrauen Halsbände, aber ohne ausdehnbare Haut am Halse.

Le Serpent à lunettes du Perou. C. de la Cope II. 102. *Bonnaterre* 24. n. 48.

Seba II. T. 85. f. 1.

c) Mit gelblichen Körper, von kleinen braunen Binden, mit schwärzlichen Halsband, übrigens wie jene.

Seba II. T. 97. f. 4. *C. de la Cope* II. 103. *Le Serp. à lun.* de Perou. Var.

d) Mit rothbraunen Binden über den ganzen Körper.

Naja fasciata. Laurenti 91. n. 198.

Seba II. T. 89. f. 3.

e) Grau mit rothbraunen Rücken.

Naja Siamensis. Laurenti 91. n. 200.

Seba II. T. 89. f. 1. 2.

Diese Schlangen, welche sich in Indien finden und 3 — 4½ Fuß Länge erreichen, sind sehr giftig, und von tödlichen Bisse, gegen welchen man vorzüglich die ostindische Schlangengur; (*Ophiorrhiza Mungos*. L.) gebraucht. Inzwischen können die indianischen und egyptischen Gaurer

ler, welche diese Schlangen zur Schau herumtragen, und sie gewöhnen, sich nach ihren Willen aufzurichten und aufzublähen, sie von ihren Gifte befreien, indem sie ihnen etwas weiches hinlegen, wornach sie gereizt beißen, und sich auf solche Art ihres Giftes entladen, welchen sie auch ausserdem gehen lassen, wenn man ihnen den Kopf drückt. Ohnerachtet ihres starken Giftes, welcher bei Menschen nach dem Bisse sogleich Convulsionen und den Brand verursacht, werden diese Schlangen doch ohne Schaden von dem egyptischen Stinkthiere (V. Ichneumon) gefressen. An den malabarischen Küsten verehrt man auch diese Schlangen, betet sie in den Bagoden an, und bringt ihnen auch wohl Milch und andere Nahrungsmittel in die Waldungen. Der sogenannte Schlangenstein, welcher von dem Kopfe dieser Schlangen kommen soll, ist ein künstliches Produkt aus Büffelnknochen, Wurzeln, Ehon u. a. Dingen zusammengebacken.

101. Die Herz-Natter. (C. rufus. L. syst. XIII.)

Naja brasiliensis. Laurenti 91. n. 199.

Seba II. T. 89. f. 4.

Le Serpent à lunettes du Bresil. C. de la Cope de II. 104. Bonaterre 24. n. 47.

Mit rothbraunen Körper, mit dunklern entfernt stehenden Binden; auf der ausdehnbaren Haut des Halses befindet sich ein fast herzförmiger brillenartiger Fleck, welcher in der Mitte 4 schwarze Flecken eingeschlossen enthält.

In Brasilien. Vielleicht nur eine Varietät von jener, aber ebenfalls giftig.

102. Die graue Natter. (C. canus. L. Mus. Ad.

Frider. I. 31. T. 11. f. 1. Boddaert 20. n. 13.)

Gronovii Zooph, 20. n. 95.

Le grison. C. de la Cope II. 193. D' Aubenton Encyclop. methodique. Bonnaterre 39. n. 97. Pl. 18. f. 32.

Grau, mit großen weißlichen reihenweis stehenden Flecken, wovon jeder unterwärts einen schneeweißen Punkt hat. Nach Linne' betragen die Schilder und Schuppen $\frac{258}{188-70}$, nach Gronov $\frac{264}{290-64}$, nach Boddaert $\frac{292}{194-98}$.

In Südamerika und Indien. Sie ist nicht giftig.

103. Die Kettennatter. (C. getulus. L.)

Catesby Car. II. T. 52.

La Chains. C. de la Cope II. 300. D' Aubenton Encyclop. methodique. Bonnaterre 45. n. 116. Pl. 18. f. 33.

Schwarzbläulich, mit gelben gleichbreiten Binden, welche sich gegen den Bauch hin in 2 Theile theilen. Der Schilder und Schuppen sind $\frac{259}{215-44}$. Der Schwanz beträgt $\frac{1}{5}$ der Länge.

In Carolina.

104. Die Nalpolnatter. (C. sibilans. L.)

Seba II. T. 52. f. 4. T. 56. f. 4. T. 107. f. 4.

Le Malpoje. C. de la Cope II. 216. D' Aubenton Encyclop. methodique. Bonnaterre 55. n. 149. Pl. 19. f. 34.

Blau, mit vielen kleinen schwarzen Flecken, welche in Linien längs dem Rücken herabstehen; auf den beiden äußern Schuppen am Scheitel befindet sich ein weißer, schwarz eingefasster Fleck, welcher beide Schuppen zur Hälfte bedeckt. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{260}{160-100}$.

b) Mit

b) Mit $\frac{263}{187-76}$ Schildern und Schuppen.

L' Asiatique. C. de la Cepede II. 249. Bonnaterra 42. n. 106.

In Ussien. Ihre Länge beträgt an $1\frac{5}{8}$ Fuß, und der Schwanz $5\frac{1}{2}$ Zoll, sie ist sehr schmal und dünne am Körper, übrigens aber nicht giftig, soll aber besonders laut zischen.

105. Die Venus-Natter. (C. Dione. Pallas Reisen II. 717.)

La Dione. C. de la Cepede II. 244. Bonnaterra 45. n. 115.

Mit grauen oder bläulichen Körper, über welchen der Länge nach 3 weiße Streifen hinlaufen, welche mit braunen, von denen die mittlern zusammenfließen, eingefast sind. Unten ist der Körper weißlich, mit kleinen bläulich braunen, und noch kleinern röthlichen Flecken gezeichnet. Die Schilder und Schuppen betragen

$\frac{256}{190-66}$, oder $\frac{264}{206-58}$. Der kleine vierkantige Kopf ist

mit braunen Näthen durchzogen, und der Gaumen hat einen vierfachen Kamm.

Diese schöne Art findet sich in den salzigen Steppen am caspischen Meere, und den salzigen gebürgigen Gegenden am Irdis. Sie ist gar nicht dick, und 3 Fuß lang, und hat keinen Gift.

106. Die zeylonische Natter. (C. zeylonicus. L. syst. XIII.)

Gronov. mus. 2. n. 20. Zooph. n. 105.

Coluber maculis maioribus brunneis. Boddaert 20. n. 12.

Seba I. T. 100. f. 4.

Mit großen braunen Flecken, und nach Gronov mit $\frac{260}{180-80}$ nach Boddaert mit $\frac{269}{177-89}$ Schildern und Schuppen.

Zu Zeylon.

107. Die breitschwänzige Natter. (*C. laticaudatus*.
L. Mus. Ad. Frider. I. 31. T. 16. f. 1.)

Laticauda scutata. *Laurenti* 109. n. 240.

La queue plate. *C. de la Cope* II. 194.

Le Serpent large-queue. *D' Aubenton* Encyclop. methodique.
Bonnaterre 41. n. 103. Pl. 20. f. 36.

Graubläulich, mit breiten braunen Binden, welche bis zum Bauch laufen, unten ist der Körper fast weiß. Der Schwanz ist von den Seiten zusammengedrückt, zweischneidig, und endigt sich mit 2 großen rundlichen Schuppen, welche in senkrechter Richtung auf einander liegen. Nach *Linne'* betragen die Schilder und Schuppen $\frac{262}{220-42}$ nach dem Grafen von *Cope*

$$\frac{268}{226-42}$$

b) *Laticauda imbricata*. *Laurenti* 110. n. 241.

Mit ähnlichen aber spitzigen lanzetförmigen Schwänze.

In Südamerika, Indien und auf Tonga-Tabu. Sie ist an 2 Fuß lang, und der Schwanz $2\frac{3}{4}$ Zoll. Giftig scheint sie nicht zu seyn, inzwischen will doch der Graf von *Cope* Giftzähne bemerkt haben.

108. Die Sirtalnatter. (*C. Sirtalis*. L.)

Le Sirtale. *C. de la Cope* II. 311. *D' Aubenton* Encycl. methodique. *Bonnaterre* 62. n. 175.

Braun, mit 3 grünlich blauen Längen = Streifen, und $\frac{262}{150-114}$ Schildern und Schuppen.

In Canada.

109. Die

109. Die grimmige Natter. (C. atrox. L. Mus. Ad. Friderici. I. 33. T. 22. f. 2.)

Dipsas indica. *Laurenti* 90. n. 196.

Weigel in den Abhandl. der hallischen naturf. Gesellschaft. I. 32. n. 43.

Seba I. T. 43. f. 4. 5.

L' Atroce. C. de la Copee II. 113. D' Aubenton Encyclop. methodique. Bonnaterre 41. n. 104. Pl. 20. f. 37.

Grau, unten mit schwarzbraunen der Länge nach wechselsweis in Linien stehenden Quersflecken gezeichnet. Der flache eckige Kopf ist mit sehr kleinen Schuppen bedekt. Nach Linne' betragen die Schilder und Schuppen $\frac{263}{196-69}$, nach Weigel $\frac{264}{197-69}$.

Sie findet sich in Asien. Ihre Länge beträgt ohngefähr $1\frac{1}{2}$ Fuß, und hat sie starke Giftzähne.

110. Die Sibon Natter. (C. Sibon. L. *Laurenti* 95. n. 220.)

Seba I. T. 14. f. 4.

Le Sibon. C. de la Copee II. 271. D' Aubenton Encyclop. methodique. Bonnaterre 35. n. 83. Pl. 19. f. 35.

Rostbraun, mit weißen Flecken besprengt, unten weiß und braun geflekt; der Kopf ist weiß. Von Schildern und Schuppen sind $\frac{265}{180-85}$ vorhanden.

Sie ist nicht giftig, und findet sich in Afrika.

111. Die Nebelnatter. (C. nebulatus. L. Mus. Ad. Frid. I. 32. T. 24. f. 1.)

Ceraastes nebulatus. *Laurenti* 83. n. 174.

Weigel a. a. O. I. 32. n. 44. 45.

La nébuleuse. C. de la Copee II. 307. D' Aubenton Encyclop. methodique. Bonnaterre 36. n. 85. Pl. 20. f. 38.

Braun und grau genebelt, und unten weiß und braun marmorirt. Nach Linne' betragen die Schilder und Schuppen $\frac{266}{185-61}$, nach Weigel aber $\frac{273}{185-88}$ und $\frac{259}{178-81}$.

In Amerika. Sie ist unschädlich, wird an $2\frac{1}{2}$ Fuß lang, und pflegt sich den Menschen um die Beine zu wickeln.

112. Die Brünnet-Natter. (*C. fuscus*. L. Mus. Ad. Fridr. I. 32. T. 17. f. 1.)

Weigel a. a. O. I. 33. n. 46.

Seba II. T. 54. f. 2. T. 71. f. 2. T. 72. f. 1. T. 87. f. 1. T. 91. f. 1.

La Sombre. C. de la Copee II. 229. D' Aubenton Encyclop. methodique. Bonnaterre 14. n. 17. Pl. 20. f. 39.

Graubraun, mit länglichen braunen Fleck bei jedem Auge. Nach Linne' betragen die Schilder und Schuppen $\frac{266}{149-117}$, nach Weigel $\frac{264}{155-109}$.

Sie ist nicht giftig, ohngefähr 4 Fuß lang, und findet sich in Asien.

113. Die weißbäuchige Natter. (*C. brunneus*. Boddaert 18. n. 3.)

Gronovii mus. II. n. 15. Zooph. 20. n. 98.

Seba II. 4. T. 2. f. 6.

Braun mit weißen Flecken und weißlichen Bauche. Nach Gronov mit $\frac{266}{191-75}$ Schildern und Schuppen. Von unbekannten Vaterlande.

114. Die bleifarbene Natter. (*C. saturninus*. L. Mus. Ad. Fridr. I. 32. T. 9. f. 1.)

Natrix saturnina. Laurenti 77. n. 154.

weis

II. Ordn. Schlangen. 3. Die Natter. 217

Weigel a. a. O. I. 34. n. 47.

La Saturnine. C. de la Cope II. 230. D' Aubenton Encyclop. methodique. Bonnaterre 46. n. 117. Pl. 21. f. 40.

Bläulich = braun und grau genebelt. Mit großen Augen, und stumpfer Schnauze. Nach Linne' betragen die Schilder und Schuppen $\frac{267}{147-120}$ nach Weigel $\frac{271}{157-114}$.

In Südamerika und Indien. Sie ist unschädlich, erreicht in der Länge $1\frac{3}{4}$ Fuß und darüber, und der Schwanz, welcher sehr spitz zuläuft, beträgt $\frac{1}{2}$ der ganzen Länge.

115. Die rauhe Natter. (C. scaber. L. Mus. Ad. Frider. I. 36. T. 10. f. 1.)

La rude. C. de la Cope II. 198. L'apre. D' Aubenton Encyclop. methodique. Bonnaterre 22. n. 45. Pl. 22. f. 43.

Der Körper, dessen Schuppen mit Rückenschärfen versehen sind, ist braun und schwarz gefleckt. Auf dem Scheitel befindet sich ein schwarzer hinterwärts zweispaltiger Flecken, und der Schilder und Schuppen sind

$\frac{272}{228-44}$.

Im südlichen Amerika und Indien.

116. Die Rielnatter. (C. carinatus. L.)

C. nigro-coeruleus. Boddaert 19. n. 8. ?

Weigel a. a. O. I. 35. n. 48. ?

La carennée. C. de la Cope II. 231. D' Aubenton Encycl. methodique. Le carené. Bonnaterre 34. n. 77.

Bleifarben, (nach Boddaert schwarzblaulich, und an den Seiten mit weißen eirunden Flecken) unten weiß. Der Rücken hat eine Schärfe und dessen Schuppen sind am Rande blaß. Der Schwanz ist mit einer

D 5

blaß=

blassen Mittellinie versehen. Die Schilder und Schuppen betragen nach Linne' $\frac{273}{157-115}$, nach Boddaert $\frac{292}{167-125}$, nach Weigel $\frac{283}{193-90}$. Der Kopf ist stumpf, die großen Augen stehen etwas hervor.

Sie wird länger als 6 Fuß, und findet sich mit jener in gleichen Ländern.

117. Die Corallnatter. (C. corallinus. L.)

Seba II. T. 17. f. 1.

Le corallin. C. de la Cope II. 111. D' Aubenton Encyclop. methodique. Bonnaterre 54. n. 146. Pl. 23. f. 44.

Meergrün, mit 3 rothbraunen Streifen vom Kopfe bis zur Schwanzspitze, unten ist der Körper weißlich und weißgerüpfelt. Die Schuppen stehen in 16 Reihen, und etwas von einander entfernt auf dem Rücken. Ihre Schilder und Schuppen betragen $\frac{275}{193-82}$.

Man findet diese giftige Schlange in Indien, oft von 3 Fuß Länge.

118. Die Guimpnatter. (C. ouivorus. L.)

Pison Brasil. 279. Guimpuaguara.

L' Ovivore. C. de la Cope II. 319.

Le Guimpe. D' Aubenton Encyclop. methodique. Bonnaterre 61. n. 168.

Mit $\frac{276}{203-73}$ Schildern und Schuppen,

In Amerika.

119. Die Eidechsen Natter. (C. Saurita. L.)

Catesby Car. II. T. 50.

Le Saurite. C. de la Cope II. 308. D' Aubenton Encyclop. methodique, Bonnaterre 58. n. 155. Pl. 23. f. 45.

Braun,

II. Ordn. Schlangen. 3. Die Natter. 219

Braun, mit 3 grünlichen Streifen längs dem Rücken herab, unten grünlich, oder weiß. Die Schuppen und Schilder betragen $\frac{277}{156-121}$.

In Carolina.

120. Die Schlingnatter. (*C. constrictor*. Kalms Reise III. 136.)

Catesby Car. II. T. 48.

Le lien. C. de la Copee II. 309. D' Aubenton Encyclop. methodique. Bonnaterra 15. n. 23. Pl. 23. f. 46.

Mit dunkelschwarzen sehr glatten Körper, welcher unten bläulich oder auch brouceartig ist, und zuweilen weißlicher Kehle. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{278}{186-92}$.

Eine überaus nützliche Schlange, welche sich in Nordamerika findet; sie erreicht 6—7 Fuß in der Länge, und nährt sich von Mäusen, Eichhörnchen, Fröschen, welche sie wohl lebendig verschlingt, und geht auch besonders auf die Klapperschlangen los, welche sie dadurch tödtet, daß sie sich um solche herumschlingt und so zerdrückt. Gereizt geht sie aber auch Menschen an, inzwischen ist ihr Biß gar nicht giftig, und schlingt sie sich dabei um den Körper. Ausser den wichtigen Dienst, den ihre Vermehrung in den Waldungen wegen der Vertilgung der Klapperschlangen leisten würde, sind sie auch noch dadurch sehr nutzbar, daß man sie in Nordamerika in den Häusern und auf den Speichern wider die Ratten und Mäuse gebraucht, wo sie wegen ihren schlanken Körper in viele Löcher kommen, in welche Ragen nicht hinein kriechen können. Sie kriecht ausserdem sehr geschwind.

121. Die bleiche Natter. (*C. exoletus*. L. Mus. Ad. Frid. I. 34. T. 10. f. 2.)

Natrix exoleta. *Laurenti* 78. n. 110.

La decolorée. *C. de la Cope* II. 232. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 10. n. 4. Pl. 23. f. 47.

Graubläulich, mit weißen Lippen, und $\frac{279}{147-132}$ Schildern und Schuppen.

In Süd-Amerika und Indien.

122. Die egyptische Natter. (*C. Situla*. L.)

Le Situle. *C. de la Cope* II. 263. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 52. n. 139.

Grau mit weißer schwarzeingefaßter Längenbinde, und $\frac{281}{236-45}$ Schildern und Schuppen.

Nach Hasselquist in Egypten.

123. Die fünfstreifige Natter. (*C. Triscalis*. L.)

Le triscale. *C. de la Cope* II. 199. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 54. n. 145.

Meergrün, mit 3 braunen Strichen über den Rücken, welche am Nacken zusammenlaufen, und von denen der mittlere über dem After aufhört. An den Seiten verbinden sich noch 2 andere mit den vorigen beiden, welche 4 zusammen bis an die Spitze des Schwanzes fortlaufen. Der Schilder und Schuppen sind $\frac{281}{195-86}$.

In Südamerika und Indien. Von dem mittelsten Striche sagt der Graf von Cope nichts, welcher sie nach einem Exemplare im Pariser Cabinet, von 1 Fuß $4\frac{1}{2}$ Zoll Länge beschreibt.

124. Die dreifarbigte Natter. (*C. guttatus*. L.)

La mouchetée. *C. de la Cépède* II. 282. *D' Aubenton* Encyclop. methodique *Bonnaterre* 25. n. 54. Pl. 23. f. 48.

Schmutzig grün, mit einer Reihe großer hochrother Flecken längs dem Rücken herab, mit einer Reihe gelber auf beiden Seiten, welche auf die Zwischenräume von jenen Flecken treffen. Die Seiten des Leibes sind schwarz eingefast. Unten am Körper stehen schwarze 4 ecke wechselsweis links und rechts. Die Anzahl der Schilder variiert von 223 — 230, gewöhnlich sind aber nebst den Schuppen $\frac{287}{227-60}$.

Sie hält sich in Carolina unter der Erde auf, wo man sie im September und October an den Pataten-Wurzeln findet. Sie ist übrigens nicht giftig.

125. Die dreirinkige Natter. (*C. lemniscatus*. L.
Mus. Ad. Frid. I. 34. T. 14. f. 1.)

Natrix lemniscata. *Laurenti* 76. n. 152.

Seba I. T. 10. letzte Fig. II. T. 76. f. 3.

Weigel a. d. O. I. 35. n. 49 — 51.

La Galonnée. *C. de la Cépède* II. 201. Le lemnisque. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 47. n. 123. Pl. 24. f. 49.

Mit sehr glatten, äußerst schlüpfrigen, weißen Körper, mit rostfarbenen oder schwarzen ungleich breiten Querbinden, welche in vollkommene Ringe zusammenlaufen, und zu 3 beisammen stehen. Die Schnauze ist schwarz, und auf dem weißen Kopfe befindet sich eine schwarze Binde. Der Schilder und Schuppen sind nach *Linne'* $\frac{285}{250-35}$, nach *Weigel* $\frac{300}{264-36}$, $\frac{303}{265-38}$, $\frac{281}{246-35}$, $\frac{267}{233-34}$. Die Rückenschuppen sind an der Spitze rostbraun.

In Asien. Ihre Länge beträgt an 3 Fuß. Giftig ist sie nicht.

126. Die braunfleckige Natter. (*C. annulatus*. L. Mus. Ad. Frider. I. 34. T. 8. f. 2.)

Weigel a. a. O. I. 37. n. 52—57.

Seba II. T. 38. f. 2.

La blanche et brune. *C. de la Cepede* II. 312.

La bai-rouge. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 19. n. 36. Pl. 25. f. 51.

Grau oder bräunlich, mit wechselsweis stehenden rundlichen braunen Flecken, welche zuweilen in eine Binde zusammenlaufen, unten ist der Körper weiß. Der Schilder und Schuppen sind nach Linne' $\frac{286}{190-96}$

nach Weigel $\frac{244}{184-60}$, $\frac{291}{196-95}$, $\frac{270}{186-84}$, $\frac{285}{194-91}$,
 $\frac{286}{190-96}$, $\frac{322}{256-166}$.

In Amerika, von $1\frac{1}{2}$ —3 Fuß Länge, und nicht giftig.

127. Die grüne Natter. (*C. Dipsas*. L.)

Gronov. mus. 64. n. 30.

C. vnicol. viridis. *Boddaert* 24. n. 31.

Seba II. T. 24. f. 3.

Le Dipsa. *C. de la Cepede* II. 133. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 30. n. 65. Pl. 24. f. 50.

Grün oder grünbläulich, mit zwei weißen Strichen, welche von weißen Schuppenrändern herrühren. Der Schwanz ist an der untern Nath bläulich. Nach Linne' sind der Schilder und Schuppen $\frac{287}{152-135}$ nach

Gronov $\frac{278}{155-123}$.

In Amerika. Sie ist giftig im Bisse.

128. Die

II. Ordn. Schlangen. 3. Die Natter. 223

128. Die Dhara-Natter. (C. Dhara. Forskahl Fauna arabiae. 14. n. 9.)

La Dhara. C. de la Cope de II. 272. Bonnaterrre 33. n. 74.

Kupferfarben graulich, mit weißlichen Rande der Schuppen, unten ist der Körper weiß. Der eiförmige stumpfe Kopf hat zwischen den Augen die größte Schuppe. Der Schilder und Schuppen sind $\frac{288}{235-48}$.

In Arabien zu Ventsen, länger als eine Elle, aber kaum einen Finger dick. Sie ist nicht giftig.

129. Die Pelias-Natter. (C. Pelias. L.)

Le Pelie. C. de la Cope de II. 233. D' Aubenton Encyclop. methodique. Bonnaterrre 58. n. 154.

Schwarz, auf beiden Seiten mit gelber Linie, unten grün, und bei den Augen und Scheitel braun. Sie hat $\frac{290}{187-103}$ Schilder und Schuppen.

In Südamerika und Indien.

130. Die Rauten-Natter. (C. Tyria. L.)

Le Tyrie. C. de la Cope de II. 264. D' Aubenton Encyclop. methodique. Bonnaterrre 19. n. 37.

Weißlich, mit 3 Reihen rautenförmiger brauner Flecken längs dem Körper hin, und $\frac{293}{210-83}$ Schildern und Schuppen.

Nach Hasselquist in Egypten.

131. Die rothkehlige Natter. (C. iugularis. L.)

La rouge-gorge. C. de la Cope de II. 275. D' Aubenton Encyclop. methodique. Bonnaterrre 37. n. 91.

Schwarz,

Schwarz, mit rother Kehle, und $\frac{297}{195-102}$ Schildern und Schuppen.

Nach Hasselquist ebendasselbst, und wie jene unschädlich.

132. Die caspische Natter. (*C. caspius*. Lepechin's Tagebuch I. 317. T. 21.)

Mit 18 Reihen von Schuppen auf dem Rücken, welche in der Mitte gelb und am Rande schwarz sind, daher der Körper auch gelb und schwarz oder braun geringelt erscheint, unten ist er gelb. Die Augen sind hellbraun, und die Kiefern haben gedoppelte Reihen von Zähnen. Der Schilder und Schuppen hat sie

$\frac{298}{198-100}$

198-100

An den Küsten des caspischen Meeres, in Hecken und auf Wiesen. Sie erreicht eine Länge von mehr als 5 Fuß, kriecht mit aufrechten Kopfe, giebt sich durch Zischen zu erkennen, flieht die Menschen, auf welche sie inzwischen im Zorne mit Heftigkeit losgeht.

133. Die morgenländische Natter. (*C. orientalis*. L. syst. XIII.)

Gronovii zooph. I. 19. n. 93. mus. 57. n. 14.

Boddart. 18. n. 2. Seba II. 9. T. 8. f. 4.

Le brun. Bonnaterra 34. n. 78.

Mit glatten braunen Rücken und gefleckten Seiten, Nach Gronov mit $\frac{298}{202-96}$ nach Boddart mit $\frac{276}{202-74}$ Schildern und Schuppen.

Im Oriente.

134. Die

134. Die Pethola-Natter. (C. Pethola. L.)

Coronella petola. Laurenti 87. n. 189.

Gronovii mus. II. 57. n. 13.

Boddaert 23. n. 26. *Seba* I. 819. T. 54. f. 4.

Le Pétrole. C. de la Cépède II. 266. *D' Aubenton Encyclopédie* methodique. *Bonnaterre* 43. n. 111. Pl. 25. f. 52.

Bläufarbig mit braunen Querbinden, unten gelblich, mit spitziger Schnauze. Nach *Linne'* betragen die Schilder und Schuppen $\frac{299}{209-90}$ nach *Gronov* $\frac{310}{207-103}$, nach *Boddaert* $\frac{292}{207-85}$.

Als Abänderungen sind wahrscheinlich hieher zu rechnen:

b) *Coronella africana. Laurenti* 87. n. 190.)

Seba II. T. 82. f. 2.

Weiß, mit vordern rundlichen, hinterwärts raute-förmigen Flecken mit röthlichen Rändern.

c) *Coronella ocellata. Laurenti* 84. n. 179.)

L' Oëillé. Bonnaterre 59. n. 160.

Bläulich, mit 4 Reihen der Länge nach des Körpers von schwarzen in der Mitte blauen, augenartigen Flecken.

d) *Coronella fasciata. Laurenti* 85. n. 180.

Le Zebre. Bonnaterre 60. n. 161.

Weißbläulich, mit schwarzbraunen Binden, welche durch 2 weiße Längens-Striche getrennt sind.

e) *Coron. latirostra. Laurenti* 86. n. 184. α. β. -

La Spatule. Bonnaterre 60. n. 162.

Braunlich, mit wenigen undeutlichen Binden, und von oben zusammengedrückter Schnauze; sie variiert auch mit unten gelblichen zusammenfließenden Binden.

f) Coron. Ceraftoides. *Laurenti* 86. n. 185.La tête ronde. *Bonnaterre* 60. n. 163.

Braunlich mit etwas dunklern braunlichen Flecken, von denen 2 am Hinterkopf der Länge nach stehen, auf dem Rücken sind sie elliptisch und bilden eine Reihe.

g) Coron. taeniata. e. d. 86. n. 186.

La tête ronde. *Bonnaterre* 60. n. 163. a.

Mit brauner Längenbinde über den Rücken, Bauch und Seiten sind hellbraunlich, und der obere Theil von letztern noch blasser.

h) Coron. anguiformis. e. d. 85. n. 182.

L' anguiforme. *Bonnaterre* 60. n. 165.

Mit braunen unten schief zusammentreffenden Ringen.

In Afrika. Sie ist nicht giftig.

135. Die Scharlach - Natter. (*C. ocellatus*, L. syst. XIII.)*Seba* II. T. 1. f. 3. 8.

Röthlich, mit scharlachrothen augenförmigen Flecken, und orangefarbenen Kopfschilde.

Zu Zeylon und China.

136. Die rothköpfige Natter. (*C. Hitamboeia*, L. *Laurenti* 85. n. 181.)*Laurenti* 85. n. 181.*Seba* I. T. 33. f. 6.L' *Horomboeia*, *Bonnaterre* II. n. 7.

Gelb, mit 2 dunkler gelben Längen-Binden, und rothbraunen Kopfe.

In Indien.

137. Die Tiger-Natter. (*C. tigrinus*. L. syst. XIII.)

Coronella tigrina. *Laurenti* 87. n. 187.

Seba II. T. 15. f. 2.

Ganz gefleckt, mit sehr weißen Kopfschilde.

Zu Amboina. Vielleicht eine Varietät der obigen 134.

138. Die Mäuse-Natter. (*C. Catus*. L. syst. XIII.)

Coronella Catus. *Laurenti* 88. n. 192.

Seba II. T. 75. f. 1—5.

Le Hikkanelle. *Bonnaterre* 61. n. 167.

Weiß, mit eingestreuten schwarzen Flecken, welche von 4 schwarzen Schuppen gebildet werden.

In Amerika, wo sie wie eine Raze nach Mäusen und andern nagenden Thieren geht.

139. Die Hirsch-Natter. (*C. ceruinus*. L. syst. XIII.)

Coronella ceruina. *Laurenti* 88. n. 191.

Seba II. T. 79. f. 3.

Weiß, in der Mitte schwarz getüpfelt, und an beiden Enden des Körpers mit schwarzen ruthenförmigen Flecken gezeichnet.

In Amerika.

140. Die virginische Natter. (*C. virginicus*. L. syst. XIII.)

Coronella virginica. *Laurenti* 86. n. 183.

Seba I. T. 75. f. 3.

Dunkelbraun, mit gelben Längen-Binden, und Schildern auf der Stirn.

In Virginien.

141. Die hochrothe Natter. (*C. ruber*. L. syst. XIII.)

Seba I, T. 52. f. 4.

Rothroth, unten weiß, mit wechselsweis zusammenhängenden Flecken.

In Amerika.

142. Die österreichische Natter. (*C. austriacus*. L. syst. XIII.)

Coronella austriaca. *Laurenti* 84. n. 178. T. 5. f. 1.

La lisse. *C. de la Cépède* II. 158. Pl. 2. f. 2. *Bonnaterre*, 31. n. 68. Pl. 36. f. 2.

Rothbraun, ins grau-blauliche fallend, mit wechselsweis abgesonderten Kleinern Flecken auf dem Rücken, welche 2 Reihen bilden. Die weißlichen Schilder haben rothbraune Flecken, welche gegen den After hin größer werden. Ueber die Augen geht eine braune Binde bis zu den Nasenlöchern. Auf dem Hinterkopfe stehen 2 große dunkelbraune Flecken. Die Schuppen des Körpers sind glatt und ohne Rückenschärfe. Bei jungen Thieren ist der Unterleib fast roth. Die Schuppen und Schilder betragen $\frac{224}{178-46}$.

Sie ist sehr gemein um Wien, und in dem nördlichen Frankreich, auch findet sie sich nach dem Grafen von Cépède in Ost- und Westindien. Sie hat keinen Gift, und läßt sich leicht in den Häusern angewöhnen.

143. Die Krainische Natter. (*C. tessellatus*. L. syst. XIII.)

Coronella tessellata. *Laurenti* 87. n. 188.

Le Parqueté. *Bonnaterre* 60. n. 164.

Wechselsweis schwarz und braun gewürfelt, unten schwarz; auf den Seiten mit ungleichförmigen weißen Flecken, und ziemlich langen, vorne mit Schuppen besetzten Kopfe.

In Krain.

144. Die

144. Die Sommer-Natter. (*C. aestivus*. L.)

Catesby Car. II. T. 57.
La Verdatre. C. de la *Cepede* II. 313. *Bonnaterre* 12. n. 10.

Blau, unten hellgrün, und sehr glatt. Sie hat

$\frac{300}{155-145}$ Schilder und Schuppen.

Sie hält sich in Carolina auf den Bäumen auf, und wird auch hin und wieder in den Häusern zum Vergnügen gehalten.

145. Die cahirische Natter. (*C. cahirinus*. *Forskahl* Fauna Arabiae. 14. n. 7.)

Grau, mit großen braunen ovalen Flecken auf dem Rücken, Kleinen viereckt eingeschnittenen zur Seite, und unten weiß seidenartigen Körper. Mit flachen etwas herzförmigen Kopfe, dessen Scheitel mit 2 blaffen großen Schuppen bedekt ist. Der Schilder und Schuppen sind $\frac{312}{230-82}$.

Zu Cahira, Daumensdick, und ohngefähr $4\frac{1}{4}$ Fuß lang.

146. Die Scopolische Natter. (*C. flavesceus*. *Scopoli* ann. hist. nat. II. 39.)

Braun, unten gelblich, mit elliptischen Schuppen.

Schilder und Schuppen betragen $\frac{303}{225-78}$.

In Tyrol, von 3 Fuß Länge.

147. Die Schilderschlangen-Natter. (*C. Molurus*. L.)

Le Moleure. C. de la *Cepede* II. 218. Pl. 10. f. 1. *Bonnaterre* 26. n. 56. Pl. 40. f. 2.

Hell rothbraun, mit einer Reihe großer rothbrauner und braun eingefaster Flecken längs dem Körper und mit ähnlichen Flecken an den Seiten. Von

Schildern und Schuppen hat sie nach L i n n e $\frac{307}{248-59}$
 nach dem Grafen von C e p e d e $\frac{320}{255-65}$.

Von 6 Fuß Länge, und ähnelt dem Ansehen nach sehr einer Schilderschlange. Sie findet sich in Indien und Südamerika.

148. Die Schokari - Natter. (C. Schokari. Forskahl Fauna arab. 14. n. 10.)

La Schokari. C. de la Cepede II. 273. Bonnaterra 52. n. 140.

Braun, grau, auf beiden Seiten längs dem Rücken mit einer gedoppelten weißen Binde gezeichnet, zwischen welchen sich noch bei großen Schlangen, ein mittlerer schmaler Streifen findet, welcher aus rundlichen kleinen Flecken besteht. Unten ist der Körper weißlich, gegen die Kehle hin gelblich und braun punktiert. Von Schildern und Schuppen hat sie $\frac{294}{180-114}$ bis $\frac{327}{183-144}$.

In waldigen Gebürgen von Yemen in Arabien. Sie ist nicht giftig, Fingers dick, und an 3 Fuß lang.

149. Die Bātān - Natter. (C. Baetaen. Forskahl ib. 15. n. 11.)

C. de la Cepede II. 274. Bonnaterra 62. n. 174.

Weiß und schwarz geflekt.

In Arabien, einen Fuß lang und fast 2 Zoll dick. Ihr Biß ist in dem ersten Augenblick unter Aufschwellen des Körpers tödlich.

150. Die Hölleik - Natter. (C. Hoelleik. Forskahl l. c. 15. n. 12.)

C. de la Cepede II. 274. Bonnaterra 62. n. 173.

Ganz roth.

II. Ordn. Schlangen. 3. Die Natter. 231

In Arabien, Fußlang, und soll ihr Biß eine brennende Geschwulst erregen, so wie schon ihr Hauch ein Jucken auf der Haut.

151. Die Hannasch-Natter. (C. Hannasch. Forskahl ib. C. de la Cepede II. 274. Bonnaterrre 62. n. 172.)

Ganz schwarz.

Ebendaselbst, 2 Fuß lang, Fingersdick, und verursacht ihr Biß ebenfalls eine Geschwulst.

152. Die Purpur-Natter. (C. purpurascens. Boddaert 19. n. 5.)

Gronov. mus. II. 311. n. 17.

Le pourpré. Bonnaterrre 37. n. 89.

Purpurröthlich mit schwarzen Flecken, die Schilder und Schuppen betragen $\frac{311}{189-122}$.

Von unbekannten Vaterlande.

153. Die Ahætull-Natter. (C. Ahaetulla. L. Mus. Ad. Frid. I. 35. T. 22. f. 3.)

Natrix Ahaetulla. Laurenti 79. n. 161.

Boddaert 22. n. 23.

Gronov. mus. II. 61. n. 24.

Weigel a. a. D. I. 40. n. 58 — 60.

Catesby Car. II. T. 47. Seba II. T. 12. f. 3. T. 63. f. 3. T. 82. f. 1.

Le Boiga. C. de la Cepede II. 223. Pl. 11. f. 1. D'Aubenton.

Encyclop. methodique. Bonnaterrre 28. n. 61. Pl. 27. f. 55.

Blau, in verschiedene Farben, besonders ins smaragdgrüne spielend, über den Rücken läuft bis zur Spitze des Schwanzes ein Streif von lebhaften Goldglanze, Unten ist der Körper silberweiß, und auf jeder Seite

von den obern Theilen durch eine goldfarbene Linie abgesondert. Die Haut ist schwarz und scheint hin und wieder zwischen den Schuppen durch. Der ziemlich große Kopf ist oberwärts blau und von seidenartigen Glanze; an den Seiten des Oberkiefers befindet sich eine weiße Binde, oberwärts mit schwarzen Rande. Nach

Linne' betragen die Schilder und Schuppen $\frac{313}{163-150}$
 nach Gronov $\frac{317}{165-152}$, und nach Weigel $\frac{342}{169-173}$,
 $\frac{302}{161-141}$, $\frac{315}{163-152}$, nach dem Grafen von Ceppe
 $\frac{294}{166-128}$.

In Asien und Amerika. Eine der prächtigsten Schlangen, wegen ihren vortreflichen Gold- und Silberglanze. Sie wird über 3 Fuß lang, ist aber nur wenige Linien dick. Uebrigens ist sie unschädlich, und lebt von jungen Vögeln, welche sie durch ihr Gezische anlocken soll.

154. Die weißrunkige Natter. (*C. petalarius*. L. Mus. Ad. Fridr. I. 35. T. 9. f. 2.)

Weigel a. a. D. I. 42. n. 61—63.

La petalaire. C. de la Ceppe II. 207. D' Aubenton Encycl. methodique. Bonnaterra 48. n. 125. Pl. 26. f. 54.

Schwärzlich braun, mit sehr unregelmäßigen weißen Querbinden. Unten ist der Körper blaß, die weißen Schilder haben graue Ränder, und über die dunkelgrauen Schuppen, weiße Querbinden. Nach Linne'

betragen die Schilder und Schuppen $\frac{314}{212-102}$, nach
 Weigel $\frac{303}{212-91}$, $\frac{306}{203-103}$, $\frac{281}{203-78}$, und nach dem
 Grafen von Ceppe $\frac{322}{216-106}$.

II. Ordn. Schlangen. 3. Die Natter. 233

In Südamerika und Indien, wo sie sich auch in den Häusern zum Mäuse- und Insekten-Fang benutzen läßt. Ausserdem geht sie auch nach jungen Vögeln. Ihre Länge beträgt 1 — $2\frac{1}{2}$ Fuß und darüber.

155. Die gemahlte Natter. (*C. pictus*. L. syst. XIII.)

Boddaert 24. n. 29.

Gronovii Zooph. II. 61. n. 23.

La Couleuvre bleue. Bonnaterrre 30. n. 67.

Blau, mit schwarzen Strich auf jeder Seite, welcher sich in einen weißen endigt. Nach *Gronov* betragen die Schilder und Schuppen $\frac{314}{172-142}$. Die Schnauze ist spizig.

Ihr Vaterland ist unbekannt. Sie hat an 11 Zoll Länge.

156. Die Caracaras = Natter. (*C. Caracaras*. L. syst. XIII.)

Boddaert 18. n. 4. *Gronovii* mus. 2. n. 28.

Seba II. T. 69. f. 3. T. 68. f. 3.

Le Caracara. Bonnaterrre 21. n. 42.

Mit sehr lebhaften Farben marmorirt, und $\frac{315}{190-125}$ Schildern und Schuppen.

Ebenfalls in Ansehung des Wohnortes unbekannt.

157. Die Haje = Natter. (*C. Haje*. L.)

Forstkahl Fauna Arab. 18. n. 8. *Gasselquists* Reise 317. n. 62.

L' Haje. C. de la Cepede II. 269. *D' Aubenton* Encycl. methodique. *Bonnaterrre* 37. n. 90.

Schwarz, und mit schiefen weißen Binden; ihre Schuppen sind zur Helfte weiß. Nach *Linne'* betragen die Schilder und Schuppen $\frac{316}{307-109}$, nach *Gasselquist* $\frac{266}{206-60}$.

In Nieder-Egypten. Sie ist groß, und von giftigen Biß, und verlängert den Hals wenn sie beißen will. Die Gaukler reißen ihnen die Giftzähne aus, und machen sie dadurch unschädlich.

158. Die Faden-Natter. (*C. filiformis*. L. Mus. Ad. Friderici. I. 36. T. 17. f. 2.)

Natrix filiformis. *Laurenti* 78. n. 159.

Le fil. *C. de la Cépède* II. 234. Pl. 11. f. 2. *D'Aubenton* Encyclop. méthodique. *Bonnaterre* 37. n. 92. Pl. 27. f. 56.

Schwarz oder schwärzlich, unten mehr oder weniger weiß, von sehr dünnen Körper, und nach Verhältniß dickern Kopfe. Die Schilder und Schuppen be-
tragen $\frac{323}{165-158}$.

b) Blaulich = braun, mit braunen Fleck bei jeden Auge, welcher sich im Verfolg in kleine schiefe Flecke zertheilt und endlich verloscht.

Laurenti 78, β.

In beiden Indien, von sehr dünnen Körper. Sie hält sich auf Bäumen auf, und ist nicht giftig. Ihre Länge beträgt etwas über einen Fuß.

159. Die lohbraune Natter. (*C. pullatus*. L. Mus. Ad. Frider. I. 35. T. 20. f. 3.)

Coluber niger. *Baddaert* 18. n. 1.

Gronovii mus. II. 56. n. 12.

Weigel I. 43. n. 64.

La minime. *C. de la Cépède* II. 209. *D'Aubenton* Encyclop. méthodique. *Bonnaterre* 17. n. 31. Pl. 27. f. 57.

Lohbraun, und zwar entweder einfarbig, oder mit schwarzen Querstreifen. Jede Schuppe des obern Körpers ist zur Hälfte weiß eingefast, daher der Grund weißgerüpfelt erscheint, unten ist der Körper heller, und gewöhn-

II. Ordn. Schlangen. 3. Die Natter. 235

gewöhnlich braun gefleckt. Die weißen Seiten des Kopfes haben schwarze Flecken. Nach Linne' betragen die Schilder und Schuppen $\frac{325}{217-108}$, nach Gronov $\frac{320}{216-104}$, nach Weigel $\frac{321}{213-108}$.

In Asien; ihre Länge beträgt nach dem Grafen von Ceppe über 3 Fuß. Sie ist nicht giftig.

160. Die Kofsnatter. (C. Hippocrepis. L. Mus. Ad. Frid. I. 36. T. 16. f. 2.)

Natrix hippocrepis. Laurenti 77. n. 155.

Le Fer-à-cheval. C. de la Ceppe II. 320. D' Aubenton Encyclop. methodique. Bonnaterre 26. n. 55. Pl. 28. f. 58.

Blaulich = braun, mit braunen Flecken. Zwischen den Augen befindet sich ein brauner Fleck, und ein bogenförmiger am Hinterkopf. Der Schilder und Schuppen sind $\frac{326}{232-94}$.

Der Graf von Ceppe gedenkt noch einer Varietät.

b) Mit 4 länglichen schwarzen Flecken an den vordern Seiten des Körpers, und mit 4 andern dergleichen am Halse, von welchen die 2 äußersten sich gegen den Hinterkopf zusammenneigen. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{320}{241-79}$.

Jene ist in Amerika einheimisch, und sind beide nicht giftig. Letztere hat $1\frac{5}{6}$ Fuß Länge.

161. Die Minerven = Natter. (C. Minervae. L.)

La couleuvre ou le Serpent de Minerve. C. de la Ceppe II. 205. D' Aubenton Encycl. methodique. Bonnaterre 55. n. 147.

Bläulich grau, mit einem braunen Rückenstreif, und 3 dergleichen Streifen am Kopfe. Der Schilder und Schuppen finden sich $\frac{328}{238-90}$.

In Südamerika und Indien.

162. Die

162. Die aschgraue Natter. (*C. cinereus*. L.)

La Cendrée. *C. de la Cepede* II. 237. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 25. n. 51.

Grau, mit weißen eckigen Bauche, und Schwanzschuppen mit rostfarbenen Rändern. Der Schilder und Schuppen sind $\frac{337}{200-137}$.

Ebendasselbst.

163. Die Gras-Natter. (*C. viridissimus*. L.)

La verte. *C. de la Cepede* II. 315. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. Le vert. *Bonnaterre* 12. n. 11.

Grasgrün, am Bauche blasser, mit in der Mitte erweiterten Schildern, welche nebst den Schuppen, $\frac{339}{217-122}$ betragen.

Zu Surinam. Nach dem Grafen von Cepede fast $2\frac{1}{4}$ Fuß lang.

164. Die Schleim-Natter. (*C. mucosus*. L. Mus. Ad. Frider. I. 37. T. 23. f. 1.)

Natrix mucosa. *Laurenti* 77. n. 156.

Weigel I. 44. n. 65.

La muqueuse. *C. de la Cepede* II. 238. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. Le muqueux. *Bonnaterre* 34. n. 79. Pl. 28. f. 59.

Bläulich mit wolkigen schiefen Querstreifen. Schilder und Schuppen betragen nach *Linne'* $\frac{340}{200-140}$.

nach *Weigel* $\frac{336}{215-121}$.

In Südamerika und Indien.

165. Die Haus-Natter. (*C. domesticus*. L.)

La domestique. *C. de la Cepede* II. 267. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. Le Serpent domestique. *Bonnaterre* 24. n. 50.

II. Ordn. Schlangen. 3. Die Natter. 237

Mit einem gedoppelten schwarzen Fleck zwischen den Augen, übrigens der Kofsnatter ähnlich. Der Schilder und Schuppen sind $\frac{339}{245-94}$.

Sie lebt in Amboina in den Häusern.

166. Die sebaische Natter. (C. Sebae. L. syst. XIII.)

Gronovii mus. II. n. 11.

Seba II. T. 199. f. 2.

Le superbe. *Bonnaterre* 17. n. 30.

Mit schwarz- und weißgengebелten Körper, und mit $\frac{342}{272-70}$ Schildern und Schuppen.

Aus Brasilien, von 3 Fuß $8\frac{1}{2}$ Zoll Länge.

167. Die Ameisen-Natter. (C. Cenchoa. L.)

Seba mus. II. T. 16. f. 2. 3.

Le Cenco. C. de la *Cepede* II. 316. D' *Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 35. n. 84. Pl. 29. f. 60.

Mit fast kugelrunden Köpfe, braunen Körper mit blässern Flecken, und schneeweißen Streifen, und $\frac{344}{220-124}$ Schildern und Schuppen.

In Amerika.

168. Die Spot-Natter. (C. mycterizans. L. Mus. Ad. Frider. I. 28. T. 5. f. 1. T. 19. f. 2.)

Natrix mycterizans. Laurenti 79. n. 162.

Gronovii mus. II. 59. n. 19. zooph. 21. n. 202.

Boddaert 20. n. 11.

La nasique. C. de la *Cepede* II. 277. Le nez-retrouffé. D' *Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 53. n. 144. Pl. 30. f. 62.

Grünlich, mit 4 hellern Streifen längs jeder Seite, und 2 andern unten am Bauche. Die Schnauze ist lang, 4 fan-

4 Kantig, und der längere Oberkiefer endigt sich mit einem schuppenartigen etwas zurückgelegten und wie gefalteten Fortsatz. Der Schwanz soll nach *Linne* 5 kantig seyn. Die Schilder und Schuppen betragen nach *Linne* $\frac{359}{192-167}$, nach *Gronov* $\frac{335}{187-148}$, nach dem Grafen von *Cepede* $\frac{330}{173-157}$.

In Amerika. Nach dem Grafen von *Cepede* $4\frac{3}{4}$ Fuß lang, und 5 — 6 Linien dick.

Als Varietäten scheinen hieher zu gehören:

b) *Natrix flagelliformis*. *Laurenti* 79. n. 163.

Seba II. T. 23. f. 2.

c) *Catesby* Car. II. T. 47.

Mit mehr grünlichen Körper.

d) *La verte*. *Bonnaterre* II. n. 8.

Catesby Car. Pl. 57.

Mit ganz grünen Körper, eiförmigen verlängerten Kopfe, und gerader spitziger Schnauze. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{355}{187-168}$.

Im südlichen Amerika.

169. Die grauköpfige Natter. (*C. coerulescens*. L. Mus. Ad. Frider. I. 37. T. 20. f. 2.)

Natrix coerulescens. *Laurenti* 77. n. 157.

La Bleuatre. *C. de la Cepede* II. 239. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 13. n. 13. Pl. 29. f. 61.

Blaulich, mit zugespizten bleifarbenen Kopfe. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{385}{215-170}$.

In Südamerika und Indien.

170. Die

170. Die Argus-Natter. (C. Argus. L.)

Seba mus. II. T. 103. f. 1.

Natrix argus. *Laurenti* 78. n. 158.

L' Argus. C. de la *Cepede* II. 265. D' *Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 25. n. 53. Pl. 30. f. 63.

Braun und sehr glatt, mit etwas hellerer und fast netzförmiger Mitte der Schuppen. Unten ist der Körper gewürfelt, der Hinterkopf zweilappig und höckerig.

In Afrika.

171. Die Lanzen-Natter. (C. hastatus.)

La Vipère Fer-de-Lance. C. de la *Cepede* II. 121. Pl. 5. f. 1.

Bonnaterre 10. n. 5. Pl. 38. f. 1.

Mit gelben oder auch graulichen Körper, welcher zuweilen mit braunen, oder bläulich braunen Flecken marmorirt ist, und hinter jeden Auge, and jeder Seite des Kopfes einen dunkler braunen Fleck besitzt. Vorne an den beträchtlich dicken Kopfe befindet sich eine lanzenförmige Erhabenheit; und auf jeder Seite zwischen den Augen und Nasenlöchern eine Oefnung, welche man für Gehörgänge hält. Die Schilder und Schuppen be-

tragen $\frac{289}{228-61}$, oder auch $\frac{284}{225-59}$.

Zu Martinique, Domingo und Cayenne. Sie erreicht eine Länge von 5—6 Fuß, eine Dicke von 3 Zoll, und ist eine der größten giftigen Nattern, deren Gift gelblich aussieht, und bei gebissenen Personen eine brennende Hitze unter starker Entkräftung bewirkt, auf welche in kurzer Zeit der Tod folgt. Wenn sie beißen will, legt sie sich in einen Kreis, stützt sich auf den Schwanz, und fährt wie ein Pfeil auf den Gegenstand zu. Mehrentheils hält sie sich in Wäldern auf, und kommt äusserst selten in Häuser; dagegen geht sie aber den Mäusen in den Zuckerplantagen nach, und verräth daselbst ihre Gegenwart, so wohl durch ihren Gestank, als auch durch das Geschrei der Vögel.

gel, welche sie fürchten, und um sie herumfliegen. Man darf einer solchen Schlange nur einen Ast oder einen Büschel Blätter u. dergl. vorhalten, um ihren Blick zu beschäftigen, wo dann ein anderer sie leicht zerhauen kann. Im Merz und April paaren sie sich, zu welcher Zeit sie auch vorzüglich heftig sind, und fürchterlicher beißen. Nach 6 Monaten bringen die weiblichen Schlangen ihre 20 — 60 Jungen lebendig zur Welt. Die Langennattern nähren sich von Ameiba-Eidechsen, von Hasen, Kaningen, Kagen, Ratten und Mäusen, so wie auch von Geflügel. Zuweilen überfressen sie sich so stark, daß sie krepiren, wie man dies bei einer fand, welche ein fuchsartiges Beutelhier (*Didelphis Opoffum*) verschlungen hatte. Die Neger und Mulatten sollen sichere Hülfsmittel wider die Tödllichkeit ihres Bisses kennen, welche aber noch nicht so allgemein bekannt sind.

172. Die Achat Natter. (*C. Haemachates*.)

L' Haemachate. C. de la Cepede II. 115. Pl. 3. f. 2. Bonnat- terre 31. n. 70. Pl. 37. f. 2.

Seba mus. II. T. 58. f. 1. 3.

Mehr oder weniger hochroth, mit verschiedentlich gestellten weißen Flecken, unten ist der Körper gelblich. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{154}{132-22}$.

Zu Japan und in Persien. Sie ist giftig, hat 2 bewegliche Gift-Zähne im Oberkiefer, und erreicht $1\frac{1}{4}$ Fuß in der Länge.

173. Die brasilianische Natter. (*C. brasiliensis*.)

La Brasilienne. C. de la Cepede II. 119. Pl. 4. f. 1. Bonnat- terre 33. n. 76. Pl. 37. f. 3.

Mit eirunden, rothbraunen, schwärzlich eingefassten Flecken, zwischen welchen sich ganz kleine mehr oder weniger dunkelbraune befinden. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{226}{180-46}$.

II. Ordn. Schlangen. 3. Die Natter. 241

In Brasilien. Sie hat fast 8 Linien lange Giftzähne. Die Schuppen auf dem Kopfe und Rücken haben Rückenschärfen. Die Schnauze ist rundlich und hervorstehend. Die Länge dieser Schlange beträgt 3 Fuß, der Schwanz allein $5\frac{1}{2}$ Zoll.

174. Die Dreieck, Natter. (*C. triangularis*.)

La tête triangulaire. C. de la Cepede II. 132. Pl. 5. f. 2. Bon-
naterre 27. n. 58. Pl. 38. f. 2.

Grünlich, mit vielförmigen Flecken auf dem Kopfe und Körper, wo sie in eine unregelmäßige Längenbinde zusammenfließen. Der Schilder und Schuppen sind $\frac{211}{150-61}$, wovon jene weißliche Ränder, bei dunklern Grunde haben. Der Kopf ist fast dreiekt.

Auf der Insel St. Eustache. Sie hat Giftzähne, ist 3 Fuß lang, und der Schwanz beträgt $3\frac{3}{4}$ Zoll.

175. Die Panther-Natter. (C. Pardus.)

La tigrée. C. de la Cope II. 136. Bonnaterrre 32. n. 73.

Zell rothbraun, mit dunklern schwarz eingefassten Flecken. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{290}{223-67}$.

Von unbekannten Vaterlande. Ihre Länge war 1 Fuß und $1\frac{1}{2}$ Zoll, und die des Schwanzes 2 Zoll. Sie ist giftig.

176. Die französische Natter. (C. Franciae.)

La couleuvre commune. C. de la Cépède II. 137. Pl. 6. f. 1.

D' Aubenton Encyclop. methodique. Bonnaterra 28. n. 60.
Pl. 38. f. 3.

Schwarz oder sehr dunkelgrün, mit gelblichen
Flecken in Längs-Reihen, von denen die obern mehr
irregulair, die in der Mitte des Rückens mehr gestreckt,
und an den Seiten etwas größer sind. Der Bauch ist
Dritter Theil, D gelb

gelblich, und jedes Schild an beiden Seiten mit einem kleinen schwarzen Strich eingefasst, und mit einem schwarzen Punkt gezeichnet. Von Schildern und Schuppen sind $\frac{313}{206-107}$ vorhanden.

In Frankreich, besonders in den südlichen Gegenden. Sie ist nicht giftig, hat keine beweglichen, aber in beiden Reihen eine gedoppelte Reihe fester Zähne, wovon in der äußern Reihe oben und unten $\frac{26}{20}$, und in den innern $\frac{20}{20}$ stehen, so daß sie überhaupt 92 Zähne besitzt. Ihre Länge beträgt 3 — 4 Fuß und darüber. Mehrentheils hält sie sich in Wäldern auf, und kommt nicht viel zum Vorschein. Im Winter vertrieht sie sich, und kommt im Frühjahr wieder hervor, wo sich diese Schlangen nach geschehener Häutung paaren, und die Weibgen nachher Eier legen. Sie lassen sich übrigens leicht zähmen, und in Häusern halten, und beweisen viel Anhänglichkeit an Menschen.

Der Graf von Ceppe rechnet auch hieher:

b) Die sardinische Natter. (C. Sardus.)

Colubro ucellatore. Cetti Nat. Gesch. von Sardinien. III. 43.

Sie ist schwarz, mit gelben Flecken bestreut, unten gelb, und hat $\frac{302}{200-102}$ Schilder und Schuppen, welche Cetti aber selbst als abänderlich angiebt.

Sie ist auch nicht giftig, findet sich in Sardinien, wo sie die Vogelnester auf den Bäumen durchsucht, und die Eier und Jungen auffrißt.

177. Die vierstreifige Natter. (C. quadrilineatus.)

La quatre-raies. C. de la Ceppe II. 163. Pl. 7. f. 1. Bonnatte 44. n. 112. Pl. 39. f. 1.

Weißlich oder bräunlich, mit 4 dunklern Strichen der Länge nach über den Körper, von denen die beiden äußeren

äussersten bis zu den Augen gehen, hinter welchen sie einen länglichen schwarzen Fleck bilden, und sich endlich über der Schnauze vereinigen. Die Rückenschuppen haben eine Schärfe. Die antern Schilder und Schuppen betragen $\frac{291}{218-73}$.

In der Provence. Sie ist nicht giftig, und erreicht eine Länge von $3\frac{3}{4}$ Fuß, der Schwanz besonders beträgt $8\frac{1}{2}$ Zoll.

178. Die Violette Natter. (C. violaceus.)

La Violette. C. de la Cepede II. 172. Pl. 8. f. 1. Bonhaterre 13. n. 16. Pl. 39. f. 3.

Violet, unten weißlich mit violetten, unregelmäßigen, ziemlich großen wechselsweis links und rechts stehenden Flecken. Die Schilder und Schuppen betragen

$$\frac{168}{143-25}$$

Ihr Vaterland ist nicht bekannt. Ihre Länge betrug 1 Fuß $5\frac{1}{4}$ Zoll, und der Schwanz $2\frac{1}{4}$ Zoll; sie hatte keine Giftzähne.

179. Die zweistreifige Natter. (C. bistriatus.)

La double-raie. C. de la Cepede II. 220. Pl. 10. f. 2. Bonhaterre 42. n. 108. Pl. 40. f. 3.

Mit 2 gelben Streifen längs dem Körper, welcher übrigen rothbraun, und dessen Schuppen ausser jenen Streifen, gelb eingefasst sind. Unten befinden sich an Schildern und Schuppen $\frac{304}{205-99}$.

Wahrscheinlich aus Indien. Sie hat $2\frac{1}{12}$ Fuß in der Länge, und der Schwanz beträgt $6\frac{1}{2}$ Zoll. Sie ist nicht giftig.

180. Die Rosenkranz-Natter. (*C. moniliformis*.)

Le Chapelet. *C. de la Cepede* II. 246. Pl. 12. f. 1. *Bonnaterre*
56. n. 150. Pl. 41. f. 1.

Blau, mit 3 Längen = Streifen, von welchen die beiden zur Seite weiß, der mittelfte aber schwarz und mit kleinen weißen Flecken besetzt ist, welche abwechselnd rund und oval sind. An den Seiten des Kopfes befinden sich 3 — 4 Flecken von der Größe der Augen, welche die Form einer Binde haben. Auf dem Kopfe stehen blaue schwarz eingefasste Flecken in sehr regelmäßiger Lage. Unten ist der Körper weiß, und an jeder Seite eines Schildes befindet sich ein kleiner schwarzer Punkt.

Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{300}{170-130}$.

Von unbekannten Vaterlande. Ihre Länge beträgt 1 Fuß $5\frac{1}{2}$ Zoll, und die des Schwanzes $5\frac{1}{2}$ Zoll.

181. Die Stachelgras-Natter. (*C. Cenchrus*.)

Le Cenchrus. *C. de la Cepede* II. 248. Pl. 12. f. 2. *Bonnaterre*
22. n. 44.

Braun und weißlich marmorirt, mit weißlichen irregulairen Querbinden, und sechsseitigen Schuppen auf dem Rücken. Unten ist der Körper weißlich und braun gefleckt, und mit $\frac{200}{153-47}$ Schildern und Schuppen versehen.

In Asien. Sie ist so wie die vorigen nicht giftig, und beträgt ihre Länge 2 Fuß, der Schwanz insbesondere aber $3\frac{7}{12}$ Zoll.

182. Die symmetrische Natter. (*C. symmetricus*.)

La symétrique. *C. de la Cepede* II. 250. *Bonnaterre* 34. n. 81.

Braun, auf jeder Seite des Rückens mit einem Streif kleiner schwärzlicher Flecken, welcher auf $\frac{2}{3}$ des ganz-

ganzen Körpers reicht. Der Bauch und der untere Theil des Schwanzes sind weiß, jener aber ist mit sehr ordentlich gestellten braunen ganzen und halben Querbinden gezeichnet. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{168}{142-26}$.

Auf der Insel Zeylon. Sie ist nicht giftig.

183. Die Reiß-Natter. (*C. oryzivorus*.)

Le jaune et bleue. *C. de la Cepede* II. 251.

Grau ins gelbe, blaue und grüne spielend, mit gitterförmig sich durchkreuzenden schiefen Querstreifen, welche blau, und goldgelb eingefast sind. An den Seiten, welche heller grau sind, werden diese Gitter kleiner, so wie auch auf dem Schwanze, und da wo sich auf den Seiten die Streifen kreuzen, befindet sich eine Längens-Reihe weißer Flecken. Von den Augen gehen hinterwärts 2 Streifen nach den Seiten des Halses, und vereinigen sich hinter dem Kopf in einen Bogen. Ein 3ter blauer Streif geht von der Schnauze nach dem Hinterkopf, theilt sich daselbst in 2 Theile, und umgiebt einen gelben blau getüpfelten Flecken. Der Schilder und Schuppen finden sich $\frac{405}{312-93}$.

Zu Java, wo sie sich gerne auf den Reiß-Neckern aufhält. Sie erreicht eine Länge von 9 Fuß, und diejenigen, welche sich in dichten Wäldern und hohen Gegenden aufhalten, sollen eine noch beträchtlichere Länge bekommen. Obnerachtet ihr Biß nun nicht giftig ist, so wird sie doch wegen ihrer Stärke gefährlich.

184. Die dreistreifige Natter. (*C. trilineatus*.)

La Trois-raies. *C. de la Cepede* II. 254. Pl. 13. f. 1. *Bonnaterre* 42. n. 107. Pl. 41. f. 3.

Rothbraun, mit 3 schwärzlichen Streifen von der Schnauze an bis zum Schwanze. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{203}{169-34}$.

In Afrika. Sie ist nicht giftig, und 1 Fuß $5\frac{1}{2}$ lang, der Schwanz allein beträgt $2\frac{2}{3}$ Zoll.

185. Die Götzen-Natter. (C. Idolum.)

Le Daboie. C. de la Cepede II. 255. Pl. 13. f. 2. Bonnaterra 18. n. 33. Pl. 42. f. 1,

Graulich, mit 3 Reihen, großer, eirunder, rothbrauner, schwarz eingefasster Flecken. Die Kopf- und Rücken-Schuppen haben Schärpen. Der Schilder und Schuppen sind $\frac{215}{169-46}$.

An den östlichen Küsten von Afrika, zu Guinea in dem Königreiche Whida, wo sie auch fetisch verehrt wird, und daher es auch nicht so leicht ist, Exemplare davon nach Europa zu bringen. Das in dem Pariser Kabinette hat 3 Fuß 5 Zoll Länge, und der Schwanz $5\frac{3}{4}$ Zoll. Sie ist nicht giftig, hält sich gerne bei den Menschen auf, und verrüth in den Waldungen die giftigen Schlangen.

186. Die Lasur-Natter. (C. azureus.)

L'Azurée. C. de la Cepede II. 276. Bonnaterra 13. n. 14.

Blau, auf dem Rücken dunkler, und unten weißlich. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{235}{171-64}$.

Am grünen Vorgebürge, unschädlich, und an 2 Fuß lang, wo der Schwanz besonders $5\frac{1}{2}$ Zoll ausmacht.

187. Die dickköpfige Natter. (C. megaloccephalus.)

La grosse - tête. C. de la Cepede II. 280. Pl. 14. f. 1. Bonnaterra 48. n. 120. Pl. 42. f. 2.

Von

II. Ordn. Schlangen. 3. Die Natter. 247

Von dunkler Farbe und hellern Querbinden. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{270}{193-77}$. Der Kopf ist dick.

In Amerika. Das Exemplar, welches der Graf vor sich hatte, war zu sehr von Weingeiste angegriffen, als daß er die Farbe hätte genauer beschreiben können. Es hatte 2 Fuß $5\frac{1}{2}$ Zoll Länge, und der Schwanz betrug $6\frac{1}{4}$ Zoll.

188. Die Lauf-Natter. (C. cursor.)

La couresse. C. de la Cope de II, 281. Pl. 14. f. 2. Bonnaterre 27. n. 59. Pl. 42. f. 3.

Grünlich, mit 2 Längen-Reihen kleiner weißer länglicher Flecken, die Seiten und der untere Körper sind blasser. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{290}{185-105}$.

Zu Martinique. Ihre Länge beträgt 2 Fuß $10\frac{7}{12}$ Zoll, und der Schwanz allein $9\frac{7}{12}$ Zoll. Sie ist sehr furchtsam, verkriecht sich äußerst geschwind, und hat keinen Gift.

189. Die Katzen-Natter. (C. oculus cati.)

La Chatoyante. Hist. nat. du Jorat et de ses environs, par M. le Comte de Rasoumowsky. Lausanne. 1789. Vol. I. 122. Pl. 6. lettres a, b. C. de la Cope de II, 324. Bonnaterre 51. n. 136.

Ashgrau, mit braunen zickzackartigen Längsstreif, die größern und kleinern Flecken sind rothbraun, weißgeflekt, und hinterwärts oder nach den Schwanz hin blaulich eingefast, und spielen wie Katzen-Augen. Auf dem Scheitel befindet sich ein brauner fast herzförmiger Fleck. Die Schilder und Schuppen sind $\frac{286}{166-130}$ oder

$\frac{291}{161-130}$

Bei Lausanne an Gräben und Wässern. Sie ist unschädlich, $1\frac{1}{2}$ Fuß lang, Federspahlen dick, und überaus schlüpfrig.

190. Die Schweizer Natter. (*C. helueticus*.)

La Couleuvre vulgaire. *C. de Razoumowski* a. a. D. I. 121. 288.

La Suisse. *C. de la Cepede* II. 326. *Bonnaterre* 51. n. 134.

Achgrau, mit kleinen schwarzen Streifen an den Seiten, und einem Längsstreif über den Rücken, welcher aus blässern und geradern kleinen Querlinien besteht. Unten ist der Körper schwarz und weißblaulich geflekt. Die Rückenschuppen haben eine Schärfe. Die Schilder und Schuppen bestehen aus $\frac{297}{170-127}$.

Sie findet sich an Wässern, und dunkeln schattigen Plätzen, auch besonders in den Wäldern des Jorats in der Schweiz. Im Sommer legen die Weibgen gegen 42 Eier, an warme Plätze, vorzüglich gerne auf Dung. Sie erreicht übrigens eine Länge von 3 Fuß und ist nicht giftig.

191. Die Corais Natter. (*C. Corais*.)

L' Ibiboca. *C. de la Cepede* II. 328. *Bonnaterre* 25. n. 52.

Mit grauen, weiß eingefassten Schuppen auf dem Rücken, welche rautenförmig sind. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{297}{176-121}$.

Sie ist nicht giftig und findet sich in Brasilien. In dem Exemplare, welches der Graf beschreibt, waren die beiden Ruthen sichtlich, jede 6 Linien lang und dick, und ähnelten vorne, wo sie sich ausbreiteten, einer gestrahlten Blume, indem sie aus 5 concentrischen Kreisen gefranzter und gespalteter Häute bestanden, und mit 4 andern Kreisen von schuppenartigen Spizen umgeben waren. Die Oberfläche der Ruthen war übrigens von ganz kleinen Erhabenheiten rauh.

192. Die

192. Die Louisiana'sche Natter. (C. Ludovicianus.)

La tachetée. C. de la Cope II. 329. Bonnaterra 19. n. 35.

Weißlich, mit großen rautenförmigen, auch unregelmäßigen, mehr oder weniger rothbraunen, schwarz eingefaßten Flecken, welche vom Halse bis auf $\frac{1}{4}$ der Länge des Körpers einen gedoppelten zickzackartigen Streifen bilden. Der Bauch ist weißlich und auch zuweilen gefleckt. Die Schuppen des Körpers sind 6re und mit Rückenschärfen versehen. Die Schilder und Schuppen unter dem Leibe betragen $\frac{189}{119-70}$.

Zu Louisiana. Sie ist nicht giftig. Nach dem Grafen hat sie viel Aehnlichkeit mit der von Catesby II. T. 55. beschriebenen; ihre Länge war 2 Fuß, und die des Schwanzes $5\frac{1}{2}$ Zoll.

193. Die amerikanische Natter. (C. americanus.)

Le triangle. C. de la Cope II. 331. Bonnaterra 18. n. 32.

Weißlich, mit irregulären röthlich-braunen, schwarz eingefaßten Flecken, mit einer Reihe kleiner Flecken an jeder Seite herab, einem länglichen schiefen schwarzen Fleck hinter jeden Auge, und dreieckten Flecke auf dem Kopfe, in dessen Mitte sich ein anderer kleiner dreieckter hellerer oder dunklerer Fleck befindet. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{278}{230-48}$.

In Amerika. Ihre Länge ist 2 Fuß $7\frac{1}{8}$ Zoll, und der Schwanz beträgt 3 Zoll. Sie ist nicht giftig.

194. Die Quincunx-Natter. (C. quincuncialis.)

Le triple rang; La couleuvre à trois rangs. C. de la Cope II. 332. Pl. 15. f. 2. Bonnaterra 50. n. 130, Pl. 42. f. 5.

Weißlich mit 3 Reihen dunkelbrauner Flecken, (welche nach der Zeichnung von dunkeln Rändern der Schuppen herrühren, so daß die Flecken in der Mitte heller sind.) Die Flecken der Seiten-Reihen treffen auf die Zwischenräume der mittlern, und bilden Quincunxe. Unten ist der Körper weißlich und braun geflekt. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{202}{150-52}$. Die Schuppen des Rückens haben Schärpen.

In Amerika, $1\frac{1}{2}$ Fuß lang, der Schwanz 4 Zoll.

195. Die Flor-Natter. (C. reticulatus.)

Le reticulaire. C. de la Cope II. 333. Pl. 15. f. 1. Bonnaterra 24. n. 49. Pl. 42. f. 4.

Die weißlichen Schuppen des Körpers, welche einen ganz weißen Rand haben, bilden eine Art von Netz oder Flor. Die Schilder und Schuppen betragen

$$\frac{298}{218-80}$$

Zu Louisiana. Sie ist nicht giftig; ihre Länge kommt auf 3 Fuß 11 Zoll, und der Schwanz beträgt 10 Zoll. In der Farbe kommt sie der Corais-Natter bei.

196. Die Zonen-Natter. (C. Zonatus.)

La couleuvre à Zones. C. de la Cope II. 334. Bonnaterra 48. n. 124.

Ganz weiß, mit verschiedentlich breiten sehr dunkelbraunen Querbinden über den Körper, oder vollständigen Ringen. In den Zwischenräumen finden sich einige Schuppen mit röthlichen Spizen. Die Schuppen der Lippen und oben auf dem Kopfe sind weißlich, und rothbraun eingefast. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{200}{165-35}$.

Sie

II. Ordn. Schlangen. 3. Die Natter. 251

Sie ist nicht giftig, 1 Fuß lang, und der Schwanz beträgt $1\frac{1}{2}$ Zoll. Ihr Vaterland ist nicht bekannt.

197. Die braunrothe Natter. (*C. rufo-albus.*)

La rousse. *C. de la Cepede* II. 335. *Bonnaterre* II. n. 6.

Rothbraun unten weißlich. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{292}{224-68}$.

Auch von unbekannten Vaterlande. Ihre Länge ist 1 Fuß $5\frac{1}{3}$ Zoll, und der Schwanz beträgt 3 Zoll.

198. Die breithköpfige Natter. (*C. platicephalus.*)

La large-tête. *C. de la Cepede* II. 336. *Bonnaterre* 18. n. 33.

Weißlich, mit großen irregulairen sehr dunkeln Flecken, welche hin und wieder auf dem Rücken zusammenfließen, besonders in der Gegend des Kopfes und Halses. Unten ist der Körper ebenfalls weißlich, und hat 2 Reihen viel kleinerer Flecken an jeder Seite des Bauches. Die Schilder und Schuppen betragen

$\frac{270}{218-52}$. Der Kopf ist sehr breit und flach.

Sie wurde vom Hrn. Dombay aus Südamerika gebracht, und hatte eine Länge von $4\frac{3}{4}$ Fuß, wo der Schwanz 7 Zoll betrug. Sie ist nicht giftig.

199. Die Citronen-Natter. (*C. splendidus.*)

L' éclatant. *Bonnaterre* 14. n. 29.

Gronovii Zooph. 23. n. 112.

Mit schwarzen, an den Seiten und am Bauche citronengelben Körper, eirunden, ziemlich langen Kopfe, breiter stumpfer Schnauze, und einer 6 Zoll langen Reihe von rautenförmigen Flecken, welche hinter dem

Nack

Nacken anfangen. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{279}{164-115}$.

Sie erreicht 3 Fuß, 3 Zoll 5 Linien Länge. Ihr Vaterland ist unbekannt.

200. Die zweifleckige Natter. (*C. bimaculatus*.)

La double-tache. *C. de la Cope* II. 222. *Bonnaterre* 32. n. 72.

Mit länglichen, hinterwärts breiteren Köpfe, welcher am Nacken mit 2 großen weißen Flecken gezeichnet ist. Der rothbraune Körper ist auf dem Rücken mit irregulären kleinen, weißen, schwarz eingefassten Flecken besetzt. Die Schilder und Schuppen betragen

$$\frac{369}{297-72}$$

Von unbekannten Vaterland. Das Exemplar in dem pariser Kabinette hat 20 Zoll 2 Linien Länge.

201. Die Weißtragen Natter. (*C. torquatus*.)

Le Cravate. *Bonnaterre* 53. n. 141.

Gronovii zooph. 19. n. 94.

Mit blaulichen Körper, dessen Schuppen am Ende weiß sind, und weißer Binde um den Hals. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{269}{201-68}$.

Sie ist an 2 Fuß lang, und findet sich zu Guinea.

202. Die Zwerg-Natter. (*C. pusillus*.)

Le Serpent-nain. *Bonnaterre* 61. n. 169.

Essais philos. sur les couleuvres. à Paris. 1783. 18.

Mit hellbraunen Körper, welcher unten weißlich, und sowohl daselbst als an den Seiten mit dunklern Punkten besetzt ist.

II. Ordn. Schlangen. 3. Die Natter. 253

In Indien, von 5 Zoll Länge, und hält sich unter Steinen auf.

203. Die Gift-Natter. (C. Toxicon.)

Le Serpent - poison. *Bonnaterre* 62. n. 170.

Essais philos. 14.

Mit schmutzig gelben Körper, welcher mit kleinen braunen oder röthlichen Strichen durchzogen.

Ebenfalls in Indien, an steinigten, dürrten Plätzen. Sie ist von geringer Dicke, aber an 2 Fuß lang, und tödtet ihr Biß in einer bis 2 Minuten.

204. Die Brenn-Natter. (C. vrens.)

Le Serpent brulant. *Bonnaterre* 62. n. 171.

Essais philos. 16.

Mit weißlichen Körper von braungrauen Flecken.

Auch in Indien, ohngefähr von der Größe der vorigen, und auch eben so giftig.

205. Die schmalbäuchige Natter. (C. angustus.)

Merrem Beitr. I. 7. T. I.

Seba II. 2. T. I. f. 6.

Mit schwärzlich braunen, unten gelben, an den Seiten stahlfarbenen Körper, und $\frac{155}{117-38}$ Schildern und Schuppen.

Zu Zeylon, über 9 Zoll lang.

206. Die windende Natter. (C. constrictorius.)

Merrem Beitr. II. 20. T. 3.

Mit hell stahlfarbenen Körper, welcher unten gelblich, und auf den Rücken mit weißlichen Querstreifen versehen ist. Die Schilder und Schuppen betragen

$\frac{163}{112-51}$.

Sie wird nicht viel über einen Fuß lang, ihr Vaterland ist nicht bekannt.

207. Die zweifarbige Natter. (*C. cruciatus*.)

Merrem Beitr. I. 13. T. 2. Kreuznatter.

Mit braungrauen, unten gelblich grauen Körper.

Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{192}{130-62}$.

Wahrscheinlich in Indien, sie wird ohngefähr 9 Zoll lang.

208. Die siamische Natter. (*C. siamensis*.)

Merrem Beitr. I. 25. T. 16. Hygids Natter.

Seba II. 34. T. 34. f. 5.

Mit $\frac{223}{185-38}$ Schildern und Schuppen.

Zu Siam.

209. Die Perlnatter. (*C. margaritaceus*.)

Merrem Beitr. II. 42. T. 6.

Seba II. 14. T. 12. f. 1. 24. T. 22. f. 2. 43. T. 42. f. 1. 2.

Mit perlenfarbigen Körper, welcher mit reihenweis stehenden schwarzen kreuzförmigen Flecken, und einigen weißen besetzt ist. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{250}{184-66}$.

Ihre Länge beträgt über einen halben Fuß. Ihr Vaterland ist unbekannt.

210. Die Viperkopfnatter. (*C. viperinus*.)

Merrem's Beitr. II. 45. T. 10.

Seba II. 14. T. 12. f. 1.

Mit eisenfarbigen, unten gelbbraunlichen und verschiedentlich gefleckten und gestreiften Körper. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{253}{166-87}$.

In Amerika. Ueber $1\frac{1}{2}$ Fuß lang.

211. Die

211. Die zusammengedruckte Natter. (*C. compressus*.)

Merrem Beitr. II. 49. T. 11.

Mit weißlichen Körper und braunlichen Strichen in einer eckigen schwarzen Linie, unten mit schwarzen Binden. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{280}{214-66}$.

Von unbekannten Vaterland. Nur zwei Zoll ohngefähr lang.

212. Die Kapsche Natter. (*C. capensis*. Thunbergs Reise. I. 179.)

Mit braunen, unten gelblichen Körper, und mit Rückenschärfen versehenen Schuppen. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{321}{197-124}$.

Sie hält sich am Cap auf den Bäumen auf, und ist an 8 Fuß lang.

213. Die Mondnatter. *C. Tamachia*. *Scopoli* del. Fl. et Faun. insubrica. III. 38. T. 19. f. 1.)

Seba II. 38. T. 19. f. 1.

Mit gelblichen Körper, welcher mit braunen mondförmigen Flecken besetzt ist. Die mehresten Stirnschuppen sind eckig. Die Schilder und Schuppen betragen

$$\frac{330}{260-70}$$

In Brasilien, von 9 Zoll Länge

214. Die nordamerikanische Natter. (*C. borealis*.)

Schöpp's Reise durch Nordamerika. I. 495.

Mit schwarzen abgesonderten Quersflecken auf dem Kopfe und Rücken, und gelblichbraunen schwarzgerüpfelten

felten untern Körper. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{178}{125-53}$.

In Nordamerika.

215. Die Nauische Natter. (C. Nauii. Donndorffs zool. Beitr. III. 206. n. 27.)

Nau's Entdek. und Beobacht. aus der Naturf. I. 259. T. 3.

Mit 2 schwarzen Strichen auf jeder Seite, und $\frac{288}{234-54}$ Schildern und Schuppen.

Von unbekannten Vaterlande.

216. Die Sellmannische Natter. (C. Sellmanni. Donndorff e. d. 207. n. 36.)

Nau, a. a. D. I. 260.

Mit $\frac{301}{226-75}$ Schildern und Schuppen.

In Ober-Oestreich. Ihre Länge beträgt etwas über 3 Fuß.

217. Die lange Natter. (C. pannonicus. Donndorff a. a. D. 208. n. 37.)

Nau, a. a. D. I. 260.

Mit $\frac{303}{219-84}$ Schildern und Schuppen.

Ebendasselbst, von $4\frac{1}{2}$ Fuß Länge.

218. Die Pocken-Natter. (C. leprofus. Donndorff a. a. D. 208. n. 39.)

Nau, a. a. D. I. 260. T. 4.

Mit grauen, weißgetüpfelten, unten weißlichen Körper, von $\frac{307}{230-77}$ Schildern und Schuppen.

Ebendasselbst.

II. Ordn. Schlangen. 3. Die Natter. 257

Zu leichter Uebersicht will ich diese bis jetzt bekannten Nattern, unter folgende Ordnungen bringen, und zwar:

1) Nach dem Betrag der Schilder und Schuppen am Unterleibe, wo die kleinern Zahlen die Numern anzeigen, und ein Stern, die giftigen Schlangen.

140	1*	201	54. 55	244	92. 126
153	7*	202	56. 57. 58. 60.	245	34*
154	172*		194	246	93. 94
155	205	203	69. 184	248	97
160	8*	204	51. 60	249	95
161	9	205	60	250	209
162	10	206	61. 63	251	87. 90. 96
163	206	207	62	252	97
165	11	208	63	253	98*. 100*. 210
168	178. 182	210	15*. 64. 65	254	99
169	67*	211	66. 74. 174*	255	93. 100*
170	12	212	60. 64. 67*	256	105
173	13	213	60	258	102
174	14*	215	158	259	103. 111
175	15*. 16. 17*	216	68. 74. 78	260	104. 106
177	18. 19. 82	217	61. 69. 72	262	107. 108
178	22. 214	218	70. 74	263	56. 104. 109*
179	23. 36*	219	71*	264	102. 105. 109*.
180	28. 46. 67*	220	72		112
181	29*	221	73	265	110
183	34*. 35	222	78	266	106. 111. 112.
184	36*. 37*	223	74. 208		113. 157*
185	38*. 39*	224	96. 142	267	114. 125
187	46	226	173*	268	107
189	15*. 47. 192	227	76	269	201
190	24. 34*.	228	78		26. 126. 187.
191	49	229	77	270	198
192	48*. 51. 207	230	78. 83. 84.	271	27*. 114
194	50	233	74	272	115. 116
193	49	234	85. 86. 78	273	111
194	60	235	25* 186	275	117*
195	76	236	78. 97	276	118. 133
197	51. 52. 55. 76	238	78*. 96	277	119
198	53. 56	239	75	278	120. 127. 193
200	15*. 56. 60.	240	87. 88. 89. 90	279	121. 199
	181. 196	242	91. 59	280	189. 211

281	122. 123. 125.	301	216	325	159
	154	302	153. 176	326	160
283	116	303	125. 146. 154.	327	148
284	171*		217	328	161
285	125. 126	304	179	330	168. 213
286	126	306	154	335	168
287	124. 127	307	147. 218	336	164
288	128. 215	310	134	337	162
289	171*	311	152	339	163. 165
290	129. 175*. 188	312	145	340	164
291	126. 177. 189	313	153. 176	342	153. 166
292	102. 116. 134.	314	154. 155	344	167
	197	315	153. 156	355	168
293	130	316	157*	359	168
294	148. 153	317	153	369	200
297	131. 190. 191	320	147. 160. 159	376	56
298	132. 133. 195	321	159. 212	385	169
299	134	322	126. 154	405	183.
300	125. 144. 180	323	158		

2) Nach den Schildern allein.

107	29*	138	64	155	48*. 55. 60. 72.
110	8*	140	10. 36*. 49. 56.		112. 127. 144
112	206		76. 96	156	56. 96. 119
117	46. 205	141	11. 49. 76	157	60. 76. 114. 116
118	1*. 22	142	14*. 58. 72. 82.	159	54
119	77. 192		182	160	83. 104. 189
120	46	143	62. 67*. 71*.	161	153. 189
121	23		178	162	73. 97
124	12	144	61. 69	163	87. 90. 153
125	214	145	15*	164	53. 57. 63. 199
126	13	146	48*. 34*	165	47. 89. 93. 97.
128	50	147	15*. 114. 121		153. 158. 196
130	207	148	17*. 34*. 96	166	63. 153. 210
131	7*. 19	149	51. 59. 112	167	116
132	172*	150	15*. 36*. 60.	168	78
133	67*		108. 174*. 194	169	97. 153. 184. 185
134	9. 66	151	56. 60	170	24. 67*. 78. 93.
135	18. 35	152	38*. 39*. 55. 60.		180. 190
136	16. 28		70. 127	171	186
137	62	153	37*. 52. 60. 181	172	78. 90. 155
		154	51. 52. 60	173	87. 168

174	74. 78. 85. 86	196	109*. 126	224	197
175	65. 75. 78	197	56. 100*. 109*	225	146. 171*
176	74. 91. 191		212	226	107. 216
177	34*. 106	198	99. 132	227	124
178	84. 111. 142	200	102. 162. 164.	228	115. 171*
179	68		176	230	145. 193. 218
180	56. 74. 94. 106.	201	201	232	160
	110. 148. 173*	202	133	233	125
181	74	203	25*. 108. 154	234	215
183	26. 148	205	179	235	128
184	86. 92. 126.	206	105. 157*. 176	236	122
	209	207	134. 157*	238	161
185	111. 188. 208	209	27*. 134	241	160
186	120. 126	210	130	245	165
187	104. 129. 168	212	154	248	147
188	102	213	159	250	125
189	74. 98*. 152	214	211	255	147
190	88. 105. 126.	215	103. 164. 169	256	126
	156	216	154. 159	260	213
191	113	217	159. 163	264	125
192	168	218	95. 177. 195.	265	125
193	100*. 116.		198	272	166
	117*. 187	219	217	297	200
194	102. 126	220	26. 107. 167	312	183
195	123. 131	223	175*		

3) Nach den Schuppen allein.

20	24	38	57. 125. 205.	50	8. 15*. 26. 49.
21	119		208		59. 60. 86. 88
22	1*. 7. 10. 172*.	39	16. 34*. 36*	51	60. 206
24	11. 47	40	60. 63. 74	52	78. 194. 198
25	178	42	18. 34*. 54. 56.	53	214
26	15*. 182		67*. 42. 107	54	60. 78. 215
27	9. 17*	43	28. 51. 52. 55.	55	51. 60
31	37*. 95		60. 63. 74	56	76. 99
32	14*. 25*. 38*	44	15*. 74. 103. 115	58	23. 60. 78. 100*.
33	39	45	13. 122		105
34	36*. 53. 125.	46	12. 19. 48*. 55.	59	73. 147. 171*.
	184		142. 172*. 185		22. 46. 58. 78.
35	65. 82. 125. 196	47	74. 181	60	84. 85. 86. 92.
36	67*. 125	48	35. 78. 128. 181.		100*. 124. 126.
37	48*. 67*. 68		193		157*.
		49	56	61	171*. 174*

62	27*. 56. 72. 78. 207	85	93. 110. 134	120	114
63	15*. 59. 78	86	123	121	164. 191
64	75. 78. 98*. 102. 186	87	26. 210	122	152. 163
65	147	88	111	123	127
66	70. 91. 94. 105. 209. 211	89	106	124	167. 212
67	50. 174*	90	96. 116. 134. 161	125	116. 156
68	34*. 78. 197. 201	91	126. 154	127	190
69	109*	92	120	128	153
70	46. 62. 76. 83. 102. 166. 192. 213	93	183	130	180. 189
72	29*. 61. 64. 200	94	160. 165	132	121
73	69. 108. 177	95	126	135	127
74	62. 64. 97. 133	96	96. 126. 133	137	162
75	76. 89. 113. 216	98	102	140	164
76	71*. 104	99	179	141	153
77	66. 87. 90. 187. 218	100	104. 132	142	155
78	72. 87. 146. 154	102	131. 154. 176	144	148
79	56. 90. 160	103	129. 134. 154	145	144
80	106. 195	104	159	148	168
81	111	105	188	150	153
82	92. 117*. 145	106	154	152	153
83	56. 97. 130	107	176	157	168
84	96. 97. 126. 217	108	159	158	158
		109	112. 157*	166	126
		110	77	167	168
		114	108. 114. 148	168	168
		115	116. 199	170	169
		117	112	173	153

4) Nach den Farben und Zeichnungen.

a) Ein- oder zweifarbige ohne besondere Zeichnung.

α. giftige.

27. 37. 38. 100.

β. unschädliche.

9. 23. 24. 40. 45. 49. 54. 56. 58. 62. 69. 77. 78. 85.
 88. 91. 112. 120. 121. 128. 131. 144. 146. 150. 151.
 158. 159. 162. 163. 165. 168. 169. 186. 197. 199.
 205. 207. 212.

b) Ges

b) Geflechte.

α. giftige.

1. 6. 17. 25. 29. 172. 173. 175. 204.

β. unschädliche.

21. 35. 45. 47. 51 — 53. 59. 61. 64. 73. 76. 78.
81 — 83. 96. 106. 110. 113. 115. 116. 126. 133. 135.
137 — 139. 141 — 143. 145. 147. 149. 152. 160. 170.
178. 198. 200. 202. 210. 213. 214. 218.

c) Gestreifte.

aa. Mit zusammenhängenden Streifen.

α. giftige.

14. 67. 71. 117. 203.

β. unschädliche.

4. 10. 13. 20. 68. 70. 72. 75. 80. 87. 90. 97. 105.
108. 119. 122. 123. 127. 129. 130. 134. 136. 140.
148. 153. 155. 161. 164. 167. 168. 177. 179. 184.
190. 211. 215.

bb. Mit zickzackartigen Streifen.

α. giftige,

33. 34. 36.

β. unschädliche.

189. 209.

cc. Mit Streifen, welche aus rundlichen oder
länglichen Flecken bestehen.

α. giftige,

7. 30 — 32. 48. 174.

β. unschädliche.

19. 28. 41. 65. 94. 99. 102. 104. 124. 126. 176. 180.
182. 185. 188. 192 — 194.

dd. Mit Streifen, welche aus Querstrichen bestehen.

α. giftige,

39. 55. 109.

β. unschädliche.

60.

d) Geringelte.

α. giftige,

8. 15. 98. 101. 157.

β. unschädliche.

3. 18. 22. 26. 44. 46. 50. 60. 63. 74. 86. 89. 92.
93. 95. 103. 107. 125. 132. 154. 159. 187. 196. 206.

e) Negartig gezeichnete.

α. giftige,

5.

β. unschädliche.

43. 57. 128. 183. 191. 195. 201.

f) Marmorirte. (m. s. auch b.)

α. giftige,

171.

β. unschädliche.

2. 12. 16. 42. 44. 79. 111. 114. 156. 166. 181.

4. Die Schuppenschlange. (Anguis.)

Mit Schuppen sowohl unter dem Bauche als unter dem Schwanze, und ohne Giftzähne.

1. Die gestreifte Schuppenschlange. (A. striatus. L. syst. XIII.)

Gronovii mus. II. 53. n. 6.

Boddaert 25. n. 3.

Mit

II. Ordn. Schlangen. 4. Die Schuppenschl. 263

Mit Querstreifen umgeben. Die Schuppen unter dem Bauche und Schwanze betragen $\frac{186}{179-7}$.

Von unbekannten Vaterlande.

2. Die getüpfelte Schuppenschlange. (A. Meleagris. L.)

Laurenti 68. n. 124.

Seba II. T. 21. f. 4.

La peintade. C. de la Cope II. 439. D' Aubenton Encyclop. methodique. Bonnaterre 64. n. 2. Pl. 30. f. 1. Auch zählt Cope die 4te Art als Spielart hieher.

Grünlich, mit verschiedenen Längenreihen schwarzer oder brauner Punkte, und $\frac{197}{165-32}$ Schuppen.

In Südamerika und Indien.

Wahrscheinlich gehören auch hieher.

b) A. fusco-punctatus. Laurenti 68. β. und

c) A. longicauda. Ib. 69. n. 130.

3. Die Natter - Schuppenschlange. (A. colubrinus. L.)

Sassellquist's Reise 320. n. 65.

Le Colubrin. C. de la Cope II. 442. D' Aubenton Encyclop. methodique. Bonnaterre 68. n. 13.

Heller und dunkelbraun marmorirt, mit $\frac{198}{180-18}$ Schuppen.

In Egypten.

4. Die caspische Schuppenschlange. (A. miliaris. D'allas Reise II. 718.)

Schwarz, an den Seiten mit sehr häufigen blassen und auf dem Rücken grauen Punkten, grauen schwarzgespren-

gesprenkelten Kopfe, und 23ölligen stumpfen weißge-
flekten Schwanze, und $\frac{202}{170-32}$ Schuppen.

Bei dem caspischen Meere. Vom Grafen von Cez-
pede wird sie zur 2ten Art gerechnet. Sie ist 14 Zoll lang,
und von der Dicke eines kleinen Fingers.

5. Die Pfeil-Schuppenschlange. (A. Iaculus. L.)

Sasselsquists Reise 319. n. 64.

Le trait. C. de la Cepede II. 443. D' Aubenton Encyclop.
methodique. Bonnaterre 63. n. 1.

Mit $\frac{209}{186-23}$ Schuppen, von welchen die unter
dem Bauche etwas größer, als die andern sind.

In Egypten.

6. Die gefleckte Schuppenschlange. (A. maculatus. L. Mus. Ad. Friderici. I. 21. T. 21. f. 3.)

Laurenti 72. n. 140. Gronovii mus. II. 53. n. 5.

Seba II. T. 100. f. 2.

Le Miguel. C. de la Cepede II. 445. D' Aubenton Encyclop.
methodique. Bonnaterre 64. n. 3. Pl. 30. f. 2.

Gelb, mit braunen Rückenstreif, und schmalen
braunen Querbinden, und $\frac{212}{200-12}$ Schuppen.

In Amerika.

b) Mit rothen, schwarzgetüpfelten Querbinden.

Anguis decussata. Laurenti 72. n. 141.

Seba II. 1. T. 53. f. 7.

In Asien.

7. Die netzförmige Schuppenschlange. (A. reti- culatus.)

Gronovii mus. II. 54. n. 7. Laurenti 69. n. 128.

Scheuch.

II. Ordn. Schlangen. 4. Die Schuppenschl. 265

Scheuchzeri phys. sacra. T. 747. f. 4.

Le reseau. C. de la Cope II. 446. D' Aubenton Encyclop. methodique. Bonnaterra 65. n. 4. Pl. 31. f. 4.

Die Schuppen des Körpers sind braun, in der Mitte weiß, und unter dem Bauche und Schwanze befinden sich $\frac{214}{177-37}$.

In Amerika.

8. Die gehörnte Schuppenschlange. (A. Ceraastes. L.)

Gasselquist's Reise 369. n. 66. Acta Vpsal. 1750. 28.

Le cornu. C. de la Cope II. 444. D' Aubenton Encyclop. methodique. Le Ceraaste. Bonnaterra 65. n. 5.

Schwarzlich, mit großen weißen unordentlich stehenden Flecken auf dem Rücken, weiß und schwarz marmirten Kopfe, weißgesprenkelten Seiten des Leibes, welcher übrigens unten ganz weiß ist. Durch den Oberkiefer stehen 2 Backenzähne hervor, welche rund, etwas vorwärts gekrümmt, rinnenartig ausgehöhlt und spizig sind, und Hörnern auf dem Kopfe ähnlich sehen. Die Schuppen am Bauche und Schwanze sind 6 ekt, und betragen $\frac{215}{200-15}$, die Seitenschuppen sind 4 ekt, die übrigen aber rundlich.

In Egypten.

9. Die langschnauzige Schuppenschlange. (A. natus. Weigel in den Schriften der berl. Gesellsch. naturf. Freunde. III. 190.)

Le long-nez. C. de la Cope II. 453. Bonnaterra 68. n. 16.

Grünlich schwarz, unten aber, an den Seiten, an der Spitze des Kopfes, ausserdem eine Querbinde am Schwanz, und ein Punkt am Ende desselben sind gelb.

N 5

Die

Die Schnauze steht hervor, die Augen liegen mehr oben als zur Seite. Der Leib ist mit 20 Reihen sechseckter Schuppen bedeckt, wovon 9 den obern und 11 den untern gelben Theil einnehmen, inzwischen ist keine Reihe größerer Schuppen am Bauche vorhanden. Die mittlere Reihe enthält aber nebst dem Schwanz ausser der steifen Spitze $\frac{230}{218-12}$ Schuppen.

Von Surinam.

10. Die regenwurmartige Schuppenschlange. (*A. lumbricalis*. L.)

Laurenti 73. n. 144. *Gronov. mus.* II. 52. n. 3.

A. unicolor. Boddaert 24. n. 1.

Brown Iam. 460. T. 44. f. 1.

Seba I. T. 86. f. 2.

Le lombric. C. de la Cope II. 455. Pl. 20. f. 1. *D' Aubenton*

Encycl. methodique. Bonnaterre 65. n. 6. Pl. 30. f. 3.

Zellgelblich und glänzend, mit $\frac{237}{230-7}$ Schuppen.

Der Kopf ist etwas flach, der untere Kiefer viel kürzer als der obere, und schließt sehr fest in diesen. Die beiden Nasenlöcher, so wie die Augen sind sehr klein, und der Körper ist fast walzenförmig.

Auf der Insel Cypren, in Ostindien, und in Amerika. Sie ist etwas über 8 Zoll lang.

11. Die breitschwänzige Schuppenschlange. (*A. laticauda*. L.)

Laticauda imbricata. Laurenti n. 241.

La queue lancéolée. C. de la Cope II. 449. *D' Aubenton*

Encycl. methodique. Bonnaterre 66. n. 9.

Zellbraun, mit braunen Querbinden, und spitzigen an den Seiten zusammengedruckten Schwanz. Die Schuppen betragen $\frac{250}{200-50}$.

Zu Surinam.

II. Ordn. Schlangen. 4. Die Schuppenschl. 267

12. Die Ringel - Schuppenschlange. (A. Scytale. L. Mus. Ad. Frider. I. 21. T. 6. f. 2.)

Boddaert 25. n. 2. Gronov. mus. II. n. 4.

Laurenti 70. n. 133. u. A. fasciata. 134.

Weigel Abhandl. der hallisch. naturf. Gesellsch. I. 46. n. 69—77.

Seba II. T. 2. f. 1—4. T. 7. f. 4. T. 20. f. 3.

Le rouleau. C. de la Ceppe II. 440. Bonnaterra 66. n. 10. Pl. 32. f. 6.

Weißlich, zum Theil mit rostbraunen Rändern der Schuppen, und braunen Querbinden oder Ringen, um den Körper. Die Riefer sind mit vielen kleinen Zähnen versehen. Nach Linne betragen die Schuppen

$$\begin{array}{r} \frac{253}{240-13}, \text{ nach Gronov } \frac{241}{227-14}, \text{ nach Weigel } \frac{232}{219-13}, \\ \frac{235}{224-11}, \frac{239}{228-11}, \frac{239}{227-12}, \frac{236}{223-13}, \frac{234}{224-10}, \frac{238}{226-12}, \\ \frac{243}{232-11}, \frac{240}{227-13}. \end{array}$$

b) Blau, mit wechselsweis weißen und blauen Binden.

A. coerulea. Laurenti 71. n. 135.

Seba II. T. 30. f. 3.

In Südamerika und Indien, sie soll sich von Würmern, und unter den Insekten vorzüglich von Ameisen nähren.

13. Die langschwänzige Schuppenschlange. (A. Eryx. L.)

Boddaert 25. n. 4. Gronov. mus. II. 35. n. 9.

L' Eryx. C. de la Ceppe II. 438. D' Aubertson Encyclop. methodique. Bonnaterra 67. n. 11.

Grau, unten blau, mit 3 schwarzen Strichen längs dem Rücken, langen Schwanze und $\frac{262}{126-136}$ Schuppen.

In Amerika und England.

14. Die

14. Die brüchige Schuppenschlange. Blind-
schleiche. (*A. fragilis*. L.)*Laurenti* 68. n. 125. T. 5. f. 2.

Weigel Abhandl. der hallisch. naturf. Gesellsch. I. 50. n. 78.

L' Orvet. *C. de la Cepede* II. 430, Pl. 19. f. 1. *D' Aubenton*
Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 67. n. 12. Pl. 42. f. 6.

Mit glänzenden 6seitigen, weißlich eingefassten, in der Mitte rothbraunen Schuppen. Die 9 Schuppen auf dem Kopfe stehen in Reihen wie 3. 2. 1. 2. 3. Auf der Schnauze und dem Hinterkopfe befindet sich ein brauner Fleck, von welchen letztern 2 braune oder schwarze Streifen bis zum Schwanze gehen, und 2 andere kastanienbraune von den Augen an. Unten ist der Körper dunkelbraun, und die Kehle schwarz, weiß und gelblich marmorirt. Ihre Schuppen betragen am Bauche und Schwanze $\frac{270}{135-135}$.

Sie findet sich in Wäldern, auf Heiden, in Höhlen, und bei verfallenen Gebäuden, in Europa und Sibirien, und bringt lebendige Jungen. Wenn sie gereizt wird, oder auch sich fürchtet, kann sie ihren Körper so steif wie einen Stock machen, und läßt sich alsdenn leicht mit einer Gerte zerhauen, da sie in diesem Zustande sehr zerbrechlich ist. Ihr Biß ist, wie *Laurenti* an Thieren versucht hat, gar nicht schädlich. Ihr Aufenthalt ist mehrentheils unter der Erde, wo sie zwar im Sommer ziemlich lange hervorkommen, sich aber doch bald wieder verkriechen. Im Winter gerathen sie in keine Erstarrung, wo sie auch oft unter dem Schnee hervorkommen. Im Juli häuten sie sich. Sie leben von Würmern, Käfern, jungen Fröschen und Ratten, und verschlucken solche Thiere oft ungekaut, daß man sie unbeschädigt und lebendig in ihren Leibe finden kann. Die Störche stellen diesen Schlangen übrigens besonders nach. Gewöhnlich finden sie sich von 3 Fuß Länge.

15. Die

II. Ordn. Schlangen. 4. Die Schuppenschl. 269

15. Die kurzbauchige Schuppenschlange. (A. ventralis. L.)

Catesby Car. II. T. 59.

Le jaune et brun. C. de la Cope II. 447.

Le Serpent de verre. D' Aubenton, Encyclop. methodique. Bonnaterre 66. n. 7. Pl. 31. f. 5.

Grünbraun, mit vielen in erhabenen Reihen stehenden kleinen gelben Flecken. Der Bauch ist gelb, und wie durch eine Naht mit dem übrigen Körper verbunden. Der geringelte Schwanz ist 3mal länger als der Körper, und betragen die Schuppen $\frac{350}{127-223}$.

In Carolina ; sie ist eben so zerbrechlich wie jene.

16. Die flachschwänzige Schuppenschlange. (A. platurus. L.)

La plature. C. de la Cope II. 454. La queue-plate. D' Aubenton Encyclop. methodique. Bonnaterre 66. n. 8.

Schwarz, unten weiß, mit sehr kleinen fast runden, nicht ziegelartig übereinander liegenden Schuppen ; der längliche Kopf ist etwas glatt, die Kiefern haben keine Zähne, der Rücken ist aber mit einiger Rückenschärfe versehen, und der schwarz- und weißgefleckte Schwanz beträgt $\frac{1}{5}$ des ganzen Körpers.

Auf der Pine Insel, in der Südsee, nach Forster.

17. Die rothe Schuppenschlange. (A. ruber.)

Le rouge. C. de la Cope II. 450. Pl. 19. f. 2. Bonnaterre 68. n. 15. Pl. 42. f. 7.

Mit hochrothen Schuppen des Rückens, untern hellrothen Körper, die sämtlichen 6seitigen Schuppen sind weißlich eingefast, und der ganze Körper ist mit schwärzlichen Querbänden oder Ringen gezeichnet. Die Schup-

Schuppen unter dem Bauche und Schwanze sind etwas größer als die andern, und betragen $\frac{252}{240-12}$.

Zu Cayenne. Ihr Biß ist giftig. Ihre Jungen bringt sie lebendig zur Welt.

18. Die Binden-Schuppenschlange. (*A. lineatus*. *Laurenti* 68. n. 126.)

Le rayé. *Bonnaterre* 69. n. 18.

Weiß, unten schwärzlich, mit einem Strich mitten über den ganzen Körper.

19. Die clevische Schuppenschlange. (*A. cliuicus*. *Laurenti* 69. n. 129.)

Graubraun, mit großen herzförmigen Schilde auf der Stirn.

Häufig zu Cleve.

20. Die dünnschwänzige Schuppenschlange. (*A. annulatus*. *Laurenti* 69. n. 131.)

L' Annelé. *Bonnaterre* 68. n. 14.

Weiß, mit braunen unten zusammenlaufenden Querbinden, dünnzulaufenden Schwanze, unter welchen sich eine gedoppelte Reihe ziegelartig übereinander liegender Schuppen befindet.

Von unbekannten Vaterlande.

21. Die Corallen-Schuppenschlange. (*A. corallinus*. *Laurenti* 71. n. 136.)

Seba II. T. 73. f. 2.

Roth mit hellern Binden, und schwarzen Spizen der Schuppen.

In Brasilien.

II. Ordn. Schlangen. 4. Die Schuppenschl. 271

22. Die schwarze Schuppenschlange. (A. ater. Laurenti 71. n. 137.)

Seba II. T. 73. f. 3.

Schwarz, mit weißen Binden, und schwarzen Spizen der Schuppen.

Zu Zeylon.

23. Die rothbraune Schuppenschlange. (A. rufus. Laurenti 71. n. 138.)

Rothbraun, mit unterbrochenen weißen Querstreifen, und unterwärts gefleckten Körper.

Zu Surinam.

24. Die leberbraune Schuppenschlange. (A. hepaticus. Laurenti 72. n. 139.)

Mit wellenförmigen leberbraunen Strich der Länge nach über den Rücken, und an beiden Seiten, und mit rundlichen weißlichen Flecken in den Zwischenräumen derselben.

Ebendasselbst.

25. Die gewürfelte Schuppenschlange. (A. tessellatus. Laurenti 72. n. 142.)

Seba II. T. 100. f. 2.

Safrangelb, mit vielen Querstreifen, und dreifachen Längenbinden, der Kopf ist weiß und braun gefleckt.

Zu Paraguay.

26. Die weiße Schuppenschlange. (A. albus. L. Mus. Ad. Frider. T. 14. f. 2.)

Laurenti 73. n. 143.

Ganz weiß, vorne und hinten mit dünner zulaufenden Körper.

Von unbekannten Vaterlande.

5. Die Schilder - Ringelschlange. (Langaha.)

Mit Schildern, schuppigen Ringen, und Schuppen unter dem Leibe.

Die Madagascarische Schilder - Ringelschlange.
(L. Madagascariensis.)

Langaha de Madagascar. *Bruguère* Journal de Physique 1784.
Fevrier. C. de la *Cepede* II. 469. Pl. 22. f. 1. *Bonnaterre*
71. n. 1. Pl. 35. f. 4.

Mit rautenförmigen, röthlichen Rückenschuppen, welche mit einem gelben grau eingefassten Punkt gezeichnet sind. Unten am Körper befinden sich 184 weißliche Schilder, welche immer breiter werden, je weiter sie vom Kopfe abstehen. Auf diese folgen 42 Ringe, und nach diesen sehr kleine Schuppen. Der scheinbare Schwanz fängt ohngefähr in der Hälfte des mit Ringen besetzten Platzes an, der eigentliche aber zwischen dem 90 und 91sten Schilde, als an welchen Platz sich der After befindet. Der Kopf ist mit 7 großen in 2 Quer-Reihen stehenden Schuppen besetzt, wovon die vordere 3, und die hintere 4 Schuppen enthält. Der obere Kiefer ragt mit einem langen, spizigen, sehnigen, biegsamen und mit kleinen Schuppen besetzten Fortsatz über den Unterkiefer weit hervor. Ihre Zähne ähneln denen der europäischen Natter.

Nach *Bruguère*, welcher 3 solche Schlangen zu untersuchen Gelegenheit hatte, sollen die Schilder und Ringe in der Anzahl nicht beständig seyn. Von der Anzahl der Schuppen hat er inzwischen gar nichts bemerkt. Auch soll eine violet und auf dem Rücken mit dunklern Punkten gezeichnet gewesen seyn. Die Abbildung bei dem *Grasen* von *Cepede* scheint übrigens nicht ganz mit der Beschreibung übereinzukommen, indem sich nach solcher, der After gerade am Anfange der Ringe befände, und auf solche Art,
der

II. Ordn. Schlangen. 6. Die Ringelschlange. 273

der wahre Schwanz mit den Ringen anfänge. In Madagaskar wird diese Schlange übrigens sehr gefürchtet. Sie hat ohngefähr $2\frac{2}{3}$ Fuß in der Länge, und 7 Linien in der Dicke.

6. Die Ringelschlange. (*Amphisbaena*.)

Mit Ringen am Körper und Schwanze.

1. Die ruffarbene Ringelschlange. (*A. fuliginosa*. L.)

Gronovii mus. II. 1. n. 2. 52. n. 2.

Boddaert 25. n. 1.

Amphisbaena vulg. aris. *Laurenti* 66. n. 119.

Seba II. T. 1. f. 7. T. 18. f. 2. T. 22. f. 3.

L'ensumé. C. de la *Cepede* II. 459. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 69. n. 1. Pl. 33. f. 1.

Weiß und rufbraun geflekt, der Kopf, welcher mit 6 großen Schuppen in 3 Reihen bekleidet ist, ist ganz weiß. Die Augen sind sehr klein und mit einer Haut bedekt; die Ringe unter dem Bauche und Schwanze betragen nach *Linne'* $\frac{230}{200-30}$, nach *Gronov* $\frac{234}{209-25}$.

Zu Zeylon, und in Amerika. Sie ist nicht giftig, wenigstens hat sie keine Giftzähne. Ihre Nahrung bestehet in Regenwürmern, und andern ähnlichen weichen, und unter den Insekten, in Asseln, Kellerschnecken, besonders aber in Ameisen, so wie auch in Insekten-Larven.

2. Die gefleckte Ringelschlange. (*A. varia*. *Laurenti* 66. n. 120.)

Seba I. T. 88. f. 3.

Weiß, schwarz, hellbraun und grau geflekt.

In Amerika.

3. Die schöne Ringelschlange. (*A. magnifica*. *Laurenti* 66. n. 121.)

Seba II. T. 100. f. 3.

Purpurroth, violet und gelb geflekt, mit gelblichen Kopfe, und purpurrothlicher Binde über den Augen.

Ebendaselbst.

4. Die gelbe Ringelschlange. (*A. flava*. *Laurenti* 67. n. 122.)

Seba II. T. 73. f. 4.

Weiß und braungeflekt, mit gelben Kopfe.

Ebendaselbst.

5. Die weiße Ringelschlange. (*A. alba*. *L. Mus. Ad. Frider.* I. 26. T. 4. f. 2.)

Laurenti 66. n. 118. *Gronovii* zooph. n. 79.

Boddaert 25. n. 2.

Seba II. T. 6. f. 4. T. 24. f. 1.

Le blanchet. *C. de la Cope* II. 465. Pl. 21. f. 1. *D' Aubenton*

Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 70. n. 2. Pl. 33. f. 2.

Weiß, mehrentheils ungeflekt, und nur gegen den Kopf hin etwas braunlich, welcher mit 6 größern Schuppen in 3 Reihen besetzt ist. Nach *Linne'* betragen die Ringe $\frac{239}{223-16}$, nach *Gronov* $\frac{252}{234-18}$.

In Amerika. Sie erreicht $1\frac{1}{2}$ Fuß Länge, und findet sich besonders in Ameisenhaufen.

7. Die Runzelschlange. (*Caecilia*.)

Mit Runzeln am Körper und Schwanze, und zwei Spitzspitzen an der Oberlippe.

1. Die ungeschwänzte Runzelschlange. (*C. tentaculata*. *L. amoen. acad.* I. 489. T. 17. f. 2. *Mus. Ad. Fridr.* I. 15. T. 5. f. 2.)

Laurenti 65. n. 116. *Gronovii* mus. II. 52. n. 1.

Boddaert 26. n. 1.

Seba

II. Ordn. Schlangen. 7. Die Rünzelschlange. 275

Seba II. T. 25. f. 2.

L' Ibiare. C. de la Cope de II. 466. Pl. 21. f. 2. D' Aubenton

Encyclop. methodique. Bonnaterre 73. n. 2. Pl. 34. f. 1.

Blaulich braun, mit sehr kleinen und mit einer Haut bedekten Augen, und 135 Rünzeln, welche bis zu Ende des Körpers gehen, da kein eigentlicher, oder äusserst kurzer Schwanz vorhanden ist.

In Amerika.

2. Die geschwänzte Rünzelschlange. (C. glutinosa.)

L. Mus. Ad. Frid. I. 19. T. 4. f. 1.)

Laurenti 65. n. 117.

Le visqueux. C. de la Cope de II. 468. D' Aubenton Encyclop. methodique. Bonnaterre 72. n. 1. Pl. 34. f. 2.

Braun, mit weisser Seiten-Linie, und an Rünzeln unter dem Leibe und Schwanze $\frac{350}{340-10}$.

In Südamerika und Indien.

8. Die Warzenschlange. (Acrochordus.)

Mit Warzen am Körper und Schwanze.

Die javaische Warzenschlange. (A. javanicus. C.

S. Hornstedt, in den neuen schwed. Abhandl. VIII.

294. T. 12.)

L' acrochorde de Java. C. de la Cope de II. 472. Pl. 22. f. 2.

Bonnaterre 72. n. 1. Pl. 32. f. 1.

Schwarz, unten weisslich, und an den ebenfalls weisslichen Seiten schwarzgestreift. Der ganze Körper so wie der Schwanz ist mit rauhen, vornher mit 3 Rückenschärfen versehenen Warzen besetzt, ausserdem bei dem Schwanze am dicksten, und verdünnet sich von da

allmählig gegen den Kopf, welcher stumpf, niedergedrückt, und mit Schuppen bedeckt ist. Er hat gleich lange Kiefern, wovon die obere unten eingeschnitten, die untere aber hakenförmig heraufgekrümmt ist. Unter den sehr scharfen rückwärts gekehrten Zähnen befinden sich keine bewegliche, aber in dem Gaumen 2 Knochen mit sehr kleinen Zähnen. Unter der dicken walzenförmigen Zunge, befinden sich 2 schwarze Borsten.

Hornstedt entdeckte diese Schlange zu Java auf einer Reise von Bantam, wo man sie in einem Pfefferwalde bei Tangaran fand. Sie gehört zu den größten Schlangen Indiens, indem sie an 8 schwed. Fuß lang, und über 6 Zoll im Mittel dick ist; ihr Schwanz, welcher einen kleinen Finger dick, ist 1 Fuß lang. Ein Chineser brachte sie vermittelst eines Bambusröhres, in dessen Spalte er der Schlange Nacken faßte, lebendig nach Batavia. Da diese Schlange zu groß war, um solche in Weingeist aufbehalten zu können, ließ ihr Hornstedt den Kopf abnehmen, das Fleisch wurde aber von den Chinesen zerstückt, und sowohl gekocht als gebraten gegessen. Die in Urrak gelegte Haut befindet sich aber nun in der königl. schwedischen Sammlung. Bei Eröffnung der Schlange fand Hornstedt ausser einer Menge unverdauter Früchte, 5 Junge $\frac{3}{4}$ Fuß lang, welche dieser weiblichen Schlange den dicken Bauch verursacht hatten.

R e g i s t e r.

A.

Aale, Feinde der Fische, S. 82.

Achatinater, 240. 172.

Acrochordus, 21. 26; 11. 8. iauanicus, 275. 8.

Actaea spicata, wird von Rotten gesucht, 63. 3. dient wider den Klapperschlangengift, 156.

Aderlassen, mit Giftzähnen der Klapperschlangen, 157.

Ader, als Flecken, 13. 17.

Aeskulapnatter, 198. 75.

Affen, fressen Krokodileter, 92.

L'Agame, 110. 25.

Aquam, eidechse, 110. 25.

L'Agile, 204. 86.

L'Agua, 70. 10.

Auquaquan, 71. 10.

Ahatullnatter, 231. 153.

Alae membranaceae, 19. 24. (49.)

L'Algire, 130. 46.

L'Alidre, 176. 23.

Alkali, äsendes, ein vorzügliches Mittel gegen den Biß der Nattern, 181.

Alpenfrosch, 78. 26.

Alter der Amphibien, 7. 9.

Amazonen-Schildkröte, 30. 6.

Ameisen, Nahrung der Drachen, 20. 1. der Warneidechsen, 97. 7.

Ameisennatter, 237. 167.

Ameivae, 123. H.

Ameiseneidechse, 123. 40.

- L'Ammodyte, 172. 14.

Amphibien, ihr Alter, 7. 9. athmen, 4. 2. ihre Bedeckung, 8. 11. Begattung, 6. 7. Eintheilung, 19. 25. 26. Farben, 10. 15. fischartige Amphibien, 19. 25. Häutung der Amphibien, 7. 9. Hauptunterschiede der Amphibien, 8. 10. kriechende, 25. 1. 19. 25. ihre Lebensart,

4. 3. Nahrung, 5. 4. Nutzen und Schaden der Amphibien, 22. 29. 30. ihre Reizbarkeit, 5. 5. Reproduktionskräfte, 6. 6. schwimmende Amphibien, 19. 25. Sinne der Amphibien, 6. 6. ihre Stimme, 6. 6. ihre übrigen Theile, wie der Kopf, 14. 20. der Hals, 17. 21. die Brust, 17. 22. der Bauch, Rücken, die Schultern, 17. 18. die Beine, 18. 23. der Schweif, 18. 24. Vermehrung der Amphibien durch Eier, 6. 7. ihre Verwandlung, 7. 8. ihr Wachsthum, 7. 9.

Amphisbaena, 20. 26.; 11. 6. alba, 274. 5. flava, 274. 4. fuliginosa, 273. 1. magnifica, 273. 3. varia, 273. 2.

Amulete von Theilen der Klapperschlangen, 157.

Anguis, 20. 26; 11. 4. albus, 271. 26. annulatus, 270. 20. ater, 271. 22. bipes, 146. 74. cerastes, 265. 8. cliuicus, 270. 19. colubrinus, 263. 3. coralinus, 270. 21. Eryx, 267. 13. fragilis, 268. 14. hepaticus, 271. 24. iaculus, 264. 5. latit-cauda, 266. 11. lineatus, 270. 18. lumbricalis, 266. 10. maculatus, 264. 6. Meleagris, 263. 2. miliaris, 263. 4. nasutus, 265. 9. platurus, 269. 16. quadrupes, 144. 71. f. reticulatus, 264. 7. ruber, 269. 17. rufus, 271. 23. Scytale, 267. 12. tessellatus, 271. 25. ventralis, 269. 15.

L'Anguleuse, 186. 46.

Anguli oris cristati, 15. 20. (74.)

- L'Annelée, 193. 63; 270. 20.
 Annonen, Nahrung der Leguan-
 eidechsen, 106.
 Annuli, 9. 12. (12.)
 Appendices fimbriatae, 7. 8. (2.)
 L'Argus, 239. 170.
 Argusnatter, 239. 170.
 Aristolochia Serpentaria, wider
 den Klapperschlangengift, 156.
 Arten der Amphibien, Schwierig-
 keiten ihrer Bestimmung, 21.
 27. 28.
 Arzneigebrauch von der bauchigen
 Eidechse, 103. 15. von der
 Molcheidechse, 115. der Sala-
 mander: Eidechse, 118. der
 grauen, 126. der Stincksei-
 dechse, 141. 67. von dem Klap-
 perschlangengift, 157.
 Aschenhausen, Aufenthalt der
 Schildkröten, 47. 25.
 Ascurpi, 100. 11.
 L'Asiatique, 213. 104. b.
 L'Aspic, 187. 48.
 Aspelnatter, 187. 48.
 Athmen der Amphibien, 4. 2. der
 säugenden Thiere und Vögel
 ebend.
 L'Atroce, 215. 109.
 Atropennatter, 169. 7.
 Augen, als Flecken, 11. 15. (58.)
 als Sinnwerkzeuge, 16. 20. g.
 in entgegengesetzten Richtungen
 bewegliche, der Chamäleon: Ei-
 dechse, 123.
 Augenidechse, 141. 68.
 Augenlieder, 16. 20. g.
 Aures, 17. 20. (94.)
 L'Aurore, 195. 68.
 Aurorenatter, 195. 68.
 Ausbreitung der Eier vom Pipa-
 frosch, 61. 1.
 Auswurf der Zwergschildkröte, 56.
 39.
 L'Azuré, 101. 13.
 L'Azurée, 246. 186.
 B.
 Bachennatter, 178. 29.
 Bachennatter, 230. 48.
 La Bai-rouge, 222. 126.
 Le Bali, 174. 19.
 La bande-blanche, 55. 39.
 Le Bariol, 191. 59.
 Le Basilic, 103. 16.
 Basiliskeneidechse, 103. 16.
 Bastardfrosch, 88. 34.
 Bastardschildkröte, 32. 44.
 Battre l'eau, 81.
 Bauch, 17. 22. (4.) Baugel-
 tel, 17. 22. (7.)
 Baumfische, 82. C.
 Baumstämme mit Kröten, 63. 3.
 Bedeckungen der Amphibien, 8. 11.
 Begattung der Amphibien, 6. 7.
 Beguan, 106.
 Beine, 18. 23.
 Betäubung der Thiere durch die
 Klapperschlangen, 155.
 Bezoar von Krokodilen, 92. von
 den Warneidechsen, 97. 7. von
 Leguanidechsen, 105. 6.
 Le bimaçulé, 96. 6.
 Binden, 12. 16.
 Bindenschuppen-*schlange*, 270. 18.
 Bittennatter, 186. 44.
 Le Blanchet, 274. 5.
 Blaseneidechse, 132. 49.
 Blindnatter, 187. 49.
 Blindschleiche, 268. 14.
 Blöckfrosch, 86. 32. a. b. 87.
 Le Bluet, 187. 47.
 Blut der Amphibien, 3.
 Boa, 20. 26.; 11. 2.; 158. 2. au-
 rantiaca, 159. 2. b. canina,
 159. 2. Cenchris, 163. 5. con-
 strictor, 160. 4. contortrix,
 158. 1. corpore dorsato, 158.
 1. Enydris, 164. 7. exigua,
 160. 3. flavescent, 160. 3.
 flavicans, 166. 11. hipnale,
 160. 3. isebequensis, 166. 12.
 hortulana, 166. 10. maculis
 rhombeis, 160. 4. murina, 164.
 8. mutus, 157. 5. Ophrias,
 164. 6. Scytale, 165. 9. tha-
 lassina, 159. 2. viridis, 159. 2.
 Le Boa muet, 157. 5.
 Bogennatter, 202. 79.
 Le Boiga, 231. 153.
 Le Bojobi, 159. 2.
 Le Boiquira, 149. 1.
 La Bordée, 82. 29.
 Le

Le Bossu, 65. 5.
 La Bossue, 84. c. d.
 La Bourbeuse, 35. 9.
 Branchiae, 7. 8. (27.)
 La Brasilienne, 240. 173.
 Brennnatter, 253. 204.
 Brillennatter, 209. 100.
 Brod, Futter für Schildkröten,
 34. 6.
 La Broderie, 166. 10.
 Le Brun, 67. 6 c. 224. 133. La
 Brune, 84. b.
 Brünennatter, 253. 204.
 Bruch, 17. 22. (3.)
 Bruchknochen der Schildkröten-
 schilder, 13. 18. b.
 Buchstäben-Schildkröte, 40. 15.
 Bufo americana, 60. 2. brasili-
 ensis, 70. 10. cornutus, 72. 14.
 fuscus, 67. 6. c. gibbosus, 65.
 5. igneus, 66. 6. marmora-
 tus, 65. 5. b. pustulosus, 69.
 8. b. falsus, 68. 7. Schrebe-
 rianus, 74. 18. ventricosus,
 69. 8.
 Bufones, 60. 2. A.

C.

Caecilia, 20. 25. 11. 7. gluti-
 nosa, 275. 2. tentaculata, 274. 1.
 Le Calamite, 64. 3. b.
 Le Calemar, 170. 10.
 Callus, 18. 13. (25.)
 La Camuse, 171. 12.
 Le Cameleon, 121. 39. du Cap.
 122. f.
 Le Cannelé, 147. 76.
 Caouanne, 31. 4.
 Caput callosum, 15. 20. (53.)
 cathetoplateum, 14. 20. (46.)
 compressum, 14. 20. (46.) de-
 pressum, 14. 20. (47.) globo-
 sum, 14. 20. (48.) imbrica-
 tum, 15. 20. (51.) laeue, 14.
 20. (49. b.) plagioplateum, 14.
 20. (47.) scutatum, 15. 20. (52.)
 squamatum, 14. 20. (15.) sub-
 trigonum, 14. 20. (49.).
 La Carennée, 217. 116.
 Le Carer, 26. 2. 31. 4.
 Carinae, 9. 14. (32.).

Carmosinnatter, 194. 65.
 Cauda anceps, 18. 24. (27.) an-
 gulata, 19. 24. (33.) articula-
 ta, 19. 24. (41.) aspera, 18. 24.
 (31.) bicarinata, 18. 24. (30.)
 carinata, 18. 24. (29.) com-
 pressa, 19. 24. (42.) cristata,
 18. 24. (28.) denticulata, 19.
 24. (39.) diuisa in segmenta,
 19. 24. (32.) filiformis, ibid.
 (45.) incurua, ib. (44.) nuda,
 ib. (34.) pinnatifida, ib. (37.)
 spatulata, ib. (38.) squama-
 ta, ib. (35.) turbinata, ib.
 (43.) verticillata, ib. (40.)
 vnguiculata, ib. (36.).
 Caudifona Dryinas, 151. 3. Du-
 rissus, 150. 2. Gronouii, 150. 2.
 terrifica, 149. 1.
 Caudiuerbera peruuiiana, 94. 4. 2.
 aegyptiaca, 94. 4. b.
 Le Cayman, 93. 3.
 Cenchris, 160. 4.
 Le Cenchrus, 244. 181.
 La Cendrée, 236. 162.
 Le Cenco, 237. 167.
 Le Cerafte, 172. 15.
 La Chagrinée, 48. 27.
 La Chainé, 212. 103.
 Le Chalcide, 145. 72.
 Chalcides pinnata, 145. 73. tri-
 dactyla, 144. 71. e.
 Chamaeleo africanus, 122. c.
 candidus, 122. c. capite prae-
 grandi, 122. d. mexicanus,
 122. b. Parisiensium, 121. 39.
 promont. bonae spei, 122. f.
 Chamaleon, Eidechse, 121. G.
 121. 39.
 Chamaeleontes, 121. G.
 Le Chapellet, 244. 180.
 La Chatoyante, 247. 189.
 Le Chayque, 196. 71.
 Citronennatter, 251. 199.
 Citronensaft wider das Gift der
 capischen Eidechse, 121. 38.
 Clothennatter, 169. 6.
 Cobranatter, 184. 40.
 Le Collier, 207. 93.
 Collinsonia canadensis, wider den
 Klapperschlängenbiss, 156.
 Collum plicatum, 17. 21. (98.)
 rugosum, 17. 21. (97.).
 Coluber,

- Coluber, 20. 26. 11. 3. acontia, 186. 45. Aesculapii, 193. 74. aestivus, 229. 144. agilis, 204. 86. Ahaerulla, 231. 153. albus, 176. 24. Alidras, 176. 23. ambiguus, 208. 98. americanus, 249. 193. Ammodytes, 172. 14. angulatus, 186. 46. angustus, 253. 205. annulatus, 222. 126. arabicus, 204. 85. Argus, 239. 170. Aspis, 187. 48. atratus, 205. 90. Atropos, 169. 7. atrox, 215. 109. aulicus, 206. 92. aurora, 195. 68. austriacus, 228. 142. azureus, 246. 186. Baeren, 230. 149. Berus, 179. 34. bima- culatus, 252. 200. bistriatus, 243. 179. Bitis, 186. 44. bo- realis, 255. 214. brasiliensis, 240. 173. brunneus, 216. 113. buccatus, 178. 29. cahirinus, 229. 145. calamarius, 170. 10. candidus, 177. 26. canus, 211. 102. capensis, 255. 12. Ca- racaras, 233. 156. carinatus, 217. 116. caspius, 224. 132. Catus, 227. 138. Cenchoa, 237. 167. Censhrus, 244. 181. Cerastes, 172. 15. ceruinus, 227. 139. Chersea, 182. 36. cinereus, 236. 162. Clotho, 169. 6. Cobella, 191. 60. Co- bra, 184. 40. coccineus, 194. 65. coecus, 210. coerulescens, 238. 169. coeruleus, 186. 47. compressus, 255. 211. Con- strictor, 219. 120. constricto- rius, 253. 206. Corais, 243. 191. corallinus, 218. 117. co- ronatus, 175. 21. crassicau- dus, 191. 58. crotalinus, 189. 52. cruciatus, 254. 207. cur- sor, 247. 188. cyaneus, 199. 77. Dhara, 223. 128. Dione, 213. 105. Diplas, 222. 127. doliatus, 193. 63. domesticus, 236. 165. Domicella, 175. 22. dubius, 171. 11. elegantissi- mus, 178. 30. exalbidus, 174. 18. exoletus, 220. 121. fasci- atus, 183. 50. filiformis, 234. 158. flavesceus, 229. 146.
- Franciae, 241. 176. fulvus, 207. 95. fuscus, 216. 112. geru- lus, 212. 103. glaucus, 185. 42. Gronouianus, 202. 79. gut- tatus, 221. 124. Haemachates, 240. 172. Haje, 233. 157. Ha- lys, 189. 53. Hannasch, 231. 151. hastatus, 239. 171. hel- veticus, 248. 190. Hippocre- pis, 235. 160. Hitamboeia, 226. 136. Hoelleik, 230. 150. humanus, 203. 81. Hydrus, 207. 94. iaculatrix, 204. 87. iauanus, 178. 31. idolum, 246. 185. ignobilis, 179. 32. in- testinalis, 168. 4. iugularis, 223. 131. Lachesis, 169. 5. lacteus, 176. 25. laticaudatus, 214. 107. Leberis, 170. 8. Le- betinus, 190. 55. lemniscatus, 221. 125. leprofus, 256. 218. leucomelas, 182. 35. lineatus, 208. 97. lubricus, 202. 80. Ludouicianus, 249. 192. Lu- trix, 170. 9. maculatus, 185. 41. maderensis, 185. 43. mar- garitaceus, 254. 209. Maurus, 196. 70. megalocephalus, 246. 187. Melanis, 174. 17. mela- nocephalus, 190. 56. mexica- nus, 194. 66. miliaris, 197. 73. Mineruae, 235. 161. mo- lurus, 229. 147. monilifor- mis, 244. 180. monilis, 207. 93. mucosus, 256. 164. myce- rizans, 217. 168. naevius, 191. 59. Naja, 209. 100. Natrix, 200. 78. — longissima, 200. 78. b. — gemonensis, 200. 78. c. Nauii, 256. 215. ne- bulatus, 211. 111. Nexa, 179. 33. niueus, 177. 27. nouae Hispaniae, 175. 20. ocellatus, 226. 135. oculus cati, 247. 189. ordinatus, 193. 64. ori- entalis, 224. 133. oryzivorus, 245. 183. ouivorus, 218. 118. Padera, 209. 99. pallidus, 208. 96. panamenfis, 191. 57. pan- nonicus, 256. 217. Pardus, 241. 175. Pelias, 223. 129. peta- larius, 232. 154. Pethola, 225. 134. pictus, 233. 155. pla- tycepha-

- rycephalus, 251. 198. plicatilis, 174. 19. Prestér, 184. 38. pullatus, 234. 159. punctatus, 177. 28. punctulatus, 203. 82. purpurans, 192. 61. purpurascens, 231. 152. pusillus, 252. 202. quadrilineatus, 242. 177. quincuncialis, 249. 194. Redi, 184. 39. reginae, 192. 62. reticulatus, 250. 195. rhombeatus, 199. 76. romanus, 198. 75. ruber, 227. 141. rufescens, 199. 54. rufo-albus, 251. 197. rufus, 211. 101. Sardus, 242. 146. b. Saturninus, 216. 114. Saurita, 218. 119. scaber, 217. 115. Schokari, 230. 148. scutatus, 205. 88. Scythia, 183. 37. Sebae, 257. 166. Sellmanni, 256. 216. feuerus, 195. 67. siamensis, 254. 208. sibilans, 212. 104. Sibon, 215. 110. simus, 171. 12. Sipedon, 196. 69. Sirtalis, 214. 108. Sirula, 220. 122. splendidus, 251. 199. stolatus, 196. 71. striatulus, 171. 13. subalbidus, 205. 89. subfuscus, 188. 51. symmetricus, 244. 182. Tamachia, 255. 213. tessellatus, 228. 143. tigrinus, 227. 137. torquatus, 252. 201. toxicon, 253. 203. triangularis, 241. 174. trilineatus, 245. 184. Triscalis, 220. 123. Typhlus, 187. 49. Tyria, 223. 130. tyrolensis, 203. 84. variegatus, 168. 2. varius, 203. 83. venosus, 168. 3. versicolor, 173. 16. violaceus, 243. 178. Vipera, 167. 1. viperinus, 254. 210. virginicus, 227. 140. viridissimus, 236. 163. vittatus, 197. 72. vnicolor, 206. 91. zeylonicus, 213. 106. zonatus, 250. 196.
- Le Colubrin, 263. 3. Colubro ucellatore, 242. 176. b. Commissura ossa, 14. 18. (21.). Conchiten, Nahrung der Schildkröten, 32. 4. Constrictor formosissimus, 160. 4. Copper-Belly Snake, 172. 13. b.
- Coraisnatter, 248. 191. Corallennatter, 218. 17. Corallenschuppenslange, 270. 21. Le Cordyle, 99. 9. Cordyli, 94. B. Cordylus brasiliensis, 101. 13. b. hispidus, 102. 15. Stellio, 103. 11. verus, 99. 9. Le Cornu, 72. 14; 265. 8. Coronella africana, 225. 134. b. anguiformis, 225. 134. h. cerastoides, 226. 134. f. fasciata, 225. 134. d. latirostra, 225. 134. e. ocellata, 225. 134. c. taeniata, 226. 134. g.
- Corpus lineatum, 13. 17. (98.) maculatum, 11. 15. (71. a.) marmoratum, ib. (71. b.) multicolor, 10. 15. (38.) nebulosum, 11. 15. (71. c.) reticulatum, 10. 15. (39.) tessellatum, ib. (47.) variegatum, 11. 15. (71. d.) vnicolor, 10. 15. (37.).
- Corula, Nahrung der Kröten, 63. 3. Le couleur de feu, 66. 6. 67. b. de lait, 86. 32. La Couleuvre blanche, 176. 24. vulgaire, 248. 190. à trois rangs, 249. 194. à zones, 250. 196. La couresse, 247. 188. La courte-queue, 45. 23. Le Crapaud Agua, 70. 10. brun, 67. 6. c. commun, 62. 3. couleur de feu, 66. 6. cornu, 72. 14. goitreux, 69. 8. marbré, 66. 5. Pipa, 60. 2. 1. pustuleux, 69. 8. b. rayon-vert, 74. 18. rieur, 73. 17. Le Cravate, 252. 201. Crepitaculum caudae, 19. 24. (46.) Le Criard, 62. 2. Crista frontalis, 15. 20. (58.) gularis, 17. 21. (3.) muricata, 15. 20. (59.). Le Crocodile, 90. 1. 93. 3. à mâchoires alongées, 93. 2. noir, 93. 2. Crocodili, 89. 4. A. Crocodilus africanus, 92. 1. b. americanus, 93. 3. terrestris, 93. 2.

Crotalus,

Crotalus, 20. 26. 11. 1. albus, 150. 2. *Dryinas*, 150. 3. *Durissus*, 150. 2. *horridus*, 149. 1. *macularus*, 149. 1. *miliarius*, 151. 4. *mutus*, 157. 5. *orientalis*, 151. 3. b. *pisciurus*, 157. 6.

Crura, 18. 23. (14.).

La Cuirassée, 205. 88.

Excrema, wider das Gift der Gekke: Eidechse, 120. 37.

Curis glabra, 8. 11. (3.) *granulata*, ib. (6.) *lubrica*, ib. (4.) *porosa*, ib. (5.) *rugosa*, ib. (9.) *verrucosa*, ib. (7.).

D.

Le Daboie, 246. 185.

Darmkrieger, 175. 22.

Le Dard, 204. 87.

Degenscheide, deren Ueberszüge von Klapperschlangenhäuten, 157.

La Dentelée, 50. 31.

Dentes exeuntes e maxilla, 16. 20. (81.) *mobiles venenati*, ib. (84.) *seriati*, ib. (82.) *simplices*, ib. (82.).

Le Devin, 160. 4.

Dharmakret, 223. 118.

Dießbeine, 18. 23. (13.).

Digitii mutici, 18. 23. (23.) *unguiculati*, ib. (24.).

La Dione, 113. 105.

La Dipfade, 184. 38.

Le Dipse, 222. 127.

Diuiniloquus, 160. 4.

La Domestique, 236. 165.

Donner, sechsen die Eidechsen, 95.

Le Doré, 142. 69.

Dorsum angulatum, 17. 22. (8.)

carinatum, ib. (11.) *dentatum*, ib. (9.) *fimbriatum*, ib.

(10.) *gibbo-diffractum*, ib. (8.)

Dosenkühleröte, 44. 23.

Le double-raïs, 136. 58; 243. 179.

La double-tache, 252. 200.

Drache, 20. 26. 1. 3. 88. 3. *amerikanischer*, 89. 2. *indianischer*, 88. 3. 1.

Dracheneidechse, 95. 5.

Draco, 20. 26. 1. 3. 88. 3. *praepos*, 89. 2. *volans*, 88. 3. 1. *volans americanus*, 89. 2.

Le Dragon, 88. 3. 1. *volans*, 88. 3. 1.

La Dragonne, 95. 5.

Dreiecksnatter, 241. 174.

Le Dryinas, 151. 3.

Dung der Igeleidechse als Schminke, 100. 11.

Le Durissus, 150. 2.

E.

L'Eclatant, 251. 199.

Eichhörngen, Nahrung der Klapperschlangen, 155.

Eidechse, 20. 26. 1. 4.; 89. 4. *achtstreifige*, 136. 59. *Agam-eidechse*, 110. 25. *amboinische*, 109. 24. *Ameiva-eidechse*, 123. 40. *amerikanische*, 112. 29. *Ageneidechse*, 141. 68. *barbarische*, 130. 46. *Basiliskeneidechse*, 103. 16. *bauchige*, 102. 15. *Blaseneidechse*, 132. 49. *blaue*, 100. 13. a. b. *blaue schwanzige*, 136. 60. *bronzefarbene*, 145. 72. *capsche*, 121. 38. *Chamaeleoneidechse*, 121. 39. *Chiltische*, 99. 10. *dornig augige*, 108. 22. *Dracheneidechse*, 95. 5. *dreifingerige*, 140. 66. *einzehige*, 145. 73. *Falteneidechse*, 134. 53. *flachköpfige*, 138. 63. *fünfstreifige*, 135. 55. *gabelköpfige*, 108. 23. *Gavialeidechse*, 93. 2. *Gekoeidechse*, 120. 37. *gehörnte*, 106. 20. *gehornte*, 132. 50. *gestreifte*, 128. 43. *getropfte*, 142. 70. *gewölkte*, 110. 26. *glieder-schwanzige*, 104. 17. *Gold-eidechse*, 142. 69. *graue*, 124. 41. *grüne*, 126. 42. *hottupnische*, 111. 28. *Igeleidechse*, 100. 11. *Kaiman-eidechse*, 93. 3. *Kampfeidechse*, 107. 21. *Kegelschwanzige*, 119. 36. *Krokodileidechse*, 90. 1. 92. 1. b. *Kropfeidechse*, 118. 33. *Leguaneidechse*, 104. 19. *mar-morirte*,

morirte, 111. 27. martinische, 138. 65. mauritanische, 100. 12. Molcheidechse, 114. 31. b-h. Natteridechse, 133. 51. Nilidechse, 135. 57. Nockeneidechse, 104. 18. rothschwänzige Eidechse, 129. 44. Salamander Eidechse, 115. 32. 116. 117. b-h. sarsdinsche, 130. 47. Sarroubidechse, 138. 64. Schlangeneidechse, 143. 71. Schleudereidechse, 94. 4. a. b. schwarzbindige, 129. 45. sechsackte, 102. 14. sechsstreifige, 134. 54. Sheltopufidechse, 146. 75. sibirische, 133. 52. Sprudelseidechse, 137. 62. stachelschwänzige, 99. 9. Streppeneidechse, 137. 61. Stincuseidechse, 140. 67. Sumpfeidechse, 112. 30. türkische, 119. 35. uralische, 131. 48. viersstreifige, 135. 56. Warneidechse, 96. 7. b. c. 98. d-g. weißbindige, 119. 34. zweifleckige, 96. 6. zweifüßige, 146. 74. zweihandige, 147. 76. zweistielige, 98. 8. zweistreifige, 135. 58.
 Eidechsen, eigentliche, 134. I. schlangenartige, 143. L. Eidechsenmutter, 218. 119.
 Eier der Amphibien, 6. 7. eßbare der Schildkröten, 27. 2. 29. 30. 3. 36. 45. 23. 52. 32. u. a. der Krokodille, 92. der Dracheneidechse, 96. 5. Warneidechse, 97. 7. der Leguaneidechse, 106. leuchtende der grauen Eidechse, 126.
 Eiweiß, fehlt den Eiern der Leguaneidechse, 106.
 L' Enfumé, 273. 6. I.
 Enten, Nahrung der Schildkröten, 47. 25. 58. 41.
 L' Enydre, 164. 7.
 L' Epaule armée, 69. 9.
 Erdpfaffen, Nahrung der Schildkröten, 60. 45.
 L' Eryx, 267. 13.
 L' Exagonal, 102. 14.

F.

Fiebereröthe, ihre Wirkung bei Amphibien, 5. 4.

Fasten, 10. 14. (33.).
 Fang der Schildkröten, 51. 32. 30. 3. der gemeinen Frösche, 82. der Krokodille, 92. der Eidechsen, 96. 6. 106.
 Farben der Amphibien, 10. 15. Abänderung derselben bei den Fröschen, 74. 18. bei der Leguaneidechse, 105. 19. der Chamaeleoneidechse, 122. der flachköpfigen, 139. 63.
 Le Farineux, 203. 82.
 Fasciae annulatae, 12. 16. (82-86.) anomala, ib. (74.) arcuatae, ib. (78.) bifidae, ib. (77.) bifurcae, ib. (77.) compositae, 12. 17. (92.) confluentes, 12. 16. (78. b.) continuatae, ib. (75.) interruptae, (76.) irregulares, (74.) lineares, (73.) longitudinales, (79.) obliquae, (80.) transversae, (81.).
 Felder der Schildkrötenbilder, 13. 18. a. b.
 Femora, 18. 23. (18.).
 Le Fer-à-cheval, 235. 160.
 Fer-de-Lance, 239. 171.
 Fett, eßbares der schieferartigen Schildkröte, 28. der Klapperschlangen, 157.
 Fettleibigkeiten, wider den Klapperschlangentisch, 156.
 Feuerfrosch, 66. 6. 67. 4. c. 68. d. Feuerkröte, 66. 6.
 Feuerschilderschlange, 166. 10.
 Le Fil, 234. 158.
 Finnen, 19. 24.
 Fischadler, Feinde der Zwergschildkröten, 56. 39.
 Fische, Nahrung der Schildkröten, 34. 6. 36. 9. 39. 11. b. 43. 19. 47. 25. der Krokodille, 91. der Warneidechse, 97. 7.
 Fischklebern an den Amphibien, 7. 8.
 Fischklapperschlange, 157. 6.
 Flecken, ihre Verschiedenheit, 10. 15.
 Fleisch, eßbares von Eidechsen, 91. 96. 5. 97. 7. 106. 110. 24. von Fröschen, 61. 82. 2. von Klapperschlangen, 157. von Schildkröten, 27. 2. 29. 30. 30. b. 32. 4. 33. 5. 34. 6. 35. 7. 8. 36. 9.

36. 9. 38. 11. a. b. 43. 19. 44.
21. 45. 23. 52. 32. 54. 36.
Eidecken, Nahrung der Drachen,
89. 1. der Eidechsen, 128. 42.
spanische, Nahrung des Grass-
frosches, 79.
Fledermaus, 250. 195.
Flecken, 19. 24.
Fisch, häutige, 19. 24. (49.).
Flussperle, Feinde der Krokodille,
92.
Flusschilddrüsen, 33. B.
La fluteuse, 85. f.
Forellen, Nahrung der gemeinen
Kröte, 80. 28.
La Fouette-queue, 94. 4. a.
Frieselschilderslange, 163. 5.
Kröte, gewöhnliche, 88. d. Nah-
rung der Schilddrüsen, 39.
11. b.
Frohnde, in Ansehung der Kröte,
81.
Frons biloba, 15. 20. (57.) cal-
losa, ib. (56.) triloba, ib. (57.)
Frosch, 20. 26. 1. 2. 60. 2. 75. B.
Zwergfrosch, 78. 26. Holland-
frosch, 88. 34. Blöckfrosch, 86.
32 a. b. 87. 32. c. brasiliensi-
scher, 70. 10. bucklichter, 65.
5. a. b. chilischer, 71. 11. dick-
bauchiger, 69. 8 a. b. Feuers-
frosch, 66. 6. 67. b. c. d. gehörn-
ter, 72. 14. gelber, 71. 12. ge-
mainer, 79. 28. Grassfrosch,
78. 27. Krötenfrosch, 62. 3.
64. 3. b. c. Pachfrosch, 73. 17. b.
Laubfrosch, 82. 30. 84. b. d.
85. f. h. Neufrosch, 78. 25.
Nixenfrosch, 75. 21. Perlens-
frosch, 71. 13. a. b. Wipfrosch,
60. 2. 1. Wipfrosch, 76. 22.
Rohrfrosch, 82. 29. Regen-
frosch, 65. 4. Saalfrosch, 68. 7.
Schreitfrosch, 62. 2. Schulters-
kriechfrosch, 69. 9. Schuppiger,
87. 33. Schwimmfrosch, 77. 24.
sibirischer, 73. 16. ucalifischer,
72. 15. veränderlicher, 74. 18.
vierrundlicher, 75. 19. virgi-
nischer, 75. 20. weißgefleckter,
86. 31. zweifarbigter, 77. 23.
Froschlach, 63. 3. Nahrung der
Eidechsen, 113. 30.

Krochschensel, essbar, 82.
Süße, 18. 23. floßenartige, 18.
23. (17.).

G.

Gärten, Reinigung derselben vom
Ungeziefer durch Schildkröten,
36. 9. 51. 32. durch Eidechsen,
140. 65.
Le Galonné, 136. 59.
La Galonnée, 75. 19. 20; 221.
125.
Gaumentamm, 16. 20. f. (85.).
Le Gavial, 93. 2.
Gaviaeidchse, 93. 2.
Geckeidchse, 119. F.
Le Gecko, 120. 37.
Geckoeidchse, 120. 37.
Le Geckotte, 107. 12.
Geflügel, Nahrung der Ochsenfrö-
sche, 76. 21.
Gelfer, giftiger, der Sprudel-
eidchse, 138. 62.
Gehör-Organ der Riesenschil-
dröten, 29. 3.
Geldbeutel, von Eidechsenhaut,
100. 10.
Gekko muricatus, 100. 12. teres,
120. 37. verticillatus, 100.
12.
Gekkones, 119. F.
Genco, 71. 11.
La geometrique, 53. 36.
Gewächse, Nahrung der Schild-
kröten, 34. 6. 51. 32.
Gift der capischen Eidechse, 121.
38. der Geckoeidchse, 120. 37.
der Sprudel-
eidchse, 137. 62. der
Klapperschlangen, 153 — 155.
Giftdrüsen, 16. 20. f. (85.).
Giftnatter, 253. 203.
Giftdrüse, 16. 20. f. (84.) der
Klapperschlangen, 152. f. deren
Benutzung, 157.
Le Gliricapa, 206. 91.
Gitternatter, 179. 33.
Glühende Körper werden von
Grassfröschen verschluckt, 79.
Gobe-mouche, 127. 42. d.
Göhenmutter, 246. 185.
Le goîtreux, 69. 8. 118. 33.
Gold-

Goldbechse, 142. 69.
 Gräsfrosch, 78. 27.
 Grasnatter, 236. 163.
 La Grecque, 50. 32. 52. 33.
 La Grenouille commune, 80. 28.
 à deux couleurs, 77. 23. ecail-
 leuse, 87. 33. epaule armée,
 69. 9. galonnée, 75. 20. man-
 geable, 80. 28. mugissante,
 75. 21. noire, 78. 26. perlée,
 71. 13. Pit-pit, 76. 22. ta-
 cherée, 86. 31. typhone, 75. 19.
 Oriesnatter, 197. 73.
 Le Grison, 119. 35; 212. 102.
 La Grivelée, 203. 83.
 Le Grouin, 158. 1.
 La Grosse-Tête, 246. 187.
 Gutmnatter, 218. 118.
 Gyrini, 7. 8. (1.).

H.

Haare, ihre Vertreibung, 117.
 Haarkämme, von Schildpat, 33. 5.
 L'Haemachate, 240. 172.
 Hafer, Futter für Schildkröten,
 34. 6.
 L'Haje, 233. 157.
 Hajennatter, 233. 157.
 Hals, 17. 21. (2.).
 Hannaschnatter, 231. 151.
 Hasen, Nahrung der Klappers-
 schlangen, 155.
 Haube, 15. 20. (54.).
 Häuser, reinigen Schildkröten von
 Ungeziefer, 51. 32.
 Häute der Klammerschlangen, ihr
 Gebrauch, 157.
 Haltung der Amphibien, 7. 9. der
 Eidechsen, 113. 126. der Frös-
 che, 81.
 Hausnatter, 203. 81; 236. 165.
 Hausthiere, Eidechsen, 100. 11.
 105. 19. 118. 33. 128. 42.
 Schildkröten, 51. 32.
 Haut der Amphibien, 8. 11.
 Hechte, Nahrung der gemeinen
 Frösche, 80. 28. Feinde der
 Frösche, 82.
 Helioscope, 133. 52.
 Helme, von Krokodilhäuten, 92.
 Herznatter, 211. 101.

Heuschrecken, Nahrung der grauen
 Eidechsen, 126. 41.
 L'hexagone, 102. 14.
 L'Hikkanelle, 227. 138.
 Hinterbeine, 18. 23. (16.) Hinter-
 kopf, 15. 20. (6.).
 L'Hipnale, 160. 3.
 Hirschnatter, 227. 139.
 Hitze, können die Salamander-
 eiden vermindern, 118.
 Höllseknatter, 230. 150.
 Holz, wird von Krokodillen ver-
 schluckt, 91.
 L'Hotomboeja, 226. 136.
 Hühnerdung, fressen Schildkröten,
 56. 39. 60. 45.
 Hunde, ihr Gebrauch zum Schild-
 krötenfang, 51. 32.
 Hyla aurantiaca, 87. e. fusca,
 84. b. lactea, 86. 32. ranae-
 formis, 84. c. rubra, 85. g.
 skeleton, 85. h. tibiatrix, 85. f.
 viridi-fusca, 84. e. viridis,
 82. 30.
 Hylae, 82. C.

I.

La Jackie, 88. 34.
 La jaune, 33. 6.
 L'Ibiare, 277. 1.
 L'Ibibe, 193. 64.
 L'Ibiboca, 248. 191.
 Ibibocanatter, 193. 64.
 Igel, Feinde der Kröten, 63. 3.
 Igeleidechse, 100. 11.
 Iguana Calotes, 107. 21. chal-
 cidica, 107. 21. h. clamosa,
 108. 23. cordylina, 110. 25.
 delicatissima, 104. 19. mini-
 ma, 107. 21. c. Salamandrina,
 110. 25. tuberculata, 107.
 21. d.
 Iguanae, 104. D.
 L'Iguane, 105. 19.
 Itismarder, Feinde der Frösche,
 82.
 Insekten, Nahrung der Eidechsen,
 89. 1. 97. 7. 100. 11. 101. 12.
 110. 24. 113. 117. 122. 126.
 der Schildkröten, 34. 6. 51.
 32.

Infrar

Instrumente, musikalische, von
 Schildkrötschalen, 26. 1.
 La Jouffue, 178. 29.
 Iris, 11. 15. (59.).
 L'Hebeck, 166. 12.
 Junge, lebendige, der Salamander-
 Eidechsen, 118. 1. der
 grauen, 126.

K.

Käfer, Nahrung der Schildkröten,
 45. 23.
 Kaimaneidechse, 93. 3.
 Kamm, 15. 20. (6.) dessen Nutzen
 bei den Eidechsen, 104. 16.
 Kampfeidechse, 107. 21.
 Karettschildkröte, 31. 4.
 Kappe, deren Nutzen bei den
 Eidechsen, 104. 16.
 Kaskanten, Schöbllinge, wider den
 Klapperschlangenbiss, 156.
 Kaskennatter, 247. 189.
 Kaulquappen, 7. 8.
 Kehlfallen, 10. 14. (35.) 17. 21.
 (98.) Kehlentamm, 17. 21. (3.)
 Kehlsack, e. d. (1.).
 Kiefern, 15. 20. (e.).
 Kielnatter, 217. 116.
 Klappen der Schildkrötschilder,
 14. 18. (22.)
 Klapper, der Klapperschlangen, 19.
 24. (46.) 152.
 Klappernatter, 189. 52.
 Klapperschlange, 20. 26. 11. 1.
 149. 1. Bissklapperschlange,
 157. 6. gelbgefleckte, 150. 3.
 gemeine, 150. 2. rothgefleckte,
 151. 4. schreckliche, 149. 1. 1.
 stumme, 157. 5.
 Klapperschlangenfett, dessen Ge-
 brauch, 157.
 Knollen an den Daumen der Grö-
 ße, 81.
 Könignatter, 192. 62.
 Königsschilderschlange, 160. 4.
 Kokurnatter, 207. 93.
 Krabben, Nahrung der Gold-
 eidechsen, 142. 69.
 Kreuzkröten, 64. 3. b.
 Kreuzkrötenfrosch, 64. 3. b.
 Kreuznatter, 171. 12.
 Kröten, 60. 2. A. gemeine, 62. 3.

Krötenfrosch, 62. 3; 64. 3. c. su-
 rinamische, 60. 2. 1.
 Krokodill, Eidechse, 90. 1.
 Krokodile, 89. 4. A. werden von
 den Karettschildkröten verfolgt,
 32. 4.
 Krokodilleneier, Nahrung der Fi-
 sche, 91.
 Kropfeidechse, 118. 33.
 Küchensalz, den Eidechsen schäd-
 lich, 113.
 Kuauaragen, Feinde der Krokos-
 dille, 92.
 Kupfereidechsen, 123. H.
 Kupfernatter, 186. 45.

L.

Labia squamosa, 16. 20. (80.).
 Labium tentaculatum, 16. 20.
 (79.).
 Lacerta, 20. 26. 1. 4. 89. 4. ab-
 dominalis, 145. 71. f. africa-
 na, 122. 39. e. africana volans,
 88. 3. 1. Agama, 110. 25. agi-
 lis, 124. 41. 126. 42. Algira,
 130. 46. Alligator, 93. 3. am-
 boinenensis, 109. 24. Ameiva,
 123. 40. americana, 112. 29.
 anguina, 145. 73. angulata,
 102. 14. Apus, 146. 75. aqua-
 tica, 112. 30. arguta, 129. 45.
 aurata, 142. 69. aurita, 132.
 50. azurea, 101. 13. Basilis-
 cus, 103. 16. bicarinata, 98. 8.
 bilineata, 135. 58. bimacula-
 ta, 96. 6. bipes, 246. 74. bul-
 laris, 132. 49. Calotes, 107.
 21. capensis, 121. 38. caudi-
 verbera, 94. 4. a. b. 95. 5. Chal-
 cides, 144. 71. e. 145. 72. Cha-
 maeleon, 121. 39. Cordylus,
 99. 9. Cordylus maximus, 95. 5.
 cornuta, 106. 20. cristata, 111.
 28. Crocodilus, 90. 1. 92. 1. b.
 93. 2. cruenta, 129. 44. de-
 ferti, 137. 61. Dracaena, 95. 5.
 exanthematica, 104. 18. fascia-
 ta, 136. 60. gangetica, 93. 2.
 Gekko, 120. 37. guttata, 142.
 70. helioscopa, 133. 52. ho-
 maloecephala, 138. 63. japo-
 nica,

- nica, 116. 32. f. 117. 32. g.
 jauanica, 109. 24. Iguana, 104.
 19. interpunctata, 135. 58. lacustris, 114. 31. 115. b-h.
 lateralis, 131. 47. b. lemniscata, 136. 59. marmorata, 111.
 27. martinicensis, 139. 65. mauritanica, 100. 12. monitor, 96. 7. a. 97. 7 b. c. 98.
 7. d-f. nilotica, 135. 57. ocellata, 141. 68. orbicularis, 102.
 15. 103. 15. b. paluma, 99. 10. palustris, 112. 30. Plica, 134.
 53. principalis, 103. 16. pumila, 122. 39. punctata, 117.
 32. h. 135. 58. quadrilineata, 135. 56. quinquelineata, 135.
 55. rapicauda, 119. 36. Salamandra, 115. 32. 116. Sar-rubea, 139. 64. scutata, 108.
 23. sepiformis, 144. 71. d. Seps, 143. 71. sexlineata, 134.
 54. sputator, 137. 62. Stel-lio, 100. 11. Stincus, 140.
 67. strumosa, 118. 33. sulcata, 147. 76. superciliosa, 108.
 22. Teguxin, 133. 51. Tili-guerta, 127. 42. c. Tiligugu, 130. 47. tridactyla, 140. 66.
 turcica, 119. 35. velox, 128. 43. viridis, 126. 42. 132. 49.
 vittata, 119. 34. Vmbra, 110. 26. vralensis, 131. 48. vul-garis, 114. 31.
 Lacerti, 134. f.
 Lacertus viridis, 127. 42. d.
 Laubfrosch, 73. 17.
 Le Lacté, 176. 25.
 Längensbinden, 12. 16. Längensstreifen, 12. 17. Längensstriche, 13. 17.
 Laich der Frösche, 81.
 Laminae testae, 13. 18. (2. 17.).
 Landplage von Fröschen, 79.
 Landschildkröten, 50. C.
 Langaha, 20. 26. II. 5. mada-gascariensis, 272. 5.
 Lanzetten von Giftzähnen der Klap-perschlangen, 157.
 Paphiatnatter, 206. 92.
 Le large-doigt, 104. 17.
 La large-tête, 251. 198.
 Laurnatter, 246. 186.
 Dritter Theil.
- Laubfrosch, 82. 30. 84. 85. b-h.
 Lausnatter, 247. 188.
 Lebensart der Amphibien, 4. 3.
 Le Leberis, 170. 8.
 Le Lebetin, 190. 55.
 Lederschildkröte, 25. 1.
 Leguane, 104. D.
 Leguaneidechse, 104. 19.
 Le Lezard abdominal, 145. 71. g.
 Argus, 124. 41. b. bleuatre, 124. 41. c. caliscertule, 127.
 42. e. cornu, 106. 20. cou-leur de sang, 129. 14. double tache, 96. 6. ensanglanté, 129.
 44. hexagonal, 102. 14. gris, 124. 41. de Java, 109. 24. moucheté, 96. 7. à moustaches, 132. 50. Porte-crête, 109. 24.
 Quez-Paleo, 101. 13. b. rou-geatre, 124. 41. d. veloce, 128.
 43. verd, 126. 42.
 Le Lien, 219. 120.
 La Lisse, 228. 142.
 Lineae longitudinales, 13. 17. (98.) transuerfae, ib. (99.).
 Le Lion, 134. 54.
 Lobi auriculares, 17. 21. (96.).
 Le Lombric, 266. 10.
 Le long-nez, 265. 9.
 Lungen der Amphibien, 3. dienen zur Ausblähung der Chamaeleons Eidechse, 123.
 Le Luth, 25. A. 1.
 Le Lutrix, 170. 9.

M.

- Le Mabuya, 130. 47.
 Maculae abdominales, 10. 15. (43.) aequales, 11. 15. (55.) alter-nae, ib. (65.) annulatae, ib. (60.) annulatim congestae, ib. (63.) arcuatae, ib. (53.) cau-dales, 10. 15. (44.) cohaeren-tes, 11. 15. (68.) confluentes, ib. (69.) cruciformes, ib. (52.) cuneiformes, 10. 15. (51.) den-sae, 11. 15. (66.) dorsales, 10. 15. (41.) geminatae, 11. 15. (61. 62.) inaequales, ib. (56.) laterales, 10. 15. (42.) longitudinales, 11. 15. (71.)
 Dritter Theil.

marginatae, 11. 15. (57.) oblongae, 10. 15. (50.) orbiculares, 10. 15. (48.) quadratae, ib. (46.) ex punctulis conflatae, 11. 15. (64.) rariores, ib. (67.) rhomboidales, 10. 15. (45.) rotundatae, ib. (49.) transversae, 11. 15. (70.)

Mäßung der Krokodille, 91.

Malpolnatter, 212. 104.

Mandibulae, 15. 20. (76. 77.)

Le Marbré, 66. 5; 111. 27.

Marqueterie, 27.

Mause, Nahrung der Schildkröten, 45. 23.

Mausenatter, 227. 138.

Maulwürfe, Feinde der Frösche, 82.

La Maure, 196. 70.

Maxilla longior, 16. 20. (78.)

productior, ib. (78.)

Maxillae aequales, 15. 20. (-9.)

articulatae, ib. (71.) cylindricae, ib. 73.

dilatabiles, ib. (72.) elongatae, ib. (73.)

seratae, ib. (75.)

Meerschildkröten, 25. A.

Le Melanis, 174. 17.

Membrana nictitans, 16. 20. (87.)

Membrana testae, 13. 18. (20.)

Menschen werden von Krokodillen

angefallen, 91. 93. 2. giftiger

Biß der Klapperschlangen für

solche, 155. 156. 158.

Metallkreis, 6. 5.

Le Miguel, 264. 6.

Milchnatter, 176. 25.

La Miliare, 197. 73.

Le Miller, 151. 4.

Minervennatter, 235. 161.

La Minime, 234. 159.

Minkottern, Nahrung der Klapperschlangen, 155.

Mirabilis Jalappa, Blumen derselben von Schildkröten gefressen, 56. 39.

Mittelfelder der Schildkrötenbilder, 13. 181. a.

Molscheibechse, 114. 31.

La Molle, 37. 11.

Le Molure, 229. 147.

Mondnatter, 255. 213.

Monile, 17. 21. (99.)

Moschusgeruch vom Fleische der Karettschildkröte, 32. 4. der pensylvanischen, 46. 24. vom Krokodillen-Fleische, 92.

La Moucherée, 221. 124.

Le muet, 157. 5.

La muette, 78. 27.

La mugissante, 75. 21; 76. 21. b.

Mondwinkel, 15. 20. (e.)

La Muqueuse, 236. 164.

Muscheln, Nahrung der Schildkröten, 29. 3; 32. 4.

N.

Nacken, 15. 20. (c)

Naja non Naja, 210.

Näthe, 9. 14.

Nahrung der Amphibien, 5. 4.

können lange ertrinken, die

Schildkröten, 35. 9. Kröten,

62. 3. Eidechsen, 123. 126.

Nantes, 19. 25. (50.)

Nares cylindricae, 15. 20. (69.)

prominentes, ibid. (70.)

Nase, 15. 20. d.

Nasenlöcher, 15. 20. d.

Nashorn: Karettschildkröte, 32. a. b.

La Nasique, 237. 168.

Nasus acuminatus, 15. 20. (66.)

67.) brevis, ib. (63.) elongatus, ib. (64.)

rotundatus, ib. (65.) verruca terminatus, ib. (68.)

Natter, 20. 25. II. 3. Achatnatter,

240. 172. Aeskulapnatter,

198. 75. Ahtullnatter, 231.

153. Ameisennatter, 237. 167.

amerikanische, 249. 193. arabis-

bische, 204. 85. Argusnatter,

239. 170. aschgraue, 236. 162.

Aspisnatter, 187. 48. asiatische,

189. 53. Atropennatter,

169. 7. Aurnatter, 195. 68.

Bachennatter, 178. 29. 2. dän-

natter, 230. 148. Bandnatter,

170. 8. barbarische, 196. 70.

Britannnatter, 186. 44. blaße,

203. 96. blaue, 186. 47. blau-

liche, 185. 42. blaugrüne, 199.

77. bleiche, 220. 124. blei-

farbene, 216. 114. Blindnatter,

187.

187. 49. Bobbſetische, 203. 83. Bogennatter, 202. 79. braſſi-
kantiſche, 240. 173. bräunliche,
188. 51. braunſteſige, 222.
125. braunrothe, 251. 197.
breitköpfige, 251. 198. Breit-
ſchwänzige, 214. 107. Bren-
natter, 253. 204. Brillennat-
ter, 209. 100. Brunettennat-
ter, 216. 112. cabiriſche, 229.
145. Caracaaſnatter, 233.
156. Carinaiſſnatter, 194. 65.
carolinische, 207. 95. caſpiſche,
224. 132. Citroneſnatter, 251.
199. Cloſſonatter, 169. 6.
Cobranatter, 184. 40. Corais-
natter, 248. 191. Corallens-
natter, 218. 117. Damennat-
ter, 175. 22. Dharanatter,
223. 128. dickköpfige, 246. 187.
dickſchwänzige, 191. 58. Dreis-
elnatter, 241. 174. dreifarbigc,
221. 124. dreireinige, 221. 125.
breiſtreiſige, 245. 184. dunkle,
205. 90. egyptiſche, 220. 122.
Eidechſennatter, 218. 119. eins-
farbige, 206. 91. eckige, 186.
46. enälſche, 184. 38. euros-
piſche, 179. 34. Fadennatter,
234. 158. Florenatter, 250. 195.
Foreſkatiſche, 190. 55. franzöſi-
ſche, 241. 176. fünfſtreiſige,
220. 123. geaderte, 168. 3.
gefederte, 209. 99. gefäſte,
191. 59. gepörnte, 172. 15.
getrönte, 175. 21. gelbe, 170.
9. gemahlte, 233. 155. ge-
meine, 200. 78. geſchelte, 168.
2. geſtrahlte, 208. 97. geſtreiſ-
te, 171. 13. getüpfelte, 177.
28. Giftnatter, 253. 203. Gif-
ternatter, 179. 33. Götternat-
ter, 246. 185. Graſnatter, 236.
163. graue, 211. 102. grau-
köpfige, 238. 169. Griesnatter,
197. 73. grimmiſche, 215. 109.
Gronoviſche, 171. 11. grüne,
222. 127. Guimpnatter, 218.
118. Hajennatter, 233. 157.
Hannaschnatter, 231. 151.
Hausnatter, 203. 81. 236. 165.
helle, 177. 26. Herznatter, 211.
101. Hirschnatter, 227. 139.

hochrothe, 227. 139. Hölleſ-
natter, 230. 150. japaniſche,
195. 67. javatiſche, 177. 31.
Jhibocanatter, 193. 64. Kal-
miſche, 196. 69. kapiſche, 255.
212. Kagenatter, 247. 189.
Kettennatter, 212. 103. Kiel-
natter, 217. 116. Klappernat-
ter, 189. 52. Königs- natter,
192. 62. Kokuranatter, 207.
93. kralniſche, 228. 143. Krug-
natter, 171. 12. Kupfernatter,
186. 45. lange, 256. 217. Pan-
zennatter, 239. 171. Kapſtats-
natter, 206. 92. Rajucnatter,
246. 185. Laufnatter, 247. 188.
lebhaſte, 204. 86. lohbraune,
234. 159. Louiſianiſche, 249.
192. Widuſenatter, 227. 138.
Walpolnatter, 212. 104. Meris-
kantiſche, 194. 66. Milchnatter,
176. 25. Milnervennatter, 235.
161. Mondnatter, 255. 213.
morgenländiſche, 224. 133.
Nauſche, 256. 215. Nebel-
natter, 215. 111. Regnatter,
185. 43. nordamerikaniſche,
255. 214. nördliche, 182. 36.
öſterreichiſche, 228. 142. panas-
miſche, 191. 57. Panthernatter,
241. 175. Parcennatter, 169.
5. Peliaſnatter, 223. 129.
Perlennatter, 254. 209. Petrolas-
natter, 225. 134. Pfeilnatter,
204. 87. Pockennatter, 256.
218. punktierte, 203. 82. Purn-
natter, 231. 152. Quins-
cunpnatter, 249. 194. rauhe,
217. 115. Rautennatter, 223.
130. Rediſche, 184. 39. Reiſſ-
natter, 193. 63. Reihnatter,
245. 183. röthlichbraune, 189.
54. Robrnatter, 170. 10. Roſ-
ſenfranznatter, 244. 180. Roſ-
ſennatter, 192. 61. Roſnatter,
235. 160. rothblige, 223. 131.
rothköpfige, 226. 136. Sands-
natter, 172. 14. ſardiniſche,
242. 176. b. Scharlachnatter,
226. 135. Schiefgeſtreifte, 175.
20. Schilderſchlangennatter,
229. 147. Schildnatter, 205.
88. Schleimnatter, 236. 164.

Schleppennatter, 196. 71.
 Schlepernatter, 197. 72.
 Schlingnatter, 219. 120. schlüp-
 frige, 202. 80. schmaßbäu-
 chige, 253. 205. schmutzige, 179.
 32. Schneenatter, 177. 27.
 schöne, 178. 30. Schofarinat-
 ter, 230. 148. schwarzbindige,
 198. 74. schwarze, 174. 17.
 schwarzflechtige, 182. 35. schwarz-
 köpfige, 190. 56. Schweitzer-
 natter, 248. 190. Scopulische,
 229. 146. Sebalsche, 237. 166.
 Sellmannsche, 256. 216. siam-
 sche, 254. 208. sibirische, 183.
 37. Sonnenatter, 215. 110.
 Sirtalnatter, 214. 108. Som-
 mernatter, 229. 144. Spott-
 natter, 237. 168. Stachel-
 grasnatter, 244. 181. symme-
 trische, 244. 182. Ziegenatter,
 227. 137. tyroler, 203. 84.
 ungefärbte, 176. 24. Venus-
 natter, 213. 105. vielfarbige,
 173. 16. vierstreifige, 242. 177.
 vierzigringige, 205. 89. vio-
 lette, 243. 178. Vipertopfnat-
 ter, 254. 210. Vipernatter,
 167. 1. virginische, 227. 140.
 Wampumnatter, 188. 50. Was-
 fernatter, 207. 94. Weigelsche,
 208. 98. weißbackige, 185. 41.
 weißbauchige, 216. 113. weiße,
 176. 23. Weißfragennatter,
 252. 201. weißliche, 174. 18.
 weißringige, 232. 154. weiß-
 strahlige, 191. 60. Wickelnat-
 ter, 174. 19. windende, 253.
 206. Würfelnatter, 199. 76.
 wurmartige, 168. 4. zeyloni-
 sche, 213. 106. Zonnennatter,
 250. 196. zusammengedruckte,
 255. 211. zweifarbige, 254.
 207. zweifleckige, 252. 200.
 zweifstreifige, 243. 179. Zwer-
 gnatter, 252. 202.
 Nattereschuppenfchlange, 263. 3.
 Nebelnatter, 215. 111.
 Nefsfrosch, 78. 25.
 Neßnatter, 185. 43.
 Nickhaut, 16. 20. g. (87.)
 La noiratre, 49. 30.
 Nucha carinata, 15. 20. (62.)

D.

Oberlippe, 16. 20. (c)
 Occiput bimucronatum, 15. 20.
 (61.) cristatum, ib. (60.)
 fourchue, 108. 23.
 Ocelli. II. 15. (58.)
 Ochsen werden von Krokodillen
 angefallen, 91.
 Ochsenfrosch, 75. 21. Nahrung
 der Klapperschlangen, 155.
 Oculi laterales, 16. 20. (86.) pro-
 minentes, ib. 93. superni, ib.
 (85.) c.
 Del vom Schildkrötenfett, 31. 3.
 b. 32. 4.
 Ohren, 17. 20. h.
 Ophiorrhiza Mungos, Mittel
 gegen den Biß der Brillen-
 schlange, 210.
 L' Ophrie, 164. 6.
 L' Orangée, 85. h. 87. e.
 L' Orvet, 268. 14.
 L' Ovivore, 218. 118.

P.

Le Padere, 209. 99.
 La Pale, 208. 96.
 Palmae, 18. 23. (15.)
 Palpebrae conicae, 16. 20. (91.)
 laeues, ib. (88.) squamatae,
 (89.) verrucosae, (90.)
 Le Panaché, 173. 16.
 Panthernatter, 241. 175.
 Papagenen, deren Färbung, 85. g.
 Papillons, Nahrung der Drachen,
 89. 1.
 Parcennatter, 169. 5.
 Le Parqueté, 228. 143.
 Le Parterre, 166. 10.
 La Patte d'oie, 77. 24.
 Pecten palati, 16. 20. (85. b.)
 Pectus gibbum, 17. 22. (4.)
 Pedes adactyli, 18. 23. (20.) an-
 teriores, ib. (15.) digitati, ib.
 (21. 22.) lobati, ib. (19.)
 murici, ib. (23.) palmati, ib.
 (18.) pinniformes, ib. (17.)
 posteriores, ib. (16.)
 La Peintade, 263. 2.
 Pestasnatter, 223. 129.

La perlée, 71. 13; 72. 13. b.
 Perlensfrosch, 71. 13; 72. 13. b.
 Perlnatter, 254. 209.
 Perspicillum, II. 15. (54.)
 Petbolanatter, 225. 134.
 Le Petrole, 225. 134.
 Pfeisnatter, 204. 87.
 Pfeilschuppenschlange, 264. 5.
 Pferdederung, Nahrung der Schild-
 kröten, 45. 23.
 Le piscivore, 157. 6.
 Pileus carinatus, 15. 20. (55.)
 planus, ib. (54.)
 Pinna caudalis, 19. 24. (48.) dor-
 salis. ib. (47.)
 Le Pipa, 60. 2. 1.
 Pipa americana, 60. 2. 1.
 Pipafrosch, 60. 2. 1.
 Pipsfrosch, 76. 22.
 Pistilloni, 100. 11.
 Plantae, 18. 23. (16.)
 La Plature, 269. 16.
 Pockennatter, 256. 218.
 La Ponctué, 177. 28.
 Prisonnière, 45. 23.
 Proteus raninus, 88. 34.
 Psttacus violaceus; dessen Zdr-
 bung, 85. g.
 Pulvinatae scapulae, 18. 22. (12.)
 Pupilla triquetra, 16. 20. (92.)
 Pupille, 16. 20. g.
 Purpurnatter, 231. 152.
 Le pustuleux, 69. 86.
 Pus der Frauenzimmer von Schild-
 pat, 33. 5.

Q.

Quassen an den Füßen der Eidech-
 sen, 113.
 Le quatre - raies, 135. 56; 242.
 177.
 Quer: Binden, 12. 16. (81.)
 Streifen, 12. 17. (89.) Stris-
 che, 13. 17.
 La queue-bleue, 136. 60. — lan-
 ceolée, 266. 11.
 Queh: Pale, 102. 13.
 Quincunxnatter, 249. 194.
 Quet von Schuppen, 9. 13. (27.)

R.

La raboteuse, 40. 14.
 La Raine bossue, 65. 5. commu-
 ne, 82. 30. couleur de lait;
 86. 32. a. b. orangée, 87. e.
 squelette, 85. h. à tapirer,
 85. g. verdâtre, 84. e. verte,
 82. 30.
 Rana, 20. 26. I. 2. 60. 2. al-
 pina, 78. 26. americana ru-
 bra, 84. d. arborea, 82. 30;
 84. b—e. 85. f—h. Arun-
 co, 71. 11. bicolor, 77. 23.
 boans, 86. 31. 32. a. b. 87.
 c. Bombina, 66. 6. 67. bra-
 siliensis, 70. 10. brasiliensis
 gracilis, 85. h. Bufo, 62. 3.
 64. cornuta, 72. 14. escu-
 lenta, 80. 28. gibbosa, 65. 5.
 5. b. Gigas, 79. 27. halecine,
 76. 22. leucophylla, 86. 31.
 lutea, 71. 12. margaritifera,
 71. 13.; 72. 13. b. margina-
 ta, 82. 29. marina, 69. 9.
 maxima, 77. 24. Musica, 62.
 2. muta, 78. 27. ocellata,
 75. 21. paradoxa, 88. 34. Pi-
 pa, 60. 2. 1. pentadactyla,
 76. 21. b. pipiens, 76. 22.
 pulvinata, 69. 9. ridibunda,
 73. 17. Rubeta. 65. 4. falsa,
 68. 7. sitibunda, 72. 15. squa-
 miger, 87. 33. surinamensis,
 87. e. temporaria, 78. 27.
 typhonia, 75. 19. variabilis,
 74. 18. ventricosa, 69. 8. 8. b.
 venulosa, 78. 25. vespertina,
 73. 16. virescens, 76. 22. vir-
 ginica, 75. 20.
 Randfrosch, 82. 29.
 Randschildgen, 13. 18. a. Rands-
 schuppen, 13. 18. a.
 Ranunculus ficaria, wird von
 Schildkröten gefressen, 56. 39.
 acris, wider den Klapperschlans-
 genbiß, 156.
 Raupen, Nahrung der zahnlosen
 Schilderschlange, 160. 3.
 Ratten, Nahrung der Schildkrö-
 ten, 45. 23. der Eidechsen,
 107. 21.
 Rautennatter, 223. 130.

La rayée, 208. 97. le rayé, 270. 18.
 Le rayon vert. 74. 18.
 Regen, Hervorkommen der Grösche nach solchen, 79. der Eidechsen, 120. 37. Anzeige des selben durch den Lauffrosch, 83.
 Regenfrosch, 65. 4.
 La Reine, 192. 62.
 Reismatter, 193. 63.
 Reiber, Feinde der Kröten, 63. 3.
 Reismatter, 245. 183.
 Reiskraut, der Amphibien, 5. 5. der Schildkröten, 52. 32. der Kröten. 81. 82.
 Reproductionskräfte der Amphibien, 6. 6.
 Reptilia, 20. 26. I.; 25. 1.
 Le réseau, 265. 7.
 La reticulaire, 78. 25. le reticulaire, 250. 195.
 Rex Serpentum, 160. 4.
 Riesenschildkröte, 28. 3.
 Rindvieh, schwimmt von verschluckten Schlängeneidechsen, 144. 71.
 Ringe, 9. 12.
 Ringelschlange, 20. 26. II. 6. gefleckt, 273. 2. gelbe, 274. 4. ruffarbene, 273. 1. schwarze, 273. 3. weiße, 274. 5.
 Ringelschuppenschlange, 267. 12.
 Rippen, fehlen der Salamandereidechse, 117.
 Röhrlein, 64. 3. b.
 Robrnatter. 170. 10.
 La ronde, 34. 7.
 Le Roquet, 139. 65.
 Rosenkranznatter, 244. 180.
 Rosennatter, 192. 61.
 Rognatter, 235. 160.
 La rouge, 85. g.; 269. 17.
 La rouge - gorge, 132. 4. g.; 223. 131.
 Le rouleau, 267. 12.
 La Roussaire, 49. 29.
 La rousse, 78. 27.; 251. 197.
 La Rubannée, 197. 72.
 Rücken, 17. 22. (5.) Rückensöße, 19. 24.
 Rückenschädel der Schilder, 13. 18. a.
 Rückenschild, 13. 18. a.
 Rückenschilderschlange, 158. 1.
 Rücken der Amphibien, 8. 11.
 Ringelschlange, 20. 26. II. 7.

geschwundste, 275. 2. ungeschwundste, 274. 1.

S.

Sacculi faniei, 16. 20. (85.)
 Saccus gularis, 17. 21. 1.
 Salamander, 112. E.
 Salamandereidechse, 115. 32.
 Salamandra aquatica, 94. 4. a. atra, 116. b. candida, 116. d. exigua, 116. e. fusca, 116. c. japonica, 117. 32. g. maculosa, 115. 32. minima, 130. 47. palustris, 114. 31. b. strumosa, 130. 47.
 Salamandrae, 112. E.
 Salamandre blanche, 116. d. brune, 116. c. noire, 116. b. petite, 116. e. à quatre-raies, 135. 156. à queue - plate, 120. 30.; 114. 31. terrestre, 115. 32. à trois doigts, 144. 66.
 Salz; wider den Klapperschlangenbiß, 156.
 Salzfrosch, 68. 7.
 Sandnatter, 172. 14.
 Sanguinaria canadensis; wider den Klapperschlängenbiß, 156.
 Le Sans - tache, 177. 27.
 La Sarroubé, 139. 64.
 Sarroubé - Eidechse, 139. 64.
 La Saturnine, 212. 114.
 Saufen der Schildkröten, 56. 39.
 Le Saurite, 218. 119.
 Scapulae pulvinatae, 18. 22. (12.)
 Scherfen, 9. 14. (32.)
 Schalen der Schildkröten, 13. 18.
 Schlangennatter, 226. 135.
 Scheitel, 15. 20. (a.)
 Schenkel, 18. 23. (14.) eßbare der gemeinen Kröten. 82.
 Schild der Schildkröten, 13. 18. a. b.
 Schilder der Amphibien, 9. 12. deren Flecken, 10. 15.
 Schilderringelschlange, 20. 26. II. 5. madagascarische, 272. 5.
 Schilderschlange, 20. 26. II. 2.; 158. 2. braune, 164. 6. Feuer- schilderschlange, 166. 10. Fels- schilderschlange, 163. 5. fünf- streifige, 164. 8. gelbliche, 166. 11.

11. Königschilderschlange, 160.
4. Rüßelschilderschlange, 158.
1. Stockschilderschlange, 165.
9. Kugelhörner 166. 12. Waferschilderschlange, 164. 7. weißgeringelte, 159. 2. zahnlose, 160. 3.
- Schilderschlangennatter, 229. 147.
- Schildkröte, 20. 26. I. 1; 25. 1. breitrandige, 52. 33. Buchstaben-Schildkröte, 40. 15. chaarirte, 48. 27. Dofenschildkröte, 44. 23. dreikiehlige, 41. 16. europäische, 33. 6. flache, 59. 44. flachköpfige, 48. 28. gefelderte, 54. 37. gefranzte, 43. 21. gehelmte, 39. 12. gemahlte, 57. 41. geometrische, 53. 36. gestreifte, 37. 10. getüpfelte, 59. 45. getüpfelte, 58. 42. gezähnelte, 50. 31. graue, 42. 18. griechische, 50. 32. Hermannische, 52. 34. hochgewölbte, 53. 35. japanische, 33. 5. indianische, 56. 57. 40. a. b. Karettschildkröte, 31. 32.; 4. a. b. kaspiſche, 44. 22. Lederschildkröte, 25. 1. pennſylvaniſche, 46. 24. rauhe, 40. 14. Rieſenſchildkröte, 28. 3.; 30. 3. b.; 31. 3. c. röhliche, 49. 29. runde, 34. 7. ſchieferartige, 26. 2. Schlammſchildkröte, 35. 9. Schlangenschildkröte, 46. 25. ſchöne, 41. 17. ſchuppige, 42. 19. ſchwarzliche, 49. 30. Skorpionſchildkröte, 43. 20. Spenglerſche, 47. 26. Sumpfschildkröte, 35. 8. warzige, 40. 13. weiſchalige, 37. 38; 11. a. b. zierliche, 54. 38. Zwergſchildkröte, 55. 39.
- Schildkröten tragen ſtarke Laſten, 29. 3; 46. 3. ihr Schlaf auf dem Waſſer, 29. werden von Krotodillen geſſen, 91.
- Schildkröteneier ſind eßbar, 27. 2.
- Schildkrötenshalen, 13. 18.
- Schildnatter, 205. 88.
- Schildpat, 27. 2. 30. 33. 5. deſſen Erweichung, 27. -
- Schlammſchildkröte, 35. 9.
- Schlangen, 8. 10.; 20. 26. II. 149. 11. Nahrung der Schildkröten, 45. 23. freſſen Fröſche, 82.
- Schlangenschildkröte, 46. 25.
- Schlangenſtein, ſogenannter, 211.
- Schlangenzug, Mittel wider den Biß der Brillenſchlangen, 210.
- Schleppennatter, 196. 71.
- Schleudereidechſe, 94. 4.
- Schlepyernatter, 197. 72.
- Schminke, vom Dug der Igelreidechſe, 100. 11.
- Schlingnatter, 219. 120.
- Schnauze, 15. 20.
- Schnecken, Nahrung der Schildkröten, 45. 23.
- Schneennatter, 177. 27.
- Schnupftabakdoſen von Schildkrötenschildern, 50. 31.
- Scholarinnatter, 230. 148.
- Schweifſch, 61. 2.
- Schulterkriſſen, 18. 22. (12.)
- Schulterkriſſenfroſch, 69. 9.
- Schuppen der Amphibien, 8. 12. ihre Verſchiedenheit, 9. 13. ihre Farben, 10. 15.
- Schuppenslange, 20. 26. II. 4. Bindenſchuppenslange, 270. 18. breitſchwänzige, 266. 11. brüchige, 268. 14. kaſpiſche, 263. 4. cleviſche, 270. 19. Coralſchuppenslange, 270. 21. dünnſchwänzige, 270. 20. flachſchwänzige, 269. 16. geſleckte, 264. 6. gehörnte, 265. 8. geſtreifte, 262. 1. getüpfelte, 263. 2. gewürfelte, 271. 25. kurzbauchige, 269. 15. langſchnauzig, 271. 25.

- zige, 265. 9. langschwänzige, 267. 13. leberbraune, 271. 24. Natterschuppenschlange, 263. 3. neßförmige, 264. 7. Pfeilschuppenschlange, 264. 5. rengenwurmartige, 266. 10. Ringelschuppenschlange, 267. 12. rothbraune, 271. 23. rothe, 269. 17. schwarze, 271. 22. weiße, 271. 26.
- Schwanzfloße, 19. 24.
- Schweif, 18. 24. Gebrauch desselben von den Schildkröten, 46. 24. Schweifstamm, 18. 24. (28.).
- Schweine, Feinde der Klapperschlangen, 156.
- Schweiß, übelriechender von Fröschen, 64. 3. b. 65. 3. c. 66. 6. 67. 6. c. klebriger des Laubfrosches, 83. übelriechender von Eidechsen, 117. giftiger von Eidechsen, 120. 37.
- Schweißernatter, 248. 190.
- Schwien, 15. 20. (53.) 18. 23. (25.).
- Schwimmfrosch, 77. 24.
- Schwimmbaute, 18. 23. (18.).
- Le Schytale, 165. 9.
- La Schythe, 183. 37.
- Scincus Stellio, 141. 67. b.
- Le Scinque, 141. 67.
- Scorbut, Schildkrötenfleisch wider solchen, 30.
- Scuta, 9. 12. (11.).
- Scutella carinata, 13. 18. (9.) disci, (5.) eleuata, (10.) hexagona, (16.) marginis, (4.) pentagona, (16.) plana, (11.) polygona, (15.) punctata, (5. 6.) striata, (8.) fulcata, (13.) trapezia, (14.) ruberosa, (12.).
- Sepes, 123. H.
- Le Seps, 143. 71.
- Seps Argus, 124. 41. b. coeruleus, 125. 41. e. coeruleus, 125. 41. f. lemniscatus, 136. 59. marmoratus, 144. 71. c. muralis, 124. 41. murinus, 125. 41. 9. ruber, 125. 41. d. scinciformis, 144. 71. d. terrestris, 125. 41. e. variegatus, 144. 71. b. varius, 127. 42. b. viridis, 126. 42. zeylanicus, 142. 69.
- Le Serpent à sonnette, 151. 3. le serpent nain, 252. 202. serpent-poison, 253. 203. brulant, 253. 204. de verre, 269. 15.
- Serpentes, 20. 26. 11.
- La Serpentine, 46. 25.
- Le Sheltopufik, 146. 75.
- Sheltopuffeidechse, 146. 75.
- Sibonnatter, 215. 110.
- Le Silloné, 98. 8.
- Sinne der Amphibien, 6. 6.
- Le Sipède, 196. 69.
- Sirtalnatter, 214. 108.
- Le Situle, 220. 122.
- Skorpion Schildkröte, 43. 20.
- Solidago canadensis, wider den Klapperschlangenbiß, 156.
- La Sombre, 216. 112.
- Sommernatter, 229. 144.
- La Sonnante, 68. 6. d.
- Le Sourcilleux, 108. 22.
- Le Sourd, 115. 32.
- Spazien, Nahrung der Frösche, 80. 28.
- Spiegeleidechsen, 99. C.
- Spinnen, Nahrung der Eidechsen, 107. 21.
- Spottnatter, 237. 168.
- Sprudeleidechse, 137. 62.

Le Sputateur, 137. 62.

Squamae, 8. 12. (10.) aculeatae, ib. (20.) carinatae, (17.) ciliatae, (21.) denticulatae, (19.) hexagonae, (14.) imbricatae, (24. 25.) lanceolatae, (14. b.) mucronatae, (18.) muricatae, (22.) orbiculatae, (15.) ovatae, (16.) quadratae, (14.) reuerfae, (23.) rhombeae, (13.) rotundatae, (15.) seriatae, (26.) verticillatae, (27.).

Stacheleidechsen, 94. B.

Stachelgrasnatter, 244. 181.

Stachys, Nahrung der Kröten, 63. 3.

Steinblöcke, in denen sich Kröten gefunden, 5. 4. 63. 3.

Steine werden vom Krokodil verschluckt, 91.

Stellio, 99. C. punctatus, 98. f. 136. 58. saluaguardia, 95. 5. Saluator, 96. 7. Saurus, 98. e. faxatilis, 98. d. tessellatus, 97. c. thalassinus, 98. g. viridis, 97. b.

Le Stellion, 100. 11.

Steffeneidechse, 137. 61.

Sternum, 13. 18. (18.).

Stimme der Kröte, 68. 6. d. 74. 17. 75. 19. 76. 21. 77. 22. 79. 80. 81. 28. 83. fehlt der Salamander: Eidechse, 118. Stimme der Gekkoidechsen, 120. 37.

Strinci, 140. K.

Stincus officinalis, 140. 67.

Strincus: Eidechsen, 140. K. 140. 67.

Stinkthiere, ägyptische, fressen die Brillenschlangen ohne Schaden, 211.

Stirn, 15. 20. a.

Stoßschilderschlange, 165. 9. fußköpfige, 166. 12.

Streifen, 12. 17.

Striae angulatae, (95.) characteriformes, 13. 17. (96.) compositae, 12. 17. (90.) concatenatae, ib. (91.) longitudinales, 12. 17. (98. 93.) transversae, (89.) vndulatae, (94.).

Striche, 13. 17.

Le Strié, 135. 55.

La Suisse, 248. 190.

Sumpfeidechse, 112. 30. Sumpfschildkröte, 35. 8.

Le Superbe, 237. 166.

Sutura dentata, 9. 14. (31.) dorsalis, (28.) laevis, (30.) lateralis, (29.).

La Symmetrique, 244. 182.

Z.

Zabak, dem Krokodil tödtlich, 92. wider den Klapperschlangenbiß, 156. den Nattern tödtlich, 181.

La Tachetée, 249. 192.

Zangarten, Nahrung der Schildkröten, 29.

Zapaxarin, 103. 15.

Le Tapaye, 102. 15.

Zapiriren, 85. g.

Tarantola, 100. 11.

Zaubendung, Nahrung der Schildkröten, 60. 45.

Le Teguixin, 133. 51.

Zeichlinsen, Nahrung der Sumpfeidechsen, 113.

Tela, 16. 20. (84.).

La Terrapene, 35. 8.

The Terrapin, 35. 8.

Testa, 13. 18. (1.) aspera, 14. 19. (42.) bifida, (31.) carinata, (35.) coriacea, (25.) cordata,
Z 5

ta, (33.) crenata, (38.) dentata, (39.) echinata, (44.) emarginata, (50.) erola, (36.) laevis, (29.) lunata, (32.) membranacea, (26.) ouara, (34.) planiuscula, (28.) reflexa, (45.) revoluta, (40.) rugosa, (41.) ferrata, (37.) tecta, (27.) verrucosa, (43.).

Testae apertura, 14. 19. (23.).

Testudo, 20. 26. I. 1; 25. 1. amboinensis, 58. 42. areolata, 54. 37. calcarata, 58. 43. Caretta, 31. 4. 32. 4. b. carinata, 52. 35. carolina, 45. 23. cartilaginea, 37. 10. caspica, 44. 22. cinerea, 42. 18. clausa, 44. 23. coriacea, 25. 1. denticulata, 50. 31. elegans, 54. 38. europaea, 33. 6. fasciata, 40. 14. ferox, 37. 11. fimbriata, 43. 21. geometrica, 53. 36. graeca, 50. 32. granulosa, 48. 27. guttata, 58. 42. japonica, 33. 5. imbricata, 26. 2. indica, 56. 40. 57. 40. b. Lutaria, 35. 9. marginata, 52. 33. Matamata, 43. 21. membranacea, 37. 10. Mydas, 28. 3. 30. 3. b. 31. 3. c. nigricans, 43. 30. Nouae Hispaniae, 57. 41. orbicularis, 33. 6. 34. 7. palustris, 35. 8. pensylvanica, 40. 24. picta, 57. 41. planiceps, 48. 28. planitia, 59. 44. platycephala, 48. 28. pulchella, 41. 17. punctata, 33. 6. b. 58. 42. pusilla, 55. 39. rostrata, 37. 10. rubicunda, 49. 29. scabra, 39. 12. scorpioides, 43. 10. scripta, 40. 15. serpentina, 46. 25. Spengleri, 47. 26. squamata, 42. 19. irritata, 37. 11. fulcata, 58. 43. tubulata, 59. 45. Terrapin, 35. 8. tricarinata, 41. 16. triunguis, 37. 10. verrucosa, 38. 11. b. 40. 13.

La tête-fourchue, 108. 23. rouge, 127. 42. e. plate, 128. 63.

Le teuthiaco, 150. 2.

Ehoul, 71. 12.

Thymus virginicus, wider den Klapperschlangengift, 156.

Zieger, Feinde der Protodille, 92.

Ziegernatter, 277. 137.

La Tigrée, 241. 175.

Tiliguerta, 127. 42. c.

Zintenfische, Nahrung der Schildkröten, 29.

Elehua, 166. 10.

Eleoa, 166. 10.

Torques, 17. 21. (99.).

Cinereous Tortoise, 42. 18.

Le Tortu, 158. 1.

La Tortue à boîte, 45. 23. Carret, 26. 2. cendrée, 42. 18. ecaille verte, 30. b. franche, 28. 3. grecque, 56. 40. Luth, 25. 1. Mydas, 28. 3. Naficorne, 32. 4. b. Scorpion, 43. 20. de terre commune, 50. 32.

Le Trait, 264. 5.

Le Triangle, 249. 193.

Le triangulaire, 135. 57.

Le Triple-rang, 249. 194.

Le Triscale, 220. 123.

Triton alpestris, 114. 31. g. americanus, 112. 29. carnifex, 114. 31. d. Gesneri, 114. 31. h. palustris, 112. 30. vtiensis, 114. 31. e. Wulfbainii, 114. 31. f.

Tritons, 114. 31.

La trois-doigts, 140. 66.

La trois-raies, 245. 184.

Tuilée, 26. 2.

Le Tupinambis, 96. 7.

Tympana plana, 17. 21. (95.).

Le Typhle, 187. 49.

Le Tyrie, 223. 130.

U.

- L' Umbre, 110. 26.
 Ungeziefer, Vertilgung desselben
 durch Schildkröten, 36. 9. 51.
 32.

V.

- Valvulae, 14. 18. (22.).
 Le Vampum, 188. 50.
 Venae, 13. 17. (100.).
 Venerische Krankheiten, Gebrauch
 des Schildkrötensfleischs gegen
 solche, 30.
 Venter laevis, 17. 22. (5.) mar-
 supio donatus, ib. (7.) verru-
 cosus, ib. (6.).
 Venusnatter, 213. 105.
 La Vermillon, 55. 39.
 Verrucae carinatae, 8. 11. (8.).
 Le vert, 64. 3. c.
 La Verte, 236. 163; 238. 168. d.
 Vergiftung der Pfeile, 120. 37.
 Vertilgung der Klapperschlangen,
 153. durch Schweine, 156.
 Verwandlung der Amphibien, 7. 8.
 Vesica gularis, 17. 21. (2.).
 La Violette, 243. 178.
 Viper, die italienische, 179. 34.
 Vipere, 179. 34.
 Vipertopfnatter, 254. 210.
 Vipernatter, 167. 1.
 Vipernsalz, 168. 1.
 Le Visqueux, 275. 2.
 Vitra, 12. 16. (87.).
 Vögeleier, Nahrung der Warneis-

deckse, 97. 7. der grünen, 128.
 42.

Vorderbeine, 18. 23. (15.).

W.

- Wachsthum der Amphibien, 7. 9.
 Wampumnatter, 188. 50.
 Warneideckse, 96. 7. a-g.
 Warzen der Amphibien, 8. 11.
 Warzenreihen, 18. 23.
 Warzenschlange, 21. 26. II. 8.
 javaische, 275. 8.
 Wasserfrosch, 80. 28.
 Wasserleitungen, Aufenthalt der
 Eidechsen, 96. 6.
 Wassernatter, 207. 94.
 Wasserschilderschlange, 164. 7.
 weißgeringelte, 159. 2. zahns-
 lose, 160. 3.
 Wasservogel, Nahrung der Schild-
 kröten, 39. 11. b. Feinde der
 Frösche, 82. Nahrung der Kro-
 kodille, 91. fressen Krokodillene-
 ier, 92.
 Water-Viper, 157. 6.
 Weißfragennatter, 252. 201.
 Weibhader, Feinde der Kröten,
 63. 3.
 Wickelnatter, 174. 19.
 Winteraufenthalt der Frösche, 79.
 81. der Krokodille, 91. der
 Eidechsen, 113. 30. 123. 126.
 144. 71. der Klapperschlangen,
 153.
 Wölfe, Feinde der Frösche, 82.

Wür-

Würfelnatter, 199. 76.

Würmer, Nahrung der Schildkrö-
ten, 51. 32.

F.

Le Xequipèle, 205. 90.

Z.

Zähmung der Krokodille, 91.

Zähne, 16. 20. f.

Zehen, 18. 23.

Zehenhäute, 18. 23. (19.).

Zonennatter, 250. 196.

Zucker, fressen Schildkröten, 56.
39.

Zmergnatter, 252. 202.

Zwergschildkröte, 55. 39.



